

Chronik
der
Gemeinde

Holtheim

für das Jahr
1999

Aus der Heimat

1999

Januar

Friedlich und auf ein arbeitsreiches Jahr zurückblickend überschritten wir die Schwelle zum Jahre 1999.

Das Wetter im Januar war zumeist wechselhaft und regnerisch, nur an wenigen Tagen schneite es. Die Temperaturen schwankten zwischen 0 und 10 Grad Celsius. Soweit die Witterung dieses möglich machte, wurden die Gasverlegungsarbeiten in unserer Gemeinde durch die Stadtwerke Paderborn und die Firma Tierau aus Kleinenberg fortgesetzt. Die durch die Schulwegsicherungsmaßnahme (Verkehrsberuhigung) in der Gemeinde entstandenen Verkehrsinseln und Blumenbeete wurden durch die Landfrauengemeinschaft mit immergrünen Bodendeckern bepflanzt. Die Pflanzen bezahlte der Kreis Paderborn. Eine Bepflanzung mit diversen Sommerblumen, wie im Vorjahr wegen des Kreisschützenfestes geschehen, wurde im Dorf diskutiert, erschien aber wegen des hohen Preises (rund 2000 DM im Jahr 1998) und des enormen Pflegeaufwandes nicht durchführbar.

Schlicht und einfach war dein Leben,
treu und fleißig deine Hand,
Friede sei dir nun gegeben,
ruhe aus und habe Dank.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied
von unserer herzenguten Mutter, unserer lieben
Schwiegermutter, Oma, Uroma, Schwester,
Schwägerin und Tante

Elisabeth Bröker

geb. Dreker

* 12. November 1910 † 23. Januar 1999

In stiller Trauer:

Anton und Hannelore Bröker geb. Thewes
mit Stefan

Josef und Hildegard Bröker geb. Sutschet
mit Matthias

Ursula Jabs geb. Bröker und Heinz Wächter
mit Beate und Thomas,
Susanne und Gerhard
und Markus

Lukas als Urenkel
und alle Angehörigen

33165 Lichtenau-Holtheim, Eggestraße 12

Das Seelenamt für die liebe Verstorbene ist am Mittwoch, dem 27.
Januar 1999, um 14.30 Uhr in der St.-Franziskus-Xaverius-Kirche zu
Holtheim; anschließend die Beerdigung.

Das Rosenkranzgebet ist am Dienstag, dem 26. Januar 1999, um 19.00
Uhr in der Pfarrkirche.

Von Beileidsbekundungen am Grab bitten wir abzusehen.

Wir bitten um Verständnis, wenn jemand aus Versehen keine Anzeige
erhalten hat.

Jahreshauptversammlung des Heimatschutzvereins Holtheim

Ehrung für Kreiskönig Willi Knaup

Holtheim (mk). Ein aufregendes Jahr liegt für den Holzheimer Schützenverein zwischen den Jahreshauptversammlungen von 1998 und 1999. Es war das Großereignis Kreisschützenfest, welches für die Holzheimer im Mittelpunkt des Jahres 1998 stand. Am Abend der Generalversammlung des Holzheimer Heimatschutzvereins sah man deshalb gelassen und auch stolz auf ein gelungenes Jahr 1998 zurück.

Ein sichtbares Ergebnis des letzten Jahres ließ sich schon beim Betreten des Vereinslokals Landgasthof Bernhard Schäfers erkennen. Das von vielen erstrebte und gelobte Gemeinschaftsgefühl der Holzheimer Dorfgemeinschaft hat auch nach dem Kreisschützenfest nicht nachgelassen. Die rege Teilnahme und ein gefüllter Saal ließen erkennen, wie groß das Interesse am Vereinsleben auch nach diesem Großereignis noch ist.

Nach der Begrüßung durch Oberst Walter Knaup stand der Jahresrückblick auf dem Programm, der wohl selten so interessant war wie diesmal. Ereignisse wie das Vogel-schießen und das Schützenfest mit dem Kaiserpaar Josef und Monika Wecker, waren den Schützen noch ebenso gut in Erinnerung wie jede einzelne Arbeit, die zum Gelingen des 41. Kreisschützenfe-

stes beitrug. Und so wurde auch diese noch einmal bis ins kleinste Detail aufgeführt.

Die Arbeiten an der Schulsicherung, die Renovierung des Brunnens, die Neugestaltung des Platzes vom Ehrenmal und des alten Kirchplatzes, das Basteln an der Festzeltdekoration und der Blumenschmuck an der Straße, all dies wurde noch einmal mit lobenden Worten für alle Helfer erwähnt. Auch zum Fest selbst wurden noch einige Worte gemacht und man merkte den anwesenden Schützen an, wie gerne man diese zwar arbeitsreiche, aber auch freudvolle Zeit zurückdachte.

Besonders durch die amüsante Darstellung von Oberst Walter Knaup dachte man auch an die kleinen Anekdoten, welche dieses Fest mit sich gebracht hatte. Anschließend richtete der Holzheimer Pastor Anton Lübbers noch einige Dankesworte an seine Gemeinde, ebenfalls überwältigt von den Veränderungen im Dorf und dem Gemeinschaftsgefühl der Holzheimer Mitbürger.

Es folgten der Bericht des Hallenwartes Norbert Knaup sowie der Geschäftsbericht von Klaus Knaup. Beide spielten die positive Lage des Vereins im vergangenen Jahr wieder. Ein weiterer Punkt waren die Aktivitäten der

für seine geleistete Arbeit im vergangenen Jahr das Recht erhalten, von nun an in den Reihen der Ehrenmitglieder zu marschieren. Als Geschenk erhielt er seine Ehrenabzeichen als Schützenkönig.

Bei einer angeregten Diskussion über die Preisstaffelung der Apfel-, Kron- und Zepterprinzen wurde mehrheitlich festgelegt, daß der Schütze, welcher zum zweiten Mal einen dieser Titel erwirbt einen höheren Preis zu zahlen hat. Damit soll anderen Schützen, die noch nie zum Zuge kamen, eine bessere Chance gewährt werden.

Willi Knaup jun., der Mann, der mit seinem Schuß auf den Kreisvogel in Hengeln 1997 dies alles ermöglichte, soll als Dank und besondere Anerkennung auch



Oberst Walter Knaup (r.) bedankte sich bei Kreisschützenkönig Willi Knaup jun. Foto: Melanie Knaup



kfd Holtheim hat Geburtstag

70jähriges Bestehen feierte jetzt die kfd Holtheim mit einer Heiligen Messe und einer gemeinsamen Kaffeetafel. In der gemütlichen Runde, bei der auch Pastor Anton Lübbert mit dabei war, dankte Vorsitzende Monika Knaup ihren Vorgängerinnen Regina Günter, die das Amt zehn Jahre lang ausfüllte, und Karola Häger, die der kfd zwölf Jahre vorstand. Beide erhielten als kleines Dankeschön für ihr langjähriges Engagement einen Blumenstrauß. Auch Ortsvorsteher Anton Humberg war während der Feierstunde zu Gast und beglückwünschte die kfd mit humorigen Worten.

Foto: Knaup

Siebzig Jahre kfd Holtheim

Die kfd Holtheim feierte ihr 70-jähriges Jubiläum am 11.01.99 mit einer heiligen Messe und einem anschließenden Kaffeetrinken im Saal Thea Schäfers. In dieser gemütlichen Runde, die von Pastor Anton Lübbert, der auch zuvor die Messe zelebriert hatte, und von vielen Frauen des Ortes besucht wurde, beglückwünschte Frau Monika Knaup ihre Vorgängerinnen, Frau Regina Günther, die das Amt 10 Jahre ausfüllte und Frau Karola Häger, die 12 Jahre 1. Vorsitzende war. Beiden wurde ein Blumenstrauß für ihre langjährige Tätigkeit überreicht.

Aller anderen Vorsitzenden der ersten Jahre, die leider schon verstorben sind, wurde in der vorhergehenden Messe gedacht. Der Vorstand des Dekanats Lichtenau wünschte der Holtheimer Frauengemeinschaft, dass der Traum von einer lebendigen kfd in Erfüllung geht. Auch Ortsvorsteher Anton Humberg wohnte der Feierstunde bei und gratulierte mit humorigen Worten.



v.l. Frau Regina Günther, Frau Monika Knaup, Frau Karola Häger, Frau Anni Dreker

Februar

Der Monat war durch kalte Temperaturen von bis zu -10 Grad Celsius gekennzeichnet. Gleichzeitig hatten wir starken Schneefall. In den Höhenlagen der Gemeinde (z.B. auf dem Mittelberge) lag der Schnee bis zu einem halben Meter hoch. Die Kreisstraße nach Lichtenau wurde durch die zuständige Straßenmeisterei nur sehr unzureichend und weitaus schlechter als in vergangenen Jahren geräumt. Die starken Schneeverwehungen waren für alle Verkehrsteilnehmer recht beschwerlich. Die Frauengemeinschaft hatte für den Seniorenkarneval sowie auch für die Feier der Frauen an Weiberfastnacht ein sehr schönes und reichhaltiges Programm erarbeitet. Die Spielschar stand den Frauen mit ihren vielfältigen Auftritten bei der Karnevalsgala von Sportverein und Heimatschutzverein in nichts nach. Auch diese Veranstaltung war überdurchschnittlich gut besucht und fand beim Publikum aus nah und fern großen Anklang.

Die Gasverlegungsarbeiten konnten wegen der winterlichen Witterung nicht fortgesetzt werden.

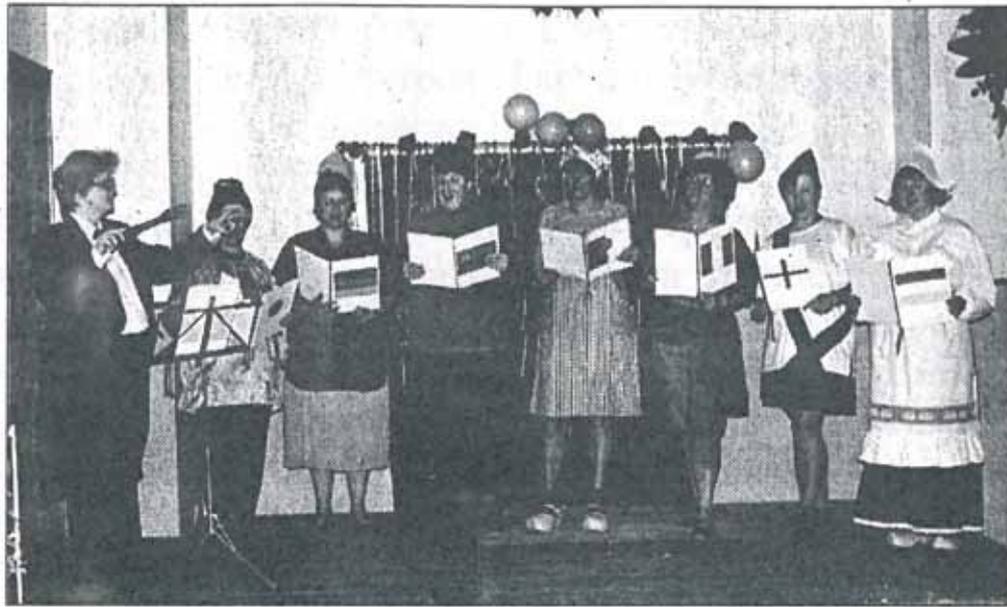
Am 28. Februar fand in hiesiger Pfarrkirche die Feier der Ewigen Anbetung statt. Die Teilnahme der Bevölkerung muß offen und ehrlich als miserabel bezeichnet werden. Die Zahl und die Qualität der durch die Geistlichkeit noch abgehaltenen Betstunden nimmt ebenfalls von Jahr zu Jahr ab. Überhaupt kommen die allermeisten Katholiken aus unserem Dorfe ihren Sonntags- und Osterpflichten nicht mehr nach. Besonders erschreckend ist das auf das fehlende Beispiel der Eltern zurückzuführende Fehlen der Kinder.



Närrische Laune beim Holtheimer Karneval

In großartiger Karnevalslaune präsentierten sich die Holtheimer. Los ging das bunte Programm des Sport- und Schützenvereins mit den Minifunken, die zu feuriger Musik einen tollen Auftritt zeigten. Bei der Büttenrede »Vater und Sohn« zeigte sich, daß es um den Holtheimer Nachwuchs gut bestellt ist. So präsentierten sich der erst 13jährige Jan Schlender gemeinsam mit dem erfahrenen Karnevalisten Josef Wecker. Auch Holtheims traditionelle Funkengarde war dabei – und kam ohne eine Zugabe nicht von der Bühne. In der Büttenrede »Das Schnitzel mit Griff« mußte sich Markus Müller mit den seltsamen Gepflogenheiten einer Gastwirtschaft auseinandersetzen. Probleme ganz anderer Art, nämlich mit seiner Frau, quälten Josef Wecker in »Die Holtheimer Motte«. Für alle Fußballfans hatten die »Soccer Girls« einiges zu bieten. Sie

berichteten noch einmal live von der WM in Frankreich und boten im Endspiel Deutschland gegen Brasilien ein Ende, das sich wohl jeder gewünscht hätte: Sieg für den deutschen Fußball. Anschließend betrat eine mannstarke Rockband die Holtheimer Bühne: die »Schürzenjäger«. Der Männergesangverein bot dem begeisterten Publikum Stücke der Zillertaler Band dar. Auch die »Spice-Girls« hatten ihren Auftritt mit dem Hit »Viva forever«. Mit Spannung erwartet wurde die Dorfbütt, bei der jeder, der unangenehm aufgefallen war, einiges zu befürchten hatte. Die Tanzgruppe »Twist again« schaffte es mit einem großartigen Auftritt, die Zuschauer in die 50er und 60er Jahre zu versetzen. Nicht fehlen durfte auch das Männerballett – und dabei blieb dann wirklich kein Zuschauer mehr auf seinem Platz sitzen. mk/Foto: Melanie Knaup



Närrische Frauen und Pfarrgemeinderat

Seit Jahren lassen es sich die Senioren und die Holtheimer Frauen nicht nehmen, ihren eigenen Karneval zu feiern. Die Feier der Senioreri wird dabei vom Pfarrgemeinderat ausgerichtet. Der Frauenkarneval startet pünktlich bei der Weiberfastnacht im Landgasthof Bernhard Schäfers. Dabei werden die Frauen von der KFD eingeladen. Zur Begeisterung trägt bei beiden Veranstaltungen eine Gruppe von Holtheimer Frauen bei, die es wieder einmal geschafft hat, ein grandioses Programm auf die Bühne zu bringen. Dabei wird gezeigt, was bei einem Mann im Haushalt so alles schief gehen kann, wie der Alltag einer Heb-

amme aussieht und was eine Küsterin so für eine Aufgabe hat und warum ihr dabei die seltsamsten Dinge in die Hände kommen. Die Schützenabrechnung trug als Dorfbütt sehr zur Begeisterung des Publikums bei, wie auch besonders Rick's Popsofa. Zu Gast war Wolfgang Petry, und dabei tränkten die Augen vor Lachen. Eine streikende Magd und ein Penner brachten das Publikum ebenso zur Begeisterung, wie die Ehegeschichte aus der Büttenrede »schwarzer Humor«. Mit einem großen Froschkonzert verabschiedeten sich die Spielfrauen mit dem Lied »Time to say good bye«.

mk/Foto: Melanie Knaup

März

Das Wetter im Monat März war, von einigen sonnigen Tagen einmal abgesehen, recht regnerisch und kühl. Die Temperaturen stiegen kaum über 10 Grad Celsius. Einzig in der Karwoche hatten wir schönes Frühlingswetter. Die Hafersaat konnte trotz der nicht günstigen Witterung durchgeführt werden. Die mit Wintergetreide bestellten Felder mußten vielfach umgebrochen und neu bestellt werden.

Die Gasverlegungsarbeiten gingen im Annenweg und in der Straße Zur Bleiche weiter. Die Neupflasterung der Bürgersteige erfolgte durch die Anlieger der jeweiligen Straßen in Eigenleistung, wobei der Schotterunterbau durch die Firma Tierau aus Kleinenberg jeweils vorher fertiggestellt wurde. Diese Eigenbeteiligung der Bürger ist ein schönes Beispiel für bürgerlichen Gemeinsinn, andererseits aber auch nur nötig geworden durch die schlechte finanzielle Lage der Stadt Lichtenau.

Der Eggegebirgsverein hat in diesem Monat die Holtheimer Feldflur von Unrat gesäubert. Es ist erstaunlich, wieviel Wohlstandsmüll von gedankenlosen und zum Teil schon fast als kriminell zu bezeichnenden Zeitgenossen in Straßengräben und im Walde weggekippt wird.

Die Brücke am Zuckerbrunnen in Marschallshagen war fast vollständig morsch und bedurfte einer dringenden Erneuerung. Die Arbeiten wurden von Mitgliedern des Eggegebirgsvereines und des Verkehrsvereines ausgeführt, das Eichenholz für den Brückenbelag stiftete die von Zitzewitz'sche Forstverwaltung.

Der Heimatschutzverein hat mit einigen Helfern in der Schützenhalle die Königstisch-Nische sowie die angrenzende alte Musikbühne (ehemals Toiletten) vollständig renoviert. Wände und Fußböden sind mit einer neuen Verbretterung bzw. Vertäfelung aus Nadelholz sowie mit einem neuen Anstriche versehen worden. Der Wandbehang hinter dem Königstisch ist ebenfalls durch einen neuen ersetzt worden.

Die ehemalige Hofstelle Beseler (Holtheim Nr. , Zum Brunnen) ist von ihrem letzten Besitzer Siegfried Sander (Salzleute) an Peter Berendes aus Hövelhof verkauft worden. Dieser machte zu Anfang des Monats beim Umbau des alten Pferdestalles einen seltenen Fund: In einem Tontopf waren 914 Ein-, Zwei-, Vier- und Sechspfennigstücke aus der Zeit von etwa 1680 bis etwa 1750 vergraben. Die Kupfermünzen ergaben zusammengezählt den Betrag

von über 22 Talern. Es handelte sich größtenteils um Paderbornisches Geld, einige Waldeckische Pfennige waren auch darunter. Das Landesmuseum in Münster will die Münzen in den kommenden Monaten reinigen und katalogisieren. Das Geld verbleibt Privateigentum des Finders, soll aber wahrscheinlich im kommenden Jahr auf der Wewelsburg ausgestellt werden. Warum das Geld vergraben und nicht wieder ausgegraben wurde, wird man dem Dunkel der Geschichte wohl nie zweifelsfrei entreißen können. Unser Dorf wurde aber im Siebenjährigen Kriege des öfteren von durchziehenden Truppen (Franzosen, Braunschweiger etc.) heimgesucht und geplündert. Dies könnte ein Grund für das Verstecken des Geldes gewesen sein.

Paderborner »Stadtkassierer« machte bei Bauarbeiten seltenen Fund

Münzschatz im alten Pferdestall

Von Andre Best und Hubertus Hartmann

Kreis Paderborn (WV). Für Geld scheint Peter Berendes, Beamter der Paderborner Stadtkasse, ein goldenes Händchen zu haben. Mit Schaufel und Spitzhacke ist der 29-jährige auf einen historischen Münzschatz gestoßen. Allerdings werden die rund tausend »Taler« nicht den arg gebeutelten Stadtsäckel füllen.

Schon lange hatten Peter und Silke Berendes (25) von einem alten Gemäuer mit viel Platz für ihre ein- einhalbjährige Tochter Pia geträumt. Vergangenes Jahr fanden die Hövelhofer das richtige Objekt, einen Bauernhof in Holtheim. Der Besitzer Siegfried Sander hatte die Landwirtschaft aufgegeben, man wurde sich schnell handelseinig.

Im Januar begann der größtenteils in Eigenleistung geplante Umbau. Wo einst Pferde wieherten und Rindvieher muhten, soll ein gemütllicher Wohnbereich mit 260 Quadratmetern Wohnfläche entstehen. Alte Wände werden eingerissen, neue gezogen. »Ich habe zwar zwar eigentlich zwei linke Hände, aber für Handlangerdienste und grobe Arbeiten reicht es«, scherzt Berendes.

Während sein Schwiegervater gerade eine Wand mauerte, mühte sich der stolze Hofherr mit der Spitzhacke im ehemaligen Kuh- und Pferdestall. Schwungvoll ließ der Verwaltungsmann seine Hacke niedersausen - »da klimperte mir plötzlich lauter Geld entgegen«, schildert der Schatzsucher die Situation. »Franz, ich hab' einen Schatz gefunden«, rief er sofort den Schwiegervater hinzu. Und gemeinsam nahm man näher in Augenschein, was da aus einem zer schlagenen Tonkrug zum Vorschein kam - lauter lehm- und dreckver-

Der Fund gehört dem Finder ganz allein. Berendes stieß auf die rund 250 Jahre alten Münzen bei Umbauarbeiten in seinem Holtheimer Bauernhaus. Pferdeäpfel, Kuhfladen, Mörtel und Lehm hatten den verborgenen Schatz jahrelang vor Entdeckung geschützt, bevor ihn ein Zufall ans Tageslicht brachte.

Westfälisches Volksblatt vom 11.03.1999





Freut sich über den seltenen Fund: Schatzsucher Peter Berendes mit einem Teil der Münzen, die er beim Umbau seines Bauernhauses in Holtheim entdeckte.

Foto: Best

ren.

Wie der Schatz in die Erde kam, glaubt Holtheims Ortsvorsteher Markus Müller zu wissen: »Wahrscheinlich hat der damalige Bauer sein Geld vor den französischen Truppen in Sicherheit gebracht, die während des Siebenjährigen Krieges von 1756 bis 1763 plündernd und brandschatzend durch das Pa-

derborner Land zogen«. Einer Feuerbrunst, so weiß die Ortschronik zu berichten, war der Hof dann im Jahre 1810 zum Opfer gefallen. Das heutige Gebäude wurde auf den ursprünglichen Grundmauern wieder aufgebaut.

Daß Peter Berendes jetzt der rechtmäßige Besitzer des Schatzes ist, daran besteht kein Zweifel. Die

Museen des Landes sind auch schon gut versorgt, da ähnliche Münzen bereits in Delbrück und Detmold gefunden worden sind.

Was der Fund in Mark und Pfennig oder Euro wert ist, steht noch nicht fest. »Vielleicht war der zerfallene Tonkrug ja sogar wertvoller als die Münzen«, schmunzelt Berendes.

Besitzer Siegfried Sander hatte die Landwirtschaft aufgegeben, man wurde sich schnell handelseinig.

Im Januar begann der größte Teil in Eigenleistung geplante Umbau. Wo einst Pferde wieherten und Rindvieher muhten, soll ein gemütllicher Wohnbereich mit 260 Quadratmetern Wohnfläche entstehen. Alte Wände werden eingerissen, neue gezogen. »Ich habe zwar zwar eigentlich zwei linke Hände, aber für Handlangerdienste und grobe Arbeiten reicht es«, scherzt Berendes.

Während sein Schwiegervater gerade eine Wand mauerte, mühte sich der stolze Hofherr mit der Spitzhacke im ehemaligen Kuh- und Pferdestall. Schwungvoll ließ der Verwaltungsmann seine Hacke niedersausen - »da klimperte mir plötzlich lauter Geld entgegen«, schildert der Schatzsucher die Situation. »Franz, ich hab' einen Schatz gefunden«, rief er sofort den Schwiegervater hinzu. Und gemeinsam nahm man näher in Augenschein, was da aus einem zerfallenen Tonkrug zum Vorschein kam - lauter lehm- und dreckverschmierte Münzen.

Vor Franzosen versteckt

»So an die 800 bis 1000 Stück müssen es wohl sein«, hat Peter Berendes überschlagen. Es handelt sich um Zwei-, Drei-, Vier- und Sechspfennig-Münzen aus der Zeit von 1680 bis 1780. Eine zeigt beispielsweise das Wappen des Paderborner Fürstbischofs Franz Arnold von Wolff-Metternich zur Grucht (1704 - 1718). Der Wert ist in römischen Ziffern geprägt, wobei kurioserweise die römische Vier mit vier senkrechten Strichen dargestellt ist: IIII statt IV, wie es richtig wäre. Fachleute des Westfälischen Landesmuseums Detmold wollen die Münzen jetzt sichten, reinigen und katalogisieren. Die Volksbank Paderborn hat bereits Kaufinteresse bekundet und möchte gern ihre eigene Münzsammlung komplettie-

Rundblick für die Stadt Lichtenau vom 23.4.1999

Lichtenau • 23.4.1999

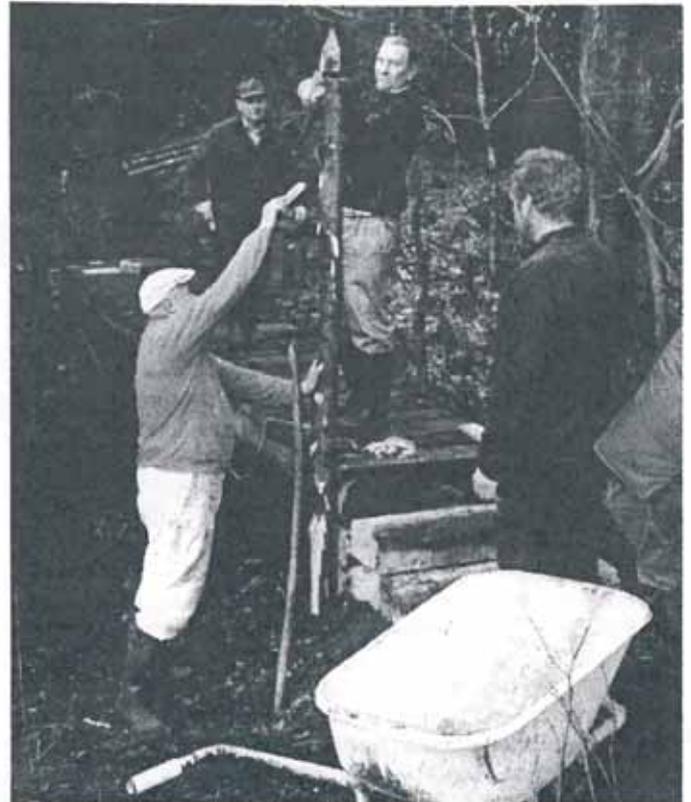
Frühjahrsaktivitäten in Holtheim

Ein arbeitsreiches Kreisschützenfestjahr 1998 liegt hinter der Holtheimer Bevölkerung. Trotzdem haben die Holtheimer nicht die Hände in den Schoß gelegt und gleich zu Beginn des neuen Jahres mit der weiteren Verschönerung der Gemeinde begonnen. Den Beginn machten Eggegebirgsverein und Deutsche Wanderjugend. Der von gewissen Zeitgenossen in der Feldflur abgelagerte Wohlstandsmüll wurde von den eifrigen Wanderfreunden in einer ganztägigen Aktion mit viel Mühe eingesammelt und einer sachgerechten Entsorgung zugeführt. Für eine angemessene Stärkung des Arbeitskommandos nach Abschluß der Aktion sorgte die Wanderjugend. Ortsvorsteher Anton Humberg und 1. Vorsitzender Willi Knaup dankten den Aktiven für ihren Einsatz zur Pflege von Natur und Heimat. Auch die Brücke am traditionsreichen Zuckerbrunnen in Marschallshagen bedurfte dringend einer Erneuerung. Freiwillige Helfer von Verkehrsverein und Eggegebirgsverein sorgten auch hier für ein neues Bauwerk. Das Holz stiftete die von Zitzewitz'sche Forstverwaltung, wofür ihr herzlich gedankt sei. Trotz schlechten Wetters erfreuten sich Einheimische und Gäste am traditionellen Osterfeuer, das die Dorfjugend auch in diesem Jahr wieder an den Tagen vor Ostern aufgebaut hatte. Beim Ostereiersuchen des SGV am 2. Ostertag kamen schließlich auch die Kleinsten der Gemeinde nicht zu kurz; es ging niemand leer aus. Allen Helfern sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt.

Markus Müller



Die eifrigen Müllsammler des EGV nach getaner Arbeit



Brückenbau am Zuckerbrunnen



Holtheimer Meßdiener beim Klirpern". Sie ersetzen an den Kartagen die Glocken



Brückenhau am Zuckerbrunnen



von links: Anton Humberg, Wilhelm Knaup,
Josef Jöhring, Heinz Meisner



„Klirperjungen“



„Eggegebirgsverein: Aktion „Saubere Feldflur““

Langasthof Schäfers strahlt nach erfolgtem Umbau

Schritt für Schritt den Erfordernissen angepaßt

In neuem Glanz erstrahlt jetzt der traditionsreiche Landgasthof Bernhard Schäfers in Holtheim. Nach rund zweiwöchiger Renovierung und damit verbundener Schließung erwartet die Gäste nun ein völlig neu gestalteter Gastraum mit einem Thekenbereich, der nun auch aus technischer Sicht den neuesten Anforderungen gerecht wird. Die alte Theke aus den 60er Jahren mit der noch 30 Jahre älteren

Abdeckung hat Platz gemacht für den neuen Tresen. Neu sind auch der Himmel, die Klimaanlage, die Lüftung, und auch das übrige Mobiliar wurde aufgearbeitet. Geblieben ist die bewährte Vertäfelung der Wände. Der Landgasthof hat sich mit frisch zubereiteten Speisen in den vergangenen Jahren als Speisegaststätte einen guten Namen weit über die Ortsgrenzen hinaus gemacht.

Schon in dritter Generation wird der Holtheimer Gasthof unter dem Namen Bernhard Schäfers geführt. Allerdings ist im Hause Schäfers nicht genau bekannt, wie lange die Gastwirtschaft schon existiert. Seniorchef Bernhard Schäfers (74), der die Gaststätte 1952 von seiner Mutter übernommen hat, kann sich allerdings noch gut daran erinnern, daß er 1962 eine Urkunde bekommen hat, die ihm bescheinigt, daß im Hause Schäfers schon seit mehr als 90 Jahren Paderborner Bier gezapft wurde. Das Schriftstück, so ergänzt der jetzige Inhaber Bernhard Schäfers (42), existiert noch und läßt darauf schließen, daß die Schäfersche Kneipentradition bereits 130 oder 140 Jahre währt.

In den vergangenen Jahrzehnten wurde der Betrieb Stück für Stück erweitert und den jeweiligen Bedürfnissen des Marktes angepaßt. 1951 war das Jahr des Neuanfangs: Ein Kurzschluß war verantwortlich dafür, daß die Gaststätte bis auf die Grundmauern niederbrannte. Noch im selben Jahr wurde der Betrieb wieder aufgebaut.

Schon 1957 stieg Familie Schäfers in den Tourismus ein und baute die ersten Gästezimmer für Feriengäste. Im selben Jahr erblickte auch Bernhard Schäfers das Licht der Welt, der später den Betrieb weiterführte.

Im Jahr 1975 stand der Anbau eines Speiseraums für bis zu 40 Personen an, drei Jahre später wurde der Saal (bis zu 120 Personen) renoviert. 1980 erfolgte der Bau eines separaten Gästehauses mit 15 Betten, so daß nun ins-

gesamt 20 Betten zur Verfügung stehen.

Seit 1984 leitet Franz Schäfers junior, der den Betrieb von Vater Bernhard und Mutter Ferdinande übernahm, die Geschicke des Betriebes zusammen mit Ehefrau Ulla. Aber auch die Töchter Janina (18) und Kathrin (14) greifen bei Bedarf immer wieder mit zu.

Weiter ging es 1985 mit dem Bau einer Bundeskegelbahn. 1993 wurden zwei Speiseräume renoviert, und als vorerst letzter Schritt erfolgte der Umbau des Lokals und der Einbau einer neuen Theke.

In der Küche sorgt der gelernte Koch Bernhard Schäfers dafür, daß die Gäste frisch zubereitete Speisen aus gut bürgerlicher Küche zu einem guten Preis-Leistungsverhältnis auf den Teller bekommen. Gelernt hat der »Chef« von 1971 bis 1973 im damaligen »Schweizer Haus« in Paderborn, dem er bis 1980 treu blieb. Seither ist er hauptberuflich Küchenleiter bei der Paderborner Firma Hausmann.

Die Qualität des Betriebes ist auch nach außen dokumentiert: 1995 und 1998 wurden für jeweils drei Jahre zwei Sterne des Tourismus- und Gastgewerbeverbandes verliehen, die nun dekorativ den Eingangsbereich des Lokals schmücken. »Wir sind ein Familienbetrieb mit drei Angestellten, der großen Wert auf familiäre Atmosphäre legt«, charakterisieren Bernhard und Ulla Schäfers den Landgasthof, der früher - bis in die 70er Jahre - auch schon einmal »Dorfkrug« hieß.



SEIT 1862

Echt aus dem Sauerland

Westheimer

Premium Pilsener

Aus der Gräflich zu Stolberg'schen Brauerei Westheim im Sauerland

PROVINZIAL

Birgit Rebbe

Nordberg 3 · 33165 Lichtenau
Tel. (0 52 95) 14 49 · Fax 85 58



- ✓ Die Provinzial in Ihrer Nähe . . .
- ✓ Antworten auf alle Versicherungsfragen!



Drei Generationen der Familie Schäfers sorgen in Holtheim dafür, daß der Landgasthof Bernhard Schäfers auch bei Hochbetrieb funktioniert. Derzeitige Inhaber sind Bernhard und Ulla Schäfers (Mitte), die den bereits in dritter Generation unter dem selben Namen geführten Betrieb von Bernhard und Ferdinande Schäfers (l.) übernommen haben. Und auch die Töchter Janina (r.) und Kathrin sorgen häufig mit dafür, daß alles glatt läuft. Im Herbst absolviert die 14jährige Kathrin ein Praktikum im Hotel Arosa in Paderborn.

Qualität, Internet und E-Mail

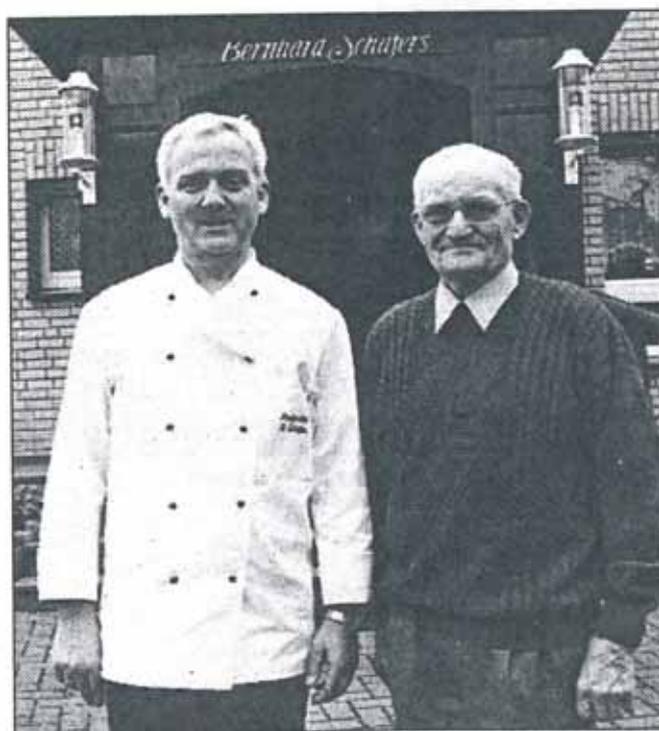
Nicht nur in Holtheim erfreut sich der Landgasthof Bernhard Schäfers als Vereinslokal zahlreicher Vereine (Schützenverein, Sportverein, Spielmannszug, Feuerwehr) großer Beliebtheit. Ungezählte Wanderer aus nah und fern haben ihn als willkommenen Rastplatz zu schätzen gelernt. Mit den Jah-

ren entwickelte sich der Gasthof zu einem weithin bekannten Restaurant. Das Gasthaus verfügt über einen Saal für Veranstaltungen, Versammlungen, Familienfeiern aller Art, hat modern eingerichtete Gästezimmer und bietet zudem Sauna, Solarium, Bundeskegelbahn, Wassertretbecken, Minigolf und einen

gemütlichen Biergarten. Dazu gibt es einen kompletten Außer-Haus-Büffet- und Partyservice. Auch neuen Technologien verschließt sich das Haus nicht: So ist es neben Telefon und Fax auch per E-Mail (bschfrs@) zu erreichen. Im Internet stellt es sich auf den Lichtenauer Seiten ([www:Lichtenau.de](http://www.Lichtenau.de)) vor.



Ein Blick in längst vergangene Zeiten: So sah der Landgasthof Schäfers, der ein Jahr später abbrannte, noch im Jahr 1950 aus.

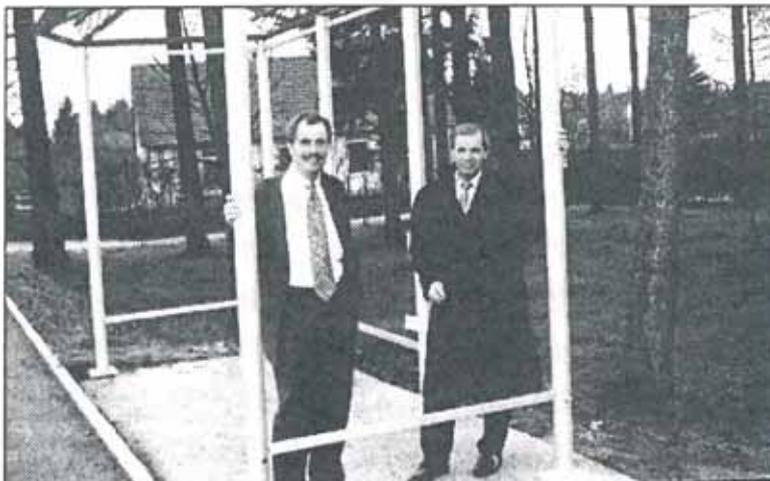


Ein Name, zwei Personen, eine lange Tradition: Schon seit mehr als 130 Jahren gibt es den Holzheimer Gasthof Bernhard Schäfers, den der Sohn vom Vater übernahm und in dritter Generation unter dem selben Namen führt.

Neue Buswartehäuschen des NPH im Stadtgebiet Lichtenau

Freundlich und sicher

Lichtenau (hg). Mit ihnen soll eine bessere Attraktivität des Öffentlichen Personennahverkehrs erreicht werden, sie sind hell, freundlich und sicher – weil durchsichtig. Daß die neuen Buswartehäuschen, die jetzt im Stadtgebiet Lichtenau aufgestellt werden, auch noch optimalen Schutz gegen Wind und Wetter bieten, ist selbstverständlich. Dennoch sind sie in den meisten Dörfern zunächst einmal gewöhnungsbedürftig. Die möglichst einfache Form war wegen der Nachfolgekosten eine der Vorgaben, wichtiger war jedoch die Durchsichtigkeit, damit sich die Fahrgäste sicherer fühlen können. Die Form der Wartehäuschen aus Aluminium und Plexiglas wurde abgestimmt mit der Fachbehörde für die Dorferneuerung, dem Amt für Agrarordnung in Warburg. Im Vor-



Manfred Müller (rechts) und CDU-Fraktionsvorsitzender Karl-Heinz Wange im neuen Wartehäuschen in Herbram-Wald. Foto: Hagelüken

feld hatte sich Bürgermeister Manfred Müller dafür eingesetzt, daß die Runderneuerung der 19 Bushaltestellen im Stadtgebiet aus verschiedenen Quellen gefördert

wird. Bei einem Gesamtvolumen von 350 000 Mark verbleibt für die Stadt ein Anteil von knapp 1 750 Mark pro »Fahrgastwartehalle«, wie es im Amtsdeutsch heißt.

(Bild: Grewé)

April

Das Wetter im diesem Monat machte seinem Rufe alle Ehre: Es war überwiegend wechselhaft mit Temperaturen, die kaum je über 10 Grad Celsius anstiegen. Wegen der anhaltenden Nässe war eine Bestellung der Hausgärten erst in der letzten Woche des Monats möglich, was aber in unseren Breitengraden keine Seltenheit darstellt.

Die Landfrauengemeinschaft hat die durch die Verkehrsberuhigung entstandenen Blumenbeete und Verkehrsinseln mit einer durch den Kreis Paderborn als Eigentümer bezahlten Dauerbepflanzung aus verschiedenen niedrigen Stauden bepflanzt. Am Ehrenmal sind 3 neue Rotdornsträucher gepflanzt worden, eine Buchenhecke soll den hinteren Abschluß zum Hause Sander bilden und ebenfalls in den nächsten Tagen gepflanzt werden. Ebenfalls wurden einige Bäume und eine Buchenhecke am alten Kirchplatz gepflanzt. Die Arbeiten führte die Gärtnerei Joseph Fecke aus Lichtenau aus, die Kosten trug das Amt für Agrarordnung zu Warburg.

Aus Anlaß ihres siebzigjährigen Bestehens richtete die Katholische Frauengemeinschaft (früher Mütter- bzw. Jungfrauenverein) in der Schützenhalle ein Frühlingsfest aus, welches von der Bevölkerung recht gut besucht war. Der Erlös von rund 6000 DM wurde einem mildtätigen Zweck (Herzklinik in Bad Oeynhausen) zugeführt.



Zukaufpreise für Getreide und Futtermittel

Falls nicht anders vermerkt, gelten die Preise für lose Ware ab 3 t und sofortige Lieferung frei Hof in DM/dt o. MwSt. Kürzel: kg/hl = Hektolitergewicht, MJ = Megajoule, RP = Rohprotein, GA = Getreideanteil

| Region u. Meldedatum Produkt | Raum: Brakel/Paderborn (6. 4. 99) Herkunft/Qualität | | Raum: Soest (6.4.99) Herkunft/Qualität | |
|--|--|---------------|---|--------|
| Futterhafer | 52-54 kg/hl | 25,95-27,00 | 54-55 kg/hl | 25,00 |
| Futtergerste | 62-64 kg/hl | 26,00-26,50 | 62-64 kg/hl | 27,00 |
| Futterweizen | 72-74 kg/hl | 25,50-25,75 | 74 kg/hl | 24,75 |
| Körnermais | | 29,00 | | 28,50 |
| Roggen | | 24,50 | | 23,50 |
| Triticale | | 25,00 | | 23,50 |
| Weizenkleie | | 22,50-28,75 | gesackt | 27,50 |
| Trockenschnitzel | Pellets | 24,00 | Pellets, gesackt | - |
| Maniok | Mehl/Pellets, Typ | - | Mehl/Pellets, Typ | - |
| Rapsschrot | 34 % RP | 27,00 | 34,0 % RP | 21,00 |
| Sojaschrot | 44,0 % RP | 35,00-36,50 | 44,0 % RP | 35,75 |
| Fischmehl | 64 % RP | 88,00-102,50 | 64,0 % RP, gesackt | 113,00 |
| Futteröl ab 1000 kg | Sojaöl, roh | 105,00-122,50 | Sojaöl, roh | 101,00 |
| Milchleistungsfutter 18,0 % RP, E-Stufe 3 | | 26,00-26,80 | | 27,70 |
| Milchaustauschfutter für Aufzuchtkälber | 12 % Rohfett 50 % Milchpulver, gesackt | 245,00-250,00 | 12 % Rohfett 50 % Milchpulver, gesackt | 254,00 |
| Ergänzungsfutter für Aufzuchtkälber, gepreßt | 18 % RP | 33,50-38,00 | 18 % RP | 33,65 |
| Rindermastfutter I E-Stufe 3, gepreßt | 20 % RP | 27,00-27,25 | 20 % RP | 27,90 |
| Ferkelaufzuchtfutter I | 13,4 MJ/kg | 45,50-59,05 | 13,0 MJ/kg | 42,45 |
| Ferkelaufzuchtfutter II | 13,0 MJ/kg | 39,50-42,55 | 12,6 MJ/kg | 35,00 |
| Alleinfutter für säugende Sauen | 12,6-13,0 MJ/kg | 35,50-38,30 | 12,6 MJ/kg | 37,00 |
| Alleinfutter für Mast- schweine ab ca. 35 kg | 16,5 % RP, 0,9-0,95 % Lysin, 13,0 MJ/kg, <40 % GA | 33,50-33,65 | 16,5 % RP, 0,95 % Lysin, 13,0 MJ/kg, < 40% GA | 34,35 |
| dto. | 16,5% RP, 0,95 % Lysin, 13,0 MJ/kg, > 40 % GA | 34,00-34,65 | 16,5 % RP, 0,95 % Lysin, 13,0 MJ/kg, > 40 % GA | 34,10 |
| Ergänzungsfutter für Mastschweine | 28,0 % RP, 2,0-3,0 % Lysin, 12,2 MJ/kg | 35,95-37,00 | 28 % RP, 2,0 % Lysin, 12,2 MJ/kg | 36,00 |
| Eiweißreiches Ergänzungsfutter für Mastschweine (mind. 36 % Rohprot.) | 38,0 % RP, 3,0 % Lysin 12,2-12,6 MJ/kg | 41,45-43,00 | 38 % RP, 2,0 % Lysin, 12,2 MJ/kg | 42,25 |
| Eiweißkonzentrat für Schweine | 46,0 % RP, 3,5-3,6 % Lysin | 49,55-56,00 | 46 % RP, 3,6 % Lysin | 51,00 |
| Alleinfutter für: Legehennen | 17,0 % RP, 11,4 MJ/kg | 37,50-39,50 | % RP, MJ/kg | 42,60 |
| Broiler | % RP, MJ/kg | - | % RP, MJ/kg | 48,80 |
| Pferdeergänzungsfutter | 11,0 % RP, | 29,25-42,00 | % RP, % Rohfaser | 30,25 |



Erzeugerpreise für Schweinehälften

| Wochennotierung 29. 3. bis 4. 4. 1999 | | | |
|---------------------------------------|---------------------|-------------|-------------|
| Preisgebiet | Nordrhein-Westfalen | | Weser- |
| | Nord | Süd | Ems |
| Betriebe | 24 | 10 | 24 |
| Schweine insges. | 169 370 | 26 035 | 106 726 |
| Hkl. Gesamtzahl | 153 486 | 25 002 | 100 047 |
| E-P ± % gg. Vorwoche | -23,6 | -16,6 | -22,8 |
| Preisspanne | 1,75-1,89 | 1,83-2,14 | - |
| Ø-Preis (Ø MF %) | 1,85 (55,7) | 1,90 (56,3) | 1,87 (56,1) |
| E Klassenanteil in % | 63,4 | 67,6 | 67,0 |
| Preisspanne | 1,91-1,99 | 1,95-2,18 | 1,94-1,98 |
| Ø-Preis (Ø MF %) | 1,96 (58,0) | 2,01 (58,4) | 1,97 (58,0) |
| U Klassenanteil in % | 30,5 | 26,9 | 28,3 |
| Preisspanne | 1,66-1,77 | 1,69-1,80 | 1,71-1,75 |
| Ø-Preis (Ø MF %) | 1,73 (52,9) | 1,74 (53,0) | 1,74 (53,1) |
| M1 Anzahl | 6 378 | 30 | 1 079 |
| Preisspanne | 1,26-1,67 | 1,56-1,60 | 1,45-1,60 |
| Ø-Preis | 1,60 | 1,58 | 1,52 |



Erzeugerpreise für Schlachtkühe

| Notierung vom 6.4.99 (Auszahlungspreise in DM/kg SG) | | | |
|--|-----------|-----------|-----------|
| | 270 kg SG | 310 kg SG | 350 kg SG |
| R3-Kühe | | | |
| Spanne | 3,10-3,55 | 3,30-3,75 | 3,50-3,95 |
| Ø-Preis | 3,36 | 3,56 | 3,76 |
| O3-Kühe | | | |
| Spanne | 3,00-3,40 | 3,20-3,60 | 3,40-3,80 |
| Ø-Preis | 3,21 | 3,41 | 3,61 |

mitgeteilt von: Vereinigung von Schlachtvieherzeugergemeinschaften in Nordwest-Deutschland e. V.



Erzeugerpreise für Heu und Stroh

| Preise für hochdruckgepreßte und Lkw-verladene Ware ab Erzeugerbetrieb an Handelsbetriebe in DM/dt | |
|--|-------------|
| Wiesenheu | 18,00-19,00 |
| Gerstenstroh | 8,00-10,00 |
| Roggenstroh | 8,00-10,00 |
| Weizenstroh | 8,00-10,00 |

Das Preisniveau für Heu und Stroh bleibt bei ausgeglichener Markt unverändert.



Erzeugerpreise für Getreide

| Durchschnittsqualität frei Lager der Erfassungsstellen bei sofortiger Lieferung. Preise in DM/dt am 1.4.99 | | |
|--|------------------|----------------|
| Region um | Brakel/Paderborn | Soest |
| Brotweizen | 22,00-22,50 | 22,00 |
| Brotroggen | 21,00 | 21,00 |
| Futterweizen | 21,00-22,00 | 21,00 |
| Triticale | 20,00-21,50 | 20,50 |
| Futtergerste | 22,50-23,00 | 23,00 |
| Hafer | 20,00-22,00 | 20,00 |
| Raps | 36,00-36,50 | 36,00 |
| Region um | Unna | Recklinghausen |
| Brotweizen | 22,50 | - |
| Brotroggen | 22,00 | - |
| Futterroggen | - | 21,00-21,50 |
| Futterweizen | 21,50 | 22,50-23,00 |
| Triticale | - | 21,50-22,00 |
| Futtergerste | 24,00 | 23,50-24,00 |
| Hafer | 23,00 | 21,50-22,50 |
| Mais | 24,50 | 25,00-25,50 |



Geflügel-Erzeugerpreise

Nutzgeflügel: Nachfrage bei weißen und braunen Jung-hennen weiter ruhig.

Erzeugernettopreise für Nutzgeflügel ab Bruterei
in DM je Stück:

Eintagsküken: Lege-Hybriden, sortiert 1,10- 1,50
Mast-Hybriden, unsortiert 0,50- 0,65

Junghennen: Lege-Hybriden, 18-20 Wochen alt
Kleinpartien bis 50 Stück 9,00-10,00
größere Partien 7,50- 8,50



Geflügel-Verbraucherpreise

(Ermittelt auf dem Wochenmarkt bzw. im Ladengeschäft) - frisch - in DM/kg inkl. Mehrwertsteuer:

| | |
|----------------------------|-------------|
| Suppenhennen, kochfertig | 5,00- 6,00 |
| Hähnchen, ganz, bratfertig | 5,50- 6,50 |
| Poularde | 5,60- 6,50 |
| Hähnchenkeule | 7,00- 8,50 |
| Hähnchenschnitzel | 14,00-14,50 |
| Putenoberschenkel | 8,00- 9,00 |
| Putenunterschenkel | 5,00- 5,60 |
| Putenbrust | 14,75-15,50 |
| Putenrollbraten | 14,50-15,50 |
| ganze Pute | - |
| junge Ente (Flugente) | 11,00-14,00 |
| junge Gans | - |
| Gänsebrust | 19,00-22,00 |
| Stallkanin | 13,50-15,00 |



Eier-Verbraucherpreise

Direktabsatz der Erzeuger an Endverbraucher
(ab Wagen, frei Haustür, auf Wochenmärkten) Preise für lose Eier, Güteklasse A, in Pf/Stück mit Mehrwertsteuer:

| Gewichtsklasse | Spanne |
|----------------|-------------|
| XL | 27,00-32,00 |
| L | 25,00-28,00 |
| M | 23,00-26,00 |
| S | 19,00-22,00 |

Mai

Der Monat Mai machte mit Temperaturen zwischen 13 und 20 Grad Celsius seinem Namen als Wonnemonat, sieht man von einigen wenigen Regentagen einmal ab, alle Ehre. Die Einbringung der Heuernte konnte gegen Ende des Monats beginnen.

Am 10. Mai weilte seine Exzellenz, der hochwürdigste Herr Weihbischof Heinz Joseph Algermissen, in unserer Gemeinde, um das Sakrament der Heiligen Firmung zu spenden. Die Beteiligung der Schützen beim Empfange des hohen Gastes vor der Kirche war sehr spärlich, obwohl die Firmung am Abend stattfand. Da allerdings der früher übliche, feierliche Empfang am Ortseingange seitens der Geistlichkeit nicht mehr gewünscht wird, ist die Schuld am Niedergang dieser schönen, alten Tradition größtenteils der Kirche selbst zuzuschreiben.

Am Pfingstfeste wurde zu Berlin der ehemalige Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, Johannes Rau (SPD), von der Bundesversammlung zum Bundespräsidenten gewählt.

Der Heimatschutzverein verlegte seine Schützenabrechnung vom September in den Mai und feierte sie als sogenannten „Bayerischen Abend“. Eine solche Darstellung von kulturellen Zerrbildern und volkstümlichen Versatzstücken anderer deutscher Volksstämme muß, zumal in unserer kulturell so reichen Provinz Westfalen, immer ärmlich wirken. Auch viele Festbesucher brachten ihr Befremden über diese unecht wirkende „Bayerntümelei“ zum Ausdruck.

Künftig kostenlos in Lichtenau

Für Windeln: Sack statt Tonne

Lichtenau (sen). Gegen die Stimmen der SPD-Fraktion ist im jüngsten Lichtenauer Ausschuß für Familie, Jugend und Sport die Einführung von kostenlosen Windelsäcken beschlossen worden. Zwar waren sich sowohl CDU- als auch SPD-Vertreter darin einig, Familien mit kleinen Kindern finanziell zu entlasten, über den genauen Modus konnte

jedoch kein Einvernehmen erzielt werden. Die Sozialdemokraten hielten den Windelsack für zu teuer und nicht praktikabel und forderten die Einführung einer Windeltonne sowie im Rahmen des Familienpasses einen Zuschuß zu den Müllgebühren. Die Christdemokraten hielten hingegen den Windelsack für günstiger.

Familien mit Kindern bis zu zwei Jahren können künftig zwölf Säcke pro Jahr in der Stadtverwaltung abholen. Auch Familien mit pflegebedürftigen Angehörigen dürfen Windelsäcke beantragen. Diese Regelung soll zunächst für ein Jahr gelten.

Stadtdirektor Helmut Winzen hatte zuvor verdeutlicht, daß Windelsäcke nicht über den Gebührenhaushalt finanziert werden können.

Christel Bauer (SPD) sah in der jetzt vereinbarten Regelung eine einseitige Bevorteilung von Eltern mit Kindern im Windelalter. Ihrer Auffassung nach seien aber auch Familien mit älteren Kindern finanziell belastet. Mit der Einführung der Windelsäcke gehe keine wirkliche und dauerhafte Unterstützung der Familien einher. Die Sozialdemokratin forderte daher, den Haushaltsansatz für den Familienpaß zu erhöhen, so daß

ein Zuschuß zu den Mülgebühren gewährt werden könne. Ein solches Vorgehen hielt Bürgermeister Manfred Müller (CDU) jedoch für eine Art »kommunales Kindergeld«, dem vermutlich die Rechtsgrundlage fehle. Aufgrund der Sortiermöglichkeiten, könnten Familien heute auch mit einer 80-Liter-Tonne auskommen. »Wir wollen die Familien dort unterstützen, wo es keine Ausweichmöglichkeiten gibt«, so Müller. Der Bedarf sei bei ganz jungen Familien am größten, weil meist zunächst das zweite Einkommen ausfalle. Diesen Nachteil gelte es auszugleichen. Für Josef Hartmann (SPD) zog dieses Argument nicht. Auch bei Familien mit älteren Kindern fielen hohe Kosten an, die man über die Familienpaß-Regelung besser auffangen könne.

Das Entsorgungsunternehmen Stratmann hatte im Vorfeld von der Einführung von Windelsäcken

abgeraten. Die Verteilung sei sehr zeitaufwendig, zudem würden die Säcke oft für anderen Müll zweckentfremdet. Auch unter arbeitshygienischen und arbeitsmedizinischen Gesichtspunkten sei eine Windeltonne vorteilhafter. Die vierwöchentliche Entleerung einer 120-Liter-Windeltonne würde knapp 70 Mark pro Jahr kosten. Ein Windelsack mit einem Fassungsvermögen von 60 Litern kostet derzeit 3,31 Mark. Nach Berechnungen der Stadtverwaltung würden rund 410 Haushalte kostenlose Windelsäcke nutzen können. Damit würden der Stadt Kosten in Höhe von rund 16 300 Mark entstehen. Familien mit pflegebedürftigen Angehörigen sind hierbei noch nicht eingerechnet. Die Stadtverwaltung hatte daher von kostenlosen Windelsäcken abgeraten und den Familien empfohlen, auf eine größere Mülltonne umzusteigen.

Änderungen beim Familienpaß

Einkommensgrenze abgeschafft

Lichtenau (sen). Bei der Ausstellung von Familienpässen wird in Lichtenau künftig nicht mehr das Einkommen als Kriterium für den Bedarf herangezogen. Zu diesem Entschluß kam der Ausschuß für Soziales, Familie, Jugend und Sport in seiner jüngsten Sitzung - allerdings gegen die Stimmen der SPD. Bisher durfte eine Einkommensgrenze von 72 000 Mark nicht überschritten werden, wollte man in Lichtenau in den Besitz eines Familienpasses gelangen.

»Wir sind in der Vergangenheit massiv wegen der Einkommensgrenze kritisiert worden«, so Bürgermeister Manfred Müller, »wir wollen daher Familien als solche unterstützen und dies nicht vom Einkommen abhängig machen.« Hinzukomme, daß Lichtenauer Familien ohne diesen Paß in Paderborn keine Vergünstigungen erhielten. Lichtenau sei kreisweit die einzige Stadt mit einer Einkommensbegrenzung in den Richtlinien für ihren Familienpaß.

Die SPD-Fraktion hielt die Abschaffung der Einkommensgrenze für nicht gerechtfertigt. Christel Bauer forderte daher den Ansatz für den Familienpaß im Haushalt um 15 000 Mark zu erhöhen, um so einen Zuschuß zu den Müllgebühren leisten zu können. »Ich kann nicht einsehen, daß jemand, der 80 bis 100 000 Mark verdient, für seine Kinder eine Ermäßigung für den Eintritt ins Freibad braucht«, zweifelte auch Josef Hartmann. Vielmehr sollte man Mittel für die Familien bereit

halten, die diese wirklich brauchen. Der Antrag der SPD wurde jedoch mit den Stimmen der CDU abgelehnt.

In den Genuß eines Familienpasses kommen künftig Familien mit mindestens drei Kindern, Alleinerziehende mit mindestens einem Kind sowie Familien mit mindestens zwei Kindern, die ihr Einkommen überwiegend aus Arbeitslosengeld, Arbeitslosenhilfe und/oder aus laufenden Leistungen zum Lebensunterhalt erzielen. Als Kinder gelten Schüler und Jugendliche sowie Studierende und Auszubildende, die noch kindergeldberechtigt sind. Wer im Besitz eines Familienpasses ist, muß im Freibad nur die Hälfte zahlen.

Auch bei Kursen der Volkshochschule und bei kulturellen Veranstaltungen gibt es eine 50prozentige Ermäßigung. Bei mehrtägigen Klassenfahrten zahlt die Stadt einen Zuschuß von einem Drittel der Kosten, höchstens aber 100 Mark.

Aktive Wanderer in Holtheim

Auf ein ebenso ereignis- wie arbeitsreiches Jahr 1998 konnte die Abteilung Holtheim des Eggegebirgsvereines bei ihrer Jahreshauptversammlung zurückblicken. Die tatkräftige Unterstützung der Kreisschützenfestaktivitäten machte denn auch einen Großteil der Vereinsarbeit im vergangenen Jahr aus.

Dies verwundert nicht, wenn man bedenkt, daß der erste Vorsitzende Willi Knaup auch Kreisschützenkönig war. Nebenbei bemerkt, kam auch das Wandern nicht zu kurz. Insgesamt 147 Kilometer wurden von den Wanderern bei 11 Halbtags- und 5 Ganztagswanderungen zurückgelegt. Ebenso konnten die seit Jahren mit Holtheim verbundenen Wanderfreunde vom SGV Plettenberg in Holtheim begrüßt werden. Eine Wandergruppe des Deutschen Wandertages in Bad Driburg mit Wanderern aus ganz Deutschland wurde ebenfalls durch die heimatischen Waldungen geführt. Ziel war unter anderem das Kloster Hardehausen. An den Wanderungen nahmen insgesamt 421 Mitglieder teil, davon waren 82 Kinder. Sehr gut angenommen wurden 1998 die 12 Seniorenwanderungen, bei denen 214 Teilnehmer insgesamt 73 Kilometer erwanderten.

Die Erwanderung des 165 Kilometer langen Hermannsweges im Teutoburger Wald wurde 1998 abgeschlossen. Folgende Wanderer wurden dafür von Wanderwart Heinz Schuhmacher mit einer Nadel ausgezeichnet:

Friedrich Beine, Georg Fust, Werner March, Herbert Pollmann, Wolfgang Sievering, Klaus Jeratsch, Wilhelm Knaup jun, Franz-

Josef Knaup, Heinz Schuhmacher, Sven Diederichs. Für 25 Jahre Vorstandsarbeit in der Abteilung Holtheim wurde Wilhelm Knaup sen. zum Ehrenvorsitzenden der Abteilung Holtheim ernannt. Durchweg positiv fielen auch die Berichte von Schriftführer Ulrich Günther, Hüttenwart Willi Knaup und Wegewart Hermann Diederichs aus.

Insgesamt 31 Kilometer Wanderwege wurden 1998 neu gezeichnet und gangbar erhalten. Positiv war auch die Bilanz von Jugendwart Günther Altrogge.

Aufgrund des übergroßen Angebotes an Freizeitaktivitäten ließ die Beteiligung an einigen Veranstaltungen allerdings zu wünschen übrig. Ein Problem, mit dem in der heutigen Zeit wohl nicht nur die Holtheimer kämpfen. Für 1999 plant die Holtheimer Wanderjugend unter anderem die schon traditionelle Durchführung des Zeltlagers sowie ein Naturerlebniswanderung.



von links nach rechts: Heinz Schuhmacher, Herbert Pollmann, Willi Knaup jun., Willi Knaup sen., Wolfgang Sievering, Klaus Jeratsch.

Eine Stimme, die uns vertraut war, schweigt.
Ein Mensch, der für viele da war, lebt nicht mehr.
Erinnerung ist, was uns bleibt.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir
Abschied von meiner lieben Frau, guten
Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwe-
ster und Schwägerin



Gertrud Schlender

geb. Müller

* 24. Januar 1920 † 14. Mai 1999

In stiller Trauer:

Hermann Schlender

Anton und

Ursula Dewenter geb. Schlender

Holger und Udo

als Enkelkinder

33165 Lichtenau-Holtheim, Eggestraße 55

Das Seelenamt ist am Dienstag, dem 18. Mai 1999, um 14.30
Uhr in der Pfarrkirche St. Franziskus-Xaverius zu Holtheim;
anschließend die Beerdigung von der Friedhofskapelle aus.

Das Rosenkranzgebet ist am Montag, dem 17. Mai 1999, um
19.00 Uhr in der Pfarrkirche.

Ein besonderer Dank für die gute Pflege gilt den Schwestern
der Caritaspflegestation Lichtenau.

(Der Blankenroder Schützenkönig Walter Knaup ist gleichzeitig Schützenoberst in Holtheim)



Kleines Blankenrode feierte wieder ganz groß

Dividiert man die Zahl der Schützenfestbesucher durch die Einwohnerzahl des kleinen Dorfes **Blankenrode**, dann dürfte das dortige Fest des Heimatvereins wohl das größte Schützenfest der Region sein. Am Pfingstsonntag standen viele hundert Zuschauer am Straßenrand Spa-

lier. Klar, daß dem Königspaar Walter und Helga Knaup (Holtheim) samt Hofstaat die größte Aufmerksamkeit galt. Für Top-Stimmung sorgte die »Swinging Generation« abends bei den Festbällen - gestern natürlich schon mit dem neuen Königspaar. Foto: Spies

Juni

Das Wetter im Juni war warm und trocken, so daß die Heuernte gut eingebracht werden konnte. Die Temperaturen lagen bei durchschnittlich 20 Grad Celsius, es waren einige leichte Gewitter zu verzeichnen. Die letzte Juniwoche war sehr heiß.

Die Fronleichnamsprozession durchs Unterdorf war, gemessen an der Zahl der Katholiken in der Gemeinde, gegenüber früheren Jahren schlecht besucht. Unser leider immer noch erkrankter Pfarrvikar Lübbert wurde, wie schon vor zwei Jahren, durch Vikar Fries aus Geseke vertreten, der die Prozession in lange nicht mehr gekannter Feierlichkeit abhielt. Die Beteiligung der Schützen an der Prozession war gut.

Am Nachmittage des Fronleichnamstages fand bei strahlendem Wetter das traditionelle Vogelschießen des Heimatschutzvereines statt. Mit dem 23. Schuß errang um genau 16.00 Uhr der Hauptmann des Schützenvereines, Norbert Tölle (Pickers) aus dem Annenweg, die Würde des Schützenkönigs. Zur Königin erkor er seine Frau Gisela. Kronprinz wurde Ralf Klemm aus Marschallshagen, Apfelprinz wurde Josef Sander jun. (vulgo Dickensanders, Zum Brunnen), und Zepterprinz wurde Jürgen Sander (vulgo Salzleute, Eggestraße). Der Tag fand seinen Ausklang mit Tanz in der Schützenhalle. Für die musikalische Begleitung sorgten unser Spielmannszug und die Musikkapelle Meerhof

Die vor zwei Jahren durchgeführte Kirchenrenovierung ist bezahlt. Die Kostenverteilung sieht wie folgt aus:

| | |
|------------------------------------|----------------|
| Renovierungskosten: | 453.445,30 DM |
| Zuschuß des General- Vikariates | 339.964,00 DM |
| Eigenanteil: | 113.481,30 DM |
| Spenden: | 34.000,00 DM |
| Restschuld: | 79.481,30 DM |
| Tilgung aus Rücklagen: | wie Restschuld |
| Schulden am 1.5.99: | keine. |

Ergebnis der Wahl zum Europäischen Parlament in
Holtheim
(13. Juni 1999)

| | 1999 | 1994 |
|----------------|--------------|---------------|
| CDU | 172 (58,90%) | 210 (57,07%) |
| SPD | 101 (34,59%) | 114 (30,98%) |
| FDP | 8 (2,74%) | 8 (2,17%) |
| GRÜNE | 3 (1,03%) | 16 (4,35%) |
| Republikaner | 2 (0,68%) | 10 (2,72%) |
| PDS | 0 | 1 (0,27%) |
| Christl. Mitte | 0 | 3 (0,82%) |
| Zentrum | 1 (0,34%) | nicht angetr. |
| NPD | 3 (1,03%) | nicht angetr. |
| Die Frauen | 1 (0,34%) | nicht angetr. |
| Tierschutz | 1 (0,34%) | nicht angetr. |
| Wahlberechtigt | 697 | 658 |
| Wähler absolut | 292 | 373 |
| Wahlbet. in % | 41,89% | 56,69% |



Fronleichnamsprozession:
1. Station (Waldeyers Kreuz)

Juli

Das Wetter im Monat Juli war durchweg sehr heiß, die Temperaturen stiegen nicht selten auf über 30 Grad Celsius. Nur an einigen Tagen gab es zum Teil gewittrige Regenschauer. Die Deutsche Wanderjugend im Eggegebirgsverein organisierte auch in diesem Jahre ein mehrtägiges Zeltlager an der Holtheimer EGV-Hütte. 65 Kinder und Jugendliche nahmen daran teil.

Das traditionelle Schützenfest unter dem Königspaar Norbert und Gisela Tölle (Kleinpickers) wurde vom 17. bis 19. Juli gefeiert. Das Fest war an allen Tagen gut besucht, für die Musik sorgten in altbewährter Manier der Spielmannszug Holtheim und die Musikkapelle Meerhof.

Ein trauriges Ereignis folgte dem Schützenfest auf dem Fuße: Nach zwanzigjährigem, segensreichen Wirken in unserer Gemeinde, trat der hochwürdige Pfarrvikar Antonius Lübbert am 20. Juli in den wohlverdienten Ruhestand. Seine schwere Krankheit machte ihm die Verrichtung der Amtspflichten immer schwerer, wengleich ihm seitens der Gemeinde und des Kirchenvorstandes jeglicher Rückhalt gegeben war. Wie wenige Geistliche in der heutigen Zeit, war er vollkommen im katholischen Glauben verwurzelt. Wer ihn kannte, weiß, wie sehr ihn die religiöse Lauheit und Gleichgültigkeit auch in unserem Dorfe geschmerzt hat.

Sein Weggang wird von den aufrichtigen Gläubigen der Gemeinde von Herzen bedauert, zumal zu befürchten ist, daß aufgrund des eklatanten Priestermangels wohl kein ständiger Pfarrvikar mehr nach Holtheim entsandt wird. Die Seelsorge in unserer Gemeinde wird einstweilen von den H.H. Pfarrern Thiele aus Atteln und Vollmer aus Kleinenberg ausgeübt.

Grußwort

Von Oberst Walter Knaup zum Holtheimer Schützenfest
Der Heimatschutzverein Holtheim 1843 e.V. feiert in diesem Jahr vom 17. bis 19. Juli 1999 sein traditionelles Schützenfest. Zu diesem Fest lade ich alle Schützenfamilien des Heimatschutzvereins recht herzlich ein.

Mein besonderer Willkommensgruß gilt auch allen Mitbürgerinnen und Mitbürgern sowie allen Gästen aus nah und fern. Feiern wir zusammen ein Fest des Frohsinns und der Gemeinschaft.

An dieser Stelle möchte ich mich schon im voraus bei allen recht herzlich bedanken, die auch in diesem Jahr zum Gelingen des Schützenfestes beitragen.

Somit wünsche ich allen Schützen und unseren Gästen gesellige und frohe Stunden beim Holtheimer Schützenfest.



Oberst Walter Knaup

Bäckerei
Aloys Sicken

33165 Lichtenau-Holtheim
Eggestraße 25
Tel. 0 52 95/4 1 6

Zum Holtheimer Schützenfest

wünsche ich dem Königspaar
mit seinem Hofstaat sowie
allen Schützenbrüdern und
Gästen aus nah und fern viel
Freude und drei
sonnige Tage!

Festablauf

Samstag, 17. Juli 1999

17.00 Uhr Antreten am Vereinslokal

17.15 Uhr Großer Zapfenstreich mit Kranzniederlegung und
Gefallenenehrung am Ehrenmal

17.45 Uhr Ständchen bringen

20.00 Uhr FESTBALL

Wir wünschen den Schützen und Gästen sonnige
Schützenfesttage und ein Fest in harmonischer, fröhlicher Runde!

WILHELM ROSENKRANZ

BAUGESCHÄFT



Maurer-, Stahlbeton-, Klinker- und Putzarbeiten

33165 Lichtenau-Holtheim • Zur Kuhle 10 • Tel. 0 52 95/4 2 0

ALLEN HOLTHEIMERN UND DEN
VIELEN GÄSTEN AUS NAH UND FERN
WÜNSCHEN WIR EIN "SUPER-SCHÜTZENFEST"
MIT VIELEN FRÖHLICHEN STUNDEN!!

WITTLAGE

Werbung & Siebdruck
33165 Lichtenau Neuer Weg 4
Tel.: 0 52 95 / 93 02 40 Fax: 0 52 95 / 93 02 41
SOUND+LIGHT EQUIPMENT

Sonntag, 18. Juli 1999

05.00 Uhr Wecken durch den Spielmannszug Holtheim
14.00 Uhr Antreten beim Vereinslokal
14.30 Uhr Großer Festzug mit Abholung des Königspaares,
anschließend Parade
16.30 Uhr Kinderbelustigung mit Tanz
Für die musikalische Unterhaltung sorgen der Spiel-
mannszug Holtheim und die Musikkapelle Meerhof

20.00 Uhr FESTBALL

Montag, 19. Juli 1999

08.00 Uhr Schützenmesse
09.00 Uhr Ehrung verdienter Schützenbrüder

09.30 Uhr Schützenfrühstück
Begrüßung der Ehrengäste
17.00 Uhr Antreten am Vereinslokal
Abholung des Königspaares und Parade
19.00 Uhr FESTBALL

König und Prinzen 1999

In Holtheim ist in diesem Jahr Hauptmann Norbert Tölle Schüt-
zenkönig. Zur Königin erkor er sich seine Frau Gisela.



Im Hofstaat begleiten sie:

Regina und Josef Beseler,
Waltraud und Franz Hillebrand,
Elke und Willi Altrogge,
Marietheres und Horst Diekmann,
Käthe und Josef Heidt,
Gerda und Aloys Sicken und
Petra und Johannes Diekmann.

Die Würde des Kronprinzen errang Ralf Klemm, Apfelprinz ist
Josef Sander jun. (Brunnenstr.) und um das Zepter erleichterte
Jürgen Sander (Eggestr.) den Vogel.
Die Prinzen waren mit dem 16. Schuß ermittelt, der König mit
dem 23. Schuß.



In diesem Jahr ist Auguste Sicken 50jährige Jubelkönigin.
Vor 25 Jahren waren Edeltraud Altrogge und Josef Fust das
strahlende Königspaar.

Schmeckt
ausgezeichnet!

Isses
ja auch!!



Westheimer

Premium Pilsener

Aus der Gräflich zu Stolberg'schen Brauerei Westheim im Sauerland.

GROSSER
PREIS
IN GOLD 1998



PRÄMIERTE
SPITZEN-
QUALITÄT

eine kind taste



Heimatsschutzverein Holtheim

Schützenfest vom 17. bis 19. Juli



Holtheims Majestäten 1999: Gisela und Norbert Tölle.

Falsche Bildunterschrift!

Ehrungen beim Spielmannszug Holtheim

Wie in jedem Jahr ehrte der Spielmannszug Holtheim beim Vogelschießen des Schützenvereins am Fronleichnamstag verdiente Mitglieder.

Stefanie Gockel, Vanessa Schäfers, Birgit Dreker und Roland Beseler wurden für 10 Jahre ausgezeichnet.



(v. l. n. r.):

Stefanie Gockel, Vanessa Schäfers, Birgit Dreker, Roland Beseler und Tambourmajor Heiner Altrotge.



Josef Knaup Baugeschäft

Mauer - Klinker - Beton - Putz - Umbau

Eggestr. 73
33165 Holtheim

Tel.: 0 52 95 / 15 24
Fax: 0 52 95 / 93 08 35
Mobil: 01 72 / 95 83 281



Fleischerei

Franz-Josef Schlender

- Hausmacher Fleisch- und
- Wurstwaren aus eigener Schlachtung
- Grillspezialitäten
- Schweinshaxen
- Gebackener Schinken



- Mittwochs und samstags
Wochenmarkt in
Paderborn
- Freitags von 8.00-12.00 Uhr
in Lichtenau
Parkplatz Bushaltestelle



Annenweg 25 • 33165 Lichtenau-Holtheim
Tel. 0 52 95/10 97 und 73 74

Wir wünschen dem Königspaar mit seinem Hofstaat, allen Schützen und Gästen einen guten Verlauf des Schützenfestes.

**Betriebsferien
vom 19.7. bis 2.8.1999.
Ab 3.8. wieder geöffnet**



Heimatschutzverein Holtheim

Schützenfest vom 17. bis 19. Juli



W. Knaup
Bauunternehmen
Hochbauarbeiten
aller Art

Eggestr. 74 • 33165 Holtheim
Tel.: 05295/1407
Fax: 05295/8540



Fahrschule Heinz Tesmer

Alle Klassen

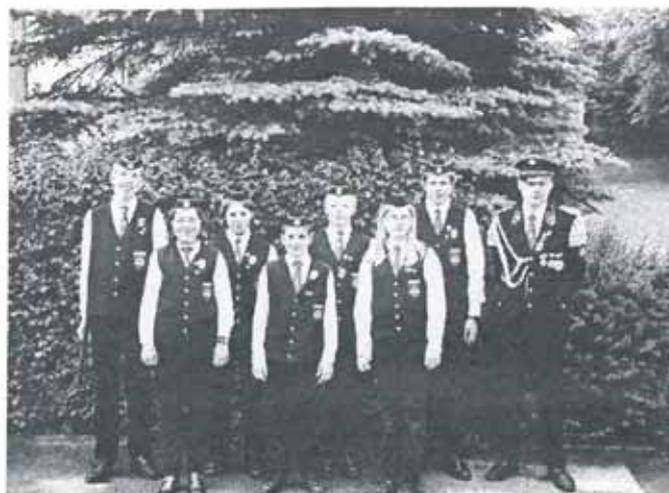
Lichtenau, Langestr. 17, Di. + Do. 19.00 Uhr
Paderborn, Warburger Str. 62, Mo. + Mi. 19.00 Uhr
Schwaney, Osttor Str. 42, Di. + Do. 19.00 Uhr

Telefon: 0 52 95/81 12
Autotelefon: 01 71/87 47 174

Alois Sicken und Franz Günter wurden für 25jährige Treue zum Verein geehrt.



(v. l. n. r.):
Tambourmajor Heiner Altrogge, Alois Sicken, Franz Günter
und 1. Vorsitzender Anton Sicken.



Darüber hinaus wurden noch (v. l. n. r.) Christopher Diekmann, Stefanie Auge, Katharina Tölle, Ralf Beseler, Jan Schlender, Ramona Meyer, Christian Hüneke mit Übungsleiter Franz-Josef Meier für die erfolgreiche Teilnahme am D 2. Lehrgang mit dem silbernen Leistungsabzeichen des Volksmusikerbundes versehen.

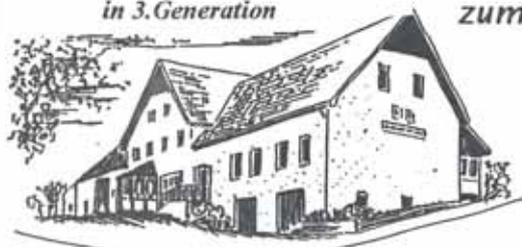
Nicht im Bild sind Sandra Wendeler und Kathrin Müller.



Eine ganz besondere Ehre wurde Christian Fust zuteil. Erstmals nahm mit ihm ein Mitglied des Spielmannszuges Holtheim an einem C-Lehrgang für Volksmusiker teil. Dieser fand in insgesamt 6 Wochenendphasen im Leistungszentrum Heek an der Holländischen Grenze statt. Christian Fust absolvierte die Lehrgangskombination C I C 2 unter den Augen des Landesmusikdirektors Günther Nawrath mit gutem Erfolg.

Bericht: Stefanie Gockel

Landgasthof
Bernhard Schäfers
in 3. Generation



Wir wünschen allen Festteilnehmern und Besuchern,
besonders dem Königspaar mit seinem Hofstaat,
zum Holtheimer Schützenfest drei sonnige Festtage mit
viel Freude und Entspannung.
Der Vereinswirt des Heimatschutzvereins

Familie Bernhard Schäfers und Mitarbeiter
Tel.: 05295-418 * Fax: 05295-407
E-mail: bschfrs@aol.com



Königspaar
Norbert und Gisela Tölle





Königspaar Paschen in Holtheim im Mittelpunkt

»Ganz Holtheim« sowie viele Gäste feierten am Wochenende ein Schützenfest nach Maß. Mit dem Königspaar Gisela und Norbert Tölle standen Regenten im Mittelpunkt, die mit ihrem Hofstaat gute Laune verbreiteten. Das galt natürlich insbesondere am Sonntag beim Festumzug

durch das Dorf. Die Aufmerksamkeit der Besucher galt dabei auch dem Hofstaat und den Kleidern der Königin und Hofdamen. In der Schützenhalle ging bei den Festbällen »die Post ab«. Heute geht das Fest mit der Schützenmesse und dem Schützenfrühstück weiter. Foto: Büttner

Überschrift falsch!



Johannes Fuest ist seit 60 Jahren im Schützenverein

Zwei Besonderheiten galt es beim Schützenfrühstück in Holtheim zu würdigen. Zunächst konnte Obersts Walter Knaup den Schützenbruder Johannes Fuest für besonders langjährige Treue zum Schützenwesen auszeichnen. Der rüstige Schütze ist seit 60 Jahren Mitglied im Heimatschutzverein Holtheim. Weiterhin überbrachte Bürgermeister Manfred Müller dem Holtheimer Schützenverein den Ehrenteller der Stadt Lichtenau. Dieser werde den Holheimern überreicht, weil sie in besonderem Maße mit der Ausrichtung des Kreisschützenfestes im vergangenen Jahr zur Imagewerbung des Ortes und der Stadt Lichtenau allgemein beigetragen hätten, so Müller. Der Bürgermeister überreichte die Auszeichnung stellvertretend für alle Beteiligten an die Vorsitzende der Frauengemeinschaft Monika Knaup, die Ehefrau des Oberst Helga Knaup sowie die Vorsitzende der Landfrauen Mechthild Müller. Insbesondere die Frauen hätten zur besonderen

Atmosphäre während des Kreisschützenfestes unter anderem mit tollen Dekorationen beigetragen. Das Schützenfrühstück am gestrigen Montag nutzte der Oberst aber auch, um weitere langjährige Mitglieder zu ehren. Seit 50 Jahren Mitglied sind Ferdinand Dreker, Franz Ewers, Wilhelm Gockel, Josef Gockel, Anton Humberg, Wilhelm Knaup (sen.), Johannes Leifeld, Paul Lücker, Johannes Schlender, Josef Sander (sen.) und Bernhard Wecker. Für 25jährige Vereinstreue wurden Willi Altrogge, Johannes Bunte, Hans Elberfeld, Franz Günther, Josef Hillebrand, Hubert Meyer, Friedhelm Sander, Aloys Sicken sowie Theo Schlender (jun.) ausgezeichnet. Hier noch ein Hinweis in eigener Sache. In unserer gestrigen Ausgabe wurde in der Überschrift zum Bericht über das Holtheimer Schützenfest ein falscher Name abgedruckt. Das Königspaar heißt natürlich Gisela und Norbert Tölle, nicht Paschen. sen/Foto: Neesen

Nachfolgender Artikel erschien im Rundblick für die Stadt Lichtenau vom 09.07.1999. Wenn man auch über den Schreibstil geteilter Meinung sein kann, so darf doch an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben, daß die erwähnten Begebenheiten sich tatsächlich so zugetragen haben.

Einer geht durch die Stadt...

... und kommt in die Gemeinde Holtheim. Dort hört er Klagen vieler Bürger über gewisse volljährige, aber wohl doch etwas zurückgebliebene Söhne der Gemeinde. Diese haben nichts anderes zu tun, als mit Steuermitteln und ehrenamtlicher Arbeit mühevoll erstellte Einrichtungen zu demolieren. Der Katalog ihrer Untaten ist bereits so lang wie der von Max und Moritz:

- Da wird in einer von der Landjugend mühsam erstellten Schutzhütte eine selbstgebaute Rohrbombe gezündet und die Hütte wesentlich beschädigt.
- Da werden am Sportplatz direkt am Hochwald Feuer entzündet und Saufgelage gefeiert, der Müll aber nie wieder mitgenommen.
- Da werden in neu von den Frauen der Gemeinde bepflanzten Blumenbeeten die Pflanzen wieder herausgerissen.
- Da fährt man durch dieselben Blumenbeete mit dem Auto und dem Motorrad.
- Da fahren dieselben Täter mit dem Auto durch die Viehtränke und die Grünanlage am Niedernbrunnen.
- Da werden Straßenschilder nach reichlich Alkoholgebrauch umgerissen und müssen von der Allgemeinheit ersetzt werden.
- Da werden nach einer "Feier" die Kanaldeckel auf der Straße "Zum Brunnen" herausgenommen und so eine erhebliche Verkehrsgefährdung herbeigeführt.

Diese Liste könnte fortgesetzt werden. Kaum ist die Untat geschehen, setzt nach dem Motto "Wer weiß, was unsere Kinder morgen anrichten" der allgemeine Vertuschungs- und Beschönigungsprozeß auch der Tatzeugen ein. Nun muß nicht alles mit der Polizei geregelt werden. Aber eine Wiedergutmachung muß in jedem Falle erfolgen. Wohlgedenkt: die Täter sind in der ganzen Gemeinde wohlbekannt und zum größten Teil volljährig, sollten also, da sie ja auch wahlberechtigt sind, demokratiefähig sein. Traurig, wenn man feststellen muß, daß sie über frühkindliche Entwicklungsstadien und neandertalerhaftes Verhalten doch nicht hinausgekommen sind. Aber man soll die Hoffnung nicht aufgeben: Vielleicht kommt auch bei diesen Leuten einmal jene Einsicht, die ja bekanntlich der erste Weg zur Besserung ist. Auf diesen Tag freut sich mit allen Holheimern

Einer

August

Die Prozession am Annentage war sehr schlecht besucht (siehe auch beiliegender Zeitungsbericht). Unter dem Lipsberge wurde der zwischen demselben und dem Sportplatze verlaufende Waldweg teilweise mit einer neuen Decklage aus Schotter versehen. Die Arbeiten führte die Firma Tierau aus Kleinenberg aus. Gerade dieser Weg wird bei Holzrückearbeiten und auch durch unnötiges und zu schnelles Befahren mit Personenkraftwagen immer wieder sehr in Mitleidenschaft gezogen, was umso ärgerlicher ist, als es sich um einen von Einheimischen und Gästen gern genutzten Wanderweg handelt. Einige dauernd verstopfte und zudem noch unsinnig angebrachte Regenrinnen in dem Wege tragen statt zu Verbesserung eigentlich nur zur Verschlimmerung der Situation bei.

Am 21. August feierte der hiesige Männergesangsverein Eintracht Siebertal sein alle zwei Jahre stattfindendes Sängerfest in der Schützenhalle. Die Teilnahme daran seitens der Holzheimer Bevölkerung war für eine kulturelle Veranstaltung erstaunlich gut. Zu Gast waren die Gesangsvereine aus Kleinenberg, Altenbeken, Schwaney, Meerhof und Wewelsburg.

Der Verkehrsverein ebnete den Weg von der ehemaligen Stampemühle in Marschallshagen bis zum Zuckerbrunnen neu ein und brachte mit freiwilligen Helfern eine neue Decklage aus Schotter auf. Das Material wurde von der Gemeinde gestellt.

Das Wetter in diesem Monat ist als ausgezeichnet zu bezeichnen, die Temperaturen lagen bis auf wenige Regentage durchweg über 20 Grad Celsius. Die anhaltende Trockenheit machte eine problemlose Einbringung der kompletten Getreideernte bis zum Ende des Monats möglich. Die Getreideernte fiel gut aus.

Die Teilnahme am Annentage wird jedes Jahr spärlicher. Die Generation unter 40 Jahren ist fast vollständig nicht mehr vertreten oder erscheint erst nach dem Gottesdienst, um an den Bierbuden zu feiern. Die Prozession von Holtheim hatte in diesem Jahr 16 (!) Teilnehmer (bei etwa 800 Katholiken im Dorfe). Selbst die kirchlichen Gremien wie Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand nahmen an dieser Prozession nicht mehr teil. Die Geistlichkeit hatte die Holtheimer ebenfalls im Stich gelassen, so daß diese die Prozession selbst gestalten mußten.



Viele hundert Gläubige an der Annenkapelle

Viele hundert Gläubige waren auch in diesem Jahr wieder zur alten Amerunger Kapelle gekommen, um einem alten Brauch zufolge den Annentag zu feiern. Nach dem Auszug der Sakramentsprozession aus der Pfarrkirche St. Kilian Lichtenau zogen die Christen zur Annenkapelle, wo sie gemeinsam ein Festhochamt feierten. Umrahmt wurde der Gottesdienst, der von Pastor Hermann-Josef Sander geleitet wurde, mit Beiträgen des Blasorchesters Lichtenau und der Kirchenchöre aus Lichtenau und Husen. Die Festpredigt hielt in diesem Jahr der Berliner

Pastor Franz Brügger. Insbesondere sprach der Geistliche dabei über die Gefahren, die auftreten könnten, wenn nur noch politisch, kommerziell und konsumorientiert gedacht und der Glaube dabei in den Hintergrund gedrückt werde. »Wer auf den Herrn vertraut, den wird er mit seiner Huld umgeben«, so Pastor Brügger. Die Amerunger Kapelle, in einem Waldstück an der Straße von Husen nach Lichtenau gelegen, wurde 1669 erbaut. Bis ins 14. Jahrhundert hinein befand sich an diesem Ort ein großes Pfarrdorf. eb/Foto: Büttner

Die Ernte mit dem Mähbinder wurde in Kleinenberg von der Holtheimer „Dreschgenossenschaft“, die sich der Pflege historischer Technik verschrieben hat, vorgeführt.

Mähtag in Kleinenberg lockt zahlreiche Besucher an

Schuften wie vor 50 Jahren

Kleinenberg (gkl). »Mähen wie zu Großvaters Zeiten«: Unter diesem Motto stand gestern der historische Mähtag in Kleinenberg, der den Auftakt zu den 750-Jahr-Feierlichkeiten bildete. Bei herrlichem

Sonnenschein konnten zahlreiche Besucher aus nah und fern das Mähen und Dreschen begutachten - so wie es Großvater und Großmutter noch in den 50er Jahren unseres Jahrhunderts taten.

»Diese Aktion stellt einen Beitrag der Kleinenberger Landwirtschaft zu den Festaktivitäten dar«, erklärten Ortsverbandsvorsitzen-

der Franz Nolte und Ortslandwirt Karl-Josef Dickgreber.

In einer kurzen Eröffnungsrede konnte Nolte neben Ortsvorsteher

Josef Dissen auch Bürgermeister Manfred Müller und Kreislandwirt Johannes Giesguth begrüßen. Diese fanden auch lobende Worte für die »tolle Aktion«. Anschließend kam es dann zur ersten Attraktion, als Kleinenberger Landwirte und Landfrauen sich mit Sense und Sichel ans Werk machten. Schnell lag der Weizen am Boden, die Frauen nahmen das Korn auf und banden es zu Bündeln zusammen. Diese wurden dann später zu sogenannten Richten aufgestellt. Die Richten werden auf einem alten Leiterwagen vorgeführt, der am 15. August bei dem großen Festumzug in Kleinenberg mitfährt.

Neben traditionellen Arbeitsweisen waren auch historische Arbeitsmaschinen, wie etwa alte Lanz-Bulldog-Traktoren aus den 50er Jahren, zu bestaunen. So bekamen die Besucher durch die Aktion einen interessanten Einblick in das harte Arbeitsleben der heimischen Landwirtschaft vor über 40 Jahren.



So sah die Weizenernte noch in den 50er Jahren aus: Karl-Josef Dickgreber und Elisabeth Schlickewei machen's vor. Foto: Gerhard Kloppenburg

KLJB Holtheim feiert 20jähriges Bestehen

Holtheim (wv). Auf 20 Jahre Jugendarbeit blickt die KLJB Holtheim am kommenden Wochenende zurück. Den Auftakt bildet der Ehemaligentreff heute 20 Uhr mit Klönen und gemütlichem Beisammensein. Der Samstagabend gehört der Jugend, die das Jubiläum auf ihre eigene Art feiert. Sonntag ist um 11 Uhr eine Jugendmesse mit anschließendem Frühschoppen. Willkommen sind alle Interessenten. Gründer der KLJB waren Hermann Breker und Gisela Haberhausen, die ihre Ideen für einen Jugendtreff in die Tat umsetzten. Dazu gesellten sich Elisabeth Wittlage, Josef Kemper und Uwe Knaup, die den Aufbau der Jugendgruppe mit viel Initiative vorantrieben. In den 20 Jahren haben Mitglieder und Leiter zahlreiche prägende Erlebnisse gehabt. Dazu zählen Nachtwanderungen, große Feten und Wochenendfahrten nach Hardehausen. Der Dank gilt allen Leitern, Mitgliedern und Helfern, die der Landjugend in den beiden Jahrzehnten bei zahlreichen Renovierungen geholfen haben.



Lichtenau • 13.8.1999

Unsinnige Zerstörungswut in Holtheim

Großen und vor allem unnötigen Ärger hat zur Zeit die Abteilung Holtheim des Eggegebirgsvereines. Das vereinseigene und von Wanderern und Gästen immer wieder gern besuchte Vereinsgelände in der Hard wurde in der Nacht vom 17. auf den 18. Juli Opfer einer unsinnigen Zerstörungswut. Bislang leider unbekannte Täter rissen ein über dem Eingang befestigtes, geschnitztes Schild um und beschädigten es erheblich. Ein neben der Einfahrt stehendes Hinweisschild wurde trotz guter Befestigung (U-Eisen) abgebrochen (!) und mit dem Eisenpfosten das Schloss des gemeindeeigenen Schlagbaumes zerstört. Der Schlagbaum wurde anschließend ebenfalls demoliert. Gleichfalls erheblich beschädigt wurde der zweite Schlagbaum in der Einfahrt des EGV-Geländes. Hier wurde das große Betongewicht aus der Verankerung gebrochen. Damit nicht genug, wurden dann auch noch vier mehrere Jahre alte Obst- bzw. Vogelbeerbäume in etwa 1,5 Meter Höhe abgebrochen und eine Sitzhilfe für Greifvögel zerstört. Ein fünfter Baum wurde so beschädigt, dass er wohl eingehen wird. Die Täter müssen entweder zu mehreren oder aber von kräftiger Statur gewesen sein, da die beschriebenen Zerstörungen einen von einer Einzelperson nicht zu erbringenden Kraftaufwand erfordern. Sowohl die Stadt Lichtenau als auch der EGV Holtheim haben Anzeige gegen Unbekannt erstattet und weisen darauf hin, dass diese im Falle der Ergreifung der Täter in keinem Falle zurückgezogen wird. Sollten Besucher des Holtheimer Schützenfestes auf ihrem Heimweg verdächtige Personen beobachtet bzw. Gesprächsfetzen zu diesen Freveltaten mitgehört haben, so werden diese gebeten, sich beim 1. Vorsitzenden der EGV-Abteilung, Willi Knaup, oder aber bei der Polizeidienststelle in Lichtenau zu melden.

Der entstandene Sachschaden beläuft sich auf einige tausend Mark.

Abschließend sei (nach Rücksprache mit der Staatsanwaltschaft) darauf hingewiesen, dass den Tätern im Ergreifensfalle empfindliche Geldstrafen wegen Sachbeschädigung, Hausfriedensbruch und grobem Unfug drohen.

gez. Willi Knaup, 1. Vorsitzender
Markus Müller, Heimatpfleger

*(siehe auch
Bild links!)*



Landfrauen und Dreschgenossenschaft Holtheim laden ein:

De Dirskkasten kümmet Sonntag

Lichtenau-Holtheim. Brauchtumsdarbietungen in Holtheim ist eine der vielen in die „Tour de Natur '99“ eingebundenen Aktionen. Am Sonntag, 29. August, ab 11 Uhr laden die Landfrauen und die Dreschgenossenschaft Holtheim ein zur Demonstration alter maschineller Techniken aus Land- und Holzwirtschaft.

Vorgeführt werden sollen nicht nur der Getreidedrusch mit einer alten, trak-

torgetriebenen Dreschmaschine, gezeigt wird auch die heute vollkommen unbekannte Langholzverladung mit einer Hebelade, der sogenannten „Wüppe“ sowie der Einsatz weiterer alte Traktoren und Landmaschinen.

Wie viele Kinder wissen heute noch, woher die Butter kommt? Der Landfrauenverein Holtheim wird dieses Rätsel mit uralter Buttermaschine und Zentrifuge am Sonntag lösen. Gleichzeitig lie-

fert die frisch gemachte Butter eine wichtige Zutat zu alten Holtheimer Spezialitäten, die Landfrauen für ihre Besucher am alten Dreschplatz am Niederbrunnen bereithalten.

Die Maschinenvorfürungen werden – natürlich auch in Holtheimer Platt – über den Nachmittag verteilt mehrmals wiederholt. Der Fußweg zum Dreschplatz ist ausgeschildert, Parkplätze stehen auch an der Kirche zur Verfügung.

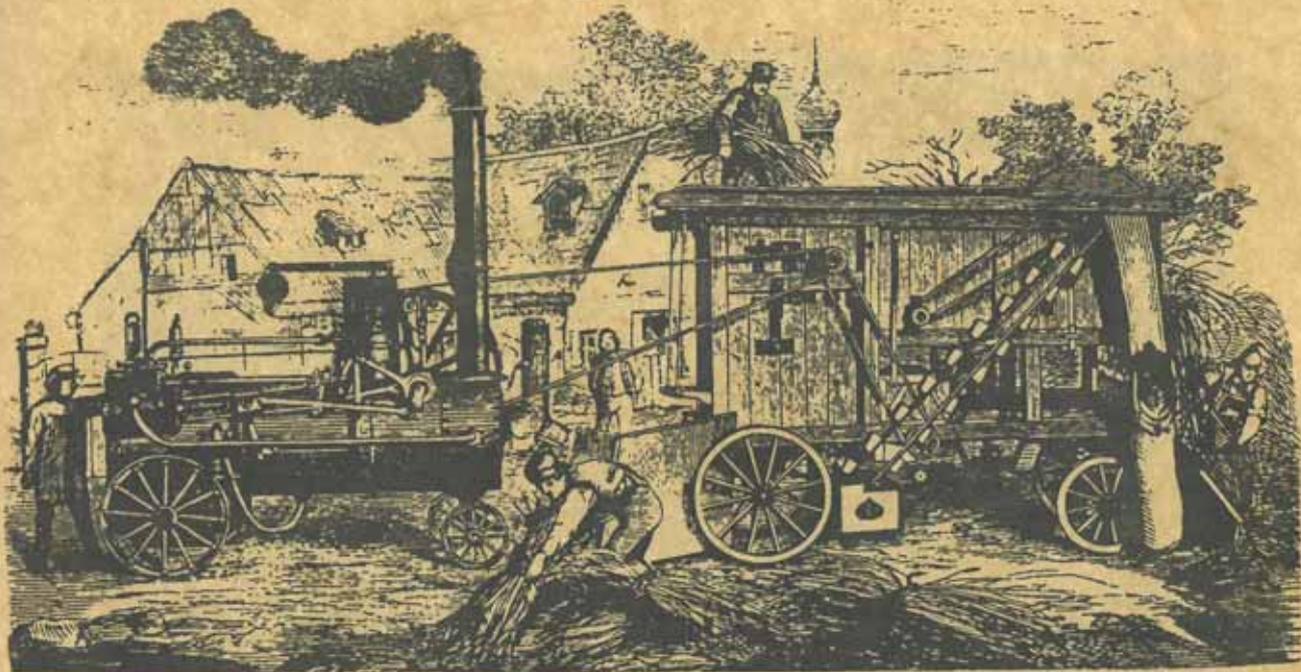
Dreschtag in Holtheim

Alte Techniken aus Land- und Hauswirtschaft wurden jüngst in Holtheim einem zahlreich erschienenen Publikum präsentiert. Auf dem ehemaligen Dreschplatz der Dreschgenossenschaft III am Niedernbrunnen hatte Heinz-Josef Bruns aus Neuenbeken seine Dreschmaschine der Marke Buschhoff aufgebaut. Die Holtheimer hatten schon Tage vorher bei Bernhard Poggenpohl Weizen mit dem Mähbinder (Fabrikat Lanz, Bj. 1948) geerntet. Der Binder stammt ebenso wie der von Johanna Humberg und Josef Waldeyer fachgerecht bepakte Leiterwagen aus dem Besitz von Dieter Schäfers, der die Maschinen über die Jahre vor der Verschrottung bewahrt hatte. Hubert Merla aus Wewer hatte den Erntewagen mit seinem Gühkopf-Bulldog der Firma Lanz aus den dreißiger Jahren bespannt. Das umständliche Starten dieser Maschinen mittels Heizlampe und auf die Schwungscheibe gestecktem Lenkrad war den älteren Zuschauern noch lebhaft in Erinnerung, die jüngeren Zuschauer verfolgten die Prozedur äußerst interessiert. Als der Dreschkasten (angetrieben über Hanomag-Schlepper) schließlich laut heulend seine Tätigkeit aufnahm, glänzten bei vielen Jüngeren die Augen, vor den Augen der Älteren taten sich zumeist Bilder von Staub, Lärm, drohendem Wetter, langen Wartezeiten und harter Arbeit auf. Vom Ausdrusch-Ergebnis her konnte es die betagte Maschine noch mit jedem neuen Mähdrescher aufnehmen, prüfende Blicke der Fachwelt bestätigten das nur zu gern. Der ebenfalls aufgefahrene Claas-Mähdrescher von Willi Schäfers führte denn auch den enormen technischen Fortschritt der letzten fünfzig Jahre nur zu gut vor Augen.

Woher die Butter stammt, ist heute bereits vielen Kindern nicht mehr geläufig. Die Holtheimer Landfrauen sorgten beim Dreschtag nicht nur mit Eintopf und hausgebackenem Kuchen für das leibliche Wohl, sondern butterten auch wie anno dazumal.

Franziska Schäfers hatte extra ihre Milchzentrifuge und ihre Buttermaschine (beides von Miele!) aus den dreißiger Jahren zur Verfügung gestellt. Angetrieben wurde die Buttermaschine schon ganz „fortschrittlich“ durch einen nicht minder betagten Elektromotor. Die frische Butter konnte, frisch aus historischen Butterformen gekommen, käuflich erworben werden.

Die Oldtimerfreunde aus Salzkotten und Umgebung waren mit etwa 15 historischen Traktoren angereist und stellten so einen bunten Querschnitt durch die Technisierung der Landwirtschaft dar. Bernhard und Friedrich Poggenpohl schließlich verluden unverdrossen dicke Buchenstämme mit einer Hebelade („Wüppe“) auf einen Rungenwagen. Erstaunt verfolgten die Zuschauer, wie schwerste Lasten dank Hebelwirkung auch mit einer Hand gehoben werden können. Die meisten Gäste hatten ein so urtümliches Gerät nie zuvor gesehen, geschweige denn damit noch gearbeitet. Der über hundert Jahre alte Brunnen mit seiner Viehtränke und eine von Dietmar Geilhorn aus Stroh gebaute Hüpfburg sorgten auch für Beschäftigung der kleinsten Gäste, die eifrig dafür sorgten, daß aus der Burg nach kurzer Zeit ein Haufen geworden war. Die Initiatoren möchten sich an dieser Stelle nochmals ganz herzlich bei allen Gästen und vor allem auch bei den vielen Helfern vor und hinter den Kulissen sowie bei allen, die mit Material und Lebensmittelspenden geholfen haben, ganz herzlich bedanken. Ohne die vielen Helfer wäre eine solche historische Vorführung nicht zu bewältigen gewesen.



De Dirskkasten kүүmmet!

- Wann?** Sonntag, den 29. August 1999, ab 11.00 Uhr.
- Wo?** „Maschint“ wird in Holtheim, auf dem alten Dreschplatz am Niedernbrunnen
(Zufahrt über Annenweg).
- Was?** Vorgeführt wird der Getreidedrusch mit traktorgetriebener Dreschmaschine.
Außerdem soll die Butterherstellung mit Zentrifuge und Buttermaschine sowie die Langholzverladung mit Hebelade („Wüppe“) gezeigt werden.
Mehrere alte Traktoren und Landmaschinen werden ebenfalls, z.T. im Einsatz, zu sehen sein.
Der Landfrauenverband Holtheim wird nach alten Rezepten für das leibliche Wohl sorgen.

Über zahlreiches Erscheinen freuen sich

Die Landfrauen und die Dreschgenossenschaft.



Dreschttag am Brunnen





Bernhard und Friedrich Poggenpohl mit Hebelade

Dreschttag in Holtheim

Alte Techniken aus Land- und Hauswirtschaft wurden jüngst in Holtheim einem zahlreich erschienenen Publikum präsentiert. Auf dem ehemaligen Dreschplatz der Dreschgenossenschaft III am Niedernbrunnen hatte Heinz-Josef Bruns seine Dreschmaschine der Marke Buschhoff aufgebaut. Die Holtheimer hatten schon Tage vorher bei Bernhard Poggenpohl Weizen mit dem Mähbinder (Fabrikat Lanz, Bj. 1948) geerntet. Der Binder stammt ebenso wie der von Johanna Humberg und Josef Waldeyer fachgerecht bepäckte Leiterwagen aus dem Besitz von Dieter Schäfers, der die Maschinen über die Jahre vor der Verschrottung bewahrt hatte. Hubert Merla aus Wewer hatte den Erntewagen mit seinem Gühkopf-Bulldog der Firma Lanz aus den dreißiger Jahren bespannt. Das umständliche Starten dieser Maschinen mittels Heizlampe und auf die Schwungscheibe gestecktem Lenkrad war den älteren Zuschauern noch lebhaft in Erinnerung, die jüngeren Zuschauer verfolgten die Prozedur äußerst interessiert. Als der Dreschkasten (angetrieben über Hanomag-Schlepper) seine Tätigkeit aufnahm, glänzten bei vielen Jüngeren die Augen, vor den Augen der Älteren taten sich zumeist Bilder von Staub, Lärm, drohendem Wetter, langen Wartezeiten und harter Arbeit auf. Vom Ausdrusch-Ergebnis her konnte es die betagte Maschine noch mit jedem neuen Mähdrescher aufnehmen, prüfende Blicke der Fachwelt bestätigten das nur zu gern. Der ebenfalls aufgefahrene Claas-Mähdrescher von Willi Schäfers führte denn auch den enormen technischen Fortschritt der letzten fünfzig Jahre nur zu gut vor Augen.

Woher die Butter stammt, ist heute bereits vielen Kindern nicht mehr geläufig. Die Holtheimer Landfrauen sorgten beim Dreschttag nicht nur mit Eintopf und hausgebackenen Kuchen für das leibliche Wohl, sondern butterten auch wie anno dazumal.

Franziska Schäfers hatte extra ihre Milchzentrifuge und ihre Buttermaschine (beides von Miele!) aus den dreißiger Jahren zur Verfügung gestellt. Angetrieben wurde die Buttermaschine schon ganz "fortschrittlich" durch einen nicht minder betagten Elektromotor. Die frische Butter konnte, frisch aus historischen Butterformen gekommen, käuflich erworben werden.

Die Oldtimerfreunde aus Salzkotten und Umgebung waren mit etwa 15 historischen Traktoren angereist und stellten so einen bunten Querschnitt durch die Technisierung der Landwirtschaft dar.



Bernhard und Friedrich Poggenpohl schließlich verluden unverdrossen dicke Buchenstämme mit einer Hebelade ("Wüppe") auf einen Runnenwagen. Erstaunt verfolgten die Zuschauer, wie schwerste Lasten dank Hebelwirkung auch mit einer

Hand gehoben werden können. Die meisten Gäste hatten ein so urtümliches Gerät nie zuvor gesehen, geschweige denn damit noch gearbeitet. Der über hundert Jahre alte Brunnen mit seiner Viehtränke und eine von Dietmar Geilhorn aus Stroh gebaute Hüpfburg sorgten auch für Beschäftigung der kleinsten Gäste, die eifrig dafür sorgten, dass aus der Burg nach kurzer Zeit ein Haufen geworden war. Die Initiatoren möchten sich an dieser Stelle nochmals ganz herzlich bei allen Gästen und vor allem auch bei den vielen Helfern vor und hinter den Kulissen sowie bei allen, die mit Material und Lebensmittelspenden geholfen haben, ganz herzlich bedanken. Ohne die vielen Helfer wäre eine solche historische Vorführung nicht zu bewältigen gewesen.

September / Oktober

Der Monat September zeichnete sich durch ein seit vielen Jahren in diesem Monat nicht mehr gekanntes, heißes Wetter aus. Die Temperaturen stiegen an einigen Tagen bis nahe an 30 Grad Celsius. Die Einbringung der als sehr gut zu bezeichnenden Kartoffelernte bereitete keinerlei Schwierigkeiten. Auch die Äpfel und die Zwetschgen konnten problemlos und in großer Menge und guter Qualität geerntet werden. Rasch konnte auch die Neubestellung der Felder mit Winterkorn erfolgen. Das Wetter im Oktober war durchweg als sehr gut zu bezeichnen. Mit Recht konnte man von einem „Goldenen Oktober“ sprechen. Die Temperaturen kletterten nicht selten noch auf 20 Grad Celsius.

Die Befürchtung in der Gemeinde, wegen des Priestermangels in der Kirche keinen eigenen Seelsorger mehr zu erhalten, traf leider ein. Das hochwürdige Generalvikariat zu Paderborn bestimmte den Pfarrer von Kleinenberg, H.H. Norbert Vollmer, zum zeitigen Verwalter der Holtheimer Pfarrvikarie mit ihrer Filiale Blankenrode.

Wegen diverser Querelen in Blankenrode steht H.H. Subsidiar Heimann für die dortige Seelsorge nicht mehr zur Verfügung. Pfarrer Vollmer muß nun auch noch in Blankenrode die Sonntagsmesse lesen. Als Konsequenz dieser unnötigen Mehrbelastung muß daher in Holtheim die Vorabendmesse am Samstag bis auf weiteres ausfallen. Derartige Querelen sind um so ärgerlicher, als in Blankenrode an normalen Sonntagen ohnehin nie mehr als 10 Kirchgänger (von fast 200 Einwohnern) zu verzeichnen sind. Pfarrer Vollmer versieht seine Seelsorge in unserer Gemeinde bislang zur vollen Zufriedenheit der hiesigen Eingesessenen. Sowohl Holtheim als auch Kleinenberg werden allerdings in Zukunft bei Durchführung der Gottesdienste liebgewordene Zeiten etc. teilweise aufgeben müssen, da der Geistliche nun einmal nicht überall gleichzeitig sein kann. Die Einsicht ist allerdings in beiden Dörfern vorhanden.

Der Heimatschutzverein Holtheim entfernte die abgängige Teerdecke auf dem Platz vor unserer Schützenhalle und verlegte stattdessen eine Pflasterung aus Betonverbundsteinen. Da es sich um ein wasserdurchlässiges Sickerpflaster handelt, wurde die Maßnahme vom Lande

NRW mit rund 30,- DM pro Quadratmeter bezuschußt, da durch das Sickerpflaster eine Entsiegelung der Fläche erreicht werden soll. Auch zahlreiche private Haushalte nutzten diese Zuschußmöglichkeiten und ersetzten alte Beton- und Teerflächen durch einen derartigen Pflasterbelag.

Bei der Kommunalwahl am 12. September wurden aus unserer Gemeinde Helmut Schäfers und Wilhelm Rosenkranz von der CDU und Günther Steins von der SPD in den Rat der Stadt Lichtenau gewählt. Der langjährige Gemeindevertreter Clemens Schulte von der SPD stellte sich nicht mehr zur Wahl.

Zum nunmehr wieder hauptamtlichen Bürgermeister der Stadt Lichtenau wurde mit großer Mehrheit (siehe beiliegende Statistiken) der bisherige ehrenamtliche Bürgermeister Manfred Müller (CDU) aus Atteln gewählt.

Schwieriger war die Wahl des hauptamtlichen Landrates. Der bisherige Oberkreisdirektor Dr. Rudolf Wansleben (CDU) konnte sich gegen den offiziellen CDU-Kandidaten Reinhold Stücke aus Büren nicht durchsetzen. Aber auch Stücke hatte nicht die erforderliche absolute Mehrheit, so daß es nach zwei Wochen zu einer Stichwahl kam, aus welcher Dr. Wansleben mit überwältigender Mehrheit als neuer Landrat des Kreises Paderborn hervorging.

Ergebnisse der Kommunalwahlen. Gewählt wurde u.a. der Bürgermeister, der Landrat sowie der Kreistag für den Kreis Paderborn. Die bisherigen Positionen Oberkreisdirektor und Stadt(Gemeinde-)direktor, die nach dem letzten Kriege durch die Alliierten verfügt worden waren, fallen zugunsten der nun hauptamtlichen Landräte bzw. Bürgermeister weg.

| Lichtenau | | | | | | |
|-----------------------------------|---------|---------|----------|---------|---------|-------|
| Müller (CDU) | 79,13% | | 4489Sti. | | | |
| Löhr (SPD) | 17,84% | | 1012Sti. | | | |
| Gewählt wurde Müller (CDU) | | | | | | |
| | 1999 | | | 1994 | | |
| | Stimmen | Prozent | Sitze | Stimmen | Prozent | Sitze |
| CDU | 3955 | 70,26% | 22 | 3947 | 61,54% | 21 |
| SPD | 1410 | 25,05% | 8 | 1937 | 30,20% | 10 |
| Grüne | 264 | 4,69% | 2 | 401 | 6,25% | 2 |
| FDP | | - | | 129 | 2,01% | - |
| - | | - | | - | - | - |
| - | | - | | - | - | - |
| Wahlbere. | 8 219 | | | 7488 | | |
| Wahlbet. | 70,03 % | | | 87,1% | | |

| Kreis Paderborn | | | | | | |
|------------------------|---------|---------|------------|---------|---------|-------|
| Stücke (CDU) | 48,64% | | 57 702Sti. | | | |
| Wansleben (unabh) | 24,44% | | 28 989Sti. | | | |
| Stichwahl | | | | | | |
| | 1999 | | | 1994 | | |
| | Stimmen | Prozent | Sitze | Stimmen | Prozent | Sitze |
| CDU | 73 008 | 61,67% | 33 | 85896 | 54,63% | 33 |
| SPD | 27 749 | 23,44% | 13 | 44867 | 28,53% | 17 |
| FDP | 4 912 | 4,15% | 2 | 6458 | 4,11% | - |
| Grüne | 7 511 | 6,34% | 4 | 14454 | 9,19% | 5 |
| FBI | 5 212 | 4,40% | 2 | 5563 | 3,54% | - |
| - | | - | | - | - | - |
| Wahlbere. | 216 925 | | | 195 022 | | |
| Wahlbet. | 59,75 % | | | 81,89 % | | |

| Kreis Höxter | | | | | | |
|-------------------------------------|---------|---------|-------------|---------|---------|-------|
| Backhaus (CDU) | 71,3% | | 55 570 Sti. | | | |
| Suermann (SPD) | 23,6% | | 18 346 Sti. | | | |
| Gewählt wurde Backhaus (CDU) | | | | | | |
| | 1999 | | | 1994 | | |
| | Stimmen | Prozent | Sitze | Stimmen | Prozent | Sitze |
| CDU | 45 435 | 58,8% | 28 | 49 641 | 51,87% | |
| SPD | 20 381 | 26,4% | 13 | 29 409 | 30,73% | |
| FDP | 2 645 | 3,4% | 2 | 2702 | 2,82 % | |
| Grüne | 4 003 | 5,2% | 2 | 7293 | 7,62 % | |
| UWG | 4 820 | 6,2% | 3 | 4817 | 5,03 % | |
| ODP | | % | | 1601 | 1,67 % | |
| Wahlbere. | 120 065 | | | 114 679 | | |
| Wahlbet. | 65,3% | | | 84,91 % | | |

Lichtenau

Lichtenau gesamt: CDU 70,26 (61,54), SPD 25,05 (30,20), Bündnisgrüne 4,69 (6,25).

Asseln: CDU 83,33 (69,58), SPD 13,43 (19,23), Bündnisgrüne 3,24 (10,49).

Atteln: CDU 64,54 (63,80), SPD 31,25 (29,95), Bündnisgrüne 4,21 (4,60).

Blankenrode: CDU 78,38 (69,07), SPD 14,86 (25,77), Bündnisgrüne 6,76 (3,09).

Dalheim: CDU 63,89 (71,21), SPD 34,72 (27,27), Bündnisgrüne 1,39 (1,52).

Ebbinghausen: CDU 62,11 (70,79), SPD 22,11 (19,10), Bündnisgrüne 15,79 (4,49).

Grundsteinheim: CDU 92,06 (78,19), SPD 5,56 (14,09), Bündnisgrüne 2,38 (5,37).

Hakenberg: CDU 72,73 (77,85), SPD 23,78 (15,44), Bündnisgrüne 3,50 (3,36).

Henglar: CDU 84,24 (73,84), SPD 11,28 (19,37), Bündnisgrüne 4,47 (4,14).

Herbram: CDU 50,20 (52,89), SPD 41,00 (31,84), Bündnisgrüne 8,80 (14,53).

Herbram-Wald: CDU 87,21 (71,74), SPD 11,63 (23,91), Bündnisgrüne 1,16 (2,17).

Holtheim: CDU 73,53 (56,62), SPD 23,44 (37,80), Bündnisgrüne 3,02 (3,48).

Husen: CDU 71,29 (58,47), SPD 25,50 (34,69), Bündnisgrüne 3,21 (4,23).

Iggenhausen: CDU 90,00 (61,54), SPD 6,00 (31,62), Bündnisgrüne 4,00 (4,27).

Kleinenberg: CDU 67,59 (51,60), SPD 30,76 (46,44), Bündnisgrüne 1,66 (1,97).

Lichtenau (Kernort): CDU 65,93 (57,69), SPD 26,91 (28,32), Bündnisgrüne 7,16 (10,66).

Paderborn

Paderborn gesamt: CDU 55,29 (49,98), SPD 25,21 (28,21), FBI 7,40 (6,92) FDP 4,26 (3,77), Bündnisgrüne 7,85 (11,03).

Paderborn Kernstadt: CDU 54,57 (48,79), SPD 24,40 (27,82), FBI 8,70 (7,82) FDP 4,55 (3,76), Bündnisgrüne 7,78 (11,66).

Schloß Neuhaus/Sennelager: CDU 59,36 (53,18), SPD 23,55 (29,02), FBI 6,91 (6,69), FDP 4,35 (3,29), Bündnisgrüne 5,83 (7,82).

Elsen: CDU 56,69 (51,60), SPD 24,80 (28,32), FBI 5,04 (4,77), FDP 4,40 (3,92), Bündnisgrüne 9,07 (11,40).

Sande: CDU 69,65 (63,27), SPD 19,59 (22,45), FBI 3,91 (5,12) FDP 2,24 (2,11), Bündnisgrüne 4,61 (7,05).

Marienloh: CDU 67,10 (53,65), SPD 19,64 (27,19), FBI 4,12 (5,73) FDP 3,40 (3,36), Bündnisgrüne 5,74 (10,07).

Wewer: CDU 49,59 (43,89), SPD 34,67 (31,07), FBI 5,49 (6,14), FDP 3,51 (7,62), Bündnisgrüne 6,74 (11,28).

Benhausen: CDU 46,96 (46,24), SPD 14,41 (28,23), FBI 5,52 (3,58), FDP 3,83 (1,92), Bündnisgrüne 29,28 (20,02).

Neuenbeken: CDU 33,99 (40,72), SPD 53,63 (47,55), FBI 4,01 (2,71), FDP 2,39 (1,49), Bündnisgrüne 5,98 (7,53).

Dahl: CDU 48,53 (55,24), SPD 30,15 (21,76), FBI 6,89 (6,17), FDP 3,13 (3,00), Bündnisgrüne 11,31 (13,83).

Salzkotten

Salzkotten gesamt: CDU 64,92 (56,87), SPD 25,07 (31,72), UWS

10,01 (0,00).

Mantinghausen: CDU 85,20 (75,55), SPD 11,84 (18,51), UWS 2,96 (0,00).

Niederntudorf: CDU 58,08 (56,41), SPD 29,41 (35,86), UWS 12,51 (0,00).

Oberntudorf: CDU 75,10 (63,10), SPD 19,57 (32,51), UWS 5,34 (0,00).

Salzkotten Kernort: CDU 59,84 (51,84), SPD 25,31 (31,55), UWS 14,85 (0,00).

Scharmede: CDU 72,82 (62,35), SPD 20,46 (30,75), UWS 6,72 (0,00).

Schwelle: CDU 69,12 (62,59), SPD 29,18 (33,67), UWS 1,70 (0,00).

Thüle: CDU 62,86 (56,28), SPD 32,81 (36,23), UWS 4,33 (0,00).

Upsprunge: CDU 65,80 (49,62), SPD 23,28 (33,37), UWS 10,93 (0,00).

Verlar: CDU 77,72 (69,57), SPD 21,17 (22,98), UWS 1,11 (0,00).

Verne: CDU 64,26 (58,64), SPD 27,69 (32,09), UWS 8,06 (0,00).

Wünnenberg

Wünnenberg gesamt: CDU 69,79 (59,96), SPD 28,45 (32,54), FDP 1,76 (5,04).

Bleiwäsche: CDU 53,73 (57,19), SPD 46,27 (41,67), FDP 0,00 (1,14).

Elisenhof: CDU 82,19 (66,67), SPD 6,85 (19,79), FDP 10,96 (2,08).

Fürstenberg: CDU 71,54 (56,27), SPD 21,41 (25,13), FDP 7,05 (8,57).

Haaren: CDU 77,78 (64,29), SPD 22,22 (27,96), FDP 0,00 (7,75).

Helmern: CDU 79,28 (64,58), SPD 20,72 (32,99), FDP 0,00 (2,43).

Leiberg: CDU 74,86 (71,80), SPD 25,14 (23,70), FDP 0,00 (4,50).

Wünnenberg Kernort: CDU 62,75 (53,77), SPD 36,71 (43,57), FDP 0,54 (2,66).

Wahl des neuen Landrates

Ergebnisse in Holtheim:

Wahlbeteiligung

| | Stichwahl | Erstwahl |
|------------------|-----------|----------|
| Wahlberechtigte: | 419 | 419 |
| Wähler absolut: | 159 | 297 |
| Wahlbeteiligung: | 37.95 % | 70.88 % |

Stimmen absolut

| | | Stichwahl | Erstwahl |
|-----------------|----------------|-----------|----------|
| Stücke, Reinold | CDU | 44 | 146 |
| Dr. Wansleben | Einzelbewerber | 114 | 89 |

Stimmen in Prozent

| | | Stichwahl | Erstwahl |
|-----------------|----------------|-----------|----------|
| Stücke, Reinold | CDU | 27.85 % | 49.49 % |
| Dr. Wansleben | Einzelbewerber | 72.15 % | 30.17 % |

Ergebnisse im Kreis Paderborn:

Stimmen absolut

| | | Stichwahl | Erstwahl |
|-----------------|----------------|-----------|----------|
| Stücke, Reinold | CDU | 27246 | 57708 |
| Dr. Wansleben | Einzelbewerber | 46368 | 28988 |

| | | Stichwahl | Erstwahl |
|-----------------|----------------|-----------|----------|
| Stücke, Reinold | CDU | 37.01 % | 48.65 % |
| Dr. Wansleben | Einzelbewerber | 62.99 % | 24.44 % |

Im Elefanten-Galopp unterwegs

Von Stefanie Hennigs (Text und Foto)

Holtheim / Schloß Holte-Stukenbrock (WB). Didi, ein großer Schritt vom Holzpodest, und die 44jährige sitzt blinzelt mit ihren kleinen, dunklen Augen. Fast, als wolle die 24jährige Elefantenkuh sagen: »Keine Bange, auf meinem Rücken wird schon nichts passieren.« Doch davon ist Marlies Heidt sowieso überzeugt. »Angst habe ich überhaupt nicht«, sagt die Holtheimerin selbstbewußt. Und dann schreitet sie energisch zur Tat: Ein Griff zum

Ein Ritt ist es eigentlich nicht, vielmehr ein gemütlicher Spaziergang in zweieinhalb Metern Höhe. Gemächlich schreitet Didi im hölzernen Rund, in dem sie gemeinsam mit Elefantenkuh Beauty drei Stunden lang Besucher des Parks in die Runde trägt. Warm sei es auf dem Rücken, berichtet Marlies Heidt. »Und es ist schon etwas wackelig.« Elefantenpfleger Hans-Jürgen Wilburt beobachtet in der Mitte des Runds, daß die »Reiter« der Elefanten auch im breiten Ledersattel bleiben. »Dieses kennen die Tiere von klein auf«, erklärt der Pfleger. »Ihnen macht das Spaß, schließlich möchten sie beschäftigt werden«, ergänzt der stellvertretende Tierdirektor Addi Enders. Didi komme aus Zimbabwe, habe damals erschossen werden sollen und in Stukenbrock



die Chance auf ein neues Leben erhalten.

Um Didi bei Laune zu halten, gibt es zwischendurch Leckereien aus dem Eimer, der in der Mitte des Runds in sicherer Entfernung zu den Rüsseln der beiden Dickhäuter steht. Auch Marlies Heidt darf füttern: Von ihrer Hand wan-

dern Brötchen und Möhren per Rüssel in das Maul ihres Transporttieres. Die 44jährige genießt den Ritt, klopft Didi zwischen durch immer wieder ermunternd auf den Rücken. »Diese Tiere strahlen eine unglaubliche Verlässlichkeit aus«, meint sie. Ein Ritt auf einem Löwen oder Tiger wäre

sicherlich nicht das richtige gewesen, ergänzt sie lächelnd. Und auch zu einer Tour auf dem Rücken der Nashörner im benachbarten Gehege kann Tierpfleger Wilburt nicht raten: »Daß Sie sich für einen Elefanten entschieden haben, ist besser für Ihre Gesundheit.« Viel zu schnell ist der Ausritt beendet, die Reiterin kehrt aus luftiger Höhe (»Höhenangst habe ich gottseidank nicht!«) auf den sandigen Boden zurück. »Stell' Dir vor, ich wäre auf Didi durchs Dorf geritten«, meint sie zu ihrem Mann Hubert, bevor sich das Ehepaar weiter auf dem Gelände des Safariparks umschaute. Denn dort sind die »wilden« Tiere ein normaler Anblick, doch einen Elefanten in dem 900-Seelen-Ort Holtheim - das hat es bestimmt noch nicht gegeben!



Mit Bröchen und Möhren läßt sich Elefantekuh Didi gerne bestechen, noch eine weitere Runde mit Marlies Heidt aus Holtheim im Hollywood-Safaripark Stukenbrock zu drehen. Während der Aktion »Wünsche werden wahr« hatte die 44jährige drei Wünsche – für ihren Mann Hubert, ihren Sohn und sich selbst – an das WESTFÄLISCHE VOLKSBLATT geschickt. Nun wurde ihr Herzenswunsch erfüllt.

Marlies Heidt wagt im Hollywood-Safaripark den Ausritt in luftiger Höhe

Sängerfest beim MGV »Eintracht« Siessertal

Bunter Melodienstrauß erklingt aus aller Welt

Holtheim (wv). Zahlreiche Chöre waren jetzt zu Gast beim Männergesangsverein Eintracht Siessertal in Holtheim. Der 1992 nach fünf- und zwanzigjähriger Pause neuerstandene Verein hatte zum Sängerfest in die Holtheimer Gemeindehalle eingeladen. Erfreulich war die gute Resonanz bei auswärtigen und einheimischen Freunden der Chormusik. Es wurde für jeden Geschmack etwas geboten: Nach dem Begrüßungslied »Freunde, das ist Musik« (MGV Holtheim), bedankte sich der Vorsitzender Werner March noch einmal bei Günther Fischer von der Sparkasse Paderborn für die Übergabe einer Geldspende an den Holtheimer MG. Damit sei es möglich geworden, ein elektronisches Klavier zu erwerben. Anschließend an die Eröffnung intonierte der EMGV Altenbeken das Volkslied »Wir kamen einst von Piemont«, um dann mit der »Tritsch-Tratsch-Polka« von Johann Strauss bekanntes Terrain zu betreten.

Die junge Chorgemeinschaft Frohsinn aus Kleinenberg überzeugte das kritische Publikum. Mit Tschaikowskis »Capriccio« weckte der

MGV Liederkranz aus Meerhof bei manchem Zuhörer Urlaubserinnerungen. »Mit dem Auto übers Land« fuhr schließlich die Chorgemeinschaft Cäcilia aus Schwaney.

Mit »Strangers in the night« wagte sich der MG. Sangeslust aus Wewelsburg in das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Nach Osteuropa zog es dann noch einmal den Holtheimer MG. mit dem »Mädchen am Brunnen«. Alle Chöre gaben ihr Bestes und boten dem breitgefächerten Publikum einen bunten Strauß alter und neuer Weisen aus verschiedenen Ländern.

Nach den Programmdarbietungen bestand bei »Oldies« der sechziger bis achtziger Jahre die Gelegenheit, ausgiebig zu tanzen und zu feiern, die von den meisten Besuchern bis in die frühen Morgenstunden wahrgenommen wurde. »Veranstaltungen wie diese zeigen immer wieder, zu welchen musikalischen Leistungen nicht nur große »Profichöre« fähig sind und beweisen auch im Zeitalter der digitalen Musik, daß unsere Dörfer keine kulturellen Einöden sind«, machen die Organisatoren deutlich.

Lichtenau Stadtdirektor Helmut Winzen verabschiedet

»Ich konnte hier etwas bewegen«

Lichtenau (hg). »Ich scheidet aus dem Amt mit der Gewißheit, daß ich in dieser Stadt etwas bewegen konnte.« So faßte der letzte Stadtdirektor von Lichtenau, Helmut Winzen, zusammen, was er empfand, als er von den Mitgliedern des Rates, den Amtsleitern der Verwaltung, den Stadtdirektoren der benachbarten Kommunen und

Auf dem soliden Fundament demokratischer Grundhaltungen sei erfolgreiche Zusammenarbeit des Rates mit der Verwaltung praktiziert worden. Winzen nannte die Wohngebiete und die Gewerbeflächen, die Verbesserung der Infrastruktur und der Bildungseinrichtungen, die Gründung der Wirtschaftsförderungs-gesellschaft, die Planung der regenerativen Energieversorgungseinrichtungen, die Kulturarbeit mit dem Förderverein für das Kloster Dalheim und die Ausstattung der Feuerwehren mit modernsten Geräten und Fahrzeugen als VBeispiele seiner achtjährigen Amtszeit.

Bürgermeister Manfred Müller hatte der Leistungsbilanz mit menschliche Seite Winzens hinzugefügt, die sich nicht nur in vielen Bürgersprechstunden gezeigt

von einigen Freunden der Familie aus dem Amt verabschiedet wurde. Dennoch lag ein Hauch von Wehmut in der Luft, was Helmut Winzen veranlaßte, von einem weinenden und einem lachenden Auge bei der Abschiedsfeier im Hubertushof im Herbram-Wald zu sprechen.

geblieben. Auch Ferdi Thiele sprach Helmut Winzen als Vorsitzender der SPD-Fraktion Dank aus für die faire Zusammenarbeit, die der Verwaltungschef seiner Fraktion habe angedeihen lassen. »Wir haben damals für Sie gestimmt, und das war richtig.« Stadtdirektor Stefan Otto verband seinen Dank an den Verwaltungschef mit einer besonderen Ehrung: Er ernannte den scheidenden Stadtdirektor zum Ehrenbrandmeister der Feuerwehr Lichtenau und brachte neben einer Stadtsicht von Edith Wulf gleich eine komplette Uniform mit.

Kreisdirektor Heinz Köhler dankte für den Einsatz Winzens in vielen übergemeindlichen Gremien und nannte als besonderes Beispiel seinen Vorsitz bei der GKD, der gemeinsamen kommunalen Daten-

verarbeitung des Kreises. Sein entspanntes Verhältnis zu der Kontrollbehörde und profunde Kenntnisse im Verwaltungsrecht seien für eine gute Zusammenarbeit die Bausteine gewesen. Beifall in der Runde fand Köhlers humorige spanische Definition eines Ruheständlers, der Winzen sicherlich nur bedingt sei. Dort heiße es »Jubilado«, der jubelnde. Das treffe für einen erfolgreich tätigen Menschen wie Winzen eher zu, der sich einerseits über den Erfolg, andererseits aber auch über die eher entspannte Zukunft freuen könne.

Helmut Winzen verabschiedete sich mit einem schlichten »Servus«. Er freute sich über ein gemeinsames Geschenk der Fraktionen und mit seiner Ehefrau Anna über die ehrenden Blumensträuße an sie.

Bunter Melodienstrauß in Holtheim

Zahlreiche Gastchöre waren jüngst zu Gast beim Männergesangsverein Eintracht Siessertal in Holtheim. Der 1992 nach fünfundzwanzigjähriger Pause neuerstandene Verein hatte zum Sängerfest in die Holtheimer Gemeindehalle eingeladen. Erfreulich war die sehr gute Resonanz bei auswärtigen und einheimischen Freunden alter und neuer Chormusik. Es wurde für jeden Geschmack etwas geboten: Nach dem Begrüßungslied "Freunde, das ist Musik" (MGV Holtheim), bedankte sich der Erste Vorsitzende Werner March noch einmal bei Günther Fischer von der Sparkasse Paderborn für die Übergabe einer Geldspende an den Holtheimer MGV. Mit dieser Spende sei es möglich geworden, so March, ein elektronisches Klavier für den Verein zu erwerben. Das neue Instrument ist z.B. entschieden leichter zu transportieren als ein herkömmliches Klavier. Anschließend an die Eröffnung intonierte der EMGV Altenbeken das kaum bekannte und daher interessante Volkslied "Wir kamen einst von Piemont", um dann mit der "Tritsch-Tratsch-Polka von Johann Strauss ein wohl jedem bekanntes Terrain zu betreten. Das "Wanderlied" von Robert Stolz sowie Silchers unsterbliches "Es löscht das Meer die Sonne aus" standen auf dem Programm der erst kürzlich neugegründeten Chorgemeinschaft Frohsinn aus Kleinenberg. Der junge Chor überzeugte das kritische Publikum zur vollen Zufriedenheit. Mit Tschairowskis Capriccio weckte der MGV Liederkranz aus Meerhof bei manchem Zuhörer Urlaubserinnerungen, was uneingeschränkt auch für "La Montanara" (MGV Holtheim) galt. "Mit dem Auto übers Land" fuhr schließlich die Chorgemeinschaft Cäcilie aus Schwaney. Mit "Strangers in the night" wagte sich MGV Sangeslust auch Wewelsburg in das Land der unbegrenzten Möglichkeiten und betrat anschließend mit "In meiner Suppe schwamm ein blondes Haar" humorvolles Terrain. Nach Osteuropa zog es dann noch einmal den Holtheimer MGV mit dem "Mädchen am Brunnen". Wollte man nun einen Chor hervorheben, müsste man einen anderen in der Leistung zurücksetzen. Sie alle gaben ihr Bestes und boten dem breitgefächerten Publikum einen bunten Strauß alter und neuer Weisen aus den verschiedensten Ländern. Nach den Programmdarbietungen bestand bei Oldies der sechziger bis achtziger Jahre die Gelegenheit, ausgiebig zu tanzen und zu feiern, die von den meisten Besuchern bis in die frühen Morgenstunden wahrgenommen wurde. Veranstaltungen wie diese zeigen immer wieder, zu welchen musikalischen Leistungen nicht nur große "Profichöre" fähig sind und beweisen auch im Zeitalter der digitalen Musik, dass unsere Dörfer keine kulturellen Einöden sind.

Holtheimer Wanderer aktiv

An einen "dicken Brocken" im wahrsten Sinne des Wortes wagt sich zur Zeit die Abteilung Holtheim des Eggegebirgsvereines. Die aktiven Wanderfreunde haben sich den Fußmarsch von Holtheim zum sagenumwobenen Brocken im Harz vorgenommen. Natürlich wird diese Mammuttour auf mehrere Etappen verteilt angegangen, Jüngst waren 15 Wanderer ein Wochenende im Solling unterwegs. Dank der guten Übernachtungsmöglichkeit und eines Gepäckfahrzeuges bereiteten die jeweils etwa 25 Kilometer langen Tagesetappen den Wanderfreunden mehr Freude als Mühe. Wesentlich dazu beigetragen hat sicher auch das einmalige Sommerwetter. Weitere Wanderer aus Holtheim stießen am Sonntag im Solling zur Gruppe.



Die "Brockenstürmer" beim Frühstück

Gemeinsam wanderte man nach Höxter, wo ausgiebig Zeit zur Besichtigung der historischen Fachwerkkaltstadt und zum Mittagessen gegeben war. Den Abschluss bildete die Besichtigung der alten Reichsabtei Corvey an der Weser, die mit ihren Kunstschätzen in Kirche und Bibliothek wohl niemand unbeeindruckt gelassen hat. Nach der Wandertour waren sich dann auch alle Teilnehmer einig: "Wir machen weiter!"

Auch die älteren Wanderfreunde der Holtheimer Abteilung stehen dem Wandergedanken durchaus nicht fern. Die seit einiger Zeit einmal im Monat durchgeführten Seniorenwanderungen (eigentlich müssten sie "Junggebliebenen-Wanderungen" heißen) erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. Das letzte Ziel der agilen Wanderer war der Edersee in Waldeck. Nach einer ausgiebigen Bootsfahrt auf der über achtzigjährigen Talsperre besichtigte die Gruppe das hoch über dem See gelegene Schloss Waldeck, Stammsitz des Waldecker Fürstenhauses. Weiter ging es nach Bad Arolsen, der Haupt- und Residenzstadt des alten Fürstentums Waldeck, das als Freistaat noch bis in die zwanziger Jahre dieses Jahrhunderts Bestand hatte. Dortiger Höhepunkt war die Besichtigung von "Klein Versailles", wie die Waldecker ihr Fürstenschloss nicht ganz unberechtigt nennen. Dass die Errichtung des überaus prächtigen Barockbaues das Fürstentum seinerzeit für über zweihundert Jahre in den finanziellen Ruin stürzte, vermochte die Freude der Gruppe über die herrliche und frisch renovierte Anlage nicht zu trüben.

Nach diesen Aktivitäten ist das Programm der EGV-Abteilung naturgemäß noch lange nicht erschöpft. Bis zum Brocken fehlen noch über einhundert Kilometer, und auch die Senioren haben ihre nächsten Touren schon geplant. Also dann: Frisch auf!



Die Holtheimer Wandergruppe in Corvey



Die Holtheimer Wandergruppe in Corvey



Gestern im Kreistag: Dr. Rudolf Wansleben wurde durch die Altersvorsitzende Wilma Strohmeier als erster hauptamtlicher Landrat

des Kreises Paderborn vereidigt. Für die zukünftige Arbeit im Kreistag wünschte sie »fair play«.
Foto: Wolfram Brucks

Zusammenarbeit wird nicht ganz leicht

Von Manfred Schraven

Kreis Paderborn (WV). Der ehemalige Oberkreisdirektor Dr. Rudolf Wansleben, der als unabhängiger Kandidat in der Stichwahl gegen den CDU-Kandidaten, den langjährigen ehrenamtlichen Landrat, Reinold Stücke, nach einem äußerst harten Wahlkampf, in dem er

selbst mit Korruptionsvorwürfen überschüttet wurde, mit deutlicher Mehrheit gewann, wurde gestern als hauptamtlicher Landrat des Kreises Paderborn vereidigt. Nach seiner Amtseinführung streckte er die Hand zum »Miteinander und zur Versöhnung« aus.

In einer kurzen Antrittsrede mahnte der erste direkt durch die Bürger gewählte hauptamtliche Landrat das Demokratieverständnis an. Landrat Dr. Rudolf Wansleben wörtlich: »In diesem System ringen wir alle um die Feststellung des richtigen Weges. In dem Bewußtsein und in der Zuversicht, daß es allen in diesem Hause nicht um Einzelinteressen und Einzelpositionen, sondern um dieses Gesamtwohl

geht, will und werde ich zusammen mit den Mitarbeitern der von mir geleiteten Verwaltung Ihnen dieses sehr persönliche und versöhnliche Vertrauen entgegenbringen.«

Viele Probleme seien nur gemeinsam zu bewältigen und an dieser guten Übung sei über Jahre im Kreis Paderborn festgehalten worden, dankte er den bisherigen ehrenamtlichen Landräten für ihr Wirken. Wansle-

ben: »Neben Felix Klingenthal und Joseph Köhler möchte ich hier ausdrücklich auch meinen Vorgänger, Herrn Reinold Stücke, in Dankbarkeit einbeziehen.« An alle Mitglieder des Kreistages gerichtet: »Ich darf Ihnen eine von Vertrauen und Miteinander getragene gute Zusammenarbeit anbieten.« Sehr verhaltender Beifall zeigte, daß dieses Angebot zur Zeit auf wenig Gegenliebe stößt.

Brand auf Gut Sudheim aufgeklärt

Mit Feuer gespielt: Scheune abgebrannt

Lichtenau. Die Paderborner Polizei hat den Scheunenbrand auf Gut Sudheim am Freitag vor einer Woche (die NW berichtete) aufgeklärt. Nach Zeugenhinweisen sei man auf die Spur einer Gruppe von zwei Jugendlichen im Alter von 16 Jahren und drei Mädchen im Alter von 12 und 13 Jahren gekommen. Die Ermittlungen hätten schließlich ergeben, dass die Gruppe in der Scheune leichtsinnigerweise kleine Mengen an Stroh angesteckt hatte. Dabei, so die Polizei, sei das Feuer schließlich außer Kontrolle geraten. Die Scheune brannte bis auf die Grundmauern nieder. „Nicht auszudenken, welche Folgen eingetreten wären, wenn die Kleidung der Kinder Feuer gefangen hätte oder der Ausgang plötzlich versperrt gewesen wäre“, meinte gestern ein Polizeisprecher und warnte eindringlich vor solchen gefährlichen Spielen.

Bernhard Schäfers wird heute 75 Jahre alt „Vater des Tourismus“

Lichtenau-Holtheim (hg). Man nennt ihn den „Vater des Tourismus“ in Holtheim: Gastwirt Bernhard Schäfers, der heute 75 Jahre alt wird.

1958 war er Mitbegründer des Fremdenverkehrsvereins, dessen Vorsitz er fast 30 Jahre führte. Darüber hinaus engagierte er sich viele Jahre in der Region im Vorstand des Fremdenverkehrsvereins „Bürener Land/Eggegebirge“.

Als der rührige Vereinswirt des Schützenvereins, des Spielmannszuges und des Sportvereins 1952 den Betrieb übernahm, war das Wohnhaus der Familie im Jahr zuvor bis auf die Grundmauer abgebrannt. Es galt nun mit Mut und großer Zuversicht einen Neuanfang zu machen und dabei „die weiße Industrie“ in der Region, in der sie noch Neuland war, aufzubauen und zu beleben. Beides gelang Bernhard Schäfers gemeinsam mit seiner Frau Ferdinande in erfolgreicher Weise.



**Bernhard Schäfers
wird heute 75
Foto: Hagelüken**

Schwiegertochter Ursula, die den Landgasthof weiterführen.

Gelegenheit, dem Jubilar zu gratulieren, besteht am heutigen Mittwoch ab 11 Uhr im Landgasthof Schäfers in Holtheim.

1979 vergrößerte ein Gästehaus mit 20 Betten den Betrieb. Inzwischen gehören heute dem Hotel-Restaurant mit zwei Sternen, jetzt Landgasthof Schäfers, Kegelbahn, Minigolf, Sauna und Solarium an. Über Rat und Tat des Jubilars freuen sich die Inhaber, Sohn Bernhard und

Bernhard Schäfers feiert heute seinen 75. Geburtstag

»Vater des Tourismus in Holtheim«

Holtheim (hg) Man nennt ihn den Vater des Tourismus in Holtheim: Gastwirt Bernhard Schäfers, der am heutigen Mittwoch seinen 75. Geburtstag feiert.

Im Jahr 1958 war er Mitbegründer des Fremdenverkehrsvereins, dessen Vorsitz er fast 30 Jahre lang innehatte. Darüber hinaus engagierte Schäfers sich viele Jahre in der Region im Vorstand des Fremdenverkehrsvereins "Bürener Land/Eggegebirge".

Rühriger Vereinswirt

Als der rührige Vereinswirt des Schützenvereins, des Spielmannszuges und des Sportvereins im Jahr 1952 die Gastwirtschaft übernahm, war das Wohnhaus der Familie im Jahr zuvor bis auf die Grundmauer abgebrannt. Es galt

nun, mit Mut und großer Zuversicht einen Neuanfang zu wagen und dabei die »weiße Industrie« in der Region, in der sie noch Neuland war, aufzubauen und zu beleben.

Beides gelang Bernhard Schäfers gemeinsam mit seiner Frau Ferdinande sehr erfolgreich. 1979 vergrößerte ein Gästehaus mit 20 Betten seinen Betrieb. Inzwischen gehören dem heutigen Hotel-Restaurant mit zwei Sternen, das jetzt »Landgasthof Schäfers« heißt, eine Kegelbahn, ein Mini-golfplatz, Sauna und Solarium an. Über Rat und Tat des Jubilars, freuen sich die heutigen Inhaber, Sohn Bernhard und Schwiegertochter Ursula, die den Landgasthof weiterführen.

Gelegenheit, dem Jubilar zu gratulieren, besteht am heutigen Mittwoch ab 11 Uhr im Landgasthof Schäfers in Holtheim.



Bernhard Schäfers wird heute 75 Jahre alt. Foto: Bernhard Hagelüken

November

Der November machte seinem Rufe alle Ehre. War es am Allerheiligentage noch schön, so folgte unbeständiges, kaltes Schauerwetter mit einigen Nachtfrösten. Früh wie nur selten, fiel vom 16. auf den 17. November der erste Schnee dieses Winters. Das Schneewetter hielt sich bis zum 22.11., dann setzte Regen ein. Der am 11.11. vom Pfarrgemeinderat veranstaltete Martinszug für die Kinder war gut besucht. Die Begleitung des Zuges übernahmen wie in jedem Jahr unser Spielmannszug sowie unsere Freiwillige Feuerwehr mit Fackeln.

Unser langjährige Ortsvorsteher Anton Humberg vulgo Knievels schied auf eigenen Wunsch zum 31.10. aus seinem Amte, welches er seit 1989 zur großen Zufriedenheit der Holtheimer Bürger ausgeübt hatte. Zahlreich waren seine Ämter in unserer Gemeinde. Seit 1949 gehörte er der Freiwilligen Feuerwehr Holtheim an. Von 1965 bis 1975 war er Schiedsmann für die Gemeinden Holtheim und Ebbinghausen. 36 Jahre war im Vorstand des hiesigen Heimatschutzvereines aktiv, davon von 1973 bis 1988 als Schützenoberst. Vorsitzender des Landwirtschaftlichen Ortsvereines Holtheim und Blankenrode war er von 1964 bis 1974 und von 1977 bis 1986. Sein Nachfolger als Ortsvorsteher wurde der Maurermeister Wilhelm Rosenkranz (Zur Kuhle). Anton Humberg wurde von den Vereinsvorständen und den Gemeindevertretern in einer kleinen Feierstunde am 27.11. verabschiedet.

Gleichzeitig wurde die neugeschaffene Gedächtnistafel für den Gedenkturm am alten Kirchplatz enthüllt. Die Tafel ist aus Bronze und zeigt die Vorderansicht der alten Kirche sowie einen erklärenden Text. Die Schnitzarbeiten für die Gußvorlage wurden von Theo Schlender sen. kostenfrei ausgeführt. Den Guß übernahm die Kunstgießerei Damm & Co. in Fuldabrück bei Kassel. Die Kosten belaufen sich auf 1440,- DM für die Gießerei; dazu kommen noch

etwa 400,- DM für Buchstaben und diverses Zubehör. Der größte Anteil des benötigten Geldes wurde während des Schützenfrühstücks in diesem Jahr in einer spontanen Sammlung von den Schützen gesammelt. Die Volksbank Lichtenau beteiligte sich ebenfalls mit einer Spende. Das übrige Geld soll nun zur Restaurierung der immer noch nicht in den Turm eingebauten Turmuhr der alten Kirche dienen. An der Uhr sind einige Lager ausgeschlagen, ferner gilt es, bei ihrem Einbau in den nicht sehr großen Gedenkturm noch einige konstruktive Probleme zu lösen.

Dezember

Das Wetter in diesem Monat war wechselhaft. An einigen Tagen hatten wir Schnee und starken Frost, dann setzte wieder Regenwetter ein. Der am Morgen des 23.12. einsetzende Regen sorgte im ganzen Kreisgebiet für Glatteis und legte fast allen Kraftverkehr, auch in unserer Gemeinde, bis etwa Mittag fast vollständig lahm. Die Gräben beiderseits unserer Landstraßen lagen an dem genannten Morgen voller Autos. An den Weihnachtstagen lag zunächst kein Schnee, dieser hüllte unsere Heimat erst wieder am 2. Weihnachtstage in ein weißes Kleid. Der fürchterliche Orkan, der am 26. Dezember weite Teile unseres Vaterlandes heimsuchte und mehrere Todesopfer forderte, hat unser Hochstift Paderborn vollkommen unberührt gelassen. In der letzten Woche des alten Jahres wechselte das Wetter ständig zwischen Schnee und Schneeregen, die Temperaturen lagen zwischen -5 und +2 Grad Celsius.

Beim Patronatsfeste unserer Gemeinde am 3. Dezember war die Kirche nur sehr schlecht besucht, was übrigens in den letzten Jahren in unserem Dorfe symptomatisch für einen allgemeinen Verfall der Religiosität ist. Der Kirchbesuch an den Weihnachtstagen war recht zufriedenstellend.

Etwas Landwirtschaft:

Die Getreidepreise pro Doppelzentner (100 Kg) gestalteten sich am 1. Dezember wie folgt:

| | |
|--------------|-------------------------|
| Brotweizen | 21,50 DM Einkaufspreis, |
| Futterweizen | 21,00 DM EK |
| Triticale | 20,50 DM EK |
| Gerste | 21,00 DM EK |
| Hafer | 20,00 DM EK |
| Brotroggen | 20,50 DM EK |

EK bezeichnet den Einkaufspreis des Handels, der Verkaufspreis der Bäuerlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaften liegt für die genannten Fruchtarten durchweg bei 24,75 DM pro Doppelzentner. Im übrigen können diese Preise nur als Beispiel dienen, da sich in der heutigen Zeit beinahe täglich Preisschwankungen, auch bei den landwirtschaftlichen Produkten, ergeben.

In diesem Jahre hatten wir in unserer Gemeinde 10 Geburten und 5 Sterbefälle.



"Ehret diese Stätte!"

Wegen Mord am hier stand seit 1228 die wahrscheinlich erste Kapelle
Hiltholms. Wie fast alle Häuser wurde sie beim grossen Dorfbrand
1815 ein Opfer der Flammen. 1841-42 wurde an dieser Stelle eine
Kirche wiedererrichtet und dem hl. Franziskus Xaverius geweiht.
Nach dem Bau der neuen Kirche am Kernbühl 1964 wurde das alte
Gotteshaus im Jahre 1966 abgebrochen. Ein Teil des Kirchengrundrisses
ist in der Pflasterung des Platzes sichtbar gemacht worden.

Anno 1988

Ortsvorsteher Anton Humberg nach zehnjähriger Amtszeit vom ganzen Dorf verabschiedet

Bronzeplakette erinnert an die ehemalige Pfarrkirche

Holtheim (WV). »Ein Stück Gegenwart aus der Vergangenheit für die Zukunft.« Mit diesen Worten enthüllte Holtheims scheidender Ortsvorsteher Anton Humberg in einem feierlichen Festakt eine Bronzeplakette als Andenken an die alte Pfarrkirche im Dorfzentrum.

Feierlicher Festakt

Die Pfarrkirche St. Fanziskus Xaverius wurde 1966 wegen verkehrstechnischer Gründe abgebrochen. Sie stammt aus dem Jahre 1728 und war bereits 1810 abgebrannt, wurde in den darauffolgenden zwei Jahren aber wieder aufgebaut. Bereits im vergangenen Jahr wurde anlässlich des Kreis-schützenfestes in Holtheim vom Heimatschutzverein auf dem Platz der alten Pfarrkirche ein Gedächtnisurm errichtet. Dieser Turm trägt nun eine Gedächtnis-plakette. Die Initiative zur Erstellung dieser Gedenktafel ging von Anton Humberg und Ortsheimatpfleger Markus Müller aus. Theo Schlen-

der hatte in stundenlanger Kleinstarbeit die Vorlage zu dieser Tafel aus einem Stück Eichenholz geschnitzt. Der neue Ortsvorsteher Wilhelm Rosenkranz dankte allen Beteiligten und sprach besonders seinem Vorgänger Anton Humberg seinen Dank aus.

Im Anschluß lud er in die Gaststätte Schäfers zu der feierlichen Verabschiedung Anton Humbergs. Alle Holtheimer Vereine übergeben dem scheidenden Ortsvorsteher ein Präsent als Dank für zehn Jahre unermüdelichen Einsatz für den Ort Holtheim. Anton Humberg war nicht nur in der Politik aktiv, sondern engagierte sich auch in verschiedenen Vereinen, wie etwa Sport-, Männergesangs- oder Heimatschutzverein. Von 1973 bis 1988 bekleidete er das Amt des Schützenoberst in Holtheim. Darüber hinaus wirkte er jahrelang als Schiedsmann für Holtheim und Ebbinghausen. Die Holtheimer Bürger wünschen ihrem alten Ortsvorsteher weiterhin alles Gute und seinem Nachfolger Wilhelm Rosenkranz eine ähnlich glückliche Hand.



Ortsheimatpfleger Markus Müller, Theo Schlander sen., in der Holtheimer Dorfmitte die Tafel zur Erinnerung an Anton Humberg und Wilhelm Rosenkranz (v.l.) enthüllen | die alte Kirche. Foto: Gerhard Kloppenburg

Westfälisches Voksblatt vom 01.12.1999



Ehrentafel eingeweiht

Holtheim (gk). Passend zum 1. Advent wurde jetzt in Holtheim eine Tafel zum Gedenken an die erste Kapelle Holtheims angebracht. Anlässlich der Spendensammlung zum Schützenfest wurde ein stolzer Geldbetrag gesammelt, der diese Gedenktafel finanziert.

Am Kriegerdenkmal weist sie jetzt auf die ehemalige Kirche hin, die durch die Anordnung der neu verlegten Pflastersteine heute noch zu erkennen ist, aber im Jahre 1966 abgerissen wurde. Ortsheimatpfleger Markus Müller (l.) formuliert humorig: „Der Autoverkehr, der heute hier entlangfährt, fährt direkt unter der ehemaligen Orgelbühne durch. Die Gedenktafel zu Ehren dieser Stätte wurde nach dem Entwurf von Theodor Schlender (2v.l.) erstellt. Gefertigt wurde sie in Kassel.

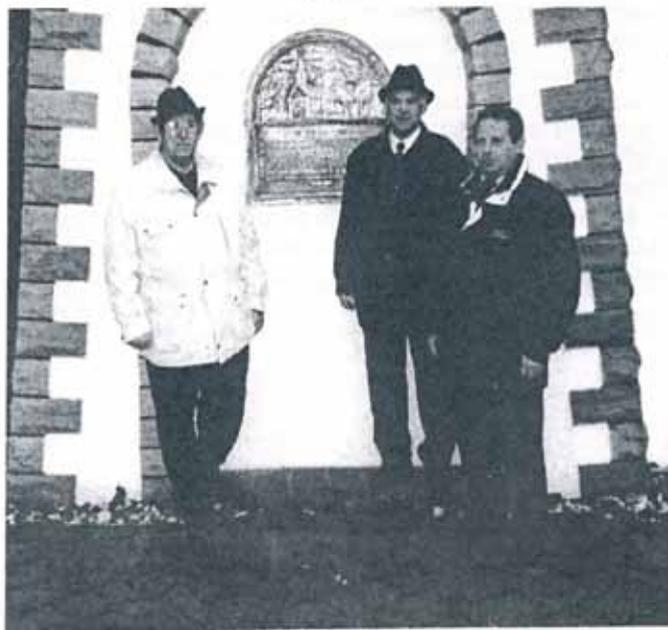
Zur feierlichen Präsentation der neuen Gedenktafel konnten Ortsvorsteher Wilhelm Rosenkranz (r.) und der ehemalige Ortsvorsteher Anton Humberg (2 v. r.) zahlreiche Interessenten begrüßen. Nach Anbringung der Tafel zog Anton Humberg in einer gemütlichen Runde Bilanz seiner Amtszeit als Ortsvorsteher.

Rundblick für die Stadt Lichtenau vom 24.12.1999

Erinnerung an alte Kirche

Eine schöne Ergänzung erfuhr jüngst die Neugestaltung des alten Kirchplatzes in Holtheim. Seit dem Abbruch des alten Holtheimer Gotteshauses 1966 dient die ehemalige Kirchstelle als Parkplatz. Anlässlich des Kreisschützenfestes 1998 hat der Heimatschutzverein Holtheim an dieser Stelle mit Hilfe von Spenden und freiwilligen Helfern aus der Gemeinde einen Gedächtnisturm errichtet. Der Grundriss der Kirche wurde neu eingemessen und in die Pflasterung des Platzes eingelassen. Was noch fehlte, war eine Erklärung über die Bedeutung dieses Ortes. Im Rahmen einer kleinen Feierstunde wurde nun in der Nische des Turmes eine Gedenktafel aus Bronze angebracht. Neben einem erklärenden Text zeigt die Tafel eine Ansicht der alten Kirche. Die Gussvorlage für das Werk wurde von Theo Schlender in mühevoller Kleinarbeit geschnitzt, den Guss übernahm eine Gießerei aus Fuldabrück bei Kassel. Das Geld für den Guss erbrachte größtenteils eine von Anton Humberg angeregte Sammlung des Heimatschutzvereines beim Schützenfrühstück, auch die Volksbank Lichtenau beteiligte sich mit einer Spende. Ortsvorsteher Wilhelm Rosenkranz und sein Vorgänger Anton Humberg bedankten sich nach der Enthüllung der Gedenktafel bei allen Helfern und Spendern ganz herzlich, Ortsheimatpfleger Markus Müller wies auf die Bedeutung des Platzes für die Geschichte der Gemeinde hin und freute sich, dass dieser Platz nunmehr eine seiner Bedeutung angemessene Gestaltung gefunden habe. Als nächster Schritt steht nunmehr noch der Einbau der alten Kirchturmuhre in das Bauwerk an, die sich zur Zeit allerdings noch zur Überholung beim Uhrmacher befindet. Im nächsten Jahr soll auch sie dann, wie schon vor hundert Jahren, den Holheimern zeigen, was die Stunde geschlagen hat. Auch an dieser Stelle sei noch einmal allen Spendern und Helfern, die zur Verschönerung der Gemeinde durch ihr Tun dauerhaft beigetragen haben, ganz herzlich gedankt.

M. Müller



Von links nach rechts: Theo Schlender, Anton Humberg, Willi Rosenkranz

Verabschiedung

Ortsvorsteher Anton Humberg, Holtheim

Nach zehnjähriger Tätigkeit als Ortsvorsteher der Gemeinde Holtheim übergab Anton Humberg nunmehr das Amt in jüngere Hände. Maurermeister Wilhelm Rosenkranz (CDU) wurde sein Nachfolger. Mit Anton Humberg ging ein besonderer Aktivposten Holtheims in den wohlverdienten Ruhestand. Neben aktiven Mitgliedschaften in der Freiwilligen Feuerwehr, dem Männergesangsverein und dem Sportverein war er insgesamt 36 Jahre in verschiedenen Vorstandsfunktionen des Heimatschutzvereins tätig, davon 15 Jahre (1973 - 1988) als Oberst. Die Würde des Schützenkönigs hatte er mit seiner Frau Johanna 1982 inne. Viele Veränderungen im Schützenverein fielen in seine Obristenzeit: Unter anderem wurde die Schützenhalle von der Stadt Lichtenau durch den Heimatschutzverein übernommen sowie eine Wein- und Sektbar neu angebaut.

Über 20 Jahre (bis 1986) war Anton Humberg Vorsitzender des landwirtschaftlichen Ortsvereines Holtheim und Blankenrode, wofür ihm 1987 die Schorlemerplakette in Bronze verliehen wurde. Von 1965 bis 1975 war Anton Humberg Schiedsmann für Holtheim und Ebbinghausen. In seine Amtszeit als Ortsvorsteher fiel unter anderem die Erneuerung eines Großteils der Gemeindekanalisation, die Neuverlegung von Wasserleitungen im Dorf, die Verkehrssicherungsmaßnahme auf der Eggestraße 1997/98 sowie die umfassende Dorferneuerungsmaßnahme 1998 mit Neugestaltung von Ehrenmal, altem Kirchplatz und Niedembrunnen.

Im Rahmen einer kleinen Feierstunde dankten ihm nun die Vorstände der Holtheimer Vereine sowie die politischen Vertreter für sein umfangreiches Tun: Schützenoberst Walter Knaup als Sprecher der Holtheimer Vereine, Günther Steins für die SPD sowie der neue Ortsvorsteher Wilhelm Rosenkranz würdigten in ihren Ansprachen Anton Humbergs Schaffen, betonten die stets faire Zusammenarbeit mit seiner Person und wünschten ihm und seiner Frau für den bevorstehenden Ruhestand alles Gute und vor allem Gesundheit. Sichtlich bewegt dankte Anton Humberg für die erwiesene Aufmerksamkeit den Anwesenden und wünschte seinem Nachfolger eine allzeit glückliche Hand bei Ausübung dieses gewiß nicht immer leichten Amtes.

Schnatgang in Holtheim

Seit der kommunalen Neugliederung sind sie verwaltungstechnisch bedeutungslos geworden: die alten Gemeindegrenzen unserer Dörfer. Schon wenige Jahre nach ihrem Verschwinden ist auch das Wissen um sie in der Bevölkerung fast erloschen. Mehrere Male schon hat daher der Holtheimer Eggegebirgsverein die Bevölkerung in der Vergangenheit zum Schnatgang eingeladen, um das Wissen um die teilweise jahrhundertealten Gemarkungsgrenzen wachzuhalten. In diesem Jahre ging es von der Hölzernen Brücke bei Hardehausen über die Schwarzbach, den Veddernkamp und den Oberhagen in Richtung Melkenstück. Die alten Grenzen der Gemeinde verlaufen hier fast ausschließlich in den ausgedehnten Waldungen des Forstes Marschallshagen. Friedrich Burmester, seit Jahrzehnten Förster bei der von Zitzewitz'schen Verwaltung Marschallshagen und damit ein profunder Kenner der Materie, führte die etwa 40 Wanderer entlang der alten Grenze, die auch heute noch die Grenze zwischen privaten und fiskalischen Waldungen bildet. Immer wieder ging er auf die historischen und biologischen Besonderheiten des heimischen Waldes ein und erläuterte den Grenzverlauf anhand der noch vorhandenen, teils zweihundertjährigen Grenzsteine. Hilfreich waren dabei die von ihm erläuterten Spezialkarten. Das schlechte Wetter und die äußerst unwegsame Wegstrecke fernab jeden Weges konnten die Wanderer bei ihrer Erkundungstour nicht aufhalten. Belohnt wurden die Mühen beim anschließenden Mittagessen in der Holtheimer EGV-Hütte. Bei Wärme und guter Stimmung waren vollgelaufene Schuhe und durchnässte Kleidung schnell vergessen; die meisten Wanderer brachen dann auch erst nach Einbruch der Dunkelheit zum Heimweg ins heimatliche Holtheim auf. Der noch austehende letzte Abschnitt der Holtheimer Gemeindegrenze soll im kommenden Jahr erwandert werden.

M. Müller

Lichtenauer Haushalt eingebracht: Keine Steuererhöhungen

Für »große Sprünge« ist kein Spielraum vorhanden

Von Hanne Reimer

Lichtenau (WV). Viel finanzieller Spielraum, um über »große Sprünge« zu entscheiden, bleibt dem Lichtenauer Rat im nächsten Jahr nicht. Bürgermeister Manfred Müller, der den Haushalt 2000 gestern abend im Stadtparlament einbrachte,

Um den Etat ausgleichen zu können, ist im Jahr 2000 kein Griff in die allgemeine Rücklage nötig. Da dies jedoch in den vergangenen Jahren der Fall war, ist das finanzielle Polster der Stadt inzwischen so stark zusammengeschmolzen, daß die vorgeschriebene Pflichtrücklage von zwei Prozent der Ausgaben des Verwaltungshaushaltes nicht mehr erreicht wird. »Damit gehen wir ein hohes Risiko ein«, mahnte Müller zu Ausgabendisziplin. Bei einem massiven Steuereinbruch könnte künftig der Haushaltsausgleich gefährdet sein.

Als Hauptgrund für die knappe Kassenlage nannte Müller die Struktur Lichtenaus als Flächen-gemeinde. Die 14 Ortsteile des Stadtgebietes machten es erforderlich, daß Einrichtungen wie Friedhöfe, Sportanlagen, Gemeinschaftsräume oder Kindergärten mehrfach vorhanden seien. Und so entstünden nun einmal höhere Kosten.

Der Verwaltungshaushalt hat ein Volumen von 24 431 800 Mark. Die Einnahmen aus der Gewerbesteuer werden im Jahr 2000 2,65 Millionen betragen. Insgesamt sinkt die Steuerkraft der Stadt um etwa 1,1 Millionen. Entsprechend erhöhen sich die Schlüsselzuweisungen um rund eine Million auf 6,77 Millionen Mark. Dicker

Brocken auf der Ausgabenseite ist mit 7 691 000 Mark die Kreisumlage. Der Vermögenshaushalt (Investitionen) umfaßt ein Volumen von 8 880 000 Mark. Mit 2 Millionen schlägt der Bau von Erschließungsstraßen zu Buche, für die Kleinenberger Dorferneuerung sind 720 000 Mark in den Haushalt

eingestellt. Für 2,59 Millionen will die Stadt Grundvermögen kaufen. »Dieser Posten ist unter dem Aspekt Wirtschaftsförderung zu betrachten«, erklärte Müller.

Die 1994 getroffene Entscheidung, das Abwasserwerk als Eigenbetrieb zu führen habe sich als richtig erwiesen, bilanzierte Müller. Zwar ist für 2000 ein Verlust von 123 000 Mark vorgesehen, doch der Grund sei die Sanierung des Kanalnetzes im Zuge der Baumaßnahme Kleinenberg. »Damit können wir leben«, so das Stadtoberhaupt.

Die Runderneuerung des Netzes in Kleinenberg ist auch der Grund für den »gewollten Verlust« des Wasserwerkes von 780 600 Mark. Aufgefangen werde das Minus durch den Gewinn aus den Vorjahren (268 600 Mark) und den Vortrag auf die neue Rechnung. Ein Überschuß in den Folgejahren sei zu erwarten.

Die Personalkosten schlagen im Verwaltungshaushalt mit 7 218 100 Mark zu Buche. »Es sollte der Grundsatz gelten: qualifiziertes, gut bezahltes Personal - aber eine knappe Personaldecke«, machte Müller deutlich. Beim Sparen soll künftig ein betriebliches Vorschlagswesen helfen, durch das die Verwaltungsmitarbeiter selbst Verbesserungsmöglichkeiten aufzeigen können.

Die Personalkosten schlagen im Verwaltungshaushalt mit 7 218 100 Mark zu Buche. »Es sollte der Grundsatz gelten: qualifiziertes, gut bezahltes Personal - aber eine knappe Personaldecke«, machte Müller deutlich. Beim Sparen soll künftig ein betriebliches Vorschlagswesen helfen, durch das die Verwaltungsmitarbeiter selbst Verbesserungsmöglichkeiten aufzeigen können.

Die Personalkosten schlagen im Verwaltungshaushalt mit 7 218 100 Mark zu Buche. »Es sollte der Grundsatz gelten: qualifiziertes, gut bezahltes Personal - aber eine knappe Personaldecke«, machte Müller deutlich. Beim Sparen soll künftig ein betriebliches Vorschlagswesen helfen, durch das die Verwaltungsmitarbeiter selbst Verbesserungsmöglichkeiten aufzeigen können.

Feuerwehr Lichtenau: Hochwertige Technik konzentrieren

In der Silvesternacht: Für alle Fälle vorgesorgt

Lichtenau (hg) »Angesichts der immer hochwertigeren Technik müssen wir überlegen, ob und an welcher Stelle wir Rettungsgerät konzentrieren können. Dabei werden wir die dezentrale Struktur der Feuerwehren für die fünfzehn Dörfer in unserer Stadt, wie sie das Feuerwehrkonzept vorsieht, zu bedenken haben. Unser Motto für das kommende Jahrtausend muß lauten: 14 Löschgruppen, eine schlagkräftige städtische Feuerwehr.« Mit dieser

Grundsatzaussage während der Jahresversammlung der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Lichtenau verband Bürgermeister Manfred Müller Anerkennung und Dank für die engagierte ehrenamtliche Tätigkeit der Feuerwehrkameraden. »Sie als hochqualifizierte Rettungsleute, die im Ehrenamt im Ernstfall Gesundheit und Leben für die Allgemeinheit einsetzen, haben unsere Hochachtung verdient.«

Stadtbrandmeister Stefan Otto hatte in seinem Jahresbericht aufgezeigt, daß die Städtische Feuerwehr Lichtenau in ihrer Gesamtheit nahezu 9 000 Stunden für Einsätze, Dienstabende und andere Veranstaltungen erbracht habe. Hinzu kämen noch 2 500 Stunden, die der reinen Ausbildung zuzurechnen seien, so Otto. Hinter diesen Zahlen verberge sich eine ehrgeizige Ausbildungs- und Einsatzbereitschaft jeder einzelnen Löschgruppe. Vier Einsätze bei Großbränden und zahlreiche Einsatzstunden bei den Großveranstaltungen der Stadt und bei den Jubiläen der Dörfer seien zu verzeichnen.

Für den Jahrtausendwechsel stehe die Feuerwehr in jedem Dorf per Dienstanweisung in Einsatzbereitschaft. Man müsse nicht den dramatischen Voraussagen glauben, die vielfach zu hören seien, dennoch sei für alle Ernstfälle vorgesorgt.

Für die Zukunft nimmt sich die Feuerwehr Lichtenau drei große

Schwerpunkte vor: die weitere Ausbildung für Schadensabwehr bei Gasunfällen, die weitere Information über die Rettungsmöglichkeiten im neuen Eggetunnel und eine Höhenrettung in den Windkraftgebieten.

Höhenrettung

Mit letzterem Problem sind inzwischen Informationen mit der Feuerwehr Buke ausgetauscht worden, die weiter intensiviert werden sollen. Hier sei es erforderlich, so der Brandmeister, entsprechendes Rettungsgerät zur Verfügung zu haben.

Gute Aus- und Weiterbildung ist für die Feuerwehrkameraden der Stadt Lichtenau ständiges Thema im Jahresprogramm. Von den Erfolgen dieser Bemühung zeugten bei der Jahresversammlung die zahlreichen Beförderungen. So wurden zum Oberfeuerwehrmann befördert: Rainer Köster (Blan-

kenrode), Michael Junker (Atteln), Lars Arendes (Husen), Christoph Michaelis, Jürgen und Rainer Schröder (Asseln), Frank Böning, Roland Dickgreber (Kleinenberg), Michael Ernesti, Wilfried Meier, (Henglarn), Martin Beine, Jörg Rosenkranz (Holtheim). Unterbrandmeister sind ab dem 1. Dezember: Carsten Waldeier (Holtheim), Jörg Böhner (Iggenshausen), Stefan Quinte, Frank Hibbeln (Kleinenberg) und Markus Hölscher (Henglarn). Reiner Schmidt (Asseln) erhielt die Beförderung zum Brandmeister, Markus Jabs (Lichtenau) und Burkhard Schmidt (Husen) zum Oberbrandmeister und Manfred Schäfers (Lichtenau) zum Hauptbrandmeister. Mit dem vierten Balken eines Unterbrandmeisters können sich nun Helmut Rüsing (Hakenberg), Thomas Löhr und Jörg Runte (Herbram), Rudolf Künneke (Holtheim), Franz Sauerland und Ferdinand Koch (Grundsteinheim) und Friedhelm Schmidt (Husen) auf der Uniform ausweisen.

Menschen in unserer Stadt

Nicole Müller
Jungunternehmerin



Sie ist die Jüngste in ihrem 22köpfigen Team, und sie ist die Chefin: Nicole Müller aus Holtheim. Seit sie im Januar 1999 im Rahmen des REWE-Partnerschaftsmodells, noch während ihrer Ausbildung zur Handelsfachwirtin, zwei Märkte in Altenbeken übernommen hat, ist die Freizeit der 23jährigen Jungunternehmerin beschränkt. Wenn ihre gleichaltrigen Freunde in das Disco-Wochenende starten, beginnt für sie eine Fortbildung oder die Aufarbeitung der Geschäftsverwaltung. Nun hat die bemerkenswerte junge Frau im Rahmen der Preisverleihung »Goldener Zuckerhut« in Berlin den Förderpreis für Nachwuchskräfte der Lebensmittelbranche entgegengenommen. Dotiert mit 10 000 Mark durch den Deutschen Fachverlag und erst zum zehnten Mal verliehen, wird Nicole Müller das Geld verwenden, um weitere Trainings im Bereich der Mitarbeiterführung zu finanzieren. Ziel der Stiftung »Goldener Zuckerhut« ist es, die Weiterbildung qualifizierter Branchennachwuchskräfte aus Handel und Industrie zu fördern. Die Vergabe liegt in den Händen eines fachkundigen Kuratoriums.

Ihre zweistufige Ausbildung zur Handelsfachwirtin startete

Nicole Müller im September 1996 nach ihrem Abitur. Im Januar 1998 war für die ehrgeizige Kauffrau die erste Stufe im Einzelhandel erreicht. Als Assistentin des Gebietsverkaufsleiters sammelte sie zunächst Erfahrungen im Außendienst und hatte damit Einblick in die Praxis. Das war die Grundlage für den Entschluß, sich selbständig zu machen. Als die Gelegenheit in Altenbeken gegeben war, griff sie spontan zu und tat den Schritt in die Selbständigkeit.

Daß sie nun jünger ist als ihre Auszubildende, stört nicht, es wird ob ihrer exzellenten Fachkenntnisse akzeptiert und anerkannt. Engagiert und selbstbewußt, aber auch selbstverantwortet, setzt sie Akzente in Sachen Kundenservice und Teamförderung. Das umso mehr, als sie seit Mai diesen Jahres in ihrem Markt eine Postagentur betreut.

Die Anfangszeit ihrer selbständigen Verantwortung war eher hektisch, mußte sie doch ihre Abschlußprüfung vor der IHK Würzburg ablegen, was sie erfolgreich im Mai des Jahres bewältigte. »Weil der Beruf Spaß macht ist es nicht tragisch, wenn Hobbys zunächst in den Hintergrund treten«, so die junge Frau.

Bernhard H a g e l ü k e n

Menschen bei Unglück in Lichtenau nicht verletzt

Blitz fällte 60 Meter hohen Masten eines Windrads

Von Andrea Pistorius (Text) und Matthias Groppe (Foto)

Lichtenau (WV). Ein 60 Meter hohes Windrad ist in der Nacht von Samstag auf Sonntag bei Lichtenau umgestürzt. Ursache ist vermutlich ein starker Blitzeinschlag. Kriminalpolizei und TÜV haben gestern an der Unglücksstelle am Iggenhauser Weg die Trümmer des Stahlmastes, der zehn

Meter über dem Boden abgeknickt ist, untersucht. Ein Ergebnis wird in den nächsten Tagen bekanntgegeben. Eigentümer des Windrades ist die Asselner Windkraft GmbH & Co.KG. Den Schaden beziffert deren Geschäftsführer Johannes Lackmann auf eine Million Mark.

Insgesamt 60 Windräder stehen auf den Feldern und Wiesen des Nordbergs am Stadtrand von Lichtenau. Vom Blitz getroffen wurde offensichtlich nur eines. Die Energie dieses Einschlags muß nach Feststellung von Lackmannso stark gewesen sein, daß das Blitzableiter-Kabel ver-

verletzt, noch benachbarte Windräder beschädigt worden. Öl, das aus dem Getriebe des Rotors ausgelaufen ist, hat die Feuerwehr beseitigt. Nach Auskunft von Stadtbrandmeister Stefan Otto hat es sich dabei um eine geringfügige Menge von etwa sechs Litern gehandelt, so daß von einem Umweltschaden nicht die Rede sein könne. Auch er stützt bei der Ursachenforschung die Blitz-Theorie; möglich sei jedoch auch ein Materialfehler, meinte Otto. Starker Wind jedenfalls scheidet aus, da die Nacht ruhig gewesen sei.

Bauherrin des umgestürzten Stromerzeugers ist die Firma Südwind (heute Babcock AG) gewesen. Zehn weitere Anlagen dieses Typs sind noch in Betrieb. In-

samt stehen im Kreis Paderborn 180 Anlagen, überwiegend im Eggegebirge auf dem Gebiet von Altenbeken und Lichtenau.

Landrat Dr. Rudolf Wansleben macht vom Ausgang der Untersuchungen in diesem Fall eine weitreichende technische Überprüfung dieser Windräder abhängig. Seiner

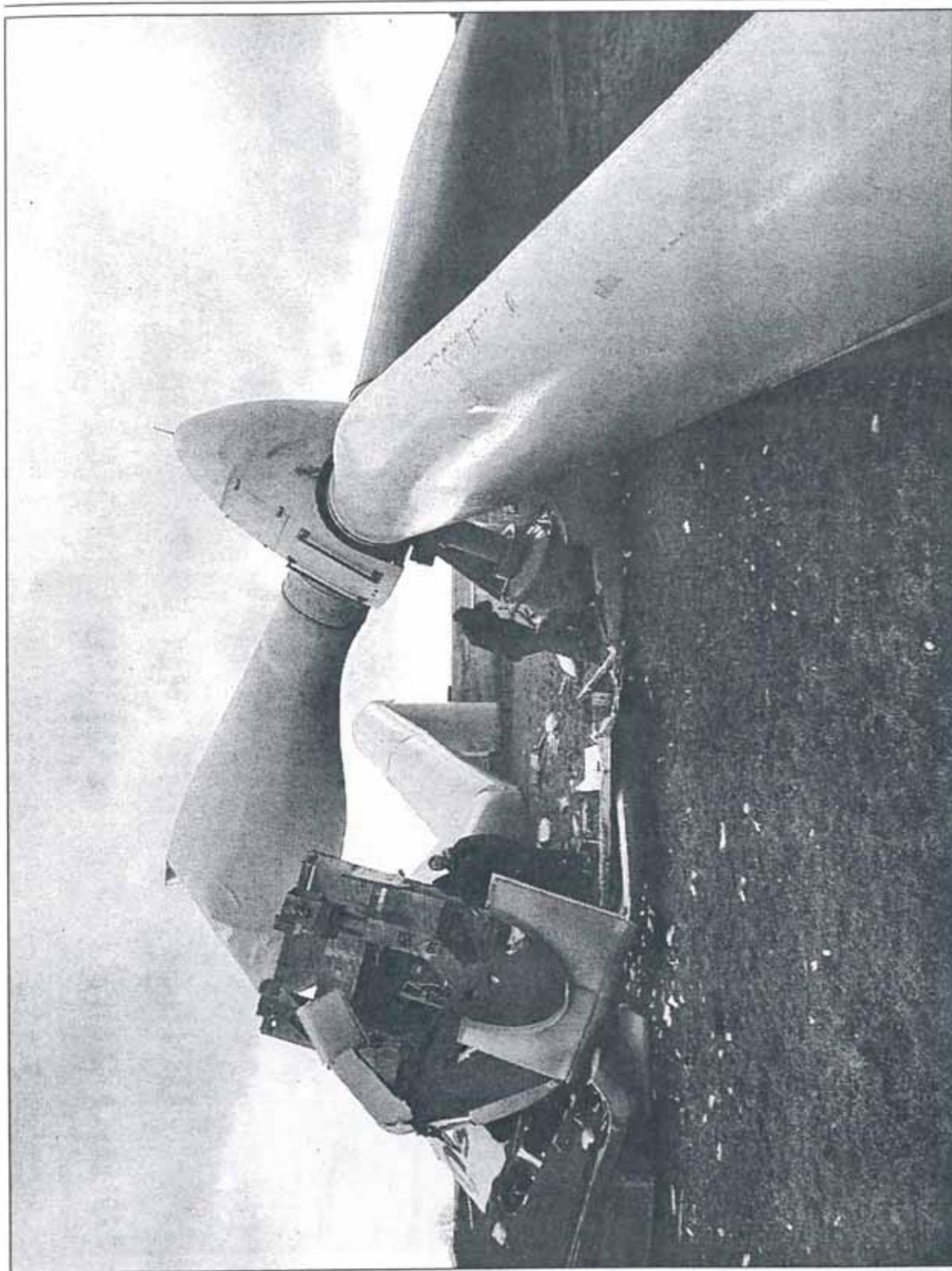
Eine Million Schaden

schmort ist. Außerdem wurde ein Flügel stark beschädigt; die dadurch entstandene Unwucht im Gefüge der Rotorenblätter könnte zum Abknicken des Mastes geführt haben.

Durch den umstürzenden Turm aus Stahl sind weder Menschen

Technische Prüfung

Ansicht nach, ist ein solcher Unglücksfall, bei dem eine komplette Anlage umgestürzt ist, bisher noch nicht vorgekommen. Bekannt geworden seine lediglich Fälle, bei denen Teile des Rotors abgebrochen und herabgestürzt sind.



Kriminalpolizei und TÜV waren gestern den ganzen Tag über damit beschäftigt, am Lichtenauer Nordberg nach den technischen Ursachen des Unglücks zu forschen. Teile des herabgestürzten Rotors waren etwa 200 Meter weit geflogen, der Mast zehn Meter über dem Boden abgeknickt.

400 Windkraftanlagen in Ostwestfalen-Lippe

Nach Unfall Einzäunung von Windrädern gefordert

Von Christian Althoff

Lichtenau (WB). Nach dem Zusammenbruch einer 60 Meter hohen Windkraftanlage in Lichtenau (Kreis Paderborn) hat der »Bundesverband Landschaftsschutz e.V.« am Freitag die Einzäunung aller Anlagen mit einem Sicherheitsabstand von

300 Metern gefordert. Anlagen, die näher an Straßen stünden, sollten sogar abgebaut werden, sagte Verbandssprecher Dieter Krämer und verwies auf zahlreiche Unfälle. »Es ist reiner Zufall, daß dabei noch niemand verletzt worden ist.«

In der Nacht zum Sonntag war in Lichtenau der Mast einer Windkraftanlage vom Typ »Südwind S 46« zehn Meter über dem Boden abgeknickt, die Ursache wird derzeit vom TÜV untersucht. Die Betreiber nehmen an, daß ein Blitzschlag zu einer Unwucht im Rotor geführt hatte, die den Mast einknicken ließ. Anwohner Heinrich Tegethoff, selbst Maschinenbau-Techniker und erklärter Windkraftgegner, glaubt dagegen an einen »grundsätzlichen, konstruktiven Fehler«: »Denn selbst ein Blitzschlag darf eine solche Anlage nicht zusammenbrechen lassen.«

Nach Angaben des »Bundesverbandes Landschaftsschutz« sind in den vergangenen zwei Jahren etwa 20 Unfälle in Deutschland bekanntgeworden. In den meisten Fällen brachen Teile der gewaltigen Rotore ab und schlugen mehrere hundert Meter entfernt in den Boden ein. Aber es gab auch dramatischere Zwischenfälle:

- Im März 1998 stürzte bei Husum das Maschinenhaus einer Anlage ab.

- Im Januar 1999 stürzte im Vogelsbergkreis eine Gondel samt Rotorblättern zu Boden.

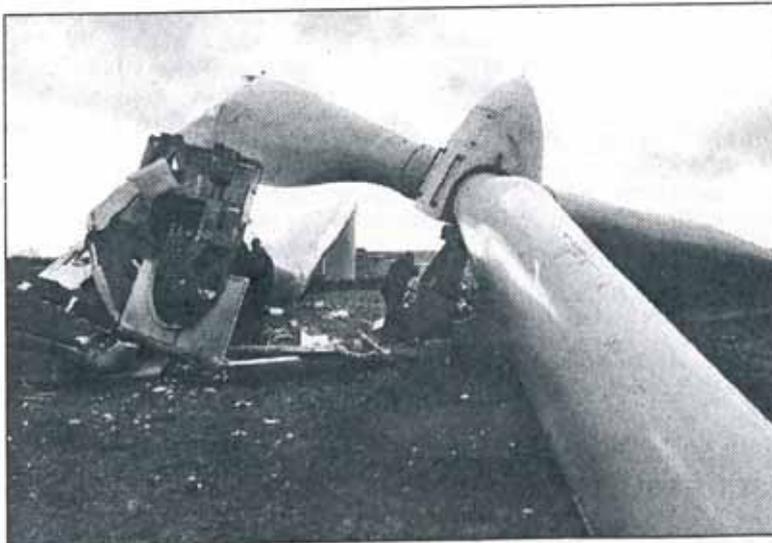
- Im Vogelsbergkreis stürzte im März 1999 erneut eine komplette

Windkraftanlage vom Mast.

Krämer: »Hinzu kommen die vielen Fälle, in denen Eisbrocken von den Rotoren hunderte von Metern weit geschleudert werden.« So habe im Januar ein Eisbrocken das Faltdach eines Autos durchgeschlagen, mit dem ein Jagdpächter im hessischen Kreis Frankenberg unterwegs gewesen sei.

Johannes Lackmann, Geschäftsführer der »Asselner Windkraft GmbH & Co KG« in Lichtenau, hält die Einzäunung von Windkraftanlagen für nicht praktikabel: »Dann wäre eine landwirtschaftliche Nutzung der Flächen, auf denen die Windräder stehen, kaum noch möglich.« Er weist außerdem darauf, daß die meisten Unfälle bei starkem Sturm passieren: »Da sind ohnehin weder Bauern noch Spaziergänger unterwegs.« Die Windenergieerzeugung sei zudem eine neue Technik, die eben noch nicht perfekt sei: »Wir lernen aus Fehlern und verbessern die Anlagen permanent.« Angesichts der großen Zahl der Anlagen sei die der Unfälle verschwindend gering: »Es kommt ja auch niemand auf die Idee, Straßen einzuzäunen, weil Autos gefährlich sind«, sagte Lackmann.

In Ostwestfalen-Lippe stehen derzeit mehr als 400 Windenergieanlagen mit einer Gesamtleistung von 200 Megawatt. Damit stellt die Region 43 Prozent aller Anlagen in NRW. Die meisten Windräder (Stand Januar 1999) drehen sich im Kreis Paderborn (171), gefolgt von den Kreisen Höxter (72) und Minden-Lübbecke (67).



Absturz-Ursache noch ungeklärt: Der TÜV ermittelt derzeit, warum diese 60 Meter hohe Anlage (im Vordergrund ein Rotor-Blatt) in Lichtenau zusammengebrochen ist.
Foto: Groppe

Erfahrungen mit einem Glätteunfall:

Nach dem Crash ist keiner zuständig

Herbram-Wald (WV/hpm). Unfälle führen oft zu Ärgernissen und Unannehmlichkeiten. Besonders ärgerlich ist es aber, wenn nach einem Unfall mit einem Bus auf schneeglatte Fahrbahn anschließend niemand zuständig sein will. Das hat jetzt Reinhard Brüggemeier vom Reisebüro Brüggemeier erlebt. Ein Linienbus seines Unternehmens war am 15. Dezember um 6.50 Uhr auf dem Wendepunkt in Herbram-Wald wegen Glätte gegen einen Baum gerutscht. Hier seine Schilderung:

»Der Busfahrer verständigte mich über Handy. Folgendes ist dann abgelaufen: Mein Anruf beim Polizeiposten Lichtenau (noch nicht besetzt). Ich wurde auf die Polizeistation Paderborn verwiesen (05251/3060); nach zweimaligem Verbinden erklärte mir ein Mitarbeiter: »Wir und Sie haben gar keine Chance.«

Ich habe trotzdem auf der Bekanntgabe von Telefonnummern bestanden, die man mir nach einer Predigt gab: »Wenn etwas beschädigt ist, zum Beispiel ein Straßenpflaster, müssen Sie warten, bis wir kommen; bei uns in Paderborn ist alles okay.« Meine Antwort: »Wenn Sie in Paderborn noch trockene Füße haben, haben wir schon 20 Zentimeter Schnee.«

Dann die Telefonnummern: 1. Straßenmeisterei Lichtenau 05295/268 (hat sich keiner gemeldet); 2. Straßenbauamt Brakel 05272/379 000: angeblich nicht zuständig; 3. Straßenmeisterei Peckelsheim, Herr Reifer,

05644/98 020, wollte nicht zuständig sein. Nach langen Erklärungen meinerseits dann doch zuständig, versprach, etwas zu organisieren. Er wollte mir das Ergebnis telefonisch mitteilen, was nicht geschah. Endlich um 8 Uhr die Nachricht: »Es ist ein Streuwagen unterwegs.«

Anruf vom Busfahrer: Es war der Streuwagen da, der nicht helfen konnte, aber seinen Chef informieren wollte, uns zu helfen. Wer das sein sollte, war nicht herauszufinden. War wohl ein privater Streudienst der Stadt Lichtenau, zuständig für Herbram Wald.

Anruf bei der Stadt Lichtenau: Keiner erreichbar.

Ergebnis: Sehr beschämend, und die Antwort: »Wir sind nicht verpflichtet zu streuen«, bringt mich auf die Palme. Warum gibt es denn überhaupt Streudienst mit den modernsten und teuersten Geräten?

Der Bus konnte dann ab 8.20 Uhr wieder weiterfahren.«

*Aus Politik
und
Zeitgeschehen*

«Die radikale Umgestaltung der Natur wird zum wesentlichen Bestandteil der radikalen Umgestaltung der Gesellschaft.»

Prof. Herbert Marcuse,
ideologisch-geistige Führungs-
figur der »68er« Studentenrevolte,
im Jahre 1973 in »Natur und Revolution«

«Die beiden Totgesagten, nämlich Karl Marx und Friedrich Engels, sind es, die mit ihrem Kommunistischen Manifest offensichtlich die nächstliegende Erklärung der heutigen Globalisierungsrevolution geliefert haben.»

Joschka Fischer,
Grünen-Politiker, in seinem
Buch »Für einen neuen Gesell-
schaftsvertrag« vom April 1998

In Kommissionen, Gremien und an »Runden Tischen« in aller Herren Länder werden tagtäglich zig-tonnenschwere Resolutionspapiere verfaßt.

Vieles davon aber, mag es auch noch so bedenkenswerte Gedanken enthalten, erreicht diejenigen Verantwortungsträger oftmals überhaupt nicht, die solche wertvollen Anstöße in praktische Politik zum Nutzen der Menschen umsetzen könnten. Denn nur allzu häufig verstauben derlei inhaltsreiche Bestandsaufnahmen und Handlungsrichtschnüre rasch in Regalen und Aktenschränken, die ohnehin schon längst von dergleichen Dokumentensammlungen überquellen.

Ähnlich scheint es – in der breiten Öffentlichkeit und sogar bei der überwiegenden Mehrheit der politisch Tätigen – auch der (ominösen?) »Agenda 21« und erst recht deren Programm-Anhang, nämlich der »Lokalen Agenda 21«, zu ergeben. Zwar war diesen beiden Großdeklarationen des sogenannten Umweltgipfels der Vereinten Nationen von 1992 in Rio de Janeiro kurzzeitig ein kräftiger aktueller Widerhall in der Weltpresse beschieden, was sicherlich auch dadurch beflügelt wurde, daß sich dort 179 Staaten mit nahezu 5000 Abgesandten versammelt hatten. Jedoch ebte das Interesse in den Folgejahren rasch wieder ab.

Das ist schlicht unverständlich. Denn hinter dem fast lyrisch anmutenden Titel »Agenda 21« verbirgt sich eine ausdrücklich als »Handlungsprogramm« ausgewiesene Generalerklärung. Nur auf den flüchtigen Blick rufen deren Urheber, eben jene 179 Mitunterzeichner von Rio, einzig dazu auf, den »globa-



Rolf Dressler
**Totgesagte
leben
länger**

len« Schutz von Umwelt und Natur gemeinsam in die Hand zu nehmen. Bei genauem Hinsehen aber müssen auch dem Wohlmeinenden die Augen übergehen. Denn im doppelten Sinne des Wortes wie ein roter Faden zieht sich klassisches marxistisch-kommunistisches Gedankengut durch das seitenmächtige, sogenannte Handlungsprogramm der »Agenda 21«:

Unverhohlen erhebt es die zentrale Forderung, das angeblich ausgehende und marode internationale kapitalistische Staats- und Wirtschaftssystem müsse mit revolutionärem Antrieb schnellstmöglich in eine »fortschrittliche Weltgesellschaft« umgewandelt werden. Nur das »globale Dorf« sei die Zukunft der Menschheit. Angeblich unausweichlich treibe das Raumschiff Erde auf ein gänzlich neues Gebilde hin, das nicht mehr von Staaten und deren gewählten Regierungen gelenkt werde, sondern von völlig anders gearteten Institutionen.

Zur Begründung dient den Verfassern der »Agenda 21« die unverflorene und entlarvende Behauptung, die alten, demokratisch legitimierten Akteure – sprich: die Parlamente der Nationalstaaten, ihrer Bundesländer und der Städte und Gemeinden – hätten sich überlebt.

Im Klartext, und hier müßten nun wirklich auch die letzten Blauäugigen aufmerken: Offensichtlich ist die Sache so gedacht, daß unter dem scheinbar unverfänglichen Deckmantel der Weltorganisation UNO demokratisch nicht legitimierte (!) Nicht-Regierungs-Organisationen zur eigentlichen herrschenden Klasse von morgen aufgebaut werden.

Ein erdumspannendes Netzwerk von abertausenden Aktivisten, angeführt von Umwelt- und Dritte-Welt-Gruppen etc., sollen die zukünftige »Zivilgesellschaft« im »globalen Dorf« repräsentieren, zunächst vorbereitend in »nur« beratender Funktion bei Politikern, Parlamenten aller Ebenen und an jedweden »Runden Tischen« bis hin in die kleinen Gemeinden.

Völlig offen gibt die »Agenda 21« zu erkennen, daß den Nicht-Regierungs-Organisationen die Schlüsselrolle zugeordnet ist. Sie sollen den herkömmlichen, angeblich jedoch überholten demokratisch legitimierten Regierungen, Parlamenten und sonstigen Entscheidungsorganen erst »zuarbeitend« zugeordnet werden und allmählich deren Planungs-, Steuerungs- und vor allem auch Kontrollfunktionen übernehmen.

Das alles klingt abenteuerlich, schier unglaublich. Dennoch trägt die »Agenda 21« von Rio auch die Unterschrift der vormaligen deutschen Regierung.

Warum eigentlich nimmt bis zur Stunde niemand in unserem Politikbetrieb an der, gelinde gesagt, seltsamen Zielsetzung dieses hochbrisanten »Handlungsprogramms« kritisch Anstoß?

PS. Das letzte Wort soll an dieser Stelle der Grünen-Politiker Joschka Fischer haben. Nicht etwa als »68er« Revoluzzer, sondern ebenfalls in seinem Buch »Für einen neuen Gesellschaftsvertrag« aus dem Jahre 1998 schreibt der jetzige Außenminister zum Thema Globalisierung drohend: »... wir befinden uns mitten in einer Revolution, die revolutionäres Handeln erfordert, ja, erzwingen wird. Entweder handeln politische Mehrheiten oder aber die Verhältnisse werden die Veränderungen gegen den Willen der Beteiligten erzwingen, freilich dann zu größeren Kosten, Risiken und Opfern...«

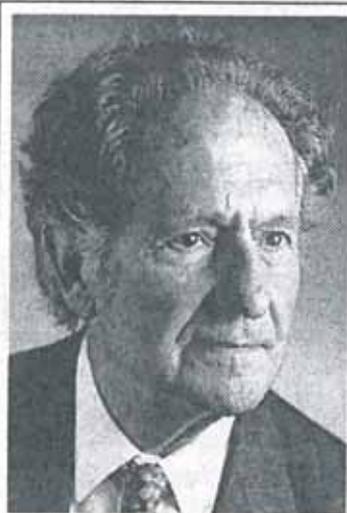
Kümmert das hierzulande niemanden?

Am Montag besuchte die Europäische Kommission aus Brüssel die Bundesregierung in Bonn als neu Inhaber der EU-Ratspräsidentschaft. Nach der Vorstellung ging es in einzelnen Fachgesprächen schon mal um erste Gedanken zur EU-Finanzreform und damit um Milliarden nicht zuletzt deutscher Steuerzahler.

Morgen will das Kabinett unter Bundeskanzler Gerhard Schröder den Text des Gesetzes zur Staatsbürgerschaft prüfen, speziell also der doppelten. Gestern traf auch Ministerpräsident Obuchi aus Japan zu einem zweitägigen Besuch in Berlin ein. Beide hohen und wahrlich wichtigen Besuche fanden in der Öffentlichkeit Beachtung, schienen aber manchen im Vergleich zu den wochenlangen Tumulten um den zweiten Paß für Ausländer beinahe nicht viel mehr als diplomatische Routine.

Was sich zum Thema »Doppelstaatsbürgerschaft« aus Politik und zumal Medien an bissiger bis boshafter Kritik auf die CDU/CSU und ihrer geplanten Unterschriftenaktion ergoß, füllte ganze Schmutzkübel außerhalb der zu akzeptierenden sachlichen Gegenargumentation. Sogar im Wochenrückblick des sich politisch neutral verstehenden Deutschlandfunks wurde in brillierenden Wortkaskaden schon der demokratische Untergang beschworen: Völkische Mythen, Reaktion, Drittes Reich. Zu der Aussage, Inhaber von zwei Pässen sollten klären, welchem der beiden Staaten sie dienen wollten, hieß es: »Dienen« sei ein Begriff »aus dem Absolutismus«.

Ob aber solche überzogene Kritik nicht eher selbst »totalitär« klingt? Gewiß hatten CDU/CSU bei ihrem im Prinzip mutigen Vorstoß nicht eben meisterliche PR-Vorarbeit geleistet. 90 Prozent der Bundesbürger wußten oder wissen bis heute nicht, um welchen Kern- und Knackpunkt es beim neuen Gesetz gehen soll: Es ist der generelle Anspruch auf einen deutschen Paß nach achtjährigem Aufenthalt für jeden, mag er auch kein Wort Deutsch sprechen. Zwei Pässe aber werden Bandenkriminellen hochwillkommen sein, wie man auch ohne juristischen Sachverstand befürchten muß. Diese Achillesverse hat nun auch Bundesinnenminister Otto Schily (SPD) entdeckt. Er kündig-



Theo Fritzen

Die »Doppelte« und die Moralisten

te einen Zusatz im Gesetzentwurf an, der nicht nur unseren Pastorentöchtern selbstverständlich sein müßte: Kriminelle haben keinen Anspruch auf die deutsche Staatsbürgerschaft. Die Einsicht ehrt den Minister, ebenso das Angebot zu Gesprächen mit der Union. Was im übrigen an sachlichen Bedenken gegen die Unterschriftenaktion angemeldet wurde, wird man respektieren, sofern sie innerer Überzeugung entspricht.

Meisterlich war ja auch nicht alles, was aus Unionskreisen verlautete, wobei einige Kraftausdrücke aus münchen wohl vor dem Hintergrund des bajuwarischen Stammeserbes zu verbaler und anderer Rauftradition zu sehen und daher nicht überzubewerten ist.

Nach dem fast einstimmigem CDU-Vorstandsbeschluß und in einem Artikel am Wochenende hat der Vorsitzende Wolfgang Schäuble den festen Willen zur Integration der Ausländer und besonders ihrer in Deutschland geborenen Kinder bekräftigt. Die unbegrenzte Zulassung einer doppelten Staatsbürgerschaft aber, die jetzt durchgepaukt werden solle, behindere die Integration und beschwöre die Gefahr von Fremdenfeindlichkeit. Die dop-

pelte Staatsbürgerschaft solle bei begrenztem Zuzug nur in begründeten Ausnahmefällen gewährt werden. In diesem Zusammenhang sind Pläne türkischer Parteien zu beachten, die nach Einführung der »Doppelten« eigene Kandidaten für Wahlen in Deutschland aufstellen wollen! Sie spekulieren auf etwa eine Million Türken mit deutschem und türkischem Paß. Schöne Aussichten: Wie werden etwa die 600 000 Türken kurdischer Abstammung berücksichtigt? Überhaupt nicht mit der Folge bürgerkriegsähnlicher Kämpfe, wie in den türkischen Grenzregionen mit fast täglichen Nachrichten über Tote? Die CSU warnte ohnehin schon vor etwa 9000 gewaltbereiten Kurden, die bei Erhalt der deutschen Staatsbürgerschaft vor jeder Ausweisung geschützt seien.

Bei diesen zukunftssträchtigen Problemen müßte es eigentlich weitgehende Übereinstimmung zwischen demokratischen Parteien geben. Ansätze sind erkennbar, zumal auch bei der Kinderproblematik. Gestern sprach der stellvertretende CDU-Vorsitzende Christian Wulff von seinem Vorschlag eines »Options-Modells«. Demnach sollten hierzulande geborene Ausländerkinder neben der Staatsbürgerschaft ihrer Eltern einen deutschen Paß erhalten. Mit 18 Jahren aber müßten sie sich so oder so entscheiden. Ähnliche Ideen hatte auch schon die FDP formuliert. Um so naiver ist es, wenn Jungdemokraten ankündigen, neben den Unterschriften der Union eigene Antitische aufzustellen. Da hörte man lieber die jüngste Nachricht, die am Montagnachmittag verbreitet wurde, daß CDU-Politiker wie Geißler und Rüttgers Annäherungschancen zur rot-grünen Koalition sehen, sofern diese auf das generelle Staatsbürgerschafts-Angebot verzichtet.

Tut sie's? Daß große Probleme um die 7,3 Millionen Ausländer, die bei der generellen »Doppelten« vermutlich 600 000 Neuzugänge locken würde, ist übrigens mit »dreifachen Moralisten« nicht zu lösen, die offene Grenzen für alle, zwei Pässe und nationale und soziale Ansprüche hier wie dort befürworten. Das mag »edel« klingen, würde aber dem Gemeinwohl schaden und damit auch dem inneren Frieden.

Schily legt Gesetzentwurf vor – CDU-Integrationskonzept

Islam-Unterricht statt Doppel-Paß?

Bonn (dpa). Im Streit um die doppelte Staatsbürgerschaft hat die rot-grüne Bundesregierung mit ihrem Gesetzentwurf klare Bedingungen an den Erwerb eines deutschen Passes geknüpft. Eingebürgert wird nach dem gestern bekanntgewordenen Entwurf zum Beispiel niemand, der wegen einer Straftat verurteilt worden ist. Im Gegensatz zur alten Regierung wollen SPD und Grüne die doppelte Staatsbürgerschaft tolerieren. Innenminister Otto Schily (SPD) wird das Papier heute offiziell vorstellen. Das »Integrationskonzept«, mit dem die CDU ihre auch parteiintern umstrittene Unterschriftenaktion gegen die doppelte Staatsbürgerschaft begleiten will, sieht die Einführung eines Islam-Unterrichts in deutscher Sprache vor.

Im Gesetzentwurf heißt es, niemand werde eingebürgert, der nicht ausreichend Deutsch spreche. Keinen Anspruch hat auch der, der gegen die freiheitlich-demokratische Grundordnung verstoßen oder die Sicherheit des Bundes oder eines Landes gefährdet habe. Eingebürgert werden kann ein junger Ausländer, der »rechtmäßig seit fünf Jahren im Inland in familiärer Lebensgemeinschaft mit einem Elternteil lebt, der eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis oder eine Aufenthaltsberechtigung besitzt«. Nach al-

tem Recht waren dies acht Jahre. Für Ehegatten eines deutschen Staatsangehörigen reichen drei Jahre. Der Anspruch soll auch für ältere Ausländer gelten, die seit mindestens acht – bisher 15 – Jahren in Deutschland leben: Der Antragsteller muß den Lebensunterhalt für sich und seine Familie »ohne Inanspruchnahme von Sozial- oder Arbeitslosenhilfe« bestreiten können.

In dem vom stellvertretenden CDU-/CSU-Fraktionsvorsitzenden Jürgen Rüttgers vorgelegten »Integrationskonzept« heißt es, der Islam-Unterricht müsse der staatlichen Schulaufsicht unterliegen. Es sei »selbstverständlich und erwünscht, wenn Muslime auch in Deutschland ihren Glauben bewahren, bekennen und praktizieren«. Ein verantwortlich gestalteter islamischer Religionsunterricht an den Schulen könne einen Beitrag zur Toleranz und Offenheit leisten. Baden-Württembergs Ministerpräsident Erwin Teufel und der hessische CDU-Chef Roland Koch lehnten den Rüttgers-Vorstoß umgehend ab.

Parallel zur Debatte um den Islam-Unterricht kam in der CDU der Streit um die Unions-Unterschriftenaktion nicht zur Ruhe. Ex-CDU-Chef Rainer Barzel nannte die Diskussion in der Union »oberflächlich und fahrlässig«. Die nordrhein-westfälische CDU-Landtagsfraktion kritisierte die mangelhafte Information durch die CDU-Führung.



Jürgen Rüttgers

Foto: imo

Agenda 21: Vom demokratischen Mehrheits- zum Konsensprinzip

Nachhaltig Bewußtsein verändern

Von Rolf Dressler

Bielefeld (WB). Nicht wie bisher Mehrheitsentscheidungen der dafür gewählten und demokratisch bestimmten Parlamente und sonstigen Gremien sollen künftig für die Geschicke auch der deutschen Städte und Gemeinden ausschlaggebend

sein. Statt dessen müsse durchweg das »Konsensprinzip« die politische Richtung vorgeben: »ein fortlaufender Diskussionsprozeß, ein Ab- und Angleichen von Interessen und schließlich der eine oder andere Kompromiß«.

Das verlangt in ihrer zentralen Forderung an Stadt- und Gemeindevertretungen sowie an alle Kommunalverwaltungen die unter der Führung der Vereinten Nationen im Jahre 1992 verabschiedete Handlungsanweisung für das 21. Jahrhundert, die sogenannte »Lokale Agenda 21«.

Die enorme Tragweite des Umstiegs vom demokratischen Mehrheitsprinzip zum Konsensprinzip ist bisher aber offenbar weder dem Großteil der Kommunalpolitiker noch der Verwaltungsbediensteten in Deutschland bekannt beziehungsweise bewußt geworden.

Deshalb dokumentiert das WESTFALEN-BLATT an dieser Stelle einige prägende Textpassagen aus der Haupt-Agenda 21, die 179 Staaten beim Welt-Umweltgipfel 1992 in Rio de Janeiro mitunterzeichnet haben. Sie geben Aufschluß darüber, daß die Urheber und Initiatoren der »Agenda 21« auf weitreichende Bewußtseins- und Verhaltensänderungen bei den Menschen zielen. Und zwar auf allen Politikfeldern und keineswegs nur beim Umweltschutz, der den Linksideologen nur als Ansatzhebel dient.

Unverhohlen greifen sie dabei auf revolutionär-sozialistisches, marxistisches Vokabular zurück. Als Handlungsauftrag verlangt wird unter anderem:

● ein völlig neuer »Gesetzes- und Regulierungsrahmen« sowie ein »normativer«, also zwingend verbindlicher »Rahmen für die gesamte

Wirtschaftsplanung und die Marktinstrumente«;

● eine maßgeblich von außerparlamentarischen »Berater«-Gremien und zahllosen anderen »Nicht-Regierungs-Organisationen« herbeizuführende »nachhaltige« Neuorientierung sämtlicher »Verbrauchs- und Produktionsmuster



und -gewohnheiten«;

● eine gleichfalls von oben verordnete, radikale Abkehr »der wohlhabenden Bevölkerungsteile«, die für die angeblich unablässig zunehmende »immense Belastung der Umwelt« verantwortlich zu machen seien;

● zu diesen Zwecken müsse jedermann jederzeit der uneingeschränkte Zugang zu allen »einschlägigen« Informationen aus sämtlichen Politikbereichen garantiert werden, auch jedem Jugendlichen, gleich welchen Alters;

● im Zuge der Aktivitäten auf der Grundlage der UNO-Resolution zur »Agenda 21« müßten die daran Be-

teiligten den generellen »Umstieg auf eine umweltverträgliche Preisgestaltung« für alle Waren, Güter und Dienstleistungen erwirken; und auch dafür müsse massiver Druck erzeugt werden, weil jene wesentlichen Veränderungen in den »Verbrauchs- und Produktionsmustern« anders nicht zu erreichen seien;

● dazu wiederum müßten alle bisherigen verfassungsrechtlichen, gesetzlichen, administrativen, bildungspolitischen, kulturellen, verhaltensbedingten, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Hindernisse bis hin zur Vermittlung geschlechtsbezogener Kenntnisse über die Bedeutung der Rolle der Frau gänzlich beseitigt bzw. die politischen Grundprinzipien neu gefaßt werden;

● dringend völlig neu zu organisieren sei staatlicherseits »die gerechte Aufteilung der Hausarbeit zwischen Mann und Frau« und desgleichen müsse »die Bildung« total neu ausgerichtet und damit revolutioniert werden.

Klar und unmißverständlich formuliert die scheinbar nur auf Umweltbelange gerichtete UNO-Agenda 21 ihr Generalziel:

● Ein radikaler, revolutionärer allgemeiner Bewußtseinswandel müsse der Menschheit abverlangt und dementsprechend durchgesetzt werden. Das betreffe alle bisherigen, angeblich falschen und verwerflichen »Werte, Einstellungen, Fähigkeiten und Verhaltensweisen«.

«Denkt mit am Projekt einer Politik jenseits von links und rechts.»

Bundeskanzler Gerhard Schröder

«Die Agenda 21 bildet den Handlungsrahmen auch für die deutsche Politik.»

Koalitionsvertrag von SPD und Grünen

Die Erde ist eine Kugel. Bisweilen kann man den Eindruck haben, es gebe gar zwei davon und sie verstellten uns Menschen gleich beide Augen.

Ganz offenbar jedenfalls fällt es uns zunehmend schwerer, den Durchblick zu bewahren, wenn man uns – fast schon wie in einem schönen (?) Wahn – die Globalisierung als der Zukunft einzig wahres Heil pausenlos in den allerhöchsten Tönen preist.

Nur, was eigentlich genau meint der schaumige Begriff konkret? Worauf laufen die blumigen Verheißungen der Politikschaffenden und auch all jener Welt-Wirtschaftsführer hinaus, welche, wie der Volksmund sagt, die großen und ganz großen Räder drehen?

Mit anderen Worten: Warum wohl fliegt noch längst nicht jeder mitdenkende Einzelmensch unbeschadet auf die Wunder-Vision vom »globalen Dorf«, in das es nunmehr Einzugs zu halten gelte?

Die Antwort liegt nahe. Gerade im Zeitalter des atemberaubend schnellen Flusses von Nachrichten und Daten jedweder Art braucht der Homo sapiens feste Bezugspunkte. Gerade jetzt kommt ihm – ob bewußt oder unbewußt – in den Sinn, daß er auf Dauer nicht wirklich Halt finden und bewahren kann, wenn er sich, völlig losgelöst von Haus und Hof, Familie und Freundeskreis, einfach so durch die Weltgeschichte treiben läßt.

Wohlfeil Reden über die bunten Horizonte der Globalisierung sind das eine. Es ist jedoch mehr als nur eine beiläufige Frage wert, ob jeder Mensch – und auf den einzelnen kommt es an – für das »globale Dorf« gemacht und angelegt ist oder ob er sich nicht darin verlieren muß, weil er diese fiktive Erfindung von seiner Grundnatur her eben nicht als seine neue Bleibe und als Heimat im Ursinne des Wortes annehmen wird.

Die an Zahl nur ziemlich kleine



Rolf Dressler
**Einer lebt
wie
eh und je**

Schar der Urheber der UNO-»Agenda 1« von Rio de Janeiro aus dem Jahre 1992 erkennt diese naturgegebene, sprich schöpferbedingte, Hürde augenscheinlich sehr genau. Deswegen nämlich setzt sie sich ein wahrhaftig bahnbrechendes Ziel von revolutionärer Höhe. Ein in Bewußtsein, Verhalten, Tun und Lassen gänzlich neuer Mensch muß her. Denn im Grunde wird nur er für würdig und fähig erachtet, jenes märchenhafte globale Dorf zu bewohnen und zu bevölkern, das zu schaffen man sich in unseren Tagen anschickt . . .

Es scheint die geistigen Väter der Handlungsanweisung »Agenda 21« in keiner Weise nachdenklich zu stimmen, daß im wechsellvollen Verlauf der Weltgeschichte schon andere Menschheitsbeglücke kläglich gescheitert sind, als sie mit einem verblüffend ähnlichen Sendungsbewußtsein und mit praktisch denselben ideologischen Utopien zu Werke gingen.

Der Mensch ist weder fähig noch befugt, sich einen neuen Menschen zurechtzubauen. Das ist einzig einer höheren, überirdi-

schen Macht vorbehalten. Und dies sollte auch so bleiben, und wir Menschen sollten dafür tief dankbar sein. Gottesferne und gottlose Sozialisten und Marxisten indes beeindruckt solche Gedankengänge nicht im mindesten. Wie sollten sie sich davon auch anfechten lassen, wenn sie die Existenz eines Schöpfers hochmütig in Abrede stellen und in das Reich der Fabel verweisen?

Also wollen auch die Ursprungsvorfasser der »Agenda 21«, der angeblichen Nur-Umwelt-Charta der Vereinten Nationen, den zuvor möglichst runderneuterten Menschen jetzt zu seinem wahren Glück zwingen. Sanfter Druck reicht nach aller schlechten Erfahrung keinesfalls, sagen sie, und verordnen dem angeblich so bestürzend Unzulänglichen schon wieder einmal eine deftige Roßkur für »innen« und »außen«. Psychisch und mental und ganz handfest alltagspraktisch soll der fehlerhafte und fehlbare Homo sapiens politisch, kulturell, wirtschaftlich, arbeitsweltgerecht und freizeittechnisch neu gewirkt und neu durchwirkt werden.

»Agenda 21«-Aktivisten verlangen zum Beispiel allen Ernstes,

– die Erwerbsarbeit müsse fortan zu genau gleichen Hälften unter Männern und Frauen aufgeteilt werden; alle Widerstände in der Bevölkerung dagegen müßten »aktiv gebrochen werden«;

– dem Staat sei bindend aufzuerlegen, jedem seiner Bürger »ein ausreichendes Einkommen zu sichern«;

– und auch das wird tatsächlich mit Nachdruck verlangt: Eine sogenannte Soziokultur im Verbund mit regionalen Arbeitsvermittlungsstellen müsse gewährleisten, daß, so wörtlich, »gerade auch die Arbeitslosen Arbeitslosigkeit als attraktiv erleben und aktiv und offensiv in alle gesellschaftlichen Prozesse eingreifen können, und zwar ohne die Sorge und die Belastung, das tägliche Auskommen sichern zu müssen« . . .

Täuschen wir uns nicht, der Trugschluß könnte schlimme Folgen zeitigen: Karl Marx lebt. Und wie! Trau' keinem über 100?

Unheimlich viele trauen sich. Schon wieder. Immer noch.

Landschaftsverbände und Bezirksregierungen befürchten das Aus

»Angriff auf die Identität der Westfalen«

Von Ralf Fischer

Nur noch bis zum Jahr 2002 sollen die Bezirksregierungen Arnberg, Detmold und Düsseldorf erhalten bleiben. Auch die Landschaftsverbände sollten aufgelöst werden. Das schlägt in einer Studie für den Bund der Steuerzahler der Berliner Staatsrechtler Jens Hesse vor.

Düsseldorf/Detmold (WB). Mit einem Gutachten zur radikalen Reform der Landesverwaltung hat der Berliner Staatsrechtler Joachim Jens Hesse Landschaftsverbände, Regierungspräsidien in NRW aufgeschreckt. In seinem Papier schlägt Hesse die Auflösung der Landschaftsverbände, des Kommunalverbandes Ruhrgebiet und

das Aus für die Regierungspräsidien in Arnberg, Detmold und Düsseldorf vor. Während Innenminister Fritz Behrens (SPD) das Gutachten ausdrücklich begrüßte, lehnte der Direktor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, Wolfgang Schäfer, das Gutachten als »Kopfgeburt« und Angriff auf die Identität von acht Millionen Westfalen ab.

In dem Gutachten für den Steuerzahlerbund hatte Professor Hesse angeregt, die Regierungspräsidien in Arnberg, Detmold und Düsseldorf nur noch für eine Übergangszeit bis 2002 als Außenstellen zu erhalten. Gleichzeitig empfahl der Staatsrechtler, der über sein Europäisches Zentrum für Staatswissenschaften eng mit Ministerpräsident Wolfgang Clement (SPD) zusammenarbeitet, die Landschaftsverbände faktisch aufzulösen und innerhalb von sechs Jahren in eine Kulturstiftung zu überführen.

Darüber hinaus sollten die 14 Landesoberbehörden (u. a. Eichamt, Umweltamt, Landesforstamt, Versorgung- und Besoldungsamt) zu fünf leistungsfähigen Sonderbehörden gebündelt und Aufgaben teilweise privatisiert werden. Neben einem Landesamt für Zentrale Dienste sollen das Landeskriminalamt, Landesamt für Soziale Sicherung, Wirtschafts- und Strukturpolitik sowie das Landesamt für Umwelt- und Naturschutz die Arbeit der 14 bisherigen Ämter übernehmen.

Mittelfristig sollten wesentliche Teile des Justizbereichs und die Staatskanzlei in NRW zu einem Staatsministerium zusammengefaßt werden. Außerdem soll das »unglücklich zusammengesetzte« Arbeits- und Sozialministerium mittelfristig aufgelöst und auf andere Ressorts verteilt werden, schreibt Hesse. Die Straßenbauverwaltung soll bei den Regierungspräsidien konzentriert werden. Durch eine verbesserte Ausstattung sollen Kommunen und Kreise in die Lage versetzt werden, Aufgaben der Mittel- und Sonderbehörden zu

übernehmen. Zudem sollen Verwaltungsvorschriften abgebaut werden.

Innenminister Behrens kündigte an, die Landesregierung werde sich die Erfahrungen des Gutachters für eine moderne und leistungsfähige Verwaltung »unmittelbar nutzbar

22 000 Stellen in der Landesverwaltung wegfallen. Nach Angaben Clements müssen die Ämter in NRW zu Service-Zentralen für Bürger und Wirtschaft gebündelt werden. SPD-Landeschef Franz Müntefering und die SPD-Landtagsfraktion haben bereits signali-



NRW-Innenminister Fritz Behrens lobte ausdrücklich die Ergebnisse des Gutachtens.



»Kopfgeburt« nannte Wolfgang Schäfer, Chef des Landschaftsverbandes, die Studie.

machen«. NRW-Ministerpräsident Clement hatte im Vorfeld der heutigen Klausurtagung der Landesregierung angekündigt, daß Regierungspräsidien und Landschaftsverbände »so nicht bestehen bleiben« könnten. Insgesamt sollen ohne betriebsbedingte Kündigungen

siert, daß sie den Reformkurs der Landesregierung mittragen wollen.

Gutachter Hesse hält es für möglich, daß die Reformpläne bis zum Jahr 2005 verwirklicht werden könnten. Die SPD-Fraktion wird sich Ende Januar in einer Klausur damit befassen.

CDU im Landschaftsverband hofft auf SPD-Unterstützung

Westfalen-Lippe als eigenes Bundesland

Von Ernst-Wilhelm Pape

Bielefeld/Münster (WB). Bei einer Zerschlagung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) im Zuge der nordrhein-westfälischen Verwaltungsstrukturreform will die CDU-Fraktion der Landschaftsversammlung die Schaffung eines eigenen Bundeslandes Westfalen fordern. »Wir hoffen, daß wir den Gegenvorschlag Westfalen als neues Bundesland zusammen mit der SPD-Fraktion auf den Tisch bringen können,« sagte gestern CDU-Fraktionsvorsitzender Walter Hostert aus Lüdenscheid dem WESTFALEN-BLATT.

»Noch halten SPD und CDU zusammen und kämpfen gemeinsam gegen eine Auflösung des Landschaftsverbandes,« betonte Hostert. Die Landschaftsversammlung ist das Parlament des LWL mit Sitz in Münster. Auch im Hinblick auf das Vermögen müßten bei der von NRW-Ministerpräsident Wolfgang Clement (SPD) verfochtenen Auflösung des LWL noch viele Rechtsfragen und auch die Zukunft des Landesverbandes Lippe geklärt werden, sagte Hostert. Dieser Landesverband verwaltet das Vermögen des früheren Landes Lippe. Hostert: »Wir sind auf dem Weg, ein Europa der Regionen zu schaffen. Deshalb müssen wir Westfalen bewahren. Wenn die Saarländer ein Recht auf ein eigenes Bundesland haben, haben es die 8,4 Millionen Menschen in Westfalen und Lippe ebenfalls.« Die Westfalen, so der CDU-Fraktionsvorsitzende, ließen sich von Ministerpräsident Clement

nicht an die Kette legen.

Auch der Direktor des LWL, Wolfgang Schäfer (SPD), beklagte, daß wiederum der westfälische Landesteil zugunsten der Rheinschiene benachteiligt werden soll. Als Beispiel nannte der Chef der 17 000 Beschäftigten die Idee, beide Landschaftsverbände in nur eine Kulturstiftung zu überführen. Schäfer befürchtet durch eine weitere Zentralisierung in Landesbehörden einen »Abbau bei den Dienstleistungen für die Bürger in Westfalen und Verschiebungen von Arbeitsplätzen ins Rheinland.«

LWL-Landesrat Josef Sudbrock fragt in einem Schreiben an alle Kommunalverwaltungen, ob das Land bei den Landschaftsverbänden nicht »schlicht abkassieren will«. Der Wert der wirtschaftlichen Beteiligungen des LWL betrage 425 Millionen Mark und die jährlichen Erträge 39 Millionen Mark. Seit ...

CDU kündigt rechtliche Schritte an

»Westfalen darf nicht sterben«

Von Ernst-Wilhelm Pape

Bielefeld (WB). »Die Forderung nach einem eigenen Bundesland Westfalen ist eine deutliche Warnung, um SPD und NRW-Landesregierung von ihrem Vorhaben abzubringen, den Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) zu zerschlagen.« Das hat gestern in Bielefeld der Geschäftsführer der CDU-Fraktion der Landschaftsversammlung (»Westfalen-Parlament«), Friedrich Klanke aus Stemwede, erklärt. Der LWL sei ein Stück westfälischer Identität. Wenn diese letzte westfälische Klammer zerstört werde, gebe es kein Halten mehr.

Gemeinsam mit den CDU-Abgeordneten des »Westfalen-Parlaments«, Josef Heinermann (Bielefeld), Heinrich Consbruch (Steinhagen), Dieter Meyer-Giesecking (Gütersloh), Wolfgang Aßbrock (Enger), Paul Sellmann (Höxter) und Renate Lutter (Paderborn) betonte Klanke, daß der LWL als Fürsprecher der Region Westfalen im Land Nordrhein-Westfalen, im Bund und in Europa auftrete.

ment (SPD), diese Verbände, die Aufgaben der Städte, Gemeinden und Kreise wahrnehmen, aufzulösen, sei uralte und stamme aus der Mottenkiste nach dem Krieg. Ferner sei eine Auflösung verfassungswidrig. Die Verbände seien in der Verfassung verankert, eine Auflösung sei Willkür. Auch ein Parlament, wie die Landschaftsversammlung könne nicht so einfach aufgelöst werden.

Der Landschaftsverband, so Sellmann, werde alle rechtlichen Mittel ausschöpfen, um seine Zerschlagung zu verhindern, Notfalls werde der Verfassungsgerichtshof in Münster angerufen. Ferner wies ehemalige Höxteraner Oberkreisdirektor darauf hin, daß die Bürger in Westfalen-Lippe im Rahmen eines Volksbegehrens ein eigenes Bundesland einfordern könnten.

Mit einer machtvollen Demonstration wollen am Montag die 17 000 Mitarbeiter des LWL gegen die Pläne der Landesregierung und des SPD-Landesvorstandes protestieren, den bewährten Kommunalverband aufzulösen. Die Kundgebung unter dem Motto »Laßt Westfalen leben« findet in Lüdenscheid statt. In Lüdenscheid befaßt sich Montag und Dienstag die SPD-Landtagsfraktion mit der Verwaltungsstrukturreform.

Volksbegehren zum Bundesland Westfalen

Durch seine breite Betätigung in der Kulturpflege bewahre der LWL das kulturelle Erbe Westfalens und entwickle es durch kulturpolitische Akzente weiter. Meyer-Giesecking: »Mit dem Vorschlag Bundesland Westfalen sind wir in die Offensive gegangen. Schließlich ist der LWL der Vertreter westfälischer Interessen.«

Sellmann erinnerte daran, daß die Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe nach dem Kriege nach langen Debatten gegründet wurden, um die Identität der Menschen mit ihrem Landesteil zu bewahren. Der Vorschlag von Ministerpräsident Wolfgang Cle-

Erfahrungen mit der Jugendhilfe – Eine Mutter berichtet

Im Heim darf Andreas (16) haschen – zu Hause nicht

Von Christian Althoff

Höxter (WB). Sabine Gehlen (Name geändert) hält ein gerahmtes Farbfoto in den Händen, das einen blonden Jungen zeigt. »Das ist unser Sohn Andreas im Alter von zehn Jahren. Damals war die Welt noch in Ordnung«, sagt die mehrfache Mutter, die im Kreis Höxter lebt. Inzwischen ist Andreas 16 Jahre alt, Drogendealer, Haschkonsument und vorbestrafter Einbrecher. »Dazu hat ihn das Leben in Erziehungsein-

Andreas war 14, als er kaum noch Schularbeiten machte, zu trinken anfang und nachts oft nicht nach Hause kam. »Das ging weit über das hinaus, was wir von anderen pubertierenden Jugendlichen kannten«, erinnert sich Sabine Gehlen. Mit der Bitte um Erziehungshilfe wandte sie sich deshalb ans Jugendamt. »Eine Sozialarbeiterin führte mehrere Gespräche mit Andreas, aber die änderten nichts.« Als der Junge wieder betrunken nach Hause kam, brachte ihn seine Mutter in den Jugend-schutzhof Kassel-Calden: »Doch da

Reise für 78 000 Mark

wurde alles noch schlimmer. Die Erzieherinnen ließen zu, daß mein Sohn seine ersten sexuellen Erfahrungen mit einer 17jährigen, drogensüchtigen Prostituierten machte. Er spritzte sich dreimal Heroin, rauchte Hasch und schlug eine Verkäuferin nieder, die ihn bei einem Diebstahl beobachtet hatte. Als wir das alles erfuhren, haben wir Andreas sofort nach Hause geholt.«

Weil der Junge weiterhin Hasch rauchte und Alkohol trank, wurde er in der Jugendpsychiatrie Marsberg aufgenommen. Sabine Gehlen: »Dort fand ich in seinem Schrank eine selbstgebastelte Haschischpfeife.« Andreas kam anschließend nach Dorlar (Sauerland), wo das »Martinswerk«, Mitglied des diakonischen Werkes der evangelische Kirche von Westfalen, ein Jugenddorf

unterhält. Sabine Gehlen: »Als die Erzieherinnen merkten, daß Andreas weiter haschte und auch andere Jugendliche in seinen Bann zog, griffen sie nicht etwa durch, sondern schlugen einen Therapieaufenthalt in Island vor.« Begleitet von einer Erzieherin sollte Andreas gemeinsam mit einem 17jährigen, schwer erziehbaren Mädchen, sechs Monate auf einer isländischen Ponnyfarm verbringen. Kosten: 13 000 Mark pro Kind und Monat, bezahlt aus Steuermitteln. Die Mutter: »Als ich fragte, was das denn für ein Mädchen sei, wurde mir mit Hinweis auf den Datenschutz jede Auskunft verweigert.«

Im April 1998 reiste die dreiköpfige Gruppe nach Island. Der Schulunterricht, der Sabine Gehlen versprochen worden war, fand dort nach Andreas' Angaben nicht statt: »Die Erzieherin legte ihm ab und zu ein Blatt mit Rechenaufgaben vor, die er aber nur lösen sollte, wenn er Lust hatte. Die hatte Andreas natürlich nicht. Stattdessen verbrachte er die Tage mit dem 17jährigen Mädchen im Bett.«

Immerhin hatte der 15jährige aber in Island mangels Zigaretten das Rauchen aufgegeben – bis die Erziehungsleiterin aus Dorlar zu Besuch kam. Sabine Gehlen: »Sie brachte dem Jungen erst mal zwei Stangen Zigaretten mit!«

Als Andreas im November nach Hause kam, wollte er nicht mehr bei seinen Eltern leben. Die Mutter: »Er warf uns vor, wir würden ihm ja im

richtungen gemacht«, klagt die Bilanzbuchhalterin an. Ihre Vorwürfe wiegen schwer: »Die Einrichtungen, die ich kennengelernt habe, kassieren jeden Monat tausende von Mark pro Kind, aber strenge Vorschriften, konsequentes Durchgreifen, Hausaufgabenkontrolle und sinnvolle Beschäftigung gibt es dort nicht. Im Gegenteil: Die Erzieherinnen lassen die Jugendlichen gammeln, rauchen und Drogen konsumieren!«

Gegensatz zu den Erzieherinnen das Haschen verbieten.« Andreas zog wieder ins Jugenddorf des »Martinswerkes«. Sabine Gehlen: »Als er uns am Wochenende besuchte, berichtete er, daß er drei Tage und Nächte mit einem Mädchen im Bett verbracht habe. Ich habe mich massiv bei der Erziehungsleiterin beschwert, aber sie sagte nur, die beiden hätten sich eingeschlossen, und man habe nichts dagegen tun können.«

Heute lebt Andreas Gehlen nach Auskunft seiner Mutter in einem

Leben im Chaos

Zimmer des Jugenddorfes zwischen überquellenden Aschenbechern, leeren Zigarettenschachteln und schmutziger Wäsche. Die Mutter: »Wie soll sein Leben aussehen, wenn er in zwei Jahren volljährig ist? Ich glaube, daß ihn nur noch ein geschlossenes Erziehungsheim mit strengen Vorschriften und einem geregelten Tagesablauf auf den rechten Weg bringen könnte. Aber diese Heime sind ja in Nordrhein-Westfalen abgeschafft worden.« Der Wunsch der Eltern, Andreas wegen seines Drogenkonsums in eine geschlossene Klinik einzuweisen, wird vom »Martinswerk« nicht unterstützt. »Kein Wunder«, sagt die Mutter. »Schließlich kassieren sie für jeden Monat, den Andreas bei ihnen haust, 6000 Mark – aus Steuermitteln.«

Die rot-grüne Regierung propagiert nun auf Steuerzahler-Kosten den »Doppelpaß« mit »Argumenten«, die sonst für »Haribo« und »Nutella« werben: Thomas Gottschalk und Boris Becker. Mancher Steuerzahler wird sich zudem fragen, ob diese Stars wirklich besonders viel von juristisch-politischen Fragen verstehen. Der Text der Anzeige läßt das Gegenteil vermuten.

Da wird nämlich die deutsche Staatsbürgerschaft gleich für jedes in Deutschland geborene Baby gefordert. Das hieße dann einen deutschen Paß und lebenslang alle sozialen Rechte auf Kosten des deutschen Steuerzahlers für ein Kind, das eine Schwedin durch Frühgeburt auf der Ferienreise nach Italien zufällig hier in Deutschland zur Welt bringt. Eine solche Auslegung wäre natürlich unsinnig, aber wenigstens ist dieser Fall eher selten.

Viel häufiger würde ein solches Recht Ausländerinnen aus allen Ländern der Welt veranlassen, kurz vor der Geburt nach Deutschland zu reisen, um ihrem Kind lebenslang die Folgesegnungen eines deutschen Passes zu verschaffen. Einmal erteilt kann dieser nach unserer Verfassung niemals mehr entzogen werden und damit auch keine Sozialleistung, wie sie Deutschen zusteht.

Aber auch die Vorschläge der Bundesregierung selbst wirken unbedacht. Vor der Wahl forderte zum Beispiel Gerhard Schröder sehr wählerwirksam, daß ausländische Gewalttäter schnell abgeschoben werden sollten. Diese Forderung läuft künftig natürlich ins Leere, wenn die Gewalttäter durch die deutsche Staatsbürgerschaft vor jeder Ausweisung geschützt sind. Welche Erpressungsmacht allein die Angst vor solchen Gewalttaten auslöst, hat vor Wochen höchst anschaulich der Fall »Öcalan« gezeigt: Aus purer Furcht vor Gewalttaten in Deutschland wohnender Kurden »verzichtete« die Bundesregierung auf die Auslieferung des wegen schlimmer Verbrechen in Deutschland gesuchten Kurdenführers.

Der doppelte Paß verdoppelt solche Erpressungsmöglichkeiten: Zur Drohung mit Gewalt kommt die mit dem Stimmzettel. Lag Edmund Stoiber wirklich so falsch, als er meinte, dadurch geförderte Gewalttaten könnten die Verbrechen der linksterroristischen Baader-Meinhof-Bande zahlenmäßig und an



Ulrich Motte

Falsche Moral beim Doppelpaß

Brutalität sogar noch übertreffen? Nehmen wir uns selbst nicht die wirksamste Abschreckung gegenüber Kriminellen, wenn wir uns mit dem deutschen Paß die Möglichkeit der Ausweisung nehmen?

Es ist doch traurig genug, daß wir schon unsere eigenen Verbrecher leider nicht los werden können. Aber Einbürgerung hänge doch auch künftig von der Treue zur deutschen Rechtsordnung ab, heißt es. Erstens jedoch gilt das nur, bis der Paß unwiderruflich erteilt ist. Und zweitens ist gerade die Beibehaltung des alten Passes oft geradezu ein Indiz für verfassungsfeindliche Gesinnung. Wer sich etwa zum türkischen Paß bekennt, obwohl er auch einen deutschen hat oder haben kann, bekennt sich damit doch freiwillig zu einem Land, in dem Menschenrechte mit Füßen getreten werden. Schon die jahrzehntelange Mißhandlung der Kurden in der Türkei beweist das.

Auch vom Menschenrecht auf Religionsfreiheit kann in der Türkei keine Rede sein. Selbst die Religionsausübung von Moslems schränkt die Regierung dort ein. Die kleine griechisch-orthodoxe Minderheit darf ihre Kirchen noch nicht einmal richtig reparieren! Der einer evangelischen Freikirche angehörende

Deutsche Stefan Pilz wurde sogar allein wegen seiner Missionarstätigkeit von der Türkei ins Gefängnis geworfen.

Ist es wirklich zuviel verlangt, eine Distanzierung durch die Rückgabe der Pässe solcher Regime zu verlangen? Und was macht ein Doppelpaß für Probleme beim Wehrdienst und im Kriegsfall? Soll ein Serbe etwa den massenmörderischen Angriffskrieg seiner kommunistischen Diktatur gegen seine Nachbarn unterstützen (müssen) und gleichzeitig die Rechtsordnung Deutschlands? Paragraph 80 des Strafgesetzbuches sieht für die Vorbereitung eines Angriffskrieges lebenslängliche Haft vor.

Kann man sich andererseits in Zukunft aussuchen, wo der Wehrdienst am bequemsten abzuleisten ist? Wo bleiben da und in anderen Fällen die angeblich gleichen Rechte und Pflichten, von denen Becker und Gottschalk leicht und locker sprechen? Ungleiches, nämlich doppeltes Stimmrecht kommt hinzu. Denn sehr viele Länder gewähren im Ausland lebenden Staatsangehörigen weiterhin das Stimmrecht. Viele Argumente gegen den Doppelpaß und eine geradezu nachgeworfene Einbürgerung stimmten ja, geben manche zu. Man dürfe nur ja nicht »den Rechtsextremen« durch eine Unterschriftenaktion Aufschwung verschaffen. Als ob ausländische Verbrecher sich ihre Vorwände nicht auch ohne Unterschriftenaktion selbst schaffen!

Berechtigte Kritik darf außerdem auch nicht an offenkundigem Mißbrauch scheitern. Oder will die SPD etwa alle Sozialkritik unterlassen, weil Stalin, Honecker und die Baader-Meinhof-Bande bis hin zu Kubas kommunistischem Diktator Fidel Castro »antikapitalistische« Kritik zum Vorwand für ihre Verbrechen genommen haben?

Die Unterzeichner der aktuellen Unterschriftenaktion der Unionsparteien für Integration, aber gegen die massenweise vergebene doppelte Staatsbürgerschaft werden von der politischen Linken diffamiert bis hin zur Volksverhetzung. Dieselben Linken aber waren und sind jederzeit mit Feuereifer dabei, wenn es gegen »Reiche«, Unternehmer oder die bösen Amerikaner geht.

Wie wäre es mit Nachdenken statt solch scheinheiliger Doppelpaß-Moral?

»Ich bealle mich, über alles zu lachen, nur um nicht gezwungen zu werden, darüber zu weinen.«

Pierre August Beaumarchais

Schon ein sekundenkurzes, aber kräftiges Lachen kann ungemein befreiend wirken. Und es stärkt das allgemeine Wohlbefinden. Gleichwohl – wie schade! – lacht und kichert sich jeder Statistik-Deutsche mit Ach und Krach nur gerade einmal sechs Minuten pro Tag die Sorgen des Alltags von der Seele. Das will die Sozialpsychologin Prof. Andrea Abele-Brehm von der Universität Erlangen in einer Art Zwerchfell-Reihenhebung für das ZDF-Gesundheitsmagazin verlässlich herausgefunden haben.

Ob dieser schmerzliche Befund seine tiefere Hauptursache wohl darin hat, daß wir Deutsche erheblich weniger zu lachen haben (sollen) als die Angehörigen der meisten anderen Völker?

Absolut nicht froh zu stimmen vermögen uns beispielsweise die inneren und äußeren Begleitumstände der öffentlichen Auseinandersetzung um die von Rot-Grün verfochtene doppelte Staatsbürgerschaft. Weil es ihnen offenkundig an Schlüsselargumenten mangelt, ziehen die Gegner der Unterschriftenaktion von CDU und CSU auch bei diesem angeblich »so überaus sensiblen« Thema wiederum polternd die Allzweck-Schublade der linken Gutmenschen-Propaganda: Vorsicht, Ausländerfeindlichkeit!

Das zieht immer. Die Medienmehrheit springt sofort an, hüpfert buchstäblich darauf. Und vollkommen gebührenfrei ist man stets und ständig auf der richtigen Seite. Überlegt anders Denkende haben dann kaum eine Chance, ihre begründete Gegenposition angemessen zur Geltung zu bringen. Und zu lachen gibt es für sie erst recht nichts. Denn schon ein einziger Mini-Lacher könnte ihnen (in diesem, wie gesagt, »hochsensiblen Sachszusammenhang«!) als zwar unartikulierte, jedoch zweifelsfrei rassistische Lautäußerung angekreidet werden...

So erleben wir im Winter-Deutschland '99 auch das Hanebüchene als das scheinbar Normale. Das, was dieser oder jener vor Kamera und Mikofönen eben noch volltönend als unverrückbare Grunderkenntnis ausgegeben hatte, wird nun plötzlich gänzlich



Rolf Dressler

Richtig lachen nur die Linken

ungeniert in sein fundamentales Gegenteil verkehrt. Ein tagesaktuelles Beispiel dazu lieferte soeben der Bielefelder Soziologie-Professor Wilhelm Heitmeyer.

Derselbe »Extremismus- und Jugendforscher«, der noch vor kaum zwei Jahren (in Augsteins Polit-Magazin »Der Spiegel« Nr. 16 vom 14. April 1997 die These vom »Ende der multikulturellen Gesellschaft« nachhaltig bekräftigt hatte, schlägt sich nun lautstark auf die Seite der Anti-Bataillone, die gegen die Unterschriftenaktion der Unionsparteien »Für Integration – gegen doppelte Staatsbürgerschaft« Front machen. Einzig CDU und CSU, nicht aber natürlich die Befürworter eines neuen Einbürgerungsrechts, versagten sich angeblich einer »sachlichen und differenzierten Diskussion«, förderten vielmehr »nur Nationalismus und Rechtsradikalismus« und schürten Emotionen.

Links die Guten, alle anderen rechts davon die Schlimmen – die Methode ist erprobt. Auch ein ganz, halb oder mitte-links gestromter Wissenschaftlergeist wie Prof. Heitmeyer hat augenscheinlich nicht das geringste Problem mit sich selbst und seiner Mitwelt. Sonst würde er sich ja wohl seiner erstaunlich klarsichtigen Warnungen von gestern erinnern, als

er zutreffend das enorme Gefahrenpotential beschrieb, das insbesondere der rasch wachsende Bevölkerungsanteil von Menschen aus dem islamischen Kulturkreis für den inneren Frieden in Deutschland bedeute.

Jetzt jedenfalls, da es gegen »die Rechten« geht, unterschreiben Heitmeyer und mit ihm zahlreiche Berufskollegen und andere Unterstützer eine Resolution der 120 städtischen und kommunalen Ausländerbeiräte in Nordrhein-Westfalen. So einfach ist das. Gesinnung ist eben Vertrauenssache, was sonst...?

Ein deutscher Schelm, der das zum Lachen findet.

Apropos, aus mehrererlei Gründen überhaupt nicht lustig, wenngleich raffiniert ausgedacht war der rot-grüne Großinsaratencoup mit den schwarz gewandeten und sensibel-ingrimmig-angestrengt dreinschauenden Superstars Marius Müller-Westernhagen, Boris Becker und Thomas Gottschalk. Warum aber blendet die Medienwelt fast wie auf ein geheimnisvolles Kommando schamhaft aus, wozu sich das begnadete Tennis-As Boris Becker noch vor gar nicht langer Zeit verstiegen hatte? Es sei ihm samt Ehefrau und Sohn unerträglich, sich vorzustellen, sein Leben noch länger in Deutschland zu fristen. Deshalb werde er der angestammten Heimat schnellstmöglich den Rücken kehren und seinen Wohnsitz anderwärts nehmen, in London wahrscheinlich, auf jeden Fall aber weit genug weg von diesem düsteren Erdenflecken im Herzen Europas.

In jener Zeitungsanzeige indes verkündet derselbe Boris Becker nunmehr gemeinsam mit Westernhagen und Gottschalk, er wolle »stolz sein auf ein modernes, weltoffenes Deutschland«. Folglich sollten hier bei uns auch Millionen-Ausländer »eine zweite Heimat finden, ohne die erste aufgeben zu müssen«.

Das langmütige deutsche Volk verübelt seinem Mega-Idol Boris aus Leimen nicht einmal dessen höchst unbedachte, ja, beleidigende Herabsetzungen. Es beweist damit Großmut und ein großes Maß an Weltoffenheit!

Freuen wir uns doch wenigstens darüber. Aber: Achtung, nur kein zu langes und zu breites Lächeln der Genugtuung – siehe oben...

Kürzung der Sozialhilfe bei Ablehnung einer Stelle gefordert

Druck auf arbeitslose Jugendliche verstärkt

Von Ralf Fischer

Bonn/Düsseldorf (WB). Jugendlichen, die eine angebotene Ausbildung unbegründet verweigern, soll die Sozialhilfe gekürzt werden. Wirtschaft und SPD-Sozialexperten im Bund und NRW haben gestern einen höheren Druck auf arbeitslose Jugendliche gefordert, eine Lehrstelle oder einen Arbeitsplatz anzunehmen. Den Vorstoß von IG-Metall-Chef Klaus Zwickel, ausbildungsunwilligen Jugendlichen die Sozialhilfe ganz zu streichen, lehnte der SPD-Sozialexperte Rudolf Dreßler als verfassungswidrig ab.

»Niemand kann die Jugendlichen zum Betteln oder Stehlen zwingen«, sagte Dreßler. Rechtlich möglich sei allerdings eine spürbare Kürzung der Sozialhilfe oder eine Umstellung der Sozialhilfe von Bargeld auf Warengutscheine und Sachleistungen.

Nach Angaben der NRW-Industrie- und Handelskammern gibt es nur für jede dritte angebotene Stelle für einen jugendlichen Arbeitslosen einen Bewerber. Der Geschäftsführer der Westdeutschen Handwerkskammern, Klaus Schoesser, kritisierte die verbreitete »Betreuungsmentalität, Jugendliche in Watte zu packen«. Nach Ansicht Schoessers gibt es im Handwerk »Arbeit genug für den Personenkreis der langzeitarbeitslosen Jugendlichen«. Bei der Vorstellung einer Landesinitiative »Jugend in Arbeit«, die allen 10 000 Jugendlichen in NRW, die länger als ein Jahr ohne Arbeit sind, eine Stelle bietet, räumte NRW-Sozialministerin Ilse Brusis (SPD) gestern ein, daß die Zahl der angebotenen Arbeitsplätze für arbeitslose Jugend-

liche oft größer sei als die Zahl der Bewerber. Notfalls müsse der Staat deshalb über die Kürzung oder Streichung von Arbeitslosengeld, Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe für Jugendliche nachdenken, die Angebote nicht nutzten.

Nach Angaben der Ministerin ver-

Mehr Arbeitsplätze als junge Bewerber

fügt nur jeder vierte der langzeitarbeitslosen Jugendlichen in NRW über eine abgeschlossene Ausbildung, ein weiteres Drittel habe eine Ausbildung abgebrochen, etwa 40 Prozent hätten erst gar keine Ausbildung begonnen. Brusis forderte von den betroffenen Jugendlichen mehr Anstrengungen und räumliche Flexibilität. Der Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammern in NRW, Hans-Georg Crone-Erdmann, sagte, es sei eine Frage der Glaubwürdigkeit, daß der Staat finanzielle Strafen verhängte, wenn Jugendlichen eine angebotene Hilfe ausschlugen.

Zunächst Versuch an 37 Schulen / Unterrichtssprache ist Deutsch

Behler macht Islamkunde zu eigenem Schulfach

Von unserem Redakteur
Bernhard Hänel

Düsseldorf. NRW-Bildungsministerin Gabriele Behler (SPD) plant die Einführung der Islamkunde als eigenständiges Fach. Nach Informationen unserer Zeitung ist zunächst an 37 Schulen aller Schulformen ab August dieses Jahres ein entsprechender Versuch geplant. Unterrichtssprache soll Deutsch sein, heißt es in einem Erlaßentwurf.

Der Schulversuch sei eine Weiterentwicklung der schon seit 1988 eingeführten „islamischen Unterweisung“, jedoch kein islamischer Religionsunterricht. Entsprechend heißt es im Erlaßentwurf: „Im Schulversuch soll erprobt werden, unter welchen Voraussetzungen islamische Unterweisung als eigen-

ständiges Fach in die Stundentafel aufgenommen werden kann.“

Der islamkundliche Unterricht solle muslimischen Schülern in Deutschland die islamische Tradition in ihrer Geschichte, Ethik und Religion vermitteln. Es sei allerdings keine Erziehung zum Glauben geplant, hieß es dazu in Düsseldorf. Vielmehr solle den Schülern geholfen werden, in einem von christlicher Kultur geprägten Land als Muslim zu leben und einen Beitrag zu leisten zum Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Religion.

Islamkunde soll ordentliches Unterrichtsfach mit wöchentlich zwei Unterrichtsstunden werden. Noten sollen im gleichen Maß versetzungs- und abschlußwirksam sein wie im Fach evangelische oder katholische Religion. Die

Teilnahme ist freiwillig. Allerdings müßten sich die Schüler für die Dauer eines Schuljahres zum regelmäßigen Besuch verpflichten. 11 000 der rund 240 000 muslimischen Schüler in NRW nutzen derzeit das Angebot der islamischen Unterweisung im Rahmen des muttersprachlichen Unterrichts. Dabei handelt es sich fast ausschließlich um Schüler türkischer Herkunft. Der muttersprachliche Unterricht wird, anders als in Hessen, in NRW beibehalten.

Für das Fach Islamkunde sollen die bereits vorliegenden Unterrichtseinheiten für die Klassen eins bis zehn verwendet werden. Sie wurden vom Landesinstitut für Schule und Weiterbildung in Soest in Zusammenarbeit mit deutschen und orientalischen Wissenschaftlern erarbeitet. □

40 Jahre Kreisschützenbund – neue Chronik ist fertig

Feste Größe und unverzichtbarer Bestandteil der Heimat

Niederntudorf (uh). Nur wenige hundert Meter von der Geburtsstätte entfernt erinnerte der Kreisschützenbund des Altkreises Büren am Mittwochabend in der Niederntudorfer Kleeberghalle an seine Gründung vor etwas mehr als 40 Jahren. Am 30. November 1958 war der Dachverband für heute 49 Bruderschaften nämlich in »Lüken Saal« aus der Taufe gehoben worden. »Der Kreisschützenbund ist heute eine feste Größe und ein unverzichtbarer kultureller Bestandteil der Heimat«, würdigte auch Oberkreisdirektor Dr. Rudolf Wansleben, selbst als Beisitzer im Vorstand, das jubiläumsreife Bündnis für Glaube, Sitte und Heimat.

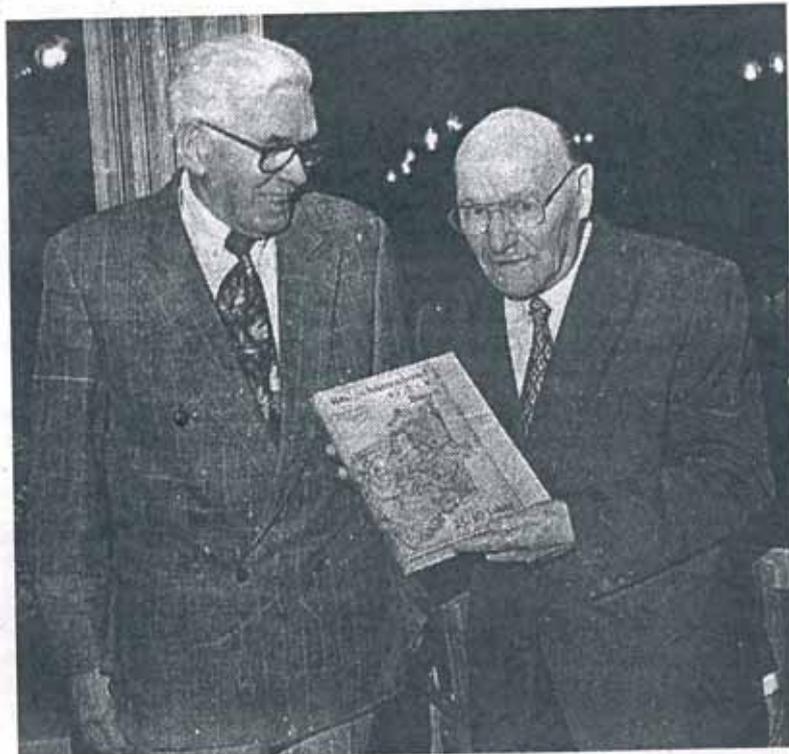
Tausendfache Auflage

Damit das reiche Kulturerbe von vierzig Kreisschützenfesten und die dorftypischen Akzente des Schützenlebens im Altkreis aus dieser Zeit nicht verloren gehen, wurde jetzt die um 236 Seiten erweiterte Neuauflage der »Schützenchor in 1958 bis 1998« druckfrisch und in tausendfacher Auflage auf den Markt gebracht. Kreisschützenoberst Josef Kloppenburg war wenige Tage vor dem Ende seiner letzten Amtszeit der Rückblick über die Ära des Schützenbundes vergönnt. Vor mehr als hundert Schützenabgeordneten aus dem Altkreis ließ der dritte Kreischef in der Folge von Heinrich Wilper (1958 bis 1967) und dem heutigen Ehrenkreisschützenoberst Felix Klingenthal (1967 bis 1987) seine Rückschau launig ausfallen.

Aus der bescheidenen Sicht des einfachen Schützen startete er seinen Streifzug durch die Jahrzehnte und schilderte amüsante Schmankekerl am Rande der Kreisschützenfeste und glänzte nebenbei mit detailliertem Gedächtnis für die jeweilige Wetterlage. Im Beisein des aktuellen Kreisschützenkönigs Johannes Rediker aus Anreppen zeigte sich Kloppenburg auch angetan vom Umschlag der neuen Chronik, eine historische Karte des Altkrei-

ses im Maßstab 1:8000. Sein Dank galt vor allem Helmut Tewes als Geschäftsführer der Kreisschützen für dessen fleißige Redaktionsarbeit. Elf Monate war Material gesammelt worden, das sich jetzt gut aufgearbeitet auf insgesamt 544 Seiten wiederfindet. Die ersten 308 Seiten tragen jedoch noch die Handschrift von Hans Kohlenberg, der seinerzeit als Kreisheimatpfleger die Erstausgabe zum 25jährigen Jubiläum aufgelegt hatte. In der Fortsetzung entstand ein schillerndes und ureigenes Bild aus der Sicht der betroffenen Orte, so wie es Kohlenberg seinerzeit schon vorgesehen habe, läßt Kloppenburg in dem Vorwort wissen. Wie es sich gehört, kam ein altgedienter Bild-

erfreund in den Besitz des ersten Exemplars der Neuauflage. Kloppenburg würdigte damit die Verdienste des heute 71jährigen Norbert Glowienke, der in der früheren Bürener Bildstelle des Kreises mehrere tausend Meter 16mm-Filmrollen aufbewahrte. Das alte vom Verfall bedrohte Bildmaterial hat das Kreisarchiv in der Zwischenzeit in Zusammenarbeit mit der Landesbildstelle Westfalen aufpoliert und als Videomaterial für die Nachwelt erhalten, wie der Oberkreisdirektor der Versammlung versicherte. Die ließ es sich nicht nehmen, die laufenden historischen Bilder an Ort und Stelle zu sichten, womit der kleine Festakt einen vergnüglichen Ausklang fand.



Vor mehr als hundert Abgeordneten der Mitgliedsvereine des Kreisschützenbundes im Altkreis Büren kam zeitgleich mit der druckfrisch erschienenen Neuauflage der Schützenchronik Norbert Glowienke (rechts) zu Ehren. Kreisschützenoberst Josef Kloppenburg überreichte ihm das erste Exemplar.
Foto: Uhrmeister

Kirchen schweigen zu Kurden-Gewalt

Von Rolf Dressler

Heute

Paderborn

- Schützen:
Ärger um konservativen Kurs
- Über Pfingsten
kommt der Circus Barum
- Perspektiven:
Für die CDU
zählen nur Siege

Angst vor PKK

64 Prozent der Deutschen machen die gewalttätigen Ausschreitungen von Anhängern der PKK Angst. Das ergab eine Emnid-Umfrage. 77 Prozent der Befragten erwarten von der Bundesregierung ein härteres Durchgreifen. 86 Prozent sprachen sich für die Ausweisung gewalttätiger Kurden aus. 59 Prozent der Deutschen halten die Entscheidung der Bundesregierung, auf die Auslieferung von PKK-Führer Öcalan zu verzichten, für richtig.

Wetzlar/Bielefeld (WB). Die Führungen beider großen christlichen Kirchen schweigen bislang zu den terroristischen Gewalttätigkeiten der Kurden auf Deutschlands Straßen. Vielmehr sprachen sich maßgebliche Vertreter sogar noch angesichts der folgenschweren Übergriffe nachdrücklich für die von Rot-Grün geplante gesetzliche Verankerung der doppelten Staatsbürgerschaft aus, die vor allem als »Integrations«-Angebot an die millionenstarke Minderheit islam-gläubiger Menschen in Deutschland gedacht ist.

Das Schweigen und Verschweigen der wahren Zusammenhänge sei nicht hinnehmbar, sagen jetzt Kritiker insbesondere auch in den Reihen der Protestanten. Für das Christentum und die christlich-abendländische Kultur stehe enorm viel auf dem Spiel, schreibt beispielsweise Helmut Matthies, Leiter und Chefredakteur von idea, des renommierten Informationsdienstes der Evangelischen Allianz in Wetzlar; sie vertritt gut 1,3 Millionen Christen innerhalb der evangelischen Landeskirchen in Deutschland. Seine kritische Beurteilung im einzelnen:

● Man möge sich nur einmal vorstellen, 10 000 Aktivisten einer rechtsextremen, terroristischen Vereinigung würden mit ähnlicher Brutalität wie jüngst kurdische Extremisten ab vier Uhr morgens in mehreren deutschen Großstädten diplomatische Vertretungen stürmen, Geiseln nehmen, Menschen anderer Nationalität mißhandeln und Blut fließen lassen und dies alles würde in der Presse Schlagzeilen auslösen wie »Krieg in Deutschland«.

● Was wohl wäre als Reaktion darauf passiert? fragt Matthies in seinem Kommentar. Seine Antwort: Die Kirchen hätten permanentes

Glockenläuten verordnet, allerorten wäre zu Friedensgottesdiensten aufgerufen worden, eine Betroffenheitserklärung der Bischöfe »hätte die nächste gejagt und zehntausende Kirchenmitglieder wären zu Demonstrationen auf die Straßen gegangen«.

● Die terroristischen Gewalttaten der letzten Woche aber seien eben nicht von bösartigen ultrarechten Spinnern verübt worden, sondern von der linksextremen kurdischen PKK. Über diesen massiven Terror, der also nicht von Deutschen, sondern von Ausländern verübt wurde, schwiegen sich die Spitzen beider christlichen Kirchen auffällig aus.

● Kein Aufruf zum Gebet um Frieden in Deutschland, keine Bischofsbesuche bei den Opfern der schweren Ausschreitungen – mindestens 50 Polizisten wurden zum Teil schwer verletzt. Sie alle, schreibt der idea-Chefredakteur weiter, seien zu Schaden gekommen bei dem Terror islamischer Extremisten, zumeist »Asylanten und Asylbewerber, die Gäste sind in unserem Land und für deren Wohlergehen der deutsche Steuerzahler Jahr für Jahr bereitwillig Milliarden gibt«.

Seite 2: Thema des Tages

Seite 4: Leitartikel

»Bund gegen Kirchensteuermissbrauch« kritisiert EKD

Den deutschen Opfern helfen!

Von Rolf Dressler

Bremen/Wetzlar (WB). Im Blick auf die Opfer der Gewalttaten – einige wurden lebensgefährlich verletzt – kurdischer PKK-Aktivisten in der vergangenen Woche übt der in Bre-

Jahrelang hätten gerade evangelische Landeskirchen »Millionen Mark an Kirchensteuergeldern ausgegeben für christlich-islamische Gemeinschaftsveranstaltungen und für Interkulturelles« sowie sogar für aufwendige Faltblätter, in denen massiv für die Pläne von SPD und Grünen für die gesetzliche Verankerung der doppelten Staatsbürgerschaft geworben wurde.

Namentlich die EKD und ihre Gliedkirchen forderten darüber hinaus seit Jahren vielfältige Vergünstigungen für die Menschen islamischen Glaubens und einen weiteren Zuzug von Ausländern nach Deutschland. Inzwischen aber, so die Erklärung des Bundes gegen Kirchensteuermissbrauch, erwiesen sich viele kirchliche Wunschvorstellungen als »geradezu gefährlich für die Sicherheit insbesondere

Deutschlands«. Deshalb müsse die Evangelische Kirche nun »fairerweise« auch den deutschen Opfern von Gewalt und Terror von Menschen aus dem islamischen Kulturkreis mit Geldern aus dem Kirchensteueraufkommen Hilfe zuteil werden lassen.

Dies gelte vor allem für die 50 Po-

men ansässige »Bund gegen Kirchensteuermissbrauch« nachhaltige Kritik an der Leitung der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) sowie an einzelnen ihrer Landeskirchen.

lizebeamten, die bei den Kurden-Krawallen teils mißhandelt und krankenhaushausreif geschlagen worden seien, sowie auch für Hunderte deutscher Bürger, die aufgrund von Geiselnahmen und anderer gewalttätiger Übergriffe nicht nur körperliche, sondern auch seelische Schäden davongetragen hätten.

Als skandalös bezeichnet es Pastor Jens Motschmann, Sprecher des Bundes gegen Kirchensteuermissbrauch (einer Initiative von Kirchenvorstehern, Theologen, Unternehmern, Wissenschaftlern und Journalisten), daß mit Kirchensteuergeldern in großer Zahl auch Muslime gefördert würden. So seien zum Beispiel 46 Prozent aller Stipendienfonds des Kirchlichen Entwicklungsdienstes (KED) erhalten, islamischen Glaubens.



Die Unterschiede sind fundamental

Wetzlar (WB/RD). Wenn die überwiegende Mehrzahl der drei Millionen Moslems in Deutschland einschließlich der mindestens 500 000 Kurden sich tatsächlich von Gewalttätigkeiten und Terror distanzieren, dann sei zu fragen, weshalb diese Mehrheit der Friedfertigen die Minderheit nicht von solchen Gewalttaten abhalten könne oder wolle.

An diese Überlegung knüpft Helmut Matthies, Chefredakteur von idea, der Nachrichtenagentur der Evangelischen Allianz e.V. (Wetzlar), in einem aktuellen Kommentar folgende Gedanken:

Jedermann könne sich unschwer

ausmalen, was denn wohl wäre, wenn sich statt der bisher schon dem Verfassungsschutz bekannten 50 000 islamischen Extremisten und Fundamentalisten hier in Deutschland 300 000 – also zehn Prozent der hier lebenden Moslems – einig wären. Und weiter:

»Alles nur ein anti-islamisches Hirngespinnst? Nein, beileibe nicht, wenn man allein schon bedenkt, daß laut einer Studie der Universität Bielefeld jeder dritte türkische Jugendliche nach eigenem Bekunden bereit ist, für die Ziele des Islam in Deutschland, wenn nötig, Gewalt anzuwenden.«

Repräsentanten der beiden großen

christlichen Kirchen verbreiteten jedoch dessen ungeachtet »bis heute die Illusion, daß es angeblich kaum Unterschiede gebe zwischen christlichem Glauben und dem islamischen Glaubens-, Rechts-, Kultur- und Staatsverständnis«. Dazu Helmut Matthies: Der christliche Gott, Vater Jesu Christi, sei nicht auch Vater des Islam bzw. des Propheten Mohammed. Im christlichen Evangelium gebe es keine Aufrufe zu »heiligen Kriegen«, zur Gewalt gegen Andersdenkende und Andersgläubige. Die Unterschiede seien im Wortsinne fundamental. Wer dies leugne, spiele »mit dem Frieden in Europa«.

«Ich halte es nicht für bemerkenswert, daß Bundeskanzler Gerhard Schröder bei seiner Vereidigung auf den Zusatz «So wahr mir Gott helfe» verzichtet hat.»

Johannes Rau, SPD-Politiker

Viele reden vom Aussteigen heutzutage. In der Politik wie auch im ganz gewöhnlichen, richtigen Leben.

Warum also, so sagte sich ebenso wie der frisch gewählte SPD-Kanzler auch die Hälfte seines rot-grün eingefärbten Kabinetts, sollten wir nicht den Glauben Glauben sein lassen und die Eidesformel Eidesformel?

Der bibelfeste »Bruder« und Genosse Johannes Rau freilich bekundet den Damen und Herren Ministern ausdrücklich sein Verständnis für die solchermaßen geübte »Ehrlichkeit«. Gleichwohl hält der gewiefte politische Fahrsmann und Alt-NRW-Landesvater aus Wuppertal sich in gewohnter Manier gleich mehrere Türchen offen. Auslegung ist nun einmal Vertrauenssache . . .

Man beachte die vieldeutige Wortgeschmeidigkeit des Mannes, der am 23. Mai 1999 in das Amt des Bundespräsidenten gehoben werden soll. Johannes Rau sagt, aus seiner Sicht könne man die Anrufung Gottes gemäß der Präambel unseres Grundgesetzes »nicht konfessionell eingrenzen«. Nichtsdestoweniger habe er sich stets tapfer dagegen ausgesprochen, die religiöse Eidesformel aus der Verfassung zu streichen, weil sie – immerhin! – eines der Fundamente der abendländischen Tradition wie auch der deutschen Geistesgeschichte sei und bleibe. Zu dieser Geistesgeschichte gehöre im übrigen auch das Kommunistische Manifest eines gewissen Durch-und-durch-Atheisten namens Karl Marx . . .

Zutreffend ist natürlich: Glaubens- und Gottesferne gab es zu allen Zeiten; das Pendel schlägt in diese oder jene Richtung aus, je nachdem, woher und wie stark die (Gegen-)Winde wehen. Dennoch aber muß es schon Sorge bereiten, wie ansteckend das Aussteiger-Bazillus in unseren Tagen im christlich-abendländischen Kulturkreis um sich greift.

Christliche Glaubens- und Wertehalte werden herabgesetzt, verballhornt und häufig sogar öffent-



Rolf Dressler
**Kräftig
wirkt der
Anti-Christ**

lich geschmäht. Im Fernsehen vor allem, aber vielfach auch in der gedruckten Presse. Leichtfüßig und in anmaßender Selbstüberschätzung steigen mehr und mehr Menschen aus vielem von dem aus, was eigentlich immer und zeitlos Geltung behalten sollte – ungeachtet aller wilden Wendungen, welche die Menschheitsgeschichte nimmt.

Man braucht sich nur tagtäglich umzuschauen und umzuhören. Tief verletzende und zerstörerische Anti-Christen sind vielerorts am Werk. Ihre Frontalangriffe nehmen überhand. Hier nur zwei noch sehr frische Beispiele dazu:

– In der sogenannten Kabarett-sendung »Hallervordens Spott-Light« im ARD-Fernsehprogramm vom 12. Januar 99 wurde eine Kreuzigungsszene gezeigt. Am Kreuz hing jedoch nicht Jesus Christus, sondern Bundeskanzler Gerhard Schröder.

– Und in ihrer Ausgabe vom 19. Februar 99 tat sich wieder einmal auch die »Süddeutsche Zeitung« unruhlich hervor mit einer bösar-tigen Attacke auf den (aus Minden gebürtigen) überaus beliebten Theologen, Prediger und leitenden ZDF-Redakteur Peter Hahne. Zi-

tat:

– »Diese wonnigen Ohrmuscheln, der lichte Haaransatz und dazwischen das Breitmaulgegrins. Er ist, nehmt alles nur in allem, ein leibhaftiger Mainzelmann, wenschon ohne Zipfelmütze. Wenn er seinen Mund zum »Guten Abend« aufklappte, wobei es ihm den ganzen Kopf aus den Schultern riß, stemmte er sich in den ersten Satz und schnappte nach Wörtern wie nach einer Wurst... Kann sein, Hahne ist deshalb so krampfhaft (stocksteife Körperhaltung, grinsender Breitmund), weil er im Spagat steht: ein Fuß in der Bibel, ein Pferdefuß im Fernsehen.«

Schäbige Verunglimpfung nennt man so etwas. Mit voller Absicht wird Peter Hahne, ein überzeugter und überzeugender Vermittler christlicher Glaubens-, Werte- und Lebensinhalte als Mensch verhöhnt. Ein altbekanntes Werkzeug aus jener untersten Schublade, in der für derlei ätzende Fälle auch das Wörterbuch des Unmenschen bereitliegt.

Doch wo meldet sich deutlich vernehmbarer Protest gegen diese und ungezählte andere Auswüchse zu Wort? Woher kann ein solcher Protest überhaupt noch kommen, wenn sogar schon maßgebliche Kreise in den Kirchenleitungen vornehmlich auf der evangelischen Seite längst auf ganz absonderlichen Seitenwegen unterwegs sind? Was eigentlich müssen Millionen Kirchensteuerzahler wohl davon halten, daß 46 Prozent (!) aller Studierenden, die aus dem Stipendienfonds des evangelischen Kirchlichen Entwicklungsdienstes (KED) Fördergelder erhalten, Muslime sind, während in deren Heimatländern die dort lebenden Minderheiten christlichen Glaubens vielfach massiv unterdrückt, verfolgt und sogar ermordet werden?

»Ich bin der Herr, dein Gott, du sollst keine anderen Götter haben neben mir« – in einer repräsentativen Meinungsumfrage vom Januar 99 bezeichnete eine deutliche Mehrheit der Deutschen das erste der zehn Gebote als das am wenigsten wichtigste.

Eine denkwürdige Zeit(geist)-erscheinung. Und mit Sicherheit auch ein Hinweis auf die Ursachen der oben beschriebenen Auswüchse Abirrungen.

Altkreisschützen haben neuen Oberst – Kloppenburg geehrt

Bruno Wiemers führt den »festverwurzelten Bund«

Altkreis Büren/Anreppen (spi). Bruno Wiemers aus Husen ist nach Heinrich Wilper (Verne), Felix Klingenthal (Salzkotten) und Josef Kloppenburg (Haaren) der vierte Kreisschützenoberst des Kreisschützenbundes 1958 e.V. Büren. Wiemers wurde am Samstag in der Dorfhalle in Anreppen im Rahmen der Mitgliederversammlung, an der 48 der 49 Mit-

gliedsvereine teilnahmen, mit deutlicher Mehrheit gewählt. Der 53jährige setzte sich gegen den Kandidaten der Bürener »Sebastiöner«, Reinhard Mattern, durch. In seiner ersten Amtshandlung ernannte Wiemers seinen Amtsvorgänger Josef Kloppenburg unter großem Beifall der Schützen zum Ehrenkreisschützenoberst.

Weitaus spannender verlief die Wahl zum stellvertretenden Kreisschützenoberst. Neben Amtsinhaber Eberhard Banneyer (Essentho) kandidierten Reinhard Mattern und Rudolf Keuper (Salzkotten). Zwischen Banneyer und Mattern wurde nach dem ersten Wahlgang eine Stichwahl fällig, die Mattern (44) schließlich mit 101 zu 45 Stimmen eindeutig für sich entschied.

Heinz Sonntag, Offizier aus Thüle, kam danach mit der Satzung in der Hand zum Vorstandstisch und machte darauf aufmerksam, daß dieser zweite Wahlgang überflüssig gewesen sei und Mattern bereits im ersten Durchgang als gewählt hätte gelten müssen. »Nach Paragraph 9 unserer Satzung reicht die einfache Mehrheit«, so Sonntag. Der Vorstand holte juristischen Beistand: Beisitzer Oberkreisdirektor Dr. Wansleben wies den Einwand Sonntags zurück und erklärte den Unterschied zwischen absoluter, einfacher und relativer Mehrheit.

Wie Geschäftsführer Helmut Tewes in einem Gespräch mit dieser Zeitung anschließend erklärte, will der Kreisschützenbund diese Angelegenheit zum Anlaß nehmen, die Satzung(en) noch einmal überprüfen zu lassen. An der Rechtmäßigkeit der Wahl bestehe unabhängig davon »kein Zweifel«, so Tewes.

Zu Beginn der Versammlung hatte Kreisschützenoberst Josef Kloppenburg seinen eigenen Schützenwerdegang dargestellt. In Haaren leistet er seit 1959 Vorstandsarbeit, im Kreisschützenbund Büren seit 1964, damals als Schriftführer. Nach einer Pause war er dann von

1987 an Kreisoberst und hat sich stets mit großem persönlichen Einsatz für die Schützen engagiert. In seine Amtszeit fiel ein Schützen-»Boom«: Die Teilnehmerzahl beim Kreisschützenfest kletterte von 4000 (1987) auf 5000 (1998). Daß

Minutenlanger Beifall

Kloppenburg gute Arbeit geleistet hat, wurde durch die »standing ovation« der Versammlung in Anreppen mehr als deutlich.

Kloppenburg schied aus eigenem Wunsch aus, um - obwohl er sich noch völlig fit fühlt - Jüngere 'ranzulassen.

»Ich bin schon ein wenig stolz darauf, meinem Nachfolger einen festverwurzelten und blühenden Kreisschützenbund übergeben zu können«, meinte der 70jährige bei

der Amtsübergabe an Wiemers, der wiederum versprach, sich mit ganzer Kraft für den Bund einzusetzen.

Schnell abgewickelt wurden die Regularien. Geschäftsführer Helmut Tewes wies in seinem Bericht noch einmal auf das »Superfest« zum 41. Kreisschützenfest in Holtheim hin. - Außerdem legte Tewes einen einwandfreien Kassenbericht vor.

Gewählt wurden als Delegierte: Für das Amt Atteln Josef Klockenkemper (Henglar), Amt Büren: Heinrich Kluthe (Brenken), Klaus-Peter Schütte (St. Sebastian Büren), Amt Lichtenau: Theo Thonemann (Kleinenberg), Amt Salzkotten: Franz Fraune (Hörste), Rudolf Keuper (Salzkotten), Helmut Haideck (Niederntudorf), Amt Wünenberg: Alfred Müller (Oesdorf), Heinz-Friedel Schmidt (Leiberg).

Daß die St. Josef Schützenbruderschaft Anreppen, die nach dem Königsschuß von Johannes Rediker in Holtheim das 42. Kreisschützenfest Anfang September im Lippe-dorf ausrichtet, ebenfalls schon jetzt alles bestens im Griff hat, wurde im Situationsbericht von Oberst Werner Peitz deutlich. Die Anreppener werden optimal vorbereitet sein - gar keine Frage. Diesen Eindruck hatten am Samstag alle Versammlungsteilnehmer. Aufgebaut wird eine 6100 qm große »Zeltstadt«. Das Motto in Anreppen lautet: »Mit Freunden, unter Freunden fröhlich feiern«. Delbrücks Vize-Bürgermeister Hubert Sprick sicherte den hochmotivierten Anreppern die volle Unterstützung der Stadt zu.



Landrat Reinold Stücke überreichte Josef Kloppenburg zum Abschied ein Buchpräsent.



Sie blickten von der Senne aus in die Zukunft des Eggegebirgsvereins: Vorsitzender Konrad Kappe, Schriftführerin Annette Skrzypczyk, Hövelhofs Abteilungsvorsitzender Richard Schmidt und Ehrenmitglied Gerhard Herdam. Sie wünschen sich vor allem mehr jugendliche Mitglieder. Foto: Bernd Mütter

Eggegebirgsverein tagte in Hövelhof

Nachwuchssorgen: Dem Verein läuft die Jugend weg

Kreis Paderborn / Hövelhof (bm). So weit westlich hatte der Eggegebirgsverein (EGV) noch nie getagt: Die Frühjahrshauptversammlung, die die neue Wandersaison für die Egge eröffnete, fand am Wochenende ganz am Rande des EGV-

Einzugsgebietes, in Hövelhof, statt. Dennoch durfte Vorsitzender Konrad Kappe 150 Wanderer aus den 47 Abteilungen in den Kreisen Paderborn und Höxter in der Sennegemeinde begrüßen, um Bilanz zu ziehen und in die Zukunft zu blicken.

Obwohl 6.305 Wanderer derzeit in den 47 EGV-Abteilungen organisiert sind, treiben Nachwuchssorgen den Vorstand um. Bei den Erwachsenen konnte der EGV zwar ein Plus von 37 Mitgliedern verzeichnen, unter anderem durch die Neugründung einer Abteilung in Atteln mit 28 Mitgliedern; doch schlechter sehe es bei den Jugendlichen aus, erklärte Kappe: Der EGV zählt 855 jugendliche Mitglieder, das sind 89 weniger als im Vorjahr. Bereits 1997 hatte die Zahl um 120 abgenommen.

Die Arbeit des Hauptjugendwartes Jürgen Falinski und der Jugendabteilungen lobte Kappe, rügte aber die Erwachsenen: »Es ist eine Schande, wie wenig Resonanz die Jugendveranstaltungen bei den Abteilungen finden«. Außerdem

habe der Landesverband der Deutschen Wanderjugend (DWJ) schmerzliche Kürzungen bei Fördergeldern durch die Landesregierung hinnehmen müssen, erklärte Falinski.

Hauptwanderwart Konrad Mertens machte die Vorteile des Wanderns klar: Anders als schnellebige Trend-Sportarten sei Wandern »kein Leistungssport«, im Gegensatz zu Joggen und Mountainbikern könnten Wanderer die Natur genießen und Kultur und Geschichte kennenlernen.

Wenn der EGV auch keinen Leistungssport betreibt, so ist die Bilanz des Vereinsjahres 1998 dennoch rekordverdächtig: Alle Veranstaltungen zusammengenommen fanden mehr als 22.700 Teilnehmer. Nicht mitgezählt ist dabei der 98.

Deutsche Wandertag, den der EGV in Bad Driburg ausrichtete.

Und auch für das neue Wandersjahr hat sich der EGV einiges vorgenommen: Am 18. April wird der »Tag des Baumes« in Nieheim begangen. Die Sternwanderung findet am 9. Mai statt. Zum 99. Deutschen Wandertag lädt Bad Schmiedeberg im Naturpark Dübener Heide vom 28. Juli bis zum 2. August ein. Dorthin wird die 24köpfige Wimpelgruppe wandern und den Wimpel überbringen, womit offiziell der 98. Wandertag beendet wird.

Sein 100jähriges Jubiläum wird der EGV am 17. und 18. Juni 2000 mit einer großen Feier in der Eggehallen in Altenbeken begehen. Vorsitzender Kappe schlug zudem »Jubiläumswandertage« auf sechs Strecken auf dem Eggeweg vor.

»Der entscheidende Punkt ist unsere Festigkeit, den Menschenschlächter in Belgrad zu bekämpfen. . . Das westliche Bündnis ist Teil der deutschen Staatsräson.«

Bundeskanzler Gerhard Schröder (SPD)

Zwar gönnten sich die erlebnishungrigen Deutschen bekanntlich auch bisher schon die eine oder andere Vergnüglichkeit dieser Art, doch man ist ja beweglich, sogar in rein pekuniärer Hinsicht. So werden denn fast drei Viertel aller Einheimischen im laufenden Jahr 1999 mindestens einmal, womöglich aber sogar zwei- oder gar dreimal urlaubend unterwegs sein. Weitere etwa 12 Prozent sind noch nicht ganz fest entschlossen, blättern aber gleichfalls aktiv interessiert in bunten Urlaubsprospekten, während allenfalls jeder siebte bis achte voraussichtlich daheim in »Balkonien« bleiben dürfte.

Fortan also muß nach Lage der Dinge nur noch der sprichwörtliche Wettergott prospektgemäß mitspielen. Wird die höhere Macht über uns dieser dringlichen Generalerwartung gebührend gerecht, dann werden wohl nicht einmal solche zutiefst erschreckenden Bilder wie die der drei amerikanischen Soldaten in den Fängen der Milosevic-Schergen der fröhlichen Ferienstimmung von Millionen deutschen Osterurlaubern Abbruch tun.

Apropos Fernsehbilder. Vieles von dem, was seit der Katastrophenstunde Null am 8. Mai 1945 an Pauschalverurteilungen auf das Staatsvolk der angeblichen Kollektivschuld-Deutschen niederprasselte, kann so keinesfalls noch länger unwidersprochen aufrechterhalten werden vor der Geschichte. Wie war es denn damals in der Vorkriegszeit und erst recht während der sechs quälend langen Weltkriegsjahre? Die Versorgung der breiten Öffentlichkeit mit Nachrichten aus nah und fern steckte im Vergleich mit heutigen Verhältnissen noch geradezu gartenlaubenhaft beschaulich in den Kinderschuhen:



Rolf Dressler

Hautnah und doch so fern

- Lang, weil technisch kompliziert waren die Wege von der Nachrichtenquelle bis zum Zeitungsleser oder Radiohörer.

- Der urig-legendäre »Volksempfänger« gehörte zwar in Millionen Wohnungen zum Inventar; doch schon bald nach Hitlers »Machtergreifung« im Jahre 1933 bemächtigte sich die Goebbelsche NS-Propagandamaschinerie dieser rauschenden Verbindung mit dem Weltgeschehen.

- Ein in seiner Gesamtwirkungsweise und in seiner Reichweite vergleichsweise nur laues Lüftchen erzeugten in jenen Tagen die Medien, gemessen an der gigantischen Flutwelle, von der die Menschheit an der Schwelle zum 21. Jahrhundert rund um die Uhr buchstäblich überrollt wird.

Seit nun schon mehr als einem halben Jahrhundert toben in aller Welt aberdutzende immer neue Kriege, werden vielerorts

serienweise andere entsetzliche Staatsgroßverbrechen verübt. Dennoch sind noch immer wir Deutsche der absolute Lieblingsbuhmann der vereinigten Moral-Scharfrichter. »Die Deutschen«, so die gängige Schuldzuweisung, hätten doch schon beizeiten um die Untaten des Tyrannen Hitler wissen können und ihm mit vereinten Kräften das Handwerk legen müssen. Stattdessen habe das Volk ihn gewähren lassen bis zum bitteren Ende.

Wieviel, so die Gegenfrage, wußten die westlichen Alliierten von den Greueln des Stalin-Terrors, denen schon vor der Errichtung des Hitlerschen NS-Regimes, also bereits in den 20er und 30er Jahren(!), mehr als 17 Millionen Menschen grausam zum Opfer gefallen waren? Und warum sahen vor allem auch die Staatenlenker der USA und Großbritanniens der Verfolgung und Ermordung der Juden tatenlos zu, obwohl sie darüber schon seit Anfang 1942 beinahe buchhalterisch genau informiert waren? Die Radio- und Medien-Idylle jener Zeit reicht dafür als Erklärungshilfe jedenfalls eindeutig nicht aus.

Und wie steht es dementsprechend um das völkermörderische Treiben des Schlächters von Belgrad, der Hitlers Methoden und Hitlers Wahn sehr nahe kommt? Was dieser Mann an Unheil anrichtet, wird der heutigen Menschheit rund um die Uhr sogar per Bildschirm serviert, hautnah, grellbunt und grauerregend. Doch selbst diese Eindrücke verstärken offenbar sogar noch das Gefühl erbarbungswürdiger Ohnmacht. Man meint, den Tyrannen mit einem Griff unschädlich machen zu können - und läuft ihm dennoch nur hinterher mit Kamera und Mikrofon wie einem realen Phantom des Schreckens.

Das Verderben des Menschen aber war und bleibt seine Gottlosigkeit. Auch und gerade im vermeintlich goldenen Zeitalter der Information - und der Desinformation.

Wetteraussichten sind »eher grausam«

Es grünt und blüht früher als erwartet

Hamburg/Offenbach (dpa). Die Obstbaumblüte hat in Deutschland in diesem Jahr etwa zwei Wochen früher als üblich begonnen. Verantwortlich seien der verhältnismäßig milde Winter und die sehr warmen Tage zu Ostern, sagte der Direktor des Instituts für Pflanzenschutz im Obstbau, Prof. Erich Dickler, in Dossenheim. »In diesem Jahr ist alles dichter zusammengedrängt.« Mandelblüte, Pfirsich und Süßkirsche stünden alle gleichzeitig in Blüte.

Das frühe Austreiben der Obstbäume berge aber auch Gefahren: Bei einem Kälteeinbruch mit möglichem Frost im April könnten die Blüten erfrieren. Und so etwas deutet sich schon für die kommende Woche an. Bei Temperaturen von sechs bis elf Grad werden Strickpulli und heißer Tee wieder unentbehrlich. Dazu kommt ein frischer Nordwind mit Sturmstärken am Dienstag und Mittwoch. »Der April-typische Wettermix besteht aus Regen, Gewittern und Schnee jenseits von 600 Metern Höhe. In klaren Nächten droht vielerorts Frost. »Die Aussichten für die nächste Woche sind - gelinde ausgedrückt - als grausam zu bezeichnen«, so Meteorologe Kalli Nottrodt vom Deutschen Wetterdienst in Offenbach. Lediglich am heutigen Samstag bleibt Sonnenhungrigen noch ein kleiner Hoffnungsschimmer.

In dem größten deutschen Obst- anbaugesbiet im Alten Land bei Hamburg haben sich dessen ungeachtet zwei Wochen früher als erwartet bereits die Knospen einiger Süßkirschensorten geöffnet, so ein Sprecher der Obstbauversuchsanstalt (OVA) in Jork. An diesem Wochenende werden allein im Alten Land etwa 4000 Bienenvölker mit 120 Millionen Bienen damit beginnen, die Obstblüten zu bestäuben. Mit dem Beginn der Apfelblüte rechnen die Obstbauern in der zweiten Aprilhälfte.

Auch die Waldbäume blühten etwas früher als erwartet, berichtete Norbert Bartsch vom Institut für Waldbau an der Universität Göttingen. »Das sogenannte Pioniergeholz wie Lärche und Birke ist schon so weit. Die Kastanie blüht vor allem in den Städten, und der Ahorn fängt jetzt langsam an«, sagte Bartsch.

Bäume blockierten Berufsverkehr

Detmold/Düsseldorf (WB/lnw). Gut drei Wochen nach dem kalendarischen Frühlingsbeginn ist in der Nacht zum Donnerstag der Winter nach Nordrhein-Westfalen zurückgekehrt. In weiten Teilen des Landes geriet der Berufsverkehr auf schnee-glatten Straßen ins Stocken. Bei zahlreichen Unfällen kam ein Autofahrer ums Leben, mehr als ein Dutzend Menschen wurde verletzt.

Wegen umgestürzter Bäume mußten viele Straßen gesperrt werden. Besonders betroffen waren nach Angaben des Verkehrslagezentrums in Düsseldorf der Raum Aachen, das Bergische Land, das Sauerland und Ostwestfalen.

Räumdienste waren bei Schneedecken bis zu 20 Zentimetern in der Eifel und 16 Zentimetern im Sauerland seit der Nacht pausenlos im Einsatz. Auf den Autobahnen bildeten sich lange Staus. Im regionalen Bahnverkehr kam es zu zahlreichen Verspätungen. Streckenabschnitte in höhergelegenen Regionen mußten sporadisch gesperrt werden. »Der Naßschnee läßt Bäume und Äste in die Oberleitungen hineinragen und sorgt für Kurzschlüsse«, berichtete ein Sprecher der Deutschen Bahn AG in Köln.

Bereits am Mittwoch abend war ein 43jähriger Autofahrer bei Nörvenich im Kreis Düren ums Leben gekommen. Er war auf schnee-glatter Straße von der Fahrbahn abgekommen und gegen einen Baum geprallt. Schwer verletzt wurde ein Autofahrer auf der Autobahn 44 Dortmund-Kassel, als er auf glatter Fahrbahn zu schnell die Raststätte Haarstrang ansteuerte. Der 19jährige kam mit seinem Wagen ins Schleudern und prallte gegen einen abgestellten Pkw. Auf der Autobahn 1 zwischen Dortmund und Schwerte rutschten zwei Lastwagen und ein Auto von der Strecke.

Bis zum Wochenende soll es noch kühl bleiben. Doch für die kommende Woche sagen die Meteorologen bereits wieder frühlingshafte Temperaturen um 16 Grad voraus.

Volksbegehren zur Rettung der Landschaftsverbände Heimatbünde machen mobil

Von Rolf Fischer

Düsseldorf (WB). Mit einem Volksbegehren wollen die beiden Heimatbünde Westfalen und Rheinland die Bürger bei einer Auflösung der Landschaftsverbände mobilisieren. »Wenn das Gesetz kommt, wird es Anfang 2000 ein Volksbegehren geben«, drohte der Vorsitzende des westfälischen Heimatbundes, Manfred Scholle, gestern in Düsseldorf. Gleichzeitig kündigte die mit 300 000 Mitglieder »größte Bürgerbewegung« in NRW eine Protestwelle bei den Kommunalwahlen im September an. »Die Proteste

fangen jetzt erst richtig an«, sagte Scholle.

Der Vorsitzende des rheinischen Heimatbundes, Norbert Heinen, warnte vor einem Verlust der westfälischen und rheinischen Identität, falls die rot-grüne Landesregierung wie geplant die Landschaftsverbände auflösen sollte. Nach seiner Ansicht bilden die Landschaftsverbände die politische und kulturelle Klammer für das Land NRW.

Nach Angaben Scholles sind die Landschaftsverbände der »letzte und wichtigste Repräsentant

Westfalens«. Bei deren Auflösung verschwinde Westfalen mit seinen 8,5 Millionen Einwohnern faktisch von der Landkarte. Die Heimatbünde werfen der Landesregierung vor, das Land von Düsseldorf aus regieren zu wollen. »Im Kern geht es um mehr Macht für Düsseldorf«, sagte Scholle. Angesichts der massiven Proteste der 800 in den Heimatbünden organisierten Vereine äußerten sich Scholle und Heinen zuversichtlich, daß die Auflösung der Landschaftsverbände noch in letzter Minute verhindert werden könne.

Umfrage: 90 Prozent wollen »Kopfnote« zurück

Schwänzen und Stören ins Zeugnis

Von Ralf Fischer

Düsseldorf (WB). Fast 90 Prozent der beteiligten Lehrer, Eltern und Schüler haben sich für die Wiedereinführung der »Kopfnote« in NRW-Zeugnissen ausgesprochen. In einer Umfrage der Gewerkschaft Bildung und Erziehung (VBE) forderten Lehrer und Eltern wieder positive und negative Aussagen in Zeugnissen zum Sozialverhalten, Fleiß und Ordnung sowie Angaben über Fehlzeiten auch in Abschlußzeugnissen. Die Kopfnote »Führung, Beteiligung am Unterricht, häuslicher Fleiß und Ordnung« waren 1974 in Nordrhein-Westfalen abgeschafft worden.

Bei der Vorstellung der VBE-Umfrage begründete Landeschef Udo Beckmann die Forderung nach »Kopfnote« vor allem in den Klassen fünf bis zehn damit, daß Zeugnisse die Gesamtpersönlichkeit des Schülers widerspiegeln müßten. Eltern verlangten Angaben, ob ihre Kinder den Unterricht schwänzten oder störten, sagte Beckmann. Dabei soll die Schulkonferenz entscheiden, ob reine Noten oder Kurzbeschreibungen über Zuverlässigkeit, Sozialverhalten und Teamfähigkeit der Schüler ins Zeugnis aufgenommen würden. In der Umfrage hatten sich 50 Prozent der 17 000 Teilnehmer für reine Ziffernoten und 42 Prozent für Kurzbeschreibungen ausgesprochen. Von den knapp 70 000 NRW-Lehrern der Sekundarstufe I (Klassen fünf bis zehn) hatte sich jeder 12. an der Umfrage beteiligt.

NRW-Schulministerin Gabriele Behler (SPD) wies die Wiedereinführung zu Kopfnote als »Rückfall zum Anpasser- und Duckmäsertum« zurück.

Hingegen will Sachsen die Kopfnote zum kommenden Schuljahr neu einführen. Der

NRW-Arbeitgeberverband unterstützte eine Wiedereinführung von Kopfnote, die Aussagen über Mitarbeit, Leistungsbereitschaft, Sozialverhalten und Arbeitseinstellung enthalten.

Besser als reine Noten sei aber eine positive und negative Beschreibung über das Sozialverhalten und die Verantwortungsbereitschaft der Schüler. Auch müßten wieder Fehlzeiten auf Abschlußzeugnissen ausgewiesen werden, fordern die NRW-Arbeitgeber.

Nach Ansicht Behlers sind Kopfnote der falsche Weg, um Qualifikationen wie Toleranz und Sorgfalt zu bewerten. Außerdem gingen Fleiß und Mitarbeit schon heute in die allgemeinen Noten ein.

CDU-Generalsekretär Herbert Reul sprach sich dagegen für Kopfnote aus, um Erziehungsziele wie Fleiß, Ordnung und Beteiligung zu beurteilen und Eltern Hinweise über das Verhalten ihrer Kinder in der Schule zu geben. GEW-Landeschef Jürgen Schwitter lehnte Kopfnote als »nicht aussagefähig und manipulativ« ab. Seite 4: Kommentar

Heute

Paderborn

- Kinderbuchautor Uwe Natus schrieb Kindermesse
- In Sennelager: Panzer-Simulation entlastet
- Historisches Karls-Epos neu erschienen

Millionen-Spenden

Mehr als 150 Millionen Mark haben die Deutschen nach Angaben von Hilfsorganisationen schon für die Vertriebenen aus dem Kosovo gespendet - mehr als bei der Oderflut-Katastrophe im Sommer 1997. Allein beim Deutschen Roten Kreuz gingen bisher 48,5 Millionen Mark an Spendengeldern ein, sagte Jo Klemens, Leiter der Abteilung Spendenservice des DRK, auf einem bundesweiten Kongreß von Spendenerbern in Kassel.

Erzbischof und Generalvikar 25 Jahre im Amt

Silberjubiläum und ein Festtag für das Ehrenamt

Von Rüdiger Kache (Text) und Wolfram Brucks (Fotos)

Paderborn (WV). »Ich habe mir überlegt, wer mit mir auf einem Stuhl sitzen soll – und das durfte nur jemand sein, der nicht zu sehr in die Breite geht«, verriet Erzbischof Dr. Johannes Joachim Degenhardt schmunzelnd das »Geheimnis« des Erfolges der nunmehr 25jährigen Zusammenarbeit mit Generalvikar Bruno Kresing zum Wohle

der Diözese. Beide feierten gestern ihre Silbernen Amtsjubiläen, und sie hatten für diesen Tag eine prächtige Kulisse gewählt mit einem »Pfarrfest der Diözese«, zu dem rund 15 000 Menschen in die Domstadt strömten und bei dem das Ehrenamt in den katholischen Gemeinden und Verbänden eine ganz besondere Würdigung erfuhr.

Händeschütteln und Glückwünsche entgegennehmen, Fragen beantworten und Ehrungen vornehmen: Für den Erzbischof und seinen Generalvikar war's ein mit Verpflichtungen gespickter Tag und eine Rückbesinnung auf das zurückliegende Vierteljahrhundert an der Spitze der Erzdiözese mit rund 1,8 Millionen Katholiken in 40 Dekanaten zwischen Siegen und Bielefeld, Herne und Höxter. Im Mittelpunkt des Festes, das mit einem Pontifikalamt im Hohen Dom begonnen hatte, stand das Ehrenamt. Erzbischof Degenhardt sagte in seiner Predigt all denen Dank, die freiwillig und ohne Bezahlung Millionen von Stunden leisten in den Verbänden und Gemeinden. »Möge Gott das hundertfach vergelten.«

Auf der »Meile des Ehrenamtes« und der Spielestraße präsentierten



Erzbischof Degenhardt trug gestern beim Pontifikalamt im Hohen Dom erstmals die neue Mitra.

sich 35 Gemeinden und Verbände mit ihren Ständen. Sie sorgten für Spiel, Information und Aktion, es gab Gaukler und Tanzvorführungen, Zauberer und Akrobaten, Afro-Gospels und Shanties – ein kunterbuntes Programm.

Auf der Bühne des Festzeltes nahmen Erzbischof und Generalvikar die offiziellen Glückwünsche von Repräsentanten aus der Erzdiözese, darunter Bürgermeister Wilhelm Lüke und Europaabgeordneter Elmar Brok, entgegen. Im Interview verriet Bruno Kresing, daß er von den 52 Generalvikaren seit 1262 derjenige mit der zweitlängsten Dienstzeit ist. »Nur einer hat es auf sogar 40 Jahre gebracht und hat dabei vier Bischöfe und die Französische Revolution überlebt«, stellte er fest.

Weiterer Bericht über das Silberjubiläum auf der Seite OWL.

Ja zu zwei »abgespeckten« Landschaftsverbänden

Verwaltungsreform: Clement lenkt ein

Von Ralf Fischer

Düsseldorf/Detmold (WB). Im Streit um die Verwaltungsreform zeichnet sich ein Kompromiß zwischen NRW-Landesregierung und Kommunen ab. Ministerpräsident Wolfgang Clement (SPD) beugte sich dem Druck der kommunalen Spitzenverbände und will nun doch dem Erhalt von zwei allerdings »deutlich abgespeckten« Landschaftsverbänden zustimmen. Künftig sollen zwei Drittel der sozialen Aufgaben direkt auf die Kommunen übertragen werden.

Die beiden Regionalverbände sollen für Kultur und Vermögen (Anteile WestLB, Sparkasse etc.) zuständig sein. Außerdem soll ein Koordinierungsausschuß beider Regionalverbände für eine einheitliche Sozialverwaltung in Westfalen-Lippe und Rheinland sorgen.

In einem Gespräch mit den kommunalen Spitzenverbänden einigten sich Clement, die Minister Behrens (SPD) und Vesper (Grüne) sowie die Kommunalexperten Thulke (SPD) und Groth (Grüne) gestern in Düsseldorf darauf, auf die Neugründung des geplanten Landeswohlfahrtsverbandes für Soziales, Jugend und Gesundheit zu verzichten. Er wolle keine »Prestigedebatte um den Wohlfahrtsverband führen«, hatte Clement eingelenkt.

Zuvor hatten Grüne und Kommunen beklagt, daß die SPD-Pläne die Bürokratie nicht verringern, sondern weiter aufblähen würden. Statt dessen soll nun bis Ende der Woche eine Liste erstellt werden, welche sozialen Aufgaben direkt von den Kommunen übernommen werden. Für diese Aufgabe sollen Städte und Gemeinden die entsprechenden Finanzmittel erhalten.

Darüber hinaus einigten sich Landesregierung und Kommunen auf die Bildung von Regionalräten, die künftig für die regionale Wirtschaftsförderung, Verkehrsplanung und Infrastruktur zuständig sein sollen. Künftig sollen Vertreter von Kommunen und kreisangehörigen Gemeinden den neuen Regionalräten angehören.

Weiter uneinig sind SPD und Grüne über die Zahl der neuen Dienstleistungszentren in NRW. Während die Grünen einen eigenen Bezirk Ruhrgebiet fordern, hält die SPD eine »Agentur Ruhr« für ausreichend und lehnt einen sechsten Verwaltungsbezirk Ruhrgebiet ab.

In einem Brief an Clement hat der Personalrat bei der Bezirksregierung Detmold Besorgnis über den langfristigen Bestand der Behörde zum Ausdruck gebracht. Hierzu habe insbesondere die Darstellung der neuen Strukturen der Regionalen Dienstleistungszentren (RDZ) beigetragen. Danach sollen allen anderen RDZ in erheblichem Umfang zusätzliche Aufgaben übertragen werden, nicht aber dem RDZ Detmold.

Die Bediensteten und der Personalrat seien entsprechend der Zielsetzung der Landesregierung davon ausgegangen, daß die staatlichen Aufgaben von allen RDZ wahrgenommen und bezirksübergreifende Vor-Ort-Zuständigkeiten vermieden würden. Die jetzt vorgesehene Zuweisung von Aufgabenfeldern zu bestimmten RDZ trage dieser Zielsetzung nicht Rechnung. Der Personalrat kritisiert in dem Brief an den Ministerpräsidenten, daß das Prinzip der Orts- und Bürgernähe für die Region Ostwestfalen-Lippe nur unzureichend realisiert werde, da regional bedeutsame Aufgaben wie Straßenbau-, Agrar- und Versorgungsverwaltung anderen RDZ als Vor-Ort-Zuständigkeit zugeordnet werden sollen.

Heute

Paderborn

- City-Logistik:
Mit der Rikscha durch die Stadt
- Verbraucher-Zentrale
hilfflos gegen Gewinnspiele
- Ritterorden vom Heiligen Grab:
19 Kandidaten

Massive Kürzungen

Der Bundestag startet heute seine dreitägige Abschlußdebatte zum Bundeshaushalt 1999. Im Mittelpunkt dürften bereits die staatlichen Finanzprobleme 2000 und - vor allem in der Generalaussprache über den Kanzleretat - der Kosovo-Krieg stehen. Wie in Bonn zu erfahren war, will der neue Finanzminister Hans Eichel (SPD) die Bürger in seiner Rede auf massive Kürzungen im Bundesetat 2000 vorbereiten.

Neues Staatsbürgerschaftsrecht verabschiedet

Große Mehrheit für Doppel-Paß

Bonn (dpa). Mit großer Mehrheit hat der Bundestag das mehr als 85 Jahre alte Staatsbürgerschaftsrecht reformiert. Dadurch werden vor allem für Kinder Einbürgerungen erleichtert und in Ausnahmefällen der Doppel-Paß ermöglicht. Nach der abschließenden Beratung stimmten am Freitag 365 Abgeordnete aus SPD, Bündnis 90/Grüne, FDP und Teilen der PDS für das Reformwerk. 184 Parlamentarier aus der Unionsfraktion sowie der PDS votierten dagegen. 39 Parlamentarier enthielten sich, darunter 22 CDU/CSU-Abgeordnete.

Am 21. Mai will sich der Bundesrat abschließend mit dem Gesetz befassen, das dann am 1. Januar 2000 in Kraft treten wird. Nach der Gesetzesreform erhalten nun in Deutschland geborene Kinder ausländischer Eltern bei der Geburt die doppelte Staatsbürgerschaft. Sie müssen sich aber bis zum 23. Lebensjahr entweder für den deutschen Paß oder die Staatsangehörigkeit von Vater oder Mutter entscheiden. Eine generelle doppelte Staatsbürgerschaft wird es aber nicht geben.

Bundesinnenminister Otto Schily (SPD) nannte die Reform in der mehr als vierstündigen Debatte einen Schritt von »historischer Dimension«. Es sei ein Kompromiß. Dennoch sei es ein wichtiger Reformschritt. Die Union blieb bei ihrer ablehnenden Haltung. Fraktionsvize Jürgen Rüttgers nannte das Gesetzeswerk Stück- und Flickwerk.

Ferner äußerte er verfassungsrechtliche Bedenken. Bayerns Innenminister Günther Beckstein (CSU) beklagte, daß der Bundesrat in »unerträglicher Weise« mißachtet worden sei. Der Paß könne kein Mittel zur Integration ausländischer Bürger sein. Der Doppel-

Paß bei Kindern werde überdies Konflikte in die Familien tragen, befürchtete er. CDU und CSU hatten in einer mehrwöchigen Kampagne fast fünf Millionen Unterschriften gegen die Möglichkeit eines Doppel-Passes gesammelt. Beklagt wurde von der Union das Fehlen eines überzeugenden Konzepts zur besseren Integration von Ausländern.

Der Grünen-Politiker Cem Özdemir bedauerte, daß es nicht gelungen sei, schon der ersten Ausländergeneration die doppelte Staatsbürgerschaft zu geben. Dennoch werde Deutschland nun ein modernes Staatsangehörigkeitsrecht haben. Durch das neue Recht werde die Staatsbürgerschaft nicht einfach an der Grenze verteilt, sagte Özdemir. Als »Signal an die jungen Menschen, die hier geboren sind und aufwachsen«, bezeichnete FDP-Generalsekretär Guido Westerwelle das neue Staatsbürgerschaftsrecht. »Die wollen wir hier integrieren.«

Zu den Unionsabgeordneten, die sich der Stimme enthielten, gehörten unter anderem Ex-Parlamentspräsidentin Rita Süßmuth, der frühere Arbeitsminister Norbert Blüm sowie Heiner Geißler.

»Daten über Kriminalität sagen nichts darüber aus, welche Gründe zu dieser oder jener Handlung geführt haben. Wahre Daten können also lügen. . . Strafen helfen den Opfern nicht, sie verhindern keine zukünftigen Straftaten, sondern verletzen allein die Menschen- und Bürgerrechte. . .«

Aus einer Broschüre des »Komitees für Grundrechte und Demokratie« unter dem Titel »Strafrechtliche Gewalt überwinden«

Es würde sicherlich zu Entspannung und Gelassenheit beitragen, könnte man solche und ähnliche ideologische Verirrungen linker Systemumkrempler getrost in der Rubrik »abstruse Realsatire« beiseitelegen. Doch Deutschlands notorische Strafrechts- und Strafvollzugs»liberalisierer« meinen es tatsächlich so.

Es ist ihnen bitter ernst, wenn sie - wie beispielsweise das Kölner Linksaußen-»Komitee für Grundrechte und Demokratie« - in einem »Manifest« für »die Abschaffung der lebenslangen Freiheitsstrafe und die Zurückdrängung der zeitigen Freiheitsstrafen« kämpfen, weil Gefängnisse angeblich eine durchweg »desozialisierende und persönlichkeitschädliche Wirkung« auf die Inhaftierten ausübe.

Zwar läßt diese Begründung jedem rechtstreuen Bürger die Haare zu Berge stehen, dennoch aber ist sie Allgemeingut bei all jenen, die dem Staat generell das Recht absprechen, »Strafgewalt in Form der Freiheitsstrafe in der totalen Institution Haftanstalt« anzuwenden. Derlei verquaste Gedankenspiele sollen offenkundig die Wehrfähigkeit und die Schutzfunktion des demokratischen Rechtsstaates für dessen Bürger aushöhlen.

Doch unbeeindruckt von gelegentlichem deutlichen Widerspruch sympathisieren und kokettieren vor allem auch die Spitzen der grün-bunten Bonner Regierungskoalitionäre ganz unverhohlen mit den Überlegungen des gesinnungsverwandten »Komitees für Grundrechte und Demokratie«. Bereitwillig übernehmen sie dessen bewußt aggressive Behauptung, wonach der Staat angeblich die Würde und die Integrität jedes verurteilten und natürlich unzulässigerweise »eingekerkerten« Straftäters fundamental verletze.



Rolf Dressler

So sicher geht's mit D. bergab

Spurgenau in dieser selbstgestrickten Logik bewegt sich auch der rechtspolitische Sprecher der Bündnis-Grünen, Volker Beck. Nach seinem Dafürhalten sollen unter bestimmten, freilich nicht näher umrissenen Bedingungen sogar Straftäter, die zu mehr als zwei Jahren Freiheitsentzug verurteilt worden sind, auf freiem Fuß bleiben können, indem die Verbüßung der Strafe gegen Auflagen schlicht und einfach ausgesetzt wird.

Kopfschütteln ist noch eine viel zu milde Reaktion auf solche Vorstellungen. Denn gerade unser wiedervereinigtes Deutschland hat sich binnen der letzten zehn Jahre doch ohnehin schon zu dem bevorzugten Einfallstor, ja, zum Lieblingstumfeld krimineller Einzeltäter und diverser Banden des nationalen und internationalen organisierten Verbrechens entwickelt. Die oft beschworene Innere Sicherheit steht auf zunehmend tönernen Füßen. Das ist auf Schritt und Tritt zu spüren im ganz gewöhnlichen Alltagsleben. Und man kann es daher nur

als Unverfrorenheit bezeichnen, wenn selbst erfahrene Polizeipräsidenten - und nicht nur die Berufsabwiegler und beschwichtiger vom Dienst - die konkreten Wahrnehmungen der besorgten Bürger als überzogene »subjektive Eindrücke« oder gar als Hirngespinnste abzutun versuchen.

Es ist wahrlich erschreckend, in welchem Maße und in welchem Tempo verbrecherisches Treiben in Deutschland um sich greift. In den städtischen Ballungsräumen sowieso, mehr und mehr jedoch auch schon in ländlichen Gegenden. Wohl oder übel müssen die Zeitungen Tag für Tag darüber berichten. Dramatisch wächst die Bereitschaft, Gewalt auch gegen wehrlose Menschen jedes Alters anzuwenden. Und wie selbstverständlich tragen vor allem auch ausländische Kriminelle hierzulande Schußwaffen bei sich und machen davon brutal und skrupellos Gebrauch:

- Die täglichen Banküberfälle sind längst »Standard« für Polizei und Medien, Schießereien-Einsatz inbegriffen.

- Am hellichten Vormittag streckte am Mittwoch ein maskierter Räuber den 63-jährigen Leiter eines Supermarktes in Bielefeld nieder; eine Pistolenkugel durchschlug den Hüftknochen des Mannes, blieb in dessen Bauch stecken und verletzte das Opfer schwer.

- Ebenfalls in Bielefeld gaben kurz zuvor Unbekannte Schüsse auf eine Straßenbahn ab.

- An Ampeln oder in Parkhäusern steigen immer häufiger urplötzlich ungebetene Gangster zu, zücken Pistole oder Revolver und berauben den Fahrer oder die Fahrerin.

- Auf Autobahn-Parkplätzen muß man wie noch nie bei Tag und bei Nacht auf verbrecherisches Gesindel gefaßt sein.

Undsoweiter, undsofort.

All dies und vieles mehr ist heute Alltag in Deutschland. Was aber bleibt den Bürgern übrig, wenn die Politik weithin abdankt? Sie bauen Alarmanlagen in Haus und Wohnung ein und drücken im Auto auf den Knopf der Innensicherung, so vorhanden. . .

Dompropst wirkte seit 1980 im bischöflichen Dienst

Paderborn (pdp). In den Abendstunden des 30. Juni starb Weihbischof Hans Leo Drewes im Vincenz-Krankenhaus in Paderborn im Alter von 77 Jahren. Als früherer Dompropst und Bischofsvikar für Ordens- und Säkularinstitute und Gesellschaften des Apostolischen Lebens wurde er weit

über die Grenzen des Erzbistums geschätzt. Im Erzbistum war der Weihbischof als Seelsorger beliebt und gefragt. Er galt als ein geistreicher und humorvoller Geistlicher, ein begnadeter Prediger und gewandter Autor. Geschätzt und bekannt wurde er nicht zuletzt durch seine Liebe zur Musik.

Weihbischof Hans Leo Drewes wurde am 14. April 1922 in Dortmund geboren. 1940 legte er am dortigen Stadtgymnasium das Abitur ab. Von 1940 bis 1944 wurde er als Soldat eingezogen. 1944 geriet er für drei Jahre in französische Gefangenschaft auf Korsika. Danach studierte er katholische Theologie in Paderborn, Bonn und Luzern. Am 29. März 1952 wurde er im Hohen Dom zu Paderborn zum Priester geweiht.

Seine erste Vikarstelle trat er in der Pfarrei St. Peter und Paul in Herne-Sodingen am 1. Mai 1952 an. 1959 wurde er zum Diözesanjugendseelsorger der Frauenjugend. Im Regierungsbezirk Detmold wurde er 1962 Polizeiseelsorger. 1964 wurde er Spiritual (Geistlicher Begleiter) im Erzbischöflichen Theologenkonvikt Collegium Leoninum in Paderborn. Seit 1967 war er als Prosynodalrichter beim Erzbischöflichen

Offizialat. Von 1968 bis 1972 war er Bezirksdekan für die Seelsorge-region »Hochstift Paderborn«.

Der damalige Erzbischof Lorenz Kardinal Jaeger ernannte ihn 1971 zum Wirklichen Geistigen Rat und zum Leiter der Personalabteilung im Erzbischöflichen Generalvikariat. Erzbischof Dr. Johannes Joachim Degenhardt ernannte ihn 1976 zum Domkapitular. Drei Jahre später wählte ihn das Metropolitankapitel zum Dompropst. Papst Johannes Paul II. ernannte ihn 1980 zum Titularbischof von Vina und Weihbischof in Paderborn. Erzbischof Dr. Degenhardt beauftragte ihn als Bischofsvikar für Ordens- und Säkularinstitute und Gesellschaften des Apostolischen Lebens. Er gehörte dem Diözesan-Priesterrat und dem Diözesan-Pastoralrat an. In der Deutschen Bischofskonferenz war er bis zu seiner Emeritierung Mitglied der Kommission für geistliche Berufe und kirchliche Dienste.

Mit besonderem Interesse setzte sich Weihbischof Drewes für Fragen der Ökumene ein. Er arbeitete im Kontakt-Gesprächskreis und über 20 Jahre in der Evangelisch-Katholischen Kommission der westfälischen Landeskirchen und Bistümer mit.

Im August 1997 wurde Weihbischof Hans Leo Drewes nach Erreichen der im Kirchlichen Gesetzbuch vorgesehenen Altersgrenze durch Papst Johannes Paul II. von seinen Aufgaben entpflichtet.

Das Requiem findet am Montag, den 5. Juli, um 10 Uhr im Hohen Dom zu Paderborn statt. Hieran schließt sich die Beerdigung auf dem Kapitelsfriedhof an.

In einer ersten Stellungnahme hatte Erzbischof Dr. Degenhardt die Verdienste von Weihbischof Drewes gewürdigt. Er habe als ein durch und durch geistlicher Mensch viel für das Erzbistum Paderborn getan.

Weihbischof Hans Leo Drewes in Paderborn beigesetzt

Degenhardt: »Er war das Abbild des guten Hirten«

Von Hubertus Hartmann (Text) und Wolfram Brucks (Foto)

Paderborn (WV). Vier Tage war sein Leichnam im Paderborner Dom aufgebahrt, weit über tausend Gläubige erwiesen dem im Alter von 77 Jahren verstorbenen Weihbischof Hans Leo Drewes die letzte Ehre. 860 Menschen trugen sich in das Kondolenzbuch ein. Hans Leo Drewes war ein Mann des Volkes. Unzählige ist er bei seinen

Firmreisen durch das Erzbistum persönlich begegnet. Die große Anteilnahme der Bevölkerung war ein eindrucksvoller Beleg seiner Beliebtheit. Erzbischof Johannes Joachim Degenhardt charakterisierte seinen verstorbenen Weihbischof treffen mit den Worten: »Er war das Abbild des guten Hirten. Er kannte die Seinen, und die Seinen kannten ihn.«

Der Hohe Dom konnte die vielen Trauergäste kaum fassen, die gestern beim Requiem Abschied von Drewes nahmen. 13 Bischöfe waren gekommen - unter ihnen Leo Nowak (Magdeburg), Paul-Werner Scheele (Würzburg) und Franz-Josef Bode (Osnabrück) -, mehr als 200 Priester und Ordensleute aus dem gesamten Bistum, Abordnungen von Vereinen, Verbänden und Vertreter des öffentlichen Lebens.

Im Namen von Papst Johannes Paul II. hatte Kardinal Staatssekretär Angelo Sodano ein Beileids-telegramm geschickt. Darin würdigte er das »unermüdliche Wirken« des Paderborner Würden-trägers. Er habe den Menschen die Kirche nahe gebracht und als Dompropst seine Kraft der Pflege der Mutterkirche gewidmet.

Erzbischof Degenhardt nannte seinen langjährigen Weggefährten - Drewes war 19 Jahre Weihbischof - einen geistreichen und

humorvollen Geistlichen, begnadeten Prediger und gewandten Autor. »Wo er tätig war, hat er sich voll eingesetzt. Er hat Akzente gesetzt und den christlichen Glauben gestärkt.« Sein Wirken als Priester und Bischof sei bestimmt gewesen durch tiefe Verbundenheit mit der Kirche von

Auf Kapitelsfriedhof

Paderborn. Vorbehaltlos habe er seine großen Fähigkeiten als Mensch und Seelsorger getreu seinem Wahlspruch in den »Dienst des Geistes« gestellt.

Der aus Dortmund gebürtige Drewes war 1952 von Lorenz Kardinal Jaeger zum Priester geweiht worden. 1959 berief ihn der Erzbischof zum Diözesanjugendseelsorger der Frauenjugend. Von 1964 bis 1971 wirkte er als Spiritual am Erzbischöflichen

Theologenkonvikt. Seit 1976 gehörte Drewes dem Metropolitantenkapitel an. Am 31. Mai 1980 ernannte ihn der Papst zum Titularbischof von Vina und Weihbischof von Paderborn.

Seine letzte Ruhestätte fand Hans Leo Drewes auf dem kleinen Kapitelfriedhof hinter dem Dom. 42 Grabstätten gibt es dort. Die letzte Beisetzung (Professor Schmitz) fand vor fünf Jahren statt. Mindestens 20 Jahre, so sehen es die Statuten vor, werden die Gebeine des Dompropstes in der steinernen Kammer unter einer massiven Betonplatte ruhen. Erst wenn wieder Platz benötigt wird, werden die sterblichen Überreste in die zentrale Beinkammer des Friedhofs umgebettet.

»Christus, der von den Toten auferstanden ist, wird auch unseren Bruder Hans Leo zum Leben erwecken«, sagte Erzbischof Degenhardt am offenen Grab zu den Trauernden.

Ernte-Zwischenbilanz: Ertrag und Qualität im Kreis sehr gut

Trotz Hitze: Bauern voll im Einsatz

Den Landrat und Gerhard Wächter, MdL, interessierte der Stand der Ernte im Kreis Paderborn, worüber sie Kreislandwirt Johannes Gießguth und Dr. Walter Frede, Geschäftsführer der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe, Kreisstelle Paderborn, informierte. »Im Niederungsgebiet des Kreises Paderborn ist die Wintergerstenernte in vollem Gange und wird bei anhaltend gutem Wetter in den nächsten Tagen abgeschlossen. Im Höhege-

biet des Kreises stehen die Erntearbeiter unmittlbar bevor«, erklärte Frede. Mit dem zu erwartenden Ergebnis könne man zufrieden sein. Die Erträge und Qualitäten seien mit wenigen Ausnahmen bisher überdurchschnittlich gut, teilweise sehr gut.

Nach der Gertsteernte können sich die Landwirte noch lange nicht ausruhen, stellte Gießguth heraus. In wenigen Tagen wird der Raps eingebracht und am Ende des Monats, je nach Witterung,

ste. »Bei dieser Hitze ist das alles andere als ein Vergnügen, auch wenn die Maschinen den Bauern die Arbeit erleichtern«, sagte Landrat Reinold Stücker bei seinem Besuch der Erntearbeiten in der Haarener Flur.

Triticale, eine Weizen-Roggen-Kreuzung, dann Roggen und zuletzt Weizen.

Der nasse Herbst des vergangenen Jahres und Schneckenbefall lassen beim Raps geringere Erträge als beim Getreide erwarten. Außerdem liegen die Rapspreise dieses Jahres 30 Prozent unter denen des Vorjahres. Landrat Stücker versteht Bauern, die sich über den Preisverfall ärgern.

»Gerade für kleinere Höfe sind solche extremen Preisschwankun-

gen bei ihren wichtigsten Produkten eine Frage von Sein oder Nichtsein«, so Stücker.

Auch die Felder mit Triticale, Roggen und Weizen haben unter der schlechten Herbstwitterung gelitten und weisen immer wieder größere Schadstellen auf. Insgesamt stehen diese Bestände nach Aussage von Dr. Frede mittelmäßig bis gut. Zu den Maisbeständen sagte er, daß sie sich mit wenigen Ausnahmen der Jahreszeit entsprechend gut präsentierten.

Wieder mehr als vier Millionen

Heute

Paderborn

- Blumenparadies: Ein Garten zum Selberpflücken
- Lüke denkt über weitere Amtszeit im Landtag nach
- Mittelalterliches Spektakel um Mord und Totschlag

13 Pfennig teurer

Der Preis für den Liter Super-Benzin ist seit Jahresbeginn durchschnittlich um 13 Pfennig auf 1,675 Mark im Juni gestiegen. Preistreiber war vor allem der Staat, der mittlerweile mehr als 75 Prozent des Benzinpreises - und zwar 1,27 Mark pro Liter - kassiert, teilte der Mineralölwirtschaftsverband mit. Mineralölsteuer und Mehrwertsteuer seien in diesem Jahr um neun Pfennig pro Liter geklettert.

Keine Schließungen

Verteidigungsminister Rudolf Scharping (SPD) will an den bestehenden Bundeswehr-Standorten trotz des Sparzwangs festhalten. Standortschließungen eigneten sich nicht zum Geldsparen, sagte Scharping gestern in Nordholz (Kreis Cuxhaven) beim Antrittsbesuch im Marinefliegergeschwader »Graf Zeppelin«. Als »völlig falsch« bezeichnete er es, im Rahmen der Sparmaßnahmen Übungsstunden der Piloten zu reduzieren.

Nürnberg (dpa). Die Sommerflaute und ein Rückgang bei den arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen haben die Zahl der Arbeitslosen im Juli wieder über die Vier-Millionen-Marke steigen lassen. Die Zunahme um 89 000 auf 4,027 Millionen Erwerbslose sei vor allem jahreszeitlich bedingt, sagte der Präsident der Bundesanstalt für Arbeit, Bernhard Jagoda, gestern in Nürnberg. Die Urlaubszeit und die Beendigung betrieblicher und schulischer Ausbildung hätten den Arbeitsmarkt belastet. Die Quote stieg binnen Monatsfrist von 10,1 auf 10,3 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahr waren 107 300 Erwerbslose weniger gemeldet.

Auch in Ostwestfalen-Lippe stieg die Zahl der Arbeitslosen leicht um 642 auf jetzt 85 386. Die Quote beträgt nun 9,9 Prozent. In Nordrhein-Westfalen waren im Juni 1540 Menschen weniger ohne Arbeit als im Mai. Insgesamt sind in NRW 827 770 Arbeitslose gemeldet. Die Quote ging um 0,2 Prozentpunkte auf 10,1 Prozent zurück.

Jagoda forderte von den Akteuren am Arbeitsmarkt mehr Engagement: »In der Bundesrepublik fehlt der Kick, um die Akteure zusammenzubringen.« Von der sich anbahnenden konjunkturellen Erholung erhofft sich Jagoda zwar kurzfristig keine spürbaren Auswirkungen auf die Arbeitslosigkeit. »Gleichwohl eröffnet die wirtschaftliche Belebung positive Perspektiven für den Arbeitsmarkt.« Im Jahresdurchschnitt 1999 werde die Zahl der Arbeitslosen mit etwa 4,1 Millionen um 200 000 niedriger liegen als 1998.

Nach Angaben der Bundesanstalt stieg die Zahl der Erwerbslosen in den alten Bundesländern im Juli um 38 600 auf 2,692 Millionen (Quote 8,6 Prozent). In den neuen Bundesländern wurden 1,335 Millionen Menschen ohne Job gezählt. Das waren 50 450 mehr als vor einem Monat (Quote 17,4 Prozent). Die unterschiedliche Entwicklung in Ost und West signalisieren auch die saisonbereinigten Daten. In den alten Bundesländern ging die Erwerbslosigkeit bei dieser rechnerischen Betrachtung um 16 000 auf 2,758 Millionen zurück. In den neuen Ländern stieg der Wert um

17 000 auf 1,364 Millionen.

Positiv wertete Jagoda den deutlichen Zuwachs bei den Stellennachmeldungen in diesem Jahr. Seit Januar seien bei den Arbeitsämtern 2,48 Millionen Jobangebote eingegangen, sechs Prozent mehr als in den ersten sieben Monaten des vergangenen Jahres.

Zur umstrittenen Reform der 630-Mark-Jobs zog Jagoda eine positive Bilanz. Auch wenn viele Teilzeitbeschäftigte ihr Arbeitsverhältnis beendet hätten, bedeute das keineswegs einen Verlust von

Positive Bilanz

Stellen. Im Gastgewerbe sei von April bis Juli gegenüber dem Vorjahr ein Zuwachs der Stellennachmeldungen von 14 Prozent verzeichnet worden.

Arbeitgeberpräsident Dieter Hundt nannte die Arbeitsmarktpolitik der Regierung »künstlich aufgeblasen«. Nach wie vor habe die Wirtschaft kein Vertrauen in eine echte investitions- und wachstumsfördernde Wirtschafts- und Finanzpolitik. Um die Probleme insbesondere in Ostdeutschland dauerhaft zu bewältigen, sei eine offensive Wirtschaftspolitik nötig, die Investitionen in wettbewerbsfähige Arbeitsplätze fördere.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) zeigte sich trotz der Anzeichen für eine Besserung im Westen besorgt über den noch nicht gestoppten langfristigen Abwärtstrend im Osten. **Wirtschaft**

Die Zustände in unserer römischen Kirche sind übrigens seit Jahren schon auch nicht besser...

Ulrich Motte

Freiheit für Bibeltreue

Eine Notsynode protestierte am Samstag gegen die »linke« neue Bischöfin der lutherischen Landeskirche Hannovers, Margot Käßmann. Erst nach einer einstweiligen Verfügung stellte die Universität Hannover der Notsynode Räume zur Verfügung. Die Ablehnung weiblicher Pfarrer durch die Notsynode widerspräche der »Gleichstellungs«-Politik der Universität, hatte es zuvor geheißen. Dann hätten dort – als Gegner weiblicher Geistlicher – auch die meisten evangelischen Freikirchen, der Papst und die meisten jüdischen Gemeinden Deutschlands Hausverbot! Intoleranz schafft das Menschenrecht auf Religionsfreiheit ab, auch für die vielen Frauen, die die Notsynode unterstützten: Die absolut selbstverständliche Gleichstellung darf eben nicht Frauenchören männliche Sänger oder Gemeinden Pfarrerinnen aufzwingen.

Die Landeskirchenleitung drohte Pfarrern und Pfarrerinnen Strafe an, überließen sie der Notsynode Räume oder nähmen daran teil. Von Disziplinarmaßnahmen oder auch nur bischöflicher Kritik war dagegen nie die Rede, wenn z. B. in einer landeskirchlichen Akademie Lesben gezeigt bekamen, wie sie sich den abgefüllten Samen von Männern so einspritzen, daß sie schwanger werde.

Bischöfin Käßmann sagte, Gegner weiblicher Pfarrer stünden im Grunde außerhalb der Kirche, Homosexualität bedeute (dagegen) nicht, fürs Pfarramt ungeeig-

net zu sein. Das Abtreibungsmittel RU 486 befürwortet sie, lehnt die Kirchensteuer nicht ab.

Die Bibel widerspricht in all diesen Fragen Bischöfin Käßmann, betonte die Notsynode. Auch die führenden Theologen der Bekennenden Kirche der Hitlerzeit, der verfolgte Karl Barth und der ermordete Dietrich Bonhoeffer, kritisierten die genannten Auffassungen von Frau Käßmann und fast aller Landeskirchen, lehnten Anpassungen der Bibel an jeden Zeitgeist scharf ab.

Nur die Staats- und Gottesdienstordnungen des Alten Testaments sind überholt, sagt nämlich die Bibel selbst. Barth und Bonhoeffer forderten bibeltreue Bekennende Kirchen. In Neuwied bei Koblenz hat die Bekennende Evangelische Gemeinde am Sonntag den Pfarrer Jakob Tschardtke ins Amt eingeführt.

Auch Paul Rosin aus Bad Salzungen bereitet weitere solche Gründungen vor. Da Bischöfin Käßmann Bibeltreue – wie gesagt – als außerhalb ihrer Kirche sieht, Hamburgs Bischöfin Maria Jepsen Bibeltreue zum Kirchenwechsel aufforderte, Pfarrer, auch Jakob Tschardtke, reihenweise wegen Bibeltreue abgesetzt werden, schaffen neben bibeltreuen Freikirchen oft erst Bekennende Gemeinden die Möglichkeit, Gottes Liebe zu den Menschen frei und unverkürzt zu verkünden, bei aller menschlichen Fehlerhaftigkeit in jeder Kirche wahre evangelische Kirche im Sinne Luthers zu sein.

1,37 Prozent fehlen am Totalerfolg

Sieger Stücke muß in die Stichwahl

Kreis Paderborn (WV). Spannender und knapper hätte es kaum sein können: Bei der Landratswahl hat gestern Reinold Stücke aus Büren 48,64 Prozent Stimmen erzielt. Der 56jährige Pädagoge gewann damit zwar überlegen die Wahl, ist aber noch immer kein Landrat. Zur absoluten Mehrheit fehlen ihm 1,37 Prozent. Deshalb muß Stücke am 26. September nochmals in die Stichwahl gegen Oberkreisdirektor Dr. Rudolf Wansleben (47), der mit 24,44 Prozent Zweiter wurde. SPD-Bewerber Gerhard Bauer aus Atteln scheiterte mit 19,06 Prozent.

Mit bangen und hoffnungsvollen Blicken verfolgten am Abend Stücke und Wansleben die Zahlen, die aus den Wahllokalen eintrudelten. Zeitweise fehlten Stücke nur Zehntel-Prozentwerte, um gleich im ersten Anlauf erster hauptamtlicher Landrat im Kreis Paderborn zu werden. Es reichte dann aber doch nicht. Und trotzdem zeigte sich der CDU-Kandidat hochzufrieden. Wenn ihm vor drei Monaten jemand diesen Prozentanteil prognostiziert hätte, hätte er lächelnd abgewunken. »So knapp vor der absoluten Mehrheit, das wurmt aber trotzdem«, ärgerte sich Stücke, nicht direkt ans Ziel gekommen zu sein.

Sein Gegenkandidat bei der Wahl am 26. September, Dr. Rudolf Wansleben, zeigte sich keinen Deut weniger zuversichtlich.

Immerhin sei es schon stark, als Einzelkandidat ein Viertel der Stimmen geholt zu haben. Das konservative Potential sei insgesamt gestärkt worden. Immerhin hätten sich aber 51 Prozent gegen Stücke entschieden. Froh zeigte sich Wansleben darüber, daß durch seine Kandidatur die Christdemokraten nicht Schaden genommen hätten, wie viele gemutmaßt haben.

Gerhard Bauer räumte gestern ein, das Wahlziel nicht erreicht zu haben, in die Stichwahl zu kommen. Der Jurist bedauerte, daß sich die Oppositionsparteien nicht auf einen gemeinsamen Kandidaten für den Chefsessel im Paderborner Kreishaus geeinigt hätten: Dann wäre vermutlich der Oppositions-Bewerber statt Wansleben in die Stichwahl gezogen.

Windräder keine Wahrzeichen

Landschaft nicht verschandeln

Paderborn (hh). »Windräder dürfen nicht zum neuen Wahrzeichen Westfalens werden«, formulierte ein Teilnehmer. Die Delegierten des Westfälischen Heimatbundes haben sich beim 48. Westfalentag in Paderborn gegen eine weitere »Verspargelung« der Landschaft ausgesprochen. Vor allem Bukes Ortsheimatpfleger Heinrich Bölte setzte sich in einem engagierten Redebeitrag für einen besseren Landschaftsschutz ein.

Während sich im übrigen Westfalen zusammen vielleicht zwei Dutzend Windräder drehen, ist das Hochstift zu einer Trutzburg der Windriesen geworden. Etwa 140 Anlagen sind seit 1992 in den Kreisen Höxter und Paderborn errichtet worden. 69 stehen nach Angaben der Pesag allein im Bereich Altenbeken, Borchon und Paderborn; 30 weitere seien in diesem Bereich geplant.

Ein eigener Arbeitskreis beschäftigte sich beim Westfalentag mit den »deutlichen visuellen Veränderungen der Kulturlandschaft und landschaftsökologischen Beeinträchtigungen«. Man

erkenne die energiepolitische Bedeutung der erneuerbaren Energien durchaus an, heißt es in einem Arbeitspapier. Zugleich fordert der Westfälische Heimatbund aber eine »möglichst landschaftschonende oder landschaftsverträgliche Ausweisung von Flächen für Windkraftanlagen«.

Anders als der Eggekamm werde der Teuto von Windrädern freigehalten. Im ganzen Kreis Gütersloh seien nur zwölf Windräder gebaut worden, berichtete der zuständige Kreisheimatpfleger. Und der Kreistag achte darauf, daß der Teutokamm nicht durch Windkraftanlagen verunstaltet werde.

Glückwunsch an die Wähler und die Wahlgewinner. Respekt den Wahlverlierern.

Nach dem zweiten Durchgang bei den Kommunalwahlen in Nordrhein-Westfalen kommt auf jeden Sieger ein unterlegener Gegenkandidat, von dem am Tag danach schon fast niemand mehr spricht. Gerade deshalb: Hut ab vor jenen, die sich der Abstimmung gestellt haben – auch auf die Gefahr der öffentlichen Demontage hin. So viel Zivilcourage bringt kein Heckenschütze oder mosernder Beobachter aus der Deckung auf. Kommunalpolitiker erfahren immer wieder, daß sie für die Politik auf höheren politischen Ebenen gescholten werden. Ganz klar, der Bürger hält sich an den lokalen Vertreter einer Partei, weil der im Gegensatz zu Oskar Lafontaine und anderen nicht in die Toskana oder sonstwo hin fliehen kann.

Kommunalpolitik ist ein undankbares Geschäft. Da gibt es SPD-Kandidaten, die stellvertretend für Gerhard Schröder gehen mußten. Auch gibt es in manchen Gemeinden komfortable Ratsmehrheiten für Parteien, denen es versagt geblieben ist, den Bürgermeister zu stellen. Weiter gibt es Kandidaten – wie Reinold Stücke im Kreis Paderborn –, die für die hitzigen Entgleisungen derer büßen müssen, mit denen sie teamorientierten Führungsstil praktizieren wollten. Desweiteren hat die CDU in Ostwestfalen-Lippe zwar sensationell alle roten Landräte durch vermeintlich schwarze ersetzt, aber bei den Bürgermeisterstühlen kaum Boden gewonnen. Lachende Dritte waren unabhängige Bewerber oder Kandidaten der Wählergemeinschaften.

Noch so eine Besonderheit des neuen Wahlverfahrens im Beispiel: Der Wahlgewinner im Kreis Paderborn, Rudolf Wansleben, dessen Erfolg keineswegs in Abrede gestellt werden soll, stützt sich trotz des sensationellen 63-Prozent-Erfolges nur auf 46 369 Ja-Stimmen von insgesamt 216 525 Wahlberechtigten. Und nicht zuletzt der Verzicht



Reinhard Brockmann

Rot wird schwarz, wird...

auf die Fünf-Prozenthürde hat die Räte bunter und bürgernäher gemacht.

Aufs ganze Land gesehen und mit Blick auf beide Wahlgänge hat die CDU ihr bestes Ergebnis aller Zeiten erreicht. Sie hat vor allem gezeigt, daß NRW eben nicht ein per se rotes Land ist. Der SPD fehlten die Wähler, der CDU sind ihre Anhänger treu geblieben: Das reichte für ein völliges Umkehren der politischen Verhältnisse. Die vielen Möglichkeiten zu taktischer Stimmabgabe oder auch entschiedener Enthaltung, ergänzt von großer Wechselbereitschaft bei der Stimmabgabe, haben zu diesem Ergebnis geführt. Was in diesem Herbst die Union nach oben getragen hat, kann im kommenden Frühjahr bei der Landtagswahl schon wieder umschlagen. Der Wähler ist ein wechselhaftes Wesen (geworden). Aus rot mach' schwarz, mach' rot...

Fest steht, daß die vier neuen CDU-Landräte in Ostwestfalen-

Lippe verdammt gute Arbeit leisten müssen, wenn sie bei der Wiederwahl in fünf Jahren bestehen wollen. Die derzeit heftig um Orientierung ringende SPD in der Region darf durchaus hoffen, daß ihre Stunde wieder schlägt. Vielleicht gelingt es Axel Horstmann ja, mit einer Reminiszenz an alte sozialdemokratische Tugenden unter dem diffusen Stichwort »Soziale Gerechtigkeit« die SPD aus ihrem inneren Selbstverständnis heraus wieder aufzurichten.

Die CDU muß ebenfalls hart ran. Sie kann die Dinge nicht einfach laufen lassen. Bezirkschef Elmar Brok hätte im Paderborner Familienkrach sofort und auf der Stelle eingreifen müssen. Das wäre in jeder Weise besser gewesen als Helmut Kohl und Wolfgang Schäuble mit Stellungnahmen hineinzuziehen. Im Hochstift ist Kitten und Bereinigen angezeigt. Parteiaustritte und zugefügte Wunden werden auch in Hochburgen nicht so einfach weggesteckt.

Den zweiten Rat für die Union in Ostwestfalen-Lippe hat Edmund Stoiber am Rande des Bielefelder Unternehmertags am Wochenende hinterlassen: Große Siege spülen viele Leute auf verantwortliche Posten. Jetzt muß die Qualität der zu leistenden Arbeit stimmen. Gut, daß ein Außenstehender diesen delikaten Hinweis gegeben hat. Der bayerische Ministerpräsident mit einem Traum-Wahlergebnis weiß, wovon er spricht.

Die Sozialdemokraten haben an der Ruhr in mehreren Fällen Bodenverluste im zweiten Durchgang wieder gutmachen können. Das Signal: Es gibt noch Hoffnung, mehr nicht. Auf abschüssiger Strecke ist das schon etwas.

Mit Blick auf die Landtagswahl am 14. Mai 2000 ist alles offen. Die für beide Seite denkbar günstigste Ausgangsposition ist erreicht. Weder die SPD noch die CDU kann sich ihrer Sache sicher sein, aber beide dürfen sich Chancen ausrechnen. Für die CDU ist das schon die Sensation schlechthin.

Nach der Wahl liegen bei der SPD die Nerven blank

Schwarztöne bestimmen die NRW-Landkarte

Von Ralf Fischer

Düsseldorf (WB). Einen Tag nach den Stichwahlen in Nordrhein-Westfalen hat der Landtagswahlkampf begonnen. Für CDU-Landeschef Jürgen Rüttgers ist nach dem Erfolg der Union bei den Kommunalwahlen in NRW »nichts mehr so, wie es war«. Nachdem die SPD landesweit nur noch in fünf von 427 Kreisen, kreisangehörigen Gemein-

den und Städten die absolute Mehrheit habe, wisse die CDU, daß sie auch bei der NRW-Landtagswahl im Mai vorn liegen könne. SPD-Landeschef Franz Müntefering räumte eine »eindeutige Schlappe der SPD« ein. Dies sei aber kein Sieg der CDU gewesen. »Wir können noch gewinnen«, sagte Müntefering.

Während die CDU in NRW zuversichtlich die Landtagswahl ins Visier nimmt, werden die Genossen deutlich nervös. SPD-Landeschef Franz Müntefering mahnt die Partei zur Bescheidenheit und fordert Selbstbewußtsein ein - jedoch: bei der Neubesetzung der Ratsausschüsse und Vorstände dürfte das noch einmal empfindlich geknickt werden.

Die Landkarte in Nordrhein-Westfalen ist nach der Kommunalwahl schwarz geworden. So stellt die CDU heute 28 von 31 Landräten, 13 von 23 Oberbürgermeistern sowie 249 von 373 Bürgermeistern in NRW. In 215 Kreisen, kreisfreien und kreisangehörigen Kommunen hat die CDU die absolute Mehrheit, in weiteren 170 Fällen die relative Mehrheit. Ein Erdbeben: Spätestens bei der Besetzung der künftigen Ausschußvorsitzenden in den Räten und bei der Wahl neuer Vorstände in Sparkassen und Stadtwerken werden die Genossen das ganze Ausmaß des kommunalen Wahldebakels zu spüren bekommen. Da dürfte sich in den nächsten Wochen noch viel Zorn der Basis bei »denen in Berlin und Düsseldorf« abladen.

SPD-Landeschef Müntefering beruhigte die merklich nervös gewordene SPD: »Die schwarzen Bäume wachsen nicht in den Himmel, die rote Sonne ist noch da.« So habe die SPD in der Reviermetropole Dortmund bei der Stichwahl zum Oberbürgermeister gegenüber dem ersten Wahlgang mehr als 20 000 Stimmen zugelegt, sagte der Mutmacher. Daraus müsse die SPD für die Landtags-

wahlen die Lehre ziehen, daß die Mobilisierung verstärkt werde. »Das Land gehört keiner Partei - auch nicht den Sozialdemokraten«, mahnte Müntefering. Er rate zu einem Stück Bescheidenheit verbunden mit Selbstbewußtsein.

Streit zwischen SPD und CDU hatte die plakatierte »Wahlkampfhilfe« von AWO und DGB in Dortmund ausgelöst. Während Müntefering die CDU-Proteste als »kleinkariert« abtat, hatte CDU-Generalsekretär Herbert Reul den massiven Einsatz von Gewerkschaftsgeldern im Wahlkampf kritisiert. »Das war an der Grenze dessen, was zu akzeptieren ist«, sagte Reul. Die Menschen seien nicht bereit hinzunehmen, daß Mitgliedsbeiträge eingesetzt würden.

NRW-Ministerpräsident Wolfgang Clement (SPD) warf seiner Partei vor, die Rückschläge in NRW durch Filz- und Klüngelaffären sowie mangelnde Mobilisierung der Anhänger überwiegend selbst verschuldet zu haben. »Es ist Schlimmes geschehen«, betonte Clement. Um das Gewicht der mitgliederstärksten SPD-Landesverbandes im Bund zu erhöhen, wird Clement gedrängt, auf dem

Bundesparteitag im Dezember für das Amt des stellvertretenden SPD-Bundesvorsitzenden zu kandidieren. Clement zögert aber noch, weil er eine Niederlage bei den Präsidiumpwahlen Monate vor der Landtagswahl auf jeden Fall ausschließen möchte. Allerdings gilt seine Wahl zum SPD-Vize nach Angaben von Beobachtern als »hoch wahrscheinlich«.

Das alles steht allerdings im Widerspruch zu den Plänen des vom Terminstreß zunehmend gezeichneten Ministerpräsidenten, die Zahl seiner Verpflichtungen einzuschränken. Parteifreunde warnen Clement seit langem, »die mörderische Terminhatz fortzusetzen«. Nach Angaben Münteferings ist Clement die Trumpfkarte der SPD bei den Landtagswahlen. Die SPD müsse deutlich machen, daß »wir auf Seiten der kleinen Leute sind. Das kann Wolfgang Clement.« Der Ministerpräsident traut dem Braten nicht: Im internen Krisengespräch forderte Clement eine Professionalisierung des Landtagswahlkampfes. Filz-Affären und Plakate ohne Inhalt lassen grüßen: »Noch so einen Wahlkampf können wir uns nicht mehr leisten.«

Reemtsma kündigt Überarbeitung an

Wehrmachtsausstellung wird zurückgezogen

Hamburg (dpa). Die umstrittene Wehrmachtsausstellung wird nach massiver Kritik von Historikern zurückgezogen und grundlegend überprüft. Das kündigte gestern der Leiter des Hamburger Instituts für Sozialforschung, Jan Philipp Reemtsma, an.

Auch die Auslandsversion der Bilder-Schau über vermeintliche Verbrechen der deutschen Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg wird nicht wie geplant in den USA gezeigt, wo sie am 2. Dezember in New York eröffnet werden sollte. Andere geplante Stationen, wie Braunschweig und Wiesbaden, sollen zunächst ebenfalls gestrichen werden. Ob und wann in Bielefeld ausgestellt wird, war gestern offen. Ein unabhängiges wissenschaftliches Gremium werde die Ausstellung mindestens drei Monate lang untersuchen und überarbeiten, betonte Reemtsma.

Das »Moratorium« sei notwendig, weil die Ausstellung Schaden genommen habe. »Der Glaubwürdigkeitsverlust ist nicht rückgängig zu machen durch Nacharbeiten im Detail. Die Fehler müssen

korrigiert werden«, erklärte Reemtsma. An der Grundthese der Ausstellung, der Beteiligung der »Organisation Wehrmacht« an der Vernichtung der jüdischen und nichtjüdischen Bevölkerung im Osten, ändere dies nichts.

Er bedauere aber, daß das für die Ausstellung verantwortliche Institut zum Teil nicht angemessen auf die Kritik eingegangen sei. Insbesondere gelte dies für den polnischen Historiker Bogdan Musial, der den Streit um falsche Bildlegenden neu entfacht hatte, betonte Reemtsma. Der Dissens mit Musial sei beigelegt. Dieser werde sich an der Überarbeitung der Ausstellung beteiligen. Musial hatte bemängelt, daß bestimmte Bilder von Verbrechen der damaligen Kriegsgegner diese der Wehrmacht zuordneten. **Seite 4: Hintergrund**

Wehrmachtsausstellung im Focus der Historikerkritik

Nur 80 von 801 Fotos überhaupt als Beleg geeignet

Die Wehrmachtsausstellung des Hamburger Instituts für Sozialforschung wird seit vier Jahren in Deutschland und Österreich gezeigt. Sie hat mehr Aufsehen und Widerspruch erregt als jede vergleichbare historische Ausstellung. Mehr als 800 000 Menschen haben die Bild-Dokumente über Verbrechen gegen die Menschlichkeit gesehen.

Hamburg (dpa). Jahrelang trotzten die Verantwortlichen der Wehrmachtsausstellung massiver Kritik. Jetzt zogen sie die umstrittene Bilderschau zurück, weil »Fehler korrigiert werden müs-

sen«, wie der Leiter des Hamburger Instituts für Sozialforschung, Jan Philipp Reemtsma, erklärte. Gleichzeitig kündigte er eine mindestens dreimonatige Zwangspause für die Ausstellung an.

Vor allem ein Beitrag des polnischen Historikers Bogdan Musial in den »Vierteljahrsheften für Zeitgeschichte« (Ausgabe:IV/99) hatte im Oktober die kritische Debatte angeheizt. Musial wies darauf hin, daß ein in der Ausstellung gezeigtes Bild, auf dem viele Leichen zu sehen sind, nicht eine Massenerschießung der Wehrmacht in Kraljewe (Serbien) dokumentiert. Stattdessen sei die Ermordung von Gefängnisinsassen Ende Juni 1941 durch den sowjetischen Geheimdienst NKWD im galizischen Lemberg zu sehen. Dort ermordeten die Sowjets vor ihrer Flucht vor der anrückenden Wehrmacht 3000 bis 4000 Häftlinge.

Musial versuchte in seinem Zeitschriftenbeitrag zu beweisen, daß wenigstens neun der Fotos der Ausstellung sowjetische Verbrechen zeigen und daß das auch bei weiteren zwei Dutzend vermutet werden kann. Der Historiker sah vor diesem Hintergrund die Glaubwürdigkeit der korrekten Zuordnung auch der übrigen Bilder der Ausstellung erschüttert. Musial unterstellte, daß der vermeintlichen Wahrheit im Rahmen der Ausstellung nachgeholfen worden sei.

Auch der Leiter des Münchener

Instituts für Zeitgeschichte, Horst Möller, warf den Organisatoren vor, »zu agitieren«. Der Historiker Rolf-Dieter Müller vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt Potsdam hatte in der Ausstellung eine »Mischung von Aufklärung und Instrumentalisierung für politische Zwecke« gesehen und von einem methodisch fragwürdigen Verfahren gesprochen.

Musials ungarischer Kollege Krisztian Ungvary hatte in der Zeitschrift »Geschichte in Wissenschaft und Unterricht« unter der Zwischenüberschrift »Bilder, die nicht in die Ausstellung gehören« das Beispiel Stari Becej, ein Ort in

Hintergrund

der heutigen Vojvodina, genannt. Hier habe es 1941 bis 1944 keine deutschen Truppen gegeben, da das ganze Gebiet zu Ungarn gehörte.

Deshalb habe an diesem »Tatort« im Gegensatz zur Ausstellungsdarstellung auch keine Erschießung von elf Personen durch Deutsche stattfinden können. In einer statistischen Auswertung der 801 Fotos des Ausstellungskatalogs kam Ungvary zu dem Ergeb-

nis, daß nur 80 Bilder sich für »das eigentliche Ziel der Ausstellung eignen«, nämlich Opfer von Verbrechen mit Wehrmachtssoldaten als Tätern zeigen.

Reemtsma sagte gestern in Hamburg weiter, das »Moratorium« sei notwendig, weil die Ausstellung Schaden genommen habe. »Der Glaubwürdigkeitsverlust ist nicht rückgängig zu machen durch Nacharbeiten im Detail«, begründete er die Entscheidung. Es habe sowohl Deutungsfehler als auch »technisch-handwerkliche« Fehler gegeben, die beseitigt werden müßten, räumte Reemtsma ein. Das ändere aber nichts an der Tatsache, daß die Wehrmacht zweifelsfrei an Verbrechen gegen die Zivilbevölkerung beteiligt gewesen sei, machte auch der frühere SPD-Vorsitzende Hans-Jochen Vogel deutlich. Vogel gehört zum Kuratorium des Vereins zur Förderung der Ausstellung.

Das sieht der Geschäftsführer der CSU-Landesgruppe im Bundestag, Peter Ramsauer, ganz anders: »Gestern noch wertvoll und wichtig - heute geschlossen.« Das sei eine »Ohrfeige« für die Bundesregierung, die bisher keinen Grund zur Distanzierung gesehen habe, meinte er.

»Nächst der Klugheit ist Mut eine für unser Glück sehr wesentliche Eigenschaft.«

Arthur Schopenhauer

Reporter spüren in allen Erdgegenden den Weltläufen nach. Einer von ihnen durchstriefte in diesen Vorweihnachtstagen des vorletzten Jahres des zweiten Jahrtausends nach Christi Geburt Israel und war unterwegs auf Spurensuche in Palästina. Dabei machte er eine Entdeckung, die ihn überraschte und nachdenklich stimmte. Also überschrieb er seine Ganzseitenschilderung in einer überregionalen Tageszeitung mit dem schlichten Erkenntnissatz: »Dem Heiligen Land gehen die Christen aus.«

Wer dies liest, zieht sofort einen Vergleich, der sich nachgerade aufdrängt: Dem Heiligen Land könnte das gleiche Schicksal beschieden sein wie dem Alten Kontinent Europa. Denn auch bei uns und insbesondere hier in Deutschland sind Gottgläubigkeit und Religiosität dramatisch auf dem Rückzug.

In aufreizender Selbstherrlichkeit und Selbstüberschätzung entsagen sogar höchstrangige Politiker, gewählte Vertreter des Volkes, reihenweise ganz bewußt dem Gottesbezug in der Eidesformel, wie ihn die Gründungsväter unseres Staatswesens mit Bedacht und aus wohlwollenen Gründen in unserer großartigen demokratischen Verfassung verankert sehen wollten.

Und dieselben und noch viele andere Verantwortungsträger lassen es willentlich oder gleichgültig zu, daß der herkömmliche Religionsunterricht an den hiesigen Schulen, sofern er nicht gar vollends ausfällt, so weit verformt und umfunktioniert wird, bis der Lehrer sein ganzes Augenmerk lehrplan- und zeitgeistgerecht nur noch darauf richtet, daß die Schüler »andere Religionen kennenlernen«, wie man das verschleiern zu umschreiben pflegt.

Es ist erstaunlich und bezeichnend zugleich, auf welches Maß von Gleichgültigkeit in der brei-



Rolf Dressler

Leise kann man nicht Laut geben

ten Bevölkerung jene hochrangigen Politiker bis hin zum amtierenden Bundeskanzler Gerhard Schröder und dessen roten und grünen Kabinettsmitgliedern rechnen können. Ohne nennenswerten Widerspruch leben sie ihre Gottlosigkeit oder Gottesferne aus.

Leitartikel

Ja, sie spekulieren sichtlich sogar darauf. Es dient ihnen als kühles politisch-strategisches Kalkül. Und der zweifelhafte »Erfolg« gibt ihnen letztlich auch noch recht.

Was haben sie allein in den zurückliegenden drei Jahrzehnten bis heute nicht alles durchgedrückt, erst Stück für Stück aufgeweicht, dann ausgehöhlt und schließlich völlig auf den Kopf gestellt in der Werteskala von Moral, Ethik und sittlichem Verhalten!

- Die Pornographie wurde ge-

setzlich freigegeben. Längst hat sie sich zu einem der überhaupt größten Industriezweige entwickelt, Jahr um Jahr hunderte Milliarden US-Dollar schwer.

- Ob Sexgeschäft, Homosexualität, massenhafte Abtreibung oder Ehebruch, überall reißen unsere sogenannten Volksvertreter die Dämme weg, und immer wieder beteuern sie, es sei nun wirklich an der Zeit, »die Dinge zu legalisieren«.

- Auf den Weg bringen, sprich: weitestgehend »liberalisieren« möchten Sozialdemokraten und Grüne am liebsten auch den Rauschgiftkonsum und im ersten Schritt den Gebrauch zumindest der sogenannten weichen Drogen.

Es bedarf keiner sonderlichen Phantasie, sich die negative Vorbildwirkung von Politikern auszumalen, die meinen, ohne den christlichen Gott auskommen zu können. Das Ansehen des Christentums ist hier bei uns in Deutschland an einem nie gekannten Tiefpunkt angelangt. Nur noch jeder zehnte Bürger bekundet, er messe der Botschaft Jesu Christi größere Bedeutung zu. Kein Wunder, wenn Amtsträger in herausragenden Positionen sich als gewöhnliche Menschen ehrfurchtslos über den christlichen Gott erheben. Nicht von ungefähr fragen viele hierzulande fatalistisch, ob denn diese Politiker eines nicht fernen Tages wohl auch noch schweren Raub, Kinderschändung und gar Mord und Totschlag »legalisieren« oder, vornehmer gesagt, »entkriminalisieren« wollten. Oder: Wann sie auf einen Schlag praktischerweise gleich das ganze Strafgesetzbuch abschaffen würden...

Völlig aus der Luft gegriffen ist das sicherlich nicht. Denn wer sich als gewöhnlicher Mensch neben oder sogar über den christlichen Gott und Schöpfer stellt, der löst sich offensichtlich auch von dem Grundfundament der Zehn Gebote.

Kluge Menschen erkennen die Gefahren - sie sollten aber auch den Mut haben, dazu vernehmlich »Laut zu geben«.

*Sonstige
Dokumente*

August

- 01.08. Annettag
13.08. Kräutersammeln für das Krautbund (Veranstalt von der Kfd und dem Ortsheimatpfleger)
13.-15.08. Jubiläum der KLJB (20 Jahre KLJB)
21.08. Sängerefest des MGV
29.08. Dreschtag am Brunnen (Veranstalt von der Dreschgenossenschaft und den Landfrauen)

September

- 05.09. Kreisschützenfest in Anreppen
12.09. Reibekuchenessen an der EGV-Hütte

Oktober

- 02.10. Gemütlicher Abend des MGV (Th. Schäfers)
03.10. Aktion Minibrot der KLJB
18.10. Terminplanung (B. Schäfers)
30.10. Jahreshauptversammlung der Alten Herren

November

- 06.11. Riesenfete der KLJB
11.11. Martinszug (PGR, Feuerwehr, Spielmannszug)
14.11. Volkstrauertag, Kranzniederlegung am Ehrenmal (Heimatschutzverein, Spielmannszug, Feuerwehr)

Dezember

- 04.12. Nikolausfeier des EGV & der DWJ an der EGV-Hütte
05.12. Adventsfeier der KFD (B. Schäfers)
06.12. Nikolausfeier der KLJB (Jugendheim)
11.12. Weihnachtsfeier der Sportjugend (Schützenhalle)
24.12. Weihnachtskonzert (Blasorchester Lichtenau bei K. Günther)

Veranstaltungskalender

Holtheim

1999

Feuerwehr
Heimatschutzverein
M.G.V.
Verkehrsverein
Frauengemeinschaft
Pfarrgemeinderat
Spielmannszug
Landfrauen
Sportverein
K.L.J.B.
D.W.J.
E.G.V.



E.G.V. Abt. Holtheim

Januar

- 01.01. Neujahrswanderung des EGV
- 03.01. Sternsingeraktion
- 09.01. Jahreshauptversammlung des Sportvereins(B.Schäfers)
- 11.01. 70 jähriges Bestehen der KFD
14:30 Uhr hl. Messe, anschl. Kaffee & Kuchen (Th.Schäfers)
- 15.01. Jahreshauptversammlung der KLJB (Jugendheim)
- 16.01. Jahreshauptversammlung des Heimatschutzvereins (B. Schäfers)
- 17.01. Schnatgang des EGV zum 25 jährigen Bestehen
- 23.01. Jahreshauptversammlung des Spielmannzuges (B. Schäfers)
- 29.01. Ortsversammlung der Landfrauen (19:30 Uhr Th. Schäfers)

Februar

- 02.02. Patronatfest, 19:00 Uhr hl. Messe, anschl. Jahreshauptvers. der Frauengemeinschaft (K. Günther)
- 06.02. Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr (Feuerwehrgerätehaus)
- 09.02. Seniorenkarneval des PGR (B. Schäfers)
- 11.02. Frauenkarneval der KFD (19:00 Uhr B. Schäfers)
- 12.02. Öffentliche Generalprobe der Karnevalsveranstaltung des Sport- u. Heimatschutzvereins (Schützenhalle)
- 13.02. Karnevalsveranstaltung des Sport- u. Heimatschutzvereins (Schützenhalle)
- 15.02. Rosenmontagsingen der Sportjugend & KLJB
- 28.02. Ewige Anbetung

März

- 06.03. Jahreshauptversammlung der DWJ (14:30 Uhr, Th. Schäfers)
- 06.03. Jahreshauptversammlung des EGV (K. Günther)
- 13.03. Jahreshauptversammlung des MGV (Th. Schäfers)
- 22.03. Treffen der Vereinsvorstände (20:00 Uhr K. Günther)
- 27.03. Fete in der Schützenhalle Sportjugend

April

- 04.04. Osterfeuer, ausgerichtet von der Dorfjugend
- 05.04. Osteriersuchen der DWJ und des EGV (EGV-Hütte)
- 11.04. Weißer Sonntag
- 17.04. Frühlingsfest zum 70 jährigen Bestehen der KFD (19:00 Uhr Schützenhalle)
- 30.04. Wanderung in den Mai des EGV zur EGV-Hütte

Mai

- 01.05. Traditionelles Wecken des Spielmannszuges
- 08.05. Schützenball (Bayerischer Abend) Heimatschutzverein
- 13.05. Fröhshoppen der Freiwilligen Feuerwehr (Dorfplatz)
- 22.-24.05. Schützenfest in Blankenrode (Oberst Walter ist König)
- 24.05. Frühwanderung des EGV nach Blankenrode (6:00 Uhr)
- 28-30.05. Dorffest mit 2 Werbetage für die Sportjugend

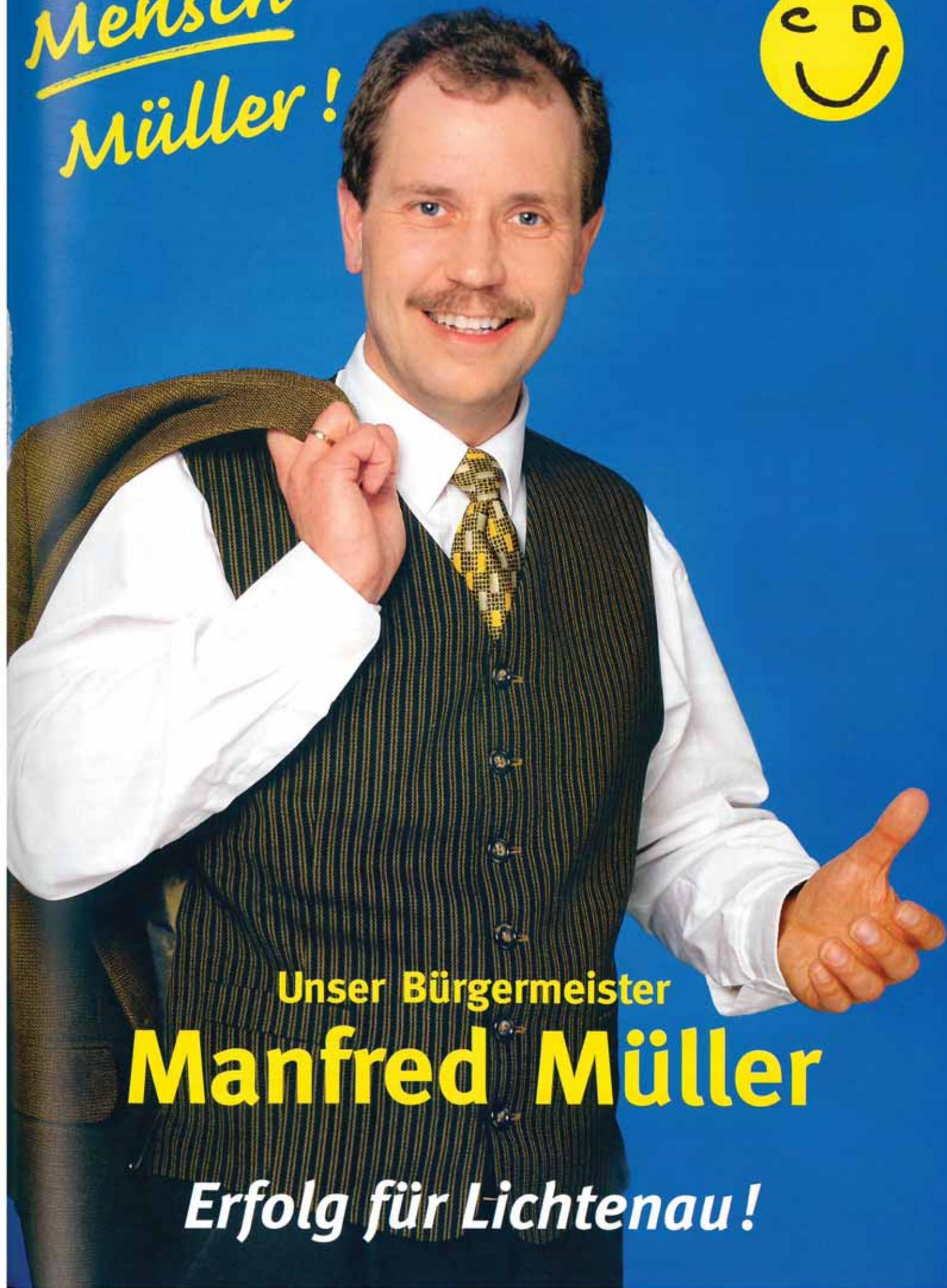
Juni

- 03.06. Fronleichnam-Prozession (Unterdorf) und am Nachmittag Königsschießen vom Heimatschutzverein
- 12.-13.06. Sportfest

Juli

- 09.-14.07. Vortrassichtlich Zeltlager der DWJ
- 17.-19.07. Schützenfest

Mensch
Müller!



Unser Bürgermeister

Manfred Müller

Erfolg für Lichtenau!

Gemeinsam, durch Ihre Mithilfe ...

... haben wir viel Erfolg gehabt.

Unsere Stadt ist menschlicher geworden!

Vorfahrt für Kinder, Jugend, Senioren und Familie: ✓

- Ausdehnung des Familienpasses, neuer Windsack, Integrationsklassen für Behinderte in der Grundschule;
- viele neue Spielplätze; Kindergartenplatzangebot: 100 %; Modernisierung und Erweiterung der Schulen;
- klares Bekenntnis zu den Freibädern; Beschlüsse zu Sporthallen in Husen und Herbram;
- Schulwegsicherung und Verkehrsberuhigungsprojekte, mehr Tempo 30 Zonen;
- Unterstützung von Altenheimen, aktive Seniorenarbeit; Theaterfahrten für Senioren;
- Förderung der vereinsgebundenen Jugendarbeit; erfolgreiches Modell der ehrenamtlichen offenen Jugendarbeit (schon 12 offene Treffs), Einstellung einer 2. Jugendpflegerin mit städtischer Förderung, neuer Inline-Skating-Platz, Internet-Workshop für Jugendliche

Dorferneuerung/Vereine/aktive Bürgergesellschaft: Unsere Dörfer sind schön wie nie! ✓

- Golddorf Lichtenau, Kulturmusterdorf Kleinenberg, Kreisschützenfestdörfer Herbram, Henglar und Holtheim, Jubiläumsdörfer (z.B. Atteln, Kleinenberg);
- Riesenerfolg: über 3 Millionen Dorferneuerungsmittel;
- Bürger gestalten „ihre“ Dörfer: Unterstützung und Beteiligung der Vereine und Initiativen (auch bei Spielplätzen, Gemeinschaftsräumen etc.)

Wirtschaftsförderung; Ausbildungs- und Arbeitsplätze: ✓

- Viele neue Arbeits- und Ausbildungsplätze in zwei Gewerbegebieten in Lichtenau und im Altenautal (Atteln / Husen);
- Ansiedlung von Betrieben; Gewerbeflächen in Kleinenberg und Holtheim;
- vom Industrie- und Handelsclub ausgezeichnete Wirtschaftsförderung;
- Ausbildungsbörsen und persönliche Initiativen für Ausbildungsplätze;
- Bindung der Kaufkraft durch Ansiedlung von Einzelhandelsmärkten (u.a. Aldi);
- 1. Internet-Angebot einer Stadt im Kreis;
- Unterstützung der Landwirtschaft (z.B. Naturschutzdiskussion)

Baulandpolitik: ✓

- 200 Bauplätze in fast allen Orten der Stadt;
- über 70 Millionen DM für die Bauwirtschaft

Tourismus: ✓

- Ausweisung von 400 km neuer Wander- und Radwanderwege;
- Tourismus-Forum; Neu: Lichtenauer Wanderwochen; Einführung der „(Rad-)Tour de Lichtenau“; Wanderkalender;
- Erarbeitung Tourismuskonzept und Marketingbetreuung der Betriebe

Städt. Finanzen: ✓

- Haushaltsausgleich trotz widrigster Rahmenbedingungen,
- modernste betriebswirtschaftliche Verfahren;
- geordneter Kanalhaushalt, Stopp des Gebührenanstiegs;
- großer Erfolg bei der Beschaffung von Finanzmitteln

Bürgerbeteiligung – soviel wie nie zuvor: ✓

- viele Bürger- und Anliegersammlungen;
- Bürger- und Bürgertelefonprechstunden;
- interaktives Bürgerbüro im Internet, aktive Öffentlichkeitsarbeit in Presse, Rundblick und „Wegweiser“;
- regelmäßige „vor-Ort-Kontakte“ von Bürgermeister und Ortsvorstehern

Umwelt/Öffentlicher Personen-Nahverkehr: ✓

- viel mehr Busse fahren, auch am Wochenende;
- 17 neue Buswarteallen;
- Erdgasversorgung in Holtheim und im ganzen Altenautal;
- Anschlussquote Kanal über 90 %; Energiesparprogramm

„Kulturstadt“ Lichtenau: ✓

- Gründung des Vereins der Freunde des Klosters Dalheim;
- erstklassiges Kulturangebot, Unterstützung von kulturellen Initiativen (z.B. Freundeskreis Kammermusik);
- Herausgabe der „Kulturschau“; Kulturveranstaltungen und -fahrten für Senioren;
- Selbstfinanzierung der Kulturarbeit; Aufwertung der Heimatpflege; Herausgabe der „Heimatblätter“



**Erfolg für
Holtheim**

- **Schulwegsicherung**
- **Dorferneuerungsmaßnahmen:**
Ehrenmal, Brunnen, Parkplatz Alte Schule
- **Neugestaltung Jugendheim**
- **Feuerwehrgerätehaus:** Rolltor, Frostschutzanlage, Feuerwehrlöschfahrzeug, Wassertank, Atemschutzgerät
- **Kindergarten:** 2. Gruppe, Spielplatz
- **Baugebiet Jungeichen u. Teilgebiet Kornbühl**
- **Gewerbegebiet:** Wasserleitung, Ringanschluß
- **Gasversorgung**
- **Parkplatz und Gehwege bei der Kirche**
- **Sportplatz:** Aschenbahn erneuert

Anton Humberg · Ortsvorsteher · Tel. (0 52 95) 17 60
Wilhelm Rosenkranz · Tel. (0 52 95) 420
Helmuth Schäfers · Tel. (0 52 95) 17 45

Ihre Meinung ist uns wichtig:

CDU Stadtverband · Zur Heiligenrieke 27 · 33165 Lichtenau · Internet: www.cdu-lichtenau.de

Bürgermeister Manfred Müller · Zur Heiligenrieke 32 · 33165 Lichtenau · Tel. (0 52 92) 21 10 · Fax 93 00 49

Mobil (0172) 56 33 132 · E-Mail: mueller-lichtenau@t-online.de

Erfolg für Lichtenau...



Karl-Heinz Wange
Ortsvorsteher
Herbram-Wald



Hermann Dickgreber
stellv. Bürgermeister
Lichtenau



Wilhelm Böhner
Ortsvorsteher
Iggenhausen



Josef Dissen
Ortsvorsteher
Kleinenberg



Bernd Fecke
Ortsvorsteher
Lichtenau



Wilhelm Hölscher
Ortsvorsteher
Grundsteinheim



Hans-Bernd Janzen
Ortsvorsteher
Husen



Heinz Köhler
Atteln



Heribert Müting
Henglarn



Andreas Rehmann
Ortsvorsteher
Hakenberg



Wilhelm Renneke
Ortsvorsteher
Ebbinghausen



Wilhelm Rosenkranz
Holtheim



Wilhelm Runte
Ortsvorsteher
Herbram



Petra von Rüden
Lichtenau



Helmut Schäfers
Holtheim



Reinhard Schopohl
Lichtenau



Josef Simon
Ortsvorsteher
Henglarn



Theo Thonemann
Kleinenberg



Bruno Wiemers
Husen



Michael Wiedemeier
Dalheim



Ralf Zumbrock
Atteln



Ihr Bürgermeisterkandidat
Manfred Müller
Zur Heiligenrieke 32 · 33165 Lichtenau
Telefon (privat) (0 52 92) 21 10
Mobil: (0172) 56 33 132
E-Mail: mueller-lichtenau@t-online.de



Franz Jakoby
Kreistagskandidat



Elisabeth Wulf
stellvertretende
Kreistagskandidatin

CDU

www.cdu-lichtenau.de



Wilhelm Rosenkranz

Holtheim

33165 Lichtenau-Holtheim
Kuhle 10

Telefon privat (0 52 95) 420
Fax (0 52 95) 68 24

Wilhelm Rosenkranz ist selbständiger Maurermeister, 51 Jahre alt und wieder Bewerber für den Wahlbezirk 6 Holtheim. Sein persönlicher Vertreter ist Dieter Kropff. In Holtheim ist es der CDU mit vielen freiwilligen Leistungen der Dorfgemeinschaft und der Anlieger gelungen, die umfangreichen Schulwegsicherungsmaßnahmen und einige Dorferneuerungsmaßnahmen rechtzeitig zum Kreisschützenfest durchzuführen. Feuerwehrgerätehaus und Jugendheim haben Sanierungsmaßnahmen erfahren, im Kindergarten wurde eine zweite Gruppe eingerichtet. Die Baugebiete Jungeichen und Kornbühl und ein Gewerbegebiet wurden ausgewiesen. Nun geht es um die Erweiterung des Kornbühls, um die Instandhaltung der Orts- und Wirtschaftswege, um die Erweiterung von Räumen für die Vereine und um den Radweg Holtheim-Lichtenau. Willi Rosenkranz bewirbt sich um das Amt des Ortsvorstehers in der Nachfolge von Anton Humberg.



Helmut Schäfers

Holtheim

33165 Lichtenau-Holtheim
Zur Bleiche 6

Telefon privat (0 52 95) 17 45
Telefon dienstl.(0 52 95) 30 64 34

Helmut Schäfers (56), Regierungsangestellter (persönlicher Vertreter: Walter Knaup), steht im Wahlbezirk 7 für Holtheim und Blankenrode direkt zur Wahl. Er kämpft mit Willi Rosenkranz für die Belange seines Heimatortes und ist stolz, dass sich Holtheim zum Kreisschützenfest in einem optimalen äußeren Dorfbild präsentieren konnte. Helmut Schäfers ist auch politisch verantwortlich für die Belange von Blankenrode. Zusammen mit den dortigen Vertretern der CDU, mit Michael Schleicher, Joel Asprion und Ortsvorsteher Aloys Dreps will er sich einsetzen für eine Verkehrsberuhigung, vor allem durch die Umgestaltung der Ortseingänge. Der Feuerlöschteich soll in den nächsten Jahren, wie von der CDU beantragt, renaturiert und umgestaltet werden, damit ein schmucker Dorfmittelpunkt entsteht. Die Renovierung des Schulgebäudes ist ein weiterer dicker Brocken, an dem Helmut Schäfers zusammen mit den Blankenrodern arbeiten will.

Unsere Ziele für Holtheim...

- ✓ Fertigstellung Pfarrer-Trost-Straße
- ✓ Planerische Gestaltung Baugebiet Kornbühl
- ✓ Erweiterung Baugebiet Kornbühl, insbesondere für Einheimische
- ✓ Schaffung eines Spielplatzes im Baugebiet Jungeichen/Kornbühl
- ✓ Ausbau und Erweiterung des Raumangebotes der örtl. Vereinsgemeinschaft
- ✓ Unterstützung der örtlichen Vereine und der ehrenamtlichen Jugendarbeit
- ✓ Erhalt der dörflichen Strukturen
- ✓ Radweg Holtheim - Lichtenau
- ✓ Erhalt und Sicherung der örtl. Straßen und Wirtschaftswege
- ✓ Verbesserung der Anbindung an den Öffentlichen Nahverkehr
- ✓ Ausbau, Pflege und weitere Beschilderung des Rad- und Wanderwegenetzes
- ✓ Förderung des Tourismus



Gerhard Bauer - Kandidat für den hauptamtlichen Landrat im Kreis Paderborn



Liebe Wählerinnen und Wähler,

ein demokratisches Gemeinwesen lebt von der Bereitschaft seiner Bürgerinnen und Bürger, die gegebenen Mitwirkungsmöglichkeiten wahrzunehmen. Machen Sie deshalb von Ihrem Wahlrecht Gebrauch! Wir haben Ihnen unsere politischen Ziele für den Kreis Paderborn vorgestellt und meinen, daß wir Ihnen damit gute Gründe gegeben haben, die SPD zu wählen.

In der letzten Wahlperiode bildeten Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten die konstruktive Kraft im Kreistag, während die CDU immer wieder in die Machtkämpfe zwischen Landrat und Oberkreisdirektor verstrickt war. Wir haben uns von Anfang an konsequent für den Neubau eines kaufmännischen Berufskollegs eingesetzt; wir haben versucht, eine Verwaltungsreform in Gang zu setzen, die diesen Namen auch verdient, wir haben ein Konzept für eine umweltgerechte und kostengünstige Abfallverwertung vorgelegt.

Unterstützen Sie unsere Bemühungen, den Kreis Paderborn noch attraktiver zu machen, und geben Sie uns am 12. September Ihre Stimme.

Unsere Themen für den Kreis Paderborn

Arbeitslosen eine neue Chance geben

Wirtschaftsstandort stärken

Kinderbetreuung sichern

Perspektiven für die Jugend

Pflegebedürftige schützen

Drogen bekämpfen - Süchtigen helfen

Abfälle umweltgerecht und kostengünstig entsorgen

Moderne, bürgerfreundliche Verwaltung

Lokale Agenda 21 unterstützen

Ihr Kandidat für den Kreistag



Ferdinand Thiele



Unser Team für Holtheim/Blankenrode



Günther Steins



Klaus Gockel

Dafür haben wir uns eingesetzt:

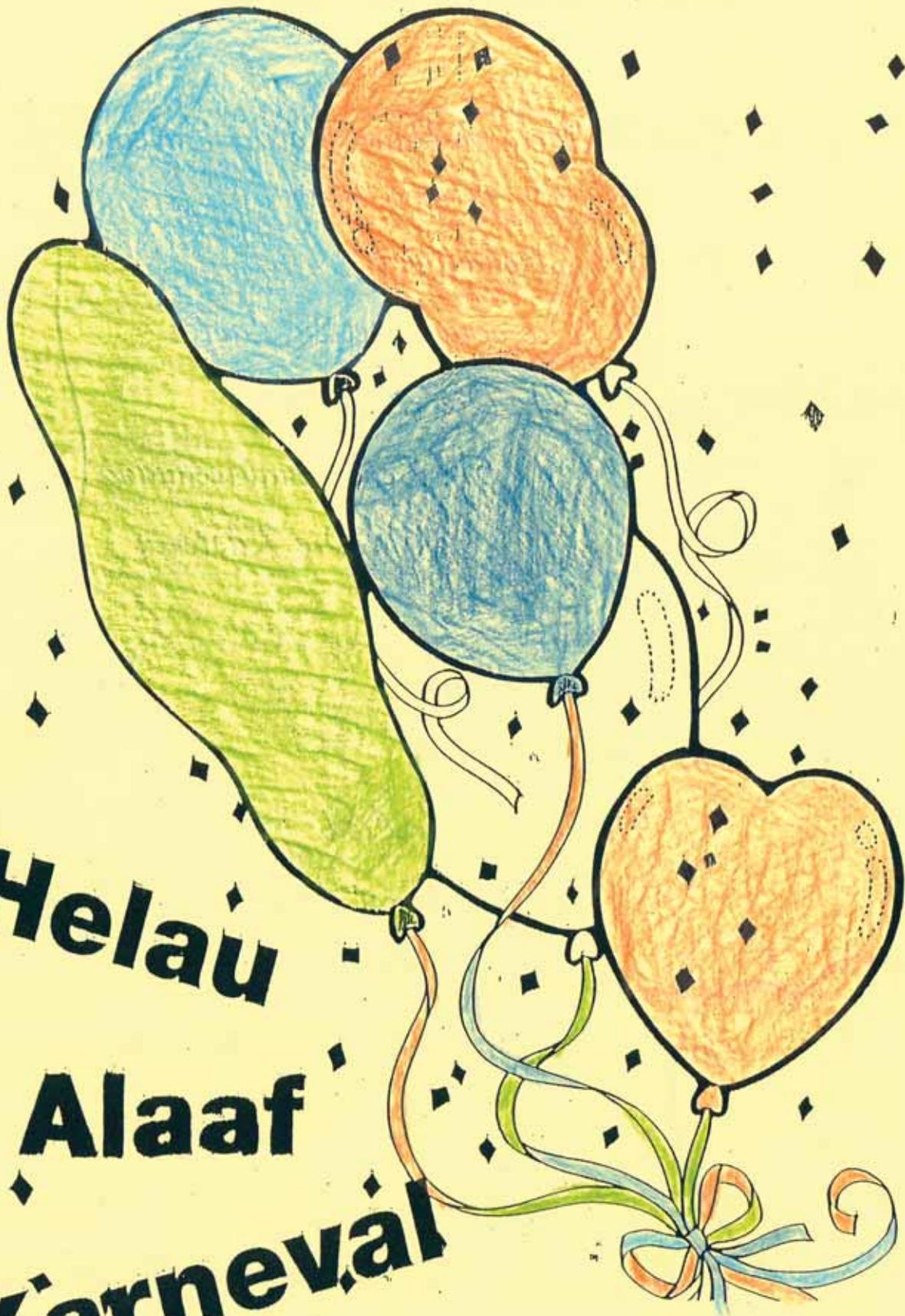
- ◆ Maßnahmen im Rahmen der Dorferneuerung
- ◆ Neugestaltung des Bereiches Ehrenmal/Alte Schule zum Dorfmittelpunkt
- ◆ Neugestaltung des Kirchengrundstückes
- ◆ Wiederherstellung des Bereiches "Zum Brunnen"
- ◆ Ausweisung von Baugebieten (Jungeichen/Kornbühl)
- ◆ verkehrssichernde Maßnahmen im gesamten Dorfbereich
- ◆ Sanierung und Neubau des Abwasserkanalsystems / Anbindung an eine zweite Brauchwasser-Versorgungsleitung
- ◆ Erdgas für Holtheim
- ◆ Ausbau und Umgestaltung der Jugendräume
- ◆ Buswartehäuschen

Dafür werden wir uns besonders einsetzen:

- ◆ Errichtung eines Kinderspielplatzes Im Bereich Jungeichen/Kornbühl
- ◆ Schaffung eines kombinierten Fuß-/Radweges entlang der K 25 Holtheim - Lichtenau
- ◆ Verbesserungen bei der Pflege öffentlicher Anlagen (Grünanlagen, Spielplätze..)
- ◆ Bessere Förderung der Jugendarbeit
- ◆ Schaffung von Räumlichkeiten für öffentliche Veranstaltungen (z.B. Turn-, Bastel-, Tanzgruppen ...)
- ◆ Mitbestimmung bei der Gestaltung der Baugebiete
- ◆ Mehr Bürgerbeteiligung bei den anstehenden Dorfentwicklungsmaßnahmen durch Bildung eines Dorfrats/einer Vereinsgemeinschaft
- ◆ Eine gerechte Verteilung der finanziellen Mittel auf alle Ortsteile



*Ein Programm zum herzlich lachen,
darum lass die Korken krachen!*



**Helau
Alaaf
Kärneval**

Karneval der KFD und des PGR-Holtheim 1999

Ein Programm zum herzlich lachen,
darum lass die Korken krachen!

◆ 1) Das Holtheimer Pan-Flöten-Ensemble

(oder Gisela H.: Die sich den Wolf tanzt)

2) Der Strohvitwer

3) Die verwechselten Laster

4) Die Hebamme

5) Schützenabrechnung

6) Die Küsterin

7) Schwarzer Humor

8) Auf der Walz

9) Das Euro-Lied

10) Was ist denn nur mit Trina los

11) Ricki

12) Froschkonzert

Karneval der KFD und des PGR-Holtheim 1999

Spieldschar:

Gisela Haberhausen, Gaby Knauf, Beate Küncl, Renate Breker, Regina Wittlage,
Birgit Günther, Martina Hüneke, Gisela Günther



8. Große Karnevalsgala des Sport- und Schützenvereins in der Schützenhalle Holtheim

- A) Einmarsch des Fünferates mit den beiden Funken
- B) Begrüßung durch den Karnevalspräsidenten
- C) Auftritt der einzelnen Gruppen :

1. Tanzgruppe - „ Mini Funken „

2. Spiel - „ Vater u. Sohn „
Josef Wecker u. Jan Schlender

3. Tanzgruppe - „ Funkengarde „

4. Spiel - „ Das Schnitzel mit Griff „
Markus Müller u. Heinz Tesmer

5. Bütt - „ Die Holtheimer Motte „
Josef Wecker

6. Tanzgruppe - „ Soccer Girls „
Jazztanz – Groß

7. Spiel - „ Schürzenjäger on Tour „
Männergesangsverein

Pause

8. Bütt - „ Eheleben „
Markus Müller

9. Tanzgruppe - „ Spice Girls „

10. Tanzgruppe - „ Mini und Micky in einer Sommernacht „
Turnfrauen

11. Bütt - „ Die Dorfboten „
Josef Wecker, Christoph Müller u. Detlef Günther

12. Tanzgruppe - „ Let's Twist Again „
Jazztanz – Klein

13. Tanzgruppe - „ Die Almdudler „
Männerballett

D) FINALE



AKTION SAUBERE

HOLTHEIMER FELDFLUR

Bier- u. Coladosen, sowie leere Bierflaschen und sonstiger Müll gehören nicht in die Gräben der Holtheimer Feldflur!

Dieser auf Einzelne zurückzuführende Mißstand stellt für den Spaziergänger, Wanderer und Beobachter einen gedankenlosen Umgang mit der Natur dar.

Die EGV-Abt. Holtheim will am 27.03.99 hiergegen etwas tun.

Wir laden alle, die an einem sauberen Erscheinungsbild der Holtheimer Umgebung interessierten Mitglieder und Bürger ein, gemeinsam diesen Müll zu beseitigen.

Die, die bereit sind hierbei mitzuhelfen, sollten sich mit Eimern und Handschuhen ausgerüstet um 11.00 Uhr an der Gaststätte Konrad Günther einfinden.

DER VORSTAND



Männergesangverein
1992
Eintracht Siessertal
Holtheim

SÄNGERFEST

**Am Samstag den 21.08.1999
in der Schützenhalle Holtheim**

Ab 19 Uhr Einlaß und Empfang der Vereine
und Gäste



20 Uhr Chorkonzert mit den Vereinen:
EMGV. 1893 Altenbeken
MGV. Liederkranz 1887 Meerhof
MGV. Sangeslust 1969 Wewelsburg
Chorgem. Frohsinn Kleinenberg
Chorgem. Cäcilia Schwaney

Ab 22 Uhr Musik und Tanz für Jung und Alt mit
**den schönsten Volkstümlichen Hits,
Schlager und Oldies der 60er bis 80er Jahre !**



Eintritt frei !

Preisliste Getränke und Speisen

| | |
|------------------------------|-----------------|
| Bier Glas 0,2 Ltr | 1,70 DM |
| Bier Flasche 0,33 Ltr | 2,00 DM |
| Bier Kasten | 45,00 DM |

| | |
|----------------------------------|----------------|
| Coca Cola/ Fanta/ Wasser | 1,50 DM |
| Korn 0,02 Ltr | 2,00 DM |
| Kümmerling 0,02 Ltr | 2,00 DM |
| Div. Spirituosen 0,02 Ltr | 2,00 DM |

| | |
|--|----------------|
| Bratwurst mit Brot, Senf oder Ketchup | 2,50 DM |
| Kotelett mit Brot, Senf oder Ketchup | 5,00 DM |

Im Voraus bedanken wir uns bei allen
Gastvereinen, Mitbürgern und Helfern für den
Besuch und die Unterstützung zum Gelingen
unseres Sängertages.

Der Vorstand



Wanderplan der EGV und DWJ Abt. Holtheim vom 20.01.1999 bis 08.08.1999



1. Mittwoch, den 20.01.1999 ab 14.00 Uhr / Vereinslokal Seniorenwanderung
2. Samstag, den 06.03.1999 ab 14.30 Uhr Jahreshauptversammlung der DWJ / Gasthaus Thea Schäfers
3. Samstag, den 06.03.1999 ab 20.00 Uhr Jahreshauptversammlung des EGV / Vereinslokal
4. Sonntag, den 14.03.1999 ab 11.00 Uhr / Vereinslokal
Wanderung mit den Attelner Wanderfreunden Wanderstrecke: Holtheim – Annenkapelle – Atteln Birkenhof ca. 10 km.
Wanderführer: Heinz Schuhmacher. Rückfahrt mit eigenem PKW.
5. Mittwoch, den 17.03.1999 ab 14.00 Uhr / Vereinslokal Seniorenwanderung
6. Samstag, den 27.03.1999 ab 11.00 Uhr / Vereinslokal
Müllsammelaktion und Nistkästenreinigen der EGV u. DWJ Abt. Holtheim.
7. Sonntag, den 28.03.1999 ab 10.00 Uhr / Vereinslokal
Ganztagswanderung mit Rucksackverpflegung. Wanderstrecke: Wewelsburg – Haxtergrund ca. 19 km.
Wanderführer: Georg Fust. Für Kurzwanderer ist die Wanderstrecke Gellinghausen – Haxtergrund ca. 11 km.
8. Ostermontag, den 05.04.1999 ab 15.00 Uhr / EGV Hütte Ostereiersuchen
9. Sonntag, den 18.04.1999 Tag des Baumes in Nieheim
10. Mittwoch, den 21.04.1999 ab 14.00 Uhr / Vereinslokal Seniorenwanderung
11. Freitag, den 30.04.1999 ab 19.00 Uhr / Vereinslokal
Maiwanderung und Aufstellen eines Maibaumes an der EGV Hütte.
12. Sonntag, den 09.05.1999 ab 12.00 Uhr / Vereinslokal
Sternwanderung nach Neuenheerse. Wanderstrecke: Farnsehturm Willebadessen – Neuenheerse ca.: 8 km.
Wanderführer: Ralf Klemm. Hin- und Rückfahrt mit eigenem PKW.
13. Mittwoch, den 19.05.1999 ab 14.00 Uhr / Vereinslokal Seniorenwanderung
13. Pfingstmontag, den 24.05.1999 ab 06.00 Uhr / Vereinslokal
Frühwanderung nach Blankenrode.
15. Sonntag, den 06.06.1999 ab 12.00 Uhr / Vereinslokal
Eggegebirgsfest in Engar. Wanderstrecke: Grunewald – Engar ca. 10 km. Wanderführer: Heinz Schuhmacher.
Hinfahrt mit eigenem PKW. Rückfahrt mit dem Bus.
16. Mittwoch, den 16.06.1999 ab 14.00 Uhr / Vereinslokal Seniorenwanderung
17. Sonntag, den 20.06.1999 ab 13.30 Uhr / Vereinslokal
Familienwanderung mit Abschluß an der EGV Hütte. Bogen- und Luftgewehrschießen, Völkerball und andere Spiele werden angeboten.
18. Vom 09.07.1999 bis zum 14.07.1999 Zeltlager der DWJ Abt. Holtheim
19. Vom 06.08.1999 bis zum 08.08.1999 wird in einer 3- tägigen Wanderung das erste Teilstück der Wanderstrecke Holtheim – Brocken erwandert. Am letzten Tag dieser Wanderung findet eine Besichtigung des Schlosses Corvey statt.
Für Kurzwanderer wird am 08.08.1999 eine Tagesfahrt nach Corvey mit kurzer Wanderung und Schloßbesichtigung stattfinden. Nähere Einzelheiten für die 3- Tageswanderung und den Tagesausflug werden noch bekannt gegeben.

Alle Wanderungen und Veranstaltungen auf eigene Gefahr! Teilnehmer, die nicht dem EGV angehören, sind immer herzlichst eingeladen.
Änderungen vorbehalten!

„FRISCH AUF“ EGV und DWJ ABT. Holtheim
Für das Wanderteam: Heinz Schuhmacher (Wanderwart)



Wanderplan der EGV und DWJ Abt. Holtheim Vom 12.09.1999 bis 01.01.2000

- 1. Sonntag, den 12.09.1999 ab 12.30 Uhr / Vereinslokal**
Wanderung zum Reibekuchenessen
- 2. Mittwoch, den 15.09.1999 ab 14.00 Uhr / Vereinslokal Seniorenwanderung.**
- 3. Sonntag, den 26.09.1999 ab 11.00 Uhr / Vereinslokal**
Wanderung zum Südeggetreffen nach Scherfede mit kleiner Rast in Hardehausen auf dem Parkplatz bei Varlemann.
Wanderstrecke: Holtheim – Scherfede ca. 13 km. Wanderführer: Ralf Klemm.
Für Kurzwanderer ist die Wanderstrecke Hardehausen – Scherfede ca. 5 km.
Rückfahrt mit eigenem PKW.
- 4. Sonntag, den 10.10.1999 Ehrenmalfeier am Hirschstein.**
- 5. Sonntag, den 17.10.1999 ab 10.00 Uhr / Vereinslokal**
Ganztagswanderung auf dem Wanderweg X26 mit Rucksackverpflegung.
Wanderstrecke: Meiste – Wewelsburg ca. 20 km. Wanderführer Georg Fust.
Hin- und Rückfahrt mit dem Bus. Anmeldungen bis zum 15.10.99 beim Wanderwart
Heinz Schuhmacher Tel. 1256.
- 6. Mittwoch, den 20.10.1999 ab 14.00 Uhr / Vereinslokal Seniorenwanderung**
- 7. Samstag, den 30.10.1999 ab 15.00 Uhr Herbsthauptversammlung in Altenbeken.**
- 8. Sonntag, den 07.11.1999 ab 09.30 Uhr / Vereinslokal**
Dritter Holtheimer Schnatgang. Für Mittagessen an der EGV Hütte ist gesorgt.
Anmeldungen für das Essen bis zum 01.11.1999 beim Wanderwart
Heinz Schuhmacher Tel. 1256.
- 9. Mittwoch, den 17.11.1999 ab 14.00 Uhr / Vereinslokal Seniorenwanderung**
- 10. Samstag, den 04.12.1999 ab 14.45 Uhr / Nikolausfeier an der EGV Hütte.**
- 11. Mittwoch, den 29.12.1999 ab 14.00 Uhr / Kartenspielen an der EGV Hütte.**
- 12. Samstag, den 01.01.2000 ab 13.30 Uhr / Vereinslokal**
Neujahrswanderung mit Abschluß an der EGV Hütte.
Wanderführer: Heinz Schuhmacher.

Alle Wanderungen und Veranstaltungen auf eigene Gefahr! Teilnehmer, die nicht dem EGV angehören, sind immer herzlichst eingeladen.
Änderungen vorbehalten!

„FRISCH AUF“ EGV und DWJ ABT. Holtheim

Für das Wanderteam: **Heinz Schuhmacher**
(Wanderwart)

**3. Wanderung: „Wo der Mensch verschwindet...“
Samstag, 31. Juli 1999, 9.30 Uhr, Henglam, Kirche
(Länge: 14 km)**

Organisation: Verkehrsverein Henglam

Historische und heimatkundliche Erläuterungen auf der gesamten Strecke: Kirche – Ehrenmal – Wanderhütte – Anlage Paddelstich/Tretbecken – Bildstock Bruder Klaus – Jostfeuer – Steinkammergrab – Mental – Bildstock Onkel-August-Kreuz (Rast mit Erfrischungen) – Margarethenkapelle – Anlage an der Altenau – Abschluß gegen 11.30 Uhr am Gasthof „Zur Post“



- 1 Kirche
- 2 Ehrenmal
- 3 Wanderhütte
- 4 Anlage
- 5 Bruder Klaus
- 6 Jostfeuer
- 7 Steinkammergrab
- 8 Mental
- 9 Onkel-August-Kreuz
- 10 Margarethenkapelle
- 11 Altenau-Anlage

Liebe Wanderfreunde,
Lichtenau, die historisch junge Stadt, liegt mit ihren 15 Ortschaften am reizvollen Übergang vom waldbreichen Eggegebirge/Südlicher Teutoburger Wald zur herrlichen Paderborner Hochfläche.

Steinkammergräber in Atteln und Henglam, Bleikuhlen und Stadtwüstung in Blankenrode, Glashütten bei Holtheim, mittelalterliche Kirchen und Kapellen in Atteln, Holtheim und Lichtenau, die Wallfahrtskapelle in Kleinenberg, der liebevoll restaurierte Speiker in Atteln und die ehemalige Klosteranlage in Dalheim bis zu den modernen Produktionsanlagen in Kleinenberg und dem großen Windpark bei Asseln zeugen von 6000 Jahren Menschheitsentwicklung. Nach dem großen Erfolg der 1. und 2. Lichtenauer Wanderwochen führen wir Sie 1999 vor allem durch die Natur, aber auch Geschichte, und besonders die Gegenwart.

Manfred Müller
Bürgermeister

Werner Kastel
Vorsitzender Touristik-Gemeinschaft

Wanderparadies Lichtenau

3. Lichtenauer Wanderwochen

Geführte Wanderungen

Samstag, 19. Juni 1999: Grundsteinheim
„Wo der Bach verschwindet...“

Samstag, 10. Juli 1999: Asseln
„Wo der Zug verschwindet...“

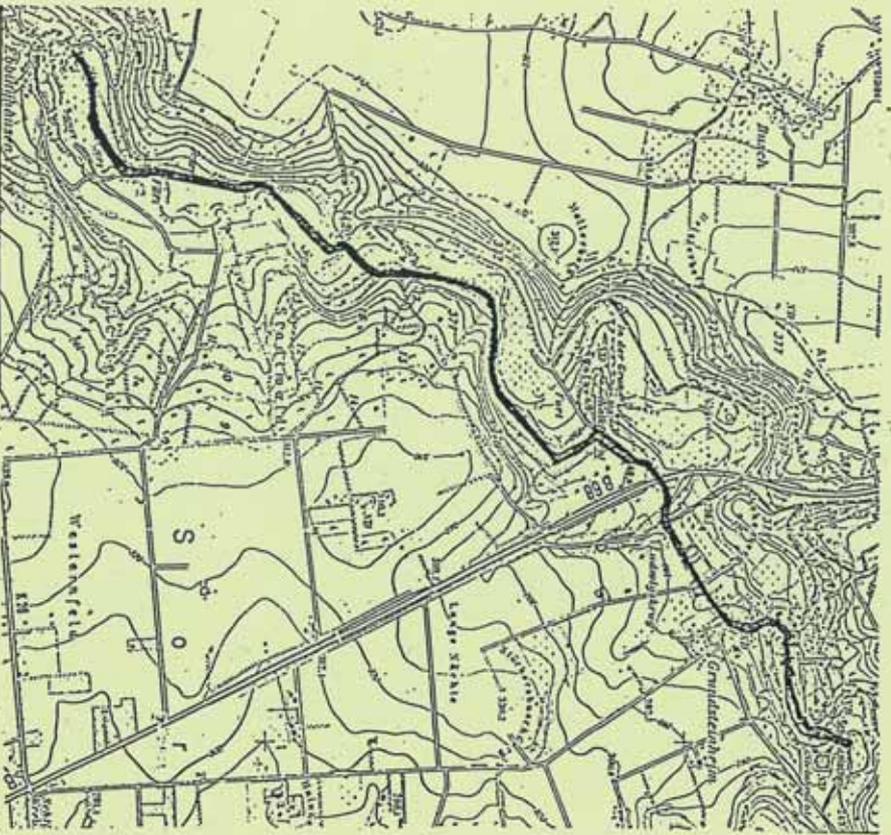
Samstag, 31. Juli 1999: Henglam
„Wo der Mensch verschwindet...“

Veranstalter: Touristik-Gemeinschaft Stadt Lichtenau
in Zusammenarbeit mit der Stadt Lichtenau
(Tel. 05295/89-65 und 05259/800-90)
Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Lichtenau - das Gute liegt so nah

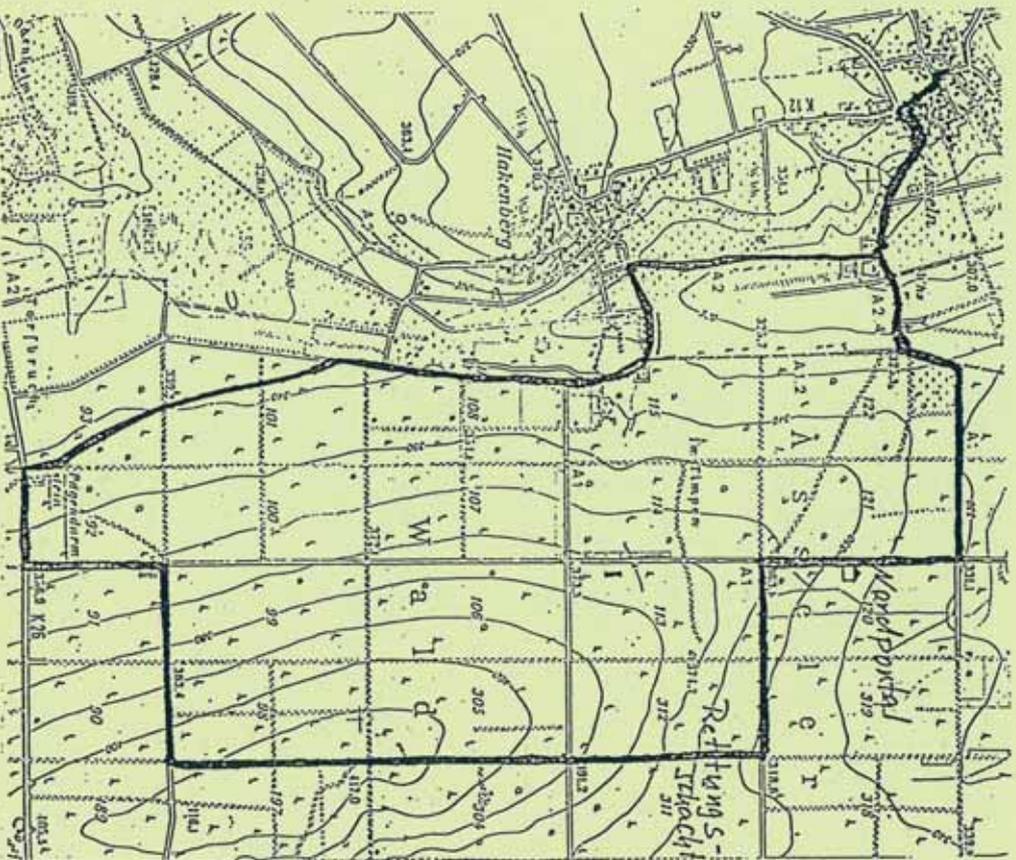
1. Wanderung: „Wo der Bach verschwindet...“
Samstag, 19. Juni 1999, 9.30 Uhr, Grundsteinheim, Steinbruch
(Länge: ca. 8 km)

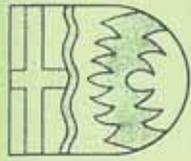
Organisation: Verkehrsverein Grundsteinheim
 Natur- und heimatkundliche Erläuterungen auf der gesamten Strecke: Steinbruch - Sauer-
 Tal zwischen Gauseplatz-Brücke und Wirweisloch - Bachschwanden - Wirweisloch - (Ausstecher zur
 Spillmannskuhle möglich) - Kapelle St. Luzia - Dorfplatz mit Ehrenmal und Sauer-Brücke Bildstock
 „Anno 1694“ - Schützenhalle - Talbrücke/Trasse B69 - SuhahlerSaalberg - Sonnenwinkel - Rast
 (gegen 12 Uhr, Essen und Getränke gegen Kostenbeitrag) - Abschluss in Ebbinghausen gegen 14 Uhr -
 Bustransfer (gegen Kostenbeitrag) nach Grundsteinheim



2. Wanderung: „Wo der Zug verschwindet...“
Samstag, 10. Juli 1999, 9.30 Uhr, Asseln, Gaststätte Wienold,
St.-Johannes-Straße (Länge: ca. 12 km)

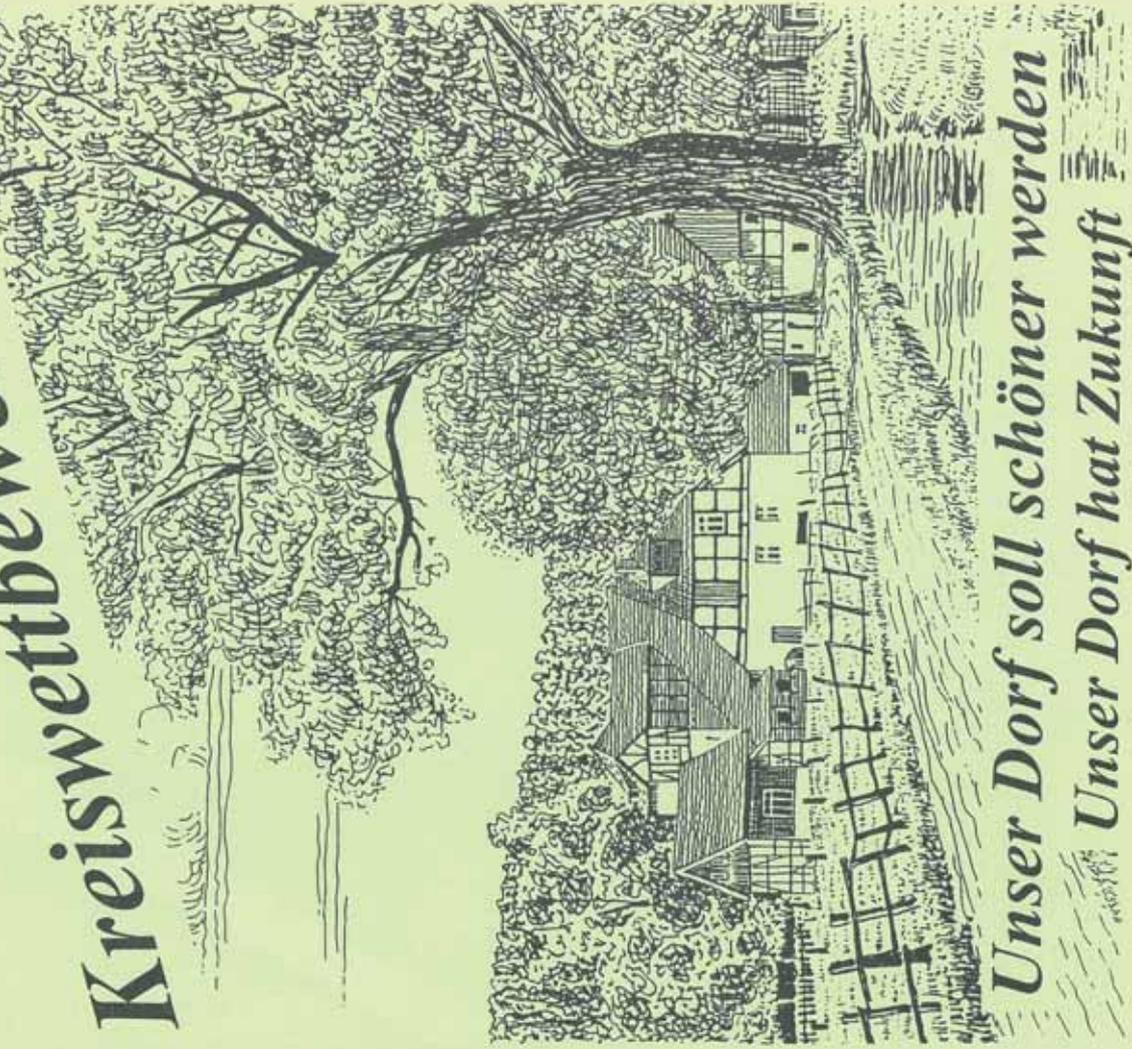
Organisation: EGV-Abteilung Asseln
 Naturkundliche, historische und technische Erläuterungen auf der gesamten Strecke: Kirche St.-
 Johannes - Entthauptung - Schützenhalle - Forsthaus Hakenberg - Pagendamstein - Rast mit
 Erfrischungen im Waid (gegen Kostenbeitrag) - Rettungsschacht an der neuen Bahntrasse - Nordportal
 des Eggetunnels - Abschluss gegen 13 Uhr in Asseln, Gastsstätte Wienold





Kreis Paderborn

Kreiswettbewerb 1999



**Unser Dorf soll schöner werden
Unser Dorf hat Zukunft**

Bewertungsbereich
Höchstpunktzahl insgesamt: 100 Punkte
bis 10 Punkte

Konzeption und deren Umsetzung

Zielsetzung:
Verbesserung der Lebensqualität und Erhaltung des unverwechselbaren Dorf- und Landschaftscharakters in bürgerschaftlicher Mit- und Eigenverantwortung. ggfs. Erarbeitung einer lokalen Agenda 21

Mögliche Maßnahmen:
Ideen, Konzepte und Planungen der Bürger und der Kommunen, z. B. für zeitgemäße Wohnformen auf dem Land mit Regenwassernutzung, Energie und Abfall, zum Biotopverbund und Artenschutz, für ortsgerechten Straßenverkehr, öffentlichen Personennahverkehr oder Bürgerbus u. a.

bis 15 Punkte

Wirtschaftliche Entwicklung und Initiativen

Zielsetzung:
Sicherung vorhandener Arbeitsplätze, weitergehende und nachhaltige Nutzung örtlicher Erwerbs- und Versorgungspotentiale in unternehmerischer und bürgerschaftlicher Eigeninitiative

Mögliche Maßnahmen:
Geschäfte zur örtlichen Versorgung, darunter auch landwirtschaftlicher Direktabsatz, Erhalt gewerblicher Einrichtungen und Schaffung neuer Arbeitsplätze in Gewerbe, Handel, Telekommunikation, Gastronomie, Fremdenverkehr u. a.

bis 20 Punkte

Soziales und kulturelles Leben

Zielsetzung:
Förderung des Gemeinschafts- und Zusammenlebens von Alt- und Neubürgern sowie Einbindung von Einzelpersonen oder Gruppen aller Altersstufen und Herkunft in die Dorfgemeinschaft

Mögliche Maßnahmen:
Soziale, kulturelle und kirchliche Einrichtungen, insbesondere für Kinder, Jugendliche, Senioren und Vereine, Sport, Vereinsleben, Selbsthilfeeinheiten und Gemeinschaftsaktionen, landwirtschaftliche Erzeugergemeinschaften, Dorffeste, Hilfsaktionen und anderes mehr

bis 20 Punkte

Baugestaltung und Entwicklung

Zielsetzung:
Erhaltung der ortsbildprägenden Bausubstanz, nachhaltig dem Bedarf entsprechende Siedlungsentwicklung und Baugestaltung

Mögliche Maßnahmen:
Denkmalpflege, Pflege der Baukultur und Beratung zur Baugestaltung, sparsamer Umgang mit Flächen, Einsatz umweltverträglicher Materialien und Techniken beim Bauen, zukunftsfähige Architektur- und Energiekonzepte, Um- und Weiternutzung ehemals landwirtschaftlich genutzter und anderer Gebäude und vieles mehr

bis 20 Punkte

Grüngestaltung und Entwicklung

Zielsetzung:
Dorfgestaltung und Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität, Erhaltung und Förderung naturnaher Lebensräume für die charakteristischen Tiere und Pflanzen im Dorf

Mögliche Maßnahmen:
Gestaltung und Pflege von ländlichen Gärten, öffentlichen Freiräumen, Friedhöfen und Schulgärten, Flächenentsiegelung, Blumenschmuck, Fassadenbegrünung, Verwendung standortgerechter, traditioneller und heimischer Bäume und Sträucher, Sicherung der Kraut- und Strauchflora an Straßen, Wegen und Bachrändern, Hecken und Mauerräumen, Artenschutzmaßnahmen u. a.

bis 15 Punkte

Dorf in der Landschaft

Zielsetzung:
Gestaltung des Ortsrandes, Einbindung in die Landschaft, Erhaltung, Bewirtschaftung und Entwicklung der Kulturlandschaft, Biotop- und Artenschutz, Unterstützung der Landschaftsplanung

Mögliche Maßnahmen:
Erhaltung und Pflege typischer Lebensräume in der Kulturlandschaft, z. B. Obstwiesen, Trockenrasen, Feuchtwiesen, Ackerrandstreifen, Kleingewässer und Niederwälder, Verwendung heimischer Gehölze bei Pflanzmaßnahmen, ordnungsgemäße Landbewirtschaftung, Einbindung von Freizeit- und Erholungsanlagen in die Landschaft

„Unser Dorf soll schöner werden - Unser Dorf hat Zukunft“

Als Vorentscheidung zum Landeswettbewerb 2000 wird 1999 der Kreiswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden - Unser Dorf hat Zukunft“ durchgeführt.

Ziele des Wettbewerbs

Der ländliche Raum wird traditionell durch die Land- und Forstwirtschaft genutzt und stellt einen bedeutenden Standort für Wohnen, Arbeiten und Erholen dar. Darüber hinaus hat die gewachsene Kulturlandschaft eine große Bedeutung für Natur und Umwelt.

Die Dörfer sollen durch den Wettbewerb angeregt werden, ihre kulturellen, sozialen, baulichen und ökologischen Strukturen zu erhalten und diese im Sinne einer Zukunftssicherung weiterzuentwickeln.

Bürgerinnen und Bürger und alle in ihren Gemeinden Verantwortlichen sollen motiviert werden,

Perspektiven für Dorf und Region gemeinschaftlich aufzubauen und nachhaltig umzusetzen, das Gemeinschaftsleben in seiner vielfältigen sozialen und kulturellen Ausprägung im Dorf zu stärken, gleichzeitig die Eigenverantwortung für die Gestaltung des Lebensumfeldes zu fördern,

wirtschaftliche Potentiale zu erfassen und zu nutzen und damit vorhandene Arbeitsplätze zu sichern, womöglich neue zu schaffen,

die individuellen dörflichen Strukturen einschließlich der erhaltenen Bausubstanz auf der Grundlage historischer und landschaftlicher Gegebenheiten zu erhalten und weiterzuentwickeln,

die Umwelt- und Naturausstattung nachhaltig zu bewahren, wo nötig wiederherzustellen und im Leben der Dorfbewohner den Wunsch zu verankern, späteren Generationen ein ungeschmäleres Naturerlebnis zu vererbend.

Der Wettbewerb will beispielhafte Leistungen und Lösungsansätze herausstellen und weitere Orte zu eigenen Aktivitäten anregen.

Teilnahme am Wettbewerb

Teilnahmeberechtigt sind räumlich geschlossene Ortschaften oder Gemeindeteile mit vorwiegend dörflichem Charakter bis zu 3 000 Einwohnern. Das Dorf muss von seiner Stadt/Gemeinde für den Wettbewerb gemeldet werden.

Nicht teilnahmeberechtigt sind staatlich anerkannte Bade- und Kurorte und Orte, die aus den Landeswettbewerben 1995 und 1997 als Landesieger hervorgegangen sind.

Durchführung des Wettbewerbs

Die von den Städten und Gemeinden gemeldeten Ortschaften werden im Mai/Juni 1999 von einer Vorkommission besichtigt und bewertet. Der Kommission gehören Vertreter der Kreisverwaltung sowie Vertreter der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe, Kreisstelle Paderborn, an.

Die besichtigten Ortschaften dieser Bewertung werden Anfang August 1999 von der Hauptkommission erneut begangen und bewertet. Die Kommission besteht aus dem Leiter der Kreisbewer tungskommission, dem Vertreter der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe, Kreisstelle Paderborn, und des Amtes für Agrarordnung Warburg, dem Kreisgärtnermeister, dem Kreisamtsfleis cher, der Vertreterin der Landfrauenverbände Büren und Paderborn, dem Vertreter der Kreisland werkerschaft Paderborn sowie Vertretern der Kreisverwaltung Paderborn.

Bewertung

Auf der Grundlage der einseitig abgedruckten Bewertungsbereiche erfolgt eine Gesamtbewertung des teilnehmenden Dorfes.

Grundsätzlich werden bei der Bewertung die Ausgangslage (d. h. die unterschiedlichen geogra phischen, sozialen und finanziellen Ausgangssituationen), die sich aus ihr ableitenden Gestal tungsmöglichkeiten und die im Rahmen der Teilnahme am Wettbewerb erbrachten Leistungen des Dorfes und seiner Bürger berücksichtigt.

Auszeichnungen

Im Kreiswettbewerb werden gemäß Beschluss des Kreisausschusses folgende Geldpreise vergeben:

- | | |
|--|---------------------|
| 1. Preis | 3 000 DM |
| 2. Preis | 2 500 DM |
| 3. Preis | 2 000 DM |
| 3 weitere Preisgruppen | insgesamt 11 000 DM |
| 6 Anerkennungspreise für Ortschaften mit hohem Be wertungszuwachs gegenüber dem letzten Wettbewerb | insgesamt 3 000 DM |

Sonderpreise

Die Sparkasse Delbrück / Sparkasse Paderborn vergibt einen Sonderpreis in Höhe von 2 000 DM für

„Erhaltung und vorbildliche Renovierung alter, ortsbildgebender Bausubstanz im Dorf“

Die Volksbanken des Kreises Paderborn vergeben einen Sonderpreis in Höhe von 1 500 DM für

„Herausragende Gemeinschaftsleistungen im bürgerschaftlichen, kulturellen oder sozialen Bereich“

und einen Sonderpreis in Höhe von 1 500 DM für

„Besonderes Engagement der Dorfgemeinschaft für den Natur- und Artenschutz“

Es wird gebeten, die Bewertungskommission auf besondere bürgerschaftliche Aktivitäten und Initiativen hinzuweisen.

Die Kreisieger werden zum Landeswettbewerb 2000 gemeldet. Von den am Kreiswettbewerb teilnehmenden Ortschaften können

- | | |
|-------------------|--------------|
| ab 10 Ortschaften | 1 Kreisieger |
| ab 30 Ortschaften | 2 Kreisieger |
| ab 50 Ortschaften | 3 Kreisieger |

für den Landeswettbewerb gemeldet werden.

Anmeldung zum Wettbewerb

Anmeldungen zum Kreiswettbewerb 1999 müssen bis zum 31. März 1999 beim Oberkreisdirektor des Kreises Paderborn, Fachbereich Umwelt, Natur und Landschaftspflege, erfolgen.

Paderborn, 1. März 1999



Dr. Wansleben
Oberkreisdirektor

EINE KARTOFFEL RUND UND DICK, wächst nicht nur im Garten, meinten die Kinder des katholischen Kindergartens St. Anna in Lichtenau und machten sich mit ihren Erzieherinnen zur Feldernte auf den Weg nach Hakenberg.

Dort konnten sie dann, gestärkt durch ein Frühstück unter freiem Himmel und unterstützt von Herrn Brinkmann und Herrn Keuter, eine Kartoffelernte erleben, die sie bestimmt nicht vergessen werden.

Gemeinsam und mit großem Eifer sammelten die Kindergartenkinder die vom Roder aus der Erde geworfenen Kartoffeln und brachten sie zu einem kleinen Hänger.

Zum Erntedank luden die Kinder und Erzieherinnen dann zum Kartoffelfeuer auf dem Spielgelände des Kindergartens ein. Dieser Einladung waren sehr viele Eltern, Kinder, Großeltern ... gefolgt, so daß alle lange in gemütlicher Runde beisammen saßen und sich die gebackenen Kartoffeln schmecken ließen.

*aus: Lichtenauer Nachrichten,
November 1999*



DIE 12-JÄHRIGE JULIA LANGE aus Borchon-Etteln war in diesem Jahr die 10.000 Besucherin im Waldschwimmbad



Atteln. Zu den Gratulanten gehörte sogar der Bürgermeister Manfred Müller, der ihr einen Blumenstrauß überreichte. Noch mehr wird sich Julia Lange über den Gutschein für eine Freibadjahreskarte für das Jahr 2000 freuen, die ihr der 1. Vorsitzende des DLRG Franz-Heiner Möhring überreichte. Es waren nicht nur der heiße Sommer, der so viele Besucher in diesem Jahr ins Waldschwimmbad zog. Das Schwimmbad bietet außer Schwimmen viele andere Freizeitmöglichkeiten. Heißbegehrt ist das Beach-Volleyball-Feld. Für die Kleinen gibt es ein Planschbecken und einen Kinderspielplatz. Außerdem stehen Tischtennisplatten und ein Kickerautomat zur Verfügung. Die große Sonnenterrasse und die weiträumigen Rasenflächen laden zum Verweilen ein. Unser Foto zeigt (v.l.n.r.) Schwimmmeister Herbert Möhring, Vorsitzender der DLRG Franz-Heiner Möhring, Julia Lange und Bürgermeister Manfred Müller

Vater des Tourismus in Holtheim

Holtheim (hg). Man nennt ihn den Vater des Tourismus in Holtheim: Gastwirt Bernhard Schäfers, der am 20. Oktober 1999 75 Jahre alt wurde.

1958 war er Mitbegründer des Fremdenverkehrsvereins, dessen Vorsitz er fast 30 Jahre führte. Darüber hinaus engagierte er sich viele Jahre in der Region im Vorstand des Fremdenverkehrsvereins „Bürener Land/Eggegebirge“.

Als der rührige Vereinswirt des Schützenvereins, des Spielmannszuges und des Sportvereins 1952 den Betrieb übernahm, war das Wohnhaus der Familie im Jahr zuvor bis auf die Grundmauer abgebrannt. Dennoch gelang der Neuanfang. Bernhard Schäfers war einer der Pioniere der „weißen Industrie“ in der Region.

1979 vergrößerte ein Gästehaus mit 20 Betten den Betrieb. Inzwischen gehören zu dem Hotel-Restaurant, ausgezeichnet mit zwei Sternen, Kegelbahn, Minigolf, Sauna und Solarium. Über Rat und Tat des Jubilars, freuen sich die

Inhaber, Sohn Bernhard und Schwiegertochter Ursula, die den Landgasthof weiterführen.

HaarGenau
bei
Renate
Kunst fürs Haar

Renate Beckmann
Asselner Straße 21
33165 Lichtenau-Herbram
Telefon: 05295 / 930930

Unser Geschäft ist klimatisiert.

Familienbetrieb mit Tradition

... hier arbeiten drei Generationen unter einem Dach

Alle Welt redet vom Generationskonflikt. Bei Schäfers ist das alles anscheinend kein Problem. Dort leben nicht nur drei Generationen unter einem Dach, sondern alle, von der Großmutter bis zur Enkelin, arbeiten auch mit.

1984 übernahm Bernhard Schäfers jun. den Landgasthof von seinem Vater Bernhard Schäfers. Als der Seniorchef Mitte Oktober seinen 75. Geburtstag feierte, wurde deutlich, wie wichtig sein Wirken nicht nur für den Landgasthof, sondern auch für die Gastronomie der Region war.

Bernhard Schäfers sen. ließ sich nicht erschüttern, nachdem das Haus 1951 einem Brand zum Opfer fiel, der außer den Grundmauern nicht mehr viel übrig ließ. Er errichtete binnen eines Jahres den Neubau und stieg 1957 als einer der ersten Betriebe in Lichtenau in die Tourismusbranche ein. Schritt für Schritt wurde der Betrieb erweitert. So entstand 1975 ein neuer Speiseraum, 1980 folgte das Gästehaus.

Ihre Kraft und Motivation für die stets zukunftsorientierte Geschäftspolitik beziehen die Schäfers aus zwei Quellen: der über 130jährigen Tradition und dem engen Zusammenhalt in der Familie. Schon um 1890 wurde in der Gastwirtschaft der Schäfers Bier gezapft, das bezeugt eine erhaltene Urkunde. Das die Familiengeschichte in diesem Sinne fortgesetzt wird, ist zu erwarten. Nicht nur Bernhard Schäfers

sen. und seine Frau Ferdinande stehen Ulla und Bernhard Schäfers zu Seite, auch die Kinder Janina und Kathrin arbeiten im Betrieb ihrer Eltern voll mit. Der Landgasthof, so ist abzusehen, wird ein familiär geführter Traditionsbetrieb bleiben.



Der alte Landgasthof Schäfers (unten) brannte 1951 nieder. Der jetzige Landgasthof bietet viel Platz für Gäste.



Schäfers Spezialitäten: weit und breit bekannt und beliebt

*... hier finden Sie ein komplettes Angebot
auch für Ihre Weihnachtsfeier*

Der Landgasthof ist ein beliebtes Vereinslokal in Holtheim. Schützenverein, Feuerwehrverein, Sportverein und der Spielmannszug haben bei Schäfers ihre feste Anlaufstelle. Neben der tiefen Verbundenheit mit ihrem Heimatort können die Schäfers darauf bauen, daß das Restaurant weit und breit bei Wanderern und Tagesausflüglern einen ausgezeichneten Ruf genießt.

Das Angebot des Landgasthofs ist komplett. Der Saal bietet sich an für Veranstaltungen, Versammlungen und Familienfeiern. Besonders Unternehmen schätzen den guten Service und die groß-

zügigen Räumlichkeiten. Nicht nur den Gästen, die in modern eingerichteten Gästezimmern wohnen, steht ein reichhaltiges Angebot für Freizeit und Unterhaltung bereit: Sauna, Solarium, Bundeskegelbahn, Wassertretbecken, Minigolf und ein gemütlicher Biergarten.

Mittlerweile haben die Schäfers für Kunden außer Haus einen kompletten Buffet- und Partyservice aufgebaut, der immer mehr nachgefragt wird. Der Ruf der guten Küche im Landgasthof hat sich herumgesprochen. Da will man Schäfers Spezialitäten auch bei der Feier zu Hause nicht vermissen.



Viele Ursachen für den Erfolg

Landgasthof Schäfers bietet jetzt auch Mittagstisch

Bernhard Schäfers muß nicht lange überlegen, was ihm am meisten wert ist in seinem Landgasthof: „Wir sind ein Familienbetrieb“, sagt er, „und die Gäste genießen die familiäre Atmosphäre bei uns.“ Daß die Gäste so gerne in das frisch renovierte Landgasthof der Schäfers in Holtheim kommen, hat aber auch noch viele andere Ursachen.

Dazu gehört sicherlich auch die Qualität des Betriebes. 1995 und 1998 erhielt der Landgasthof für jeweils drei Jahre zwei Sterne des Tourismus- und Gastgewerbeverbandes – Lohn der vielen Arbeit, die die gesamte Familie Schäfers in den Betrieb gesteckt hatte. 1993 und 1998 renovierte sie den Landgasthof, zuletzt wurde das Lokal, das als Prunkstück eine neue Theke erhielt, umgebaut.

Bernhard Schäfers (42) hat jetzt die Konsequenzen gezogen. Seit einigen Wochen arbeitet er nur noch als „Chef“ im eigenen Haus. Der gelernte Koch absolvierte seine Ausbildung im „Schweizer Haus“ in Paderborn. Bis 1980 arbeitete er in der Küche des renommierten Restaurants. Seitdem war er Küchenleiter bei der Firma Hausmann und natürlich Koch im Landgasthof Schäfers, wo die Gäste bald seine frisch zubereiteten Speisen aus gut bürgerlicher Küche schätzten. Auch der Buffet- und Partyservice erfreute sich zunehmender Beliebtheit.

Jetzt kann der Familienbetrieb auch den Kunden gerecht werden, die oft gefragt hatten, ob Schäfers nicht werktags einen günstigen Mittagstisch anbieten könne. „Es gibt immer mehr Leute, die mittags mit ihren Gästen oder Mitarbeitern abwechslungsreich und gut essen wollen“, hat Bernhard Schäfers beobachtet.

Deshalb ist der Landgasthof seit Mitte Oktober zusätzlich zu den abendlichen Öffnungszeiten von 17.30 – 22.00 Uhr nun auch mittags zwischen 11.30 und 14.30 Uhr täglich geöffnet. Der Mittwoch ist Ruhetag. Dann kann der Gast von



einer immer aktuellen, wöchentlich wechselnden Mittagskarte zu besonders günstigen Preisen wählen. „Wir sind auf dem richtigen Weg“, ist sich der Küchenchef sicher, „die Kunden wollen, selbst wenn sie in Eile sind, nicht mehr Fastfood-Gerichte essen. Da bieten wir genau die richtige Alternative.“



Ein echter Familienbetrieb - im Landgasthof Schäfers arbeiten drei Generationen zusammen (v.l.n.r.) Bernhard Schäfers sen., seine Frau Ferdinande, Ulla und Bernhard Schäfers jun., Kathrin und Janina.

Landgasthof Bernhard Schäfers



Der LN- Feinschmeckertip

Landgasthof Schäfers

Schulstraße 6-10
33165 Lichtenau-Holtheim
Tel. 0 52 95 / 418
Fax 0 52 95 / 407
E-mail: bschfrs@aol.com

Öffnungszeiten
11.30 - 14.30 Uhr und 17.30 - 22.00 Uhr
(Mittwoch ist Ruhetag)



EINEN HERZLICHEN EMPFANG bereiten der Seniorenkreis Lichtenau Kindern und Erziehern des städtischen Kindergartens. Aber die Gäste hatten sich auch auf ihren Besuch vorbereitet. Eifrig hatten sie im Kindergarten Lieder geübt, die gemeinsam gespielt und gesungen wurden. Für die Senioren war das Treffen eine schöne Abwechslung, für die Kinder war es ein großes Erlebnis, das geprägt war von Fröhlichkeit und Herzlichkeit.

Heimatverein Henglarl lädt zum Adventsmarkt

Bewegung im Dorf!

Henglarl. Mit dem Herbst beginnt in der Gemeinde Henglarl die Zeit der Vorbereitung auf den kommenden Adventsmarkt: eine Zeit der intensiven Ideensammlung und deren Umsetzung.

Fast auf jeder Vereinsversammlung oder bei Treffen in privater Runde wird das Thema „12. Adventsmarkt 1999“ früher oder später angesprochen. Schon seit einigen Wochen treffen sich die Henglarler Frauen der Katholischen Frauengemeinschaft, KFD, um neue Ideen zu verwirklichen, aber auch um bewährte Artikel für den Markt herzustellen. Engagierte Henglarner kommen im privaten Keller oder Hobbyraum zusammen, um ein vielfältiges, anspruchsvolles Produktangebot für den Adventsmarkt anzufertigen. Man könnte schon fast von einer fünften Jahreszeit sprechen. „Bewegung ist im Dorf“, sagt ein Henglarner: „Aber es wird noch nichts verraten. Die Überraschung gehört dazu.“

Der Heimatverein Henglarl, besonders der Vorstand, freut sich über jede Unterstützung, jeden Vorschlag und jede helfende Hand. Sie, liebe Leser, möchte er zudem auffordern, sich den Termin, 28. November 1999, Adventsmarkt in Henglarl, zu notieren und vorzumerken. Gleichzeitig sind Sie eingeladen, am ersten Adventssonntag in Henglarl Gast zu sein und mit uns Henglarlern von 13 bis 19 Uhr einige schöne Stunden der beginnenden Adventszeit zu erleben. Ein vielfältiges Programm und Überraschungen erwarten Sie.



Ein vielfältiges Unterhaltungsprogramm erwartet die Besucher: im Bild die Kindervolkstanzgruppe



Für jeden Geschmack ist etwas dabei: im Bild der Nikolausstand

kfd Holtheim



Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands, kfd

Die kfd Holtheim bietet an

ein Ritteressen in der Wetterburg



eine zünftige Tafelrunde
mit Tischregeln aus dem Mittelalter



in der unverwechselbaren
Atmosphäre
der Wetterburg

am **17. September 1999**
Abfahrt um **18:00 Uhr**
an der **Bushaltestelle „Grewe“**
Rückfahrt gegen **01:00 Uhr**

Kosten für **Fahrt & Mahl 55,-DM**

*Meistens zechten die Mannsbilder der damaligen Zeit
allein - das machen wir Ihnen nicht nach !*

Partner/Freunde gern gesehen - meldet euch an !

Anmeldungen bitte bis zum **02.09.1999** bei
Anni Dreker Tel.: 1369 oder
Monika Knaup Tel.: 8102



*Heimatschutzverein
Holtheim 1843 e.V.*

*14. November 99
„Volkstrauertag“*

*Kranzniederlegung am Ehrenmal
zum Gedenken
der
Gefallen und Vermißten
der Gemeinde*

Antreten

*um 10:15 Uhr (nach d. hl. Messe)
vor der Kirche*

Der Vorstand



Pfarrbrief
St. Franziskus-Xaverius
Holtheim



20. Juni 1999
 12. Sonntag im
 Jahreskreis
 Lesejahr A

27. Juni 1999
 13. Sonntag im
 Jahreskreis
 Lesejahr A

Gottesdienstordnung vom 20.6. – 4.7.1999

Sonntag (20.6.)
 8.30 Blankenrode

9.00 Holtheim

12. Sonntag im Jahreskreis
 ++ Eltern Jordan

++ Eltern Xaver u. Anna Schäfers
 Leb. u. ++ Fam. Gockel, Knaup und Zehm
 ++ Eltern Josef u. Auguste Sander u. + Onkel Johannes



Denn nichts ist verhüllt,
 was nicht enthüllt wird, und
 nichts ist verborgen, was
 nicht bekannt wird. Was ich
 euch im Dunkeln sage, da-
 von redet am hellen Tag,
 und was man euch ins Ohr
 flüstert, das verkündet von
 den Dächern.

Dienstag (22.6.)
 19.00

Dienstag der 12. Woche im Jahreskreis
 + Johannes Dahl
 + Johannes Mengedodt
 + Philipp Gockel u. ++ Angehörige
 ++ d. Fam. Müller u. Tölle

Samstag (26.6.)
 19.00

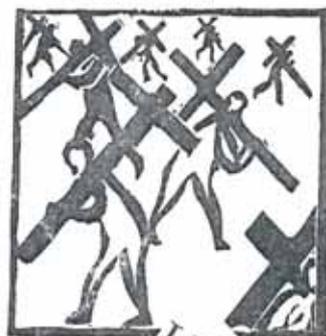
VAM vom 13. Sonntag im Jahreskreis
 30tägiges Seelenamt für + Frau Gertrud Schlender

Sonntag (27.6.)
 8.30 Blankenrode

9.00 Holtheim

13. Sonntag im Jahreskreis
 + Alois Köster

++ Eheleute Bernhard u. Gertrud Grewe
 + Hans Theda
 in bes. Anliegen (Nagel)
 + Waltraud Nievels u. + Schwester Maria



U Und wer nicht sein
 Kreuz auf sich nimmt
 und mir nachfolgt, ist
 meiner nicht würdig. Wer
 das Leben gewinnen will,
 wird es verlieren; wer
 aber das Leben um mei-
 netwillen verliert, wird es
 gewinnen.

14.30 Holtheim

Tauffeier: Leon Noriaki Knaup
 Eltern: Margret und Frank Knaup
Herzlichen Glückwunsch zur Geburt und Taufe!

Dienstag (29.6.)
 19.00

Hochfest Hl. Petrus u. Hl. Paulus
 Leb. u. ++ Fam. A. Pennig (Bleiche)
 Leb. u. ++ Fam. Hermann Müller



Anker und Segel
 Petrus und Paulus – Anker und Se-
 gel des Kirchenschiffes. Der Anker
 sichert die Stabilität im Hafen. Mit
 geblähten Segeln kann das Schiff
 auf große Fahrt gehen.

Donnerstag (1.7.)
19.00

VAM vom Fest Mariä Heimsuchung / Herz-Jesu-Freitag

Leb. u. ++ der Frauengemeinschaft (kfd)

Leb. u. ++ Fam. Ickert u. Schäfers

++ Eltern Johannes u. Elisabeth Gockel u. ++ Söhne

Samstag (3.7.)
19.00

VAM vom 14. Sonntag im Jahreskreis

+ Vater Hugo March

+ Christine Menke z. Jgd.

++ Eheleute Anton u. Gertrud Dahl u. + Sohn Johannes

+ Wilhelm Menke (Er. 41)

Sonntag (4.7.)
8.30 Blankenrode

14. Sonntag im Jahreskreis

+ Margarete Gröblichhoff

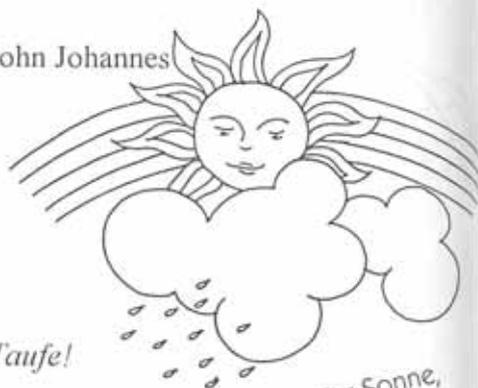


11.15 Blankenrode

Tauffeier: Johanna Wieandt

Eltern: Grazyna und Markus Wieandt

Herzlichen Glückwunsch zur Geburt und Taufe!



*Nichts Schöneres unter der Sonne,
als unter der Sonne zu sein.
Ingeborg Bachmann*

Die Sonntagsmesse in Holtheim entfällt!

P F A R R N A C H R I C H T E N

Krankenkommunion: am Herz-Jesu-Freitag, 2.7., ab 9.30 Uhr

Senioren: Der Seniorentreff ist am Dienstag, 6.7. ab 15 Uhr bei K. Günther.

Werte Holtheimer, werte Blankenroder

In den vergangenen zwei Jahren wurde die Pfarrkirche in Holtheim und die St. Marien-Kapelle in Blankenrode renoviert. Beide Kirchen erstrahlen wieder im "alten Glanz" und sind ein Schmuckstück für Ihre Gemeinden.

Inzwischen liegen für beide Projekte die kompletten Abrechnungen vor und der Kirchenvorstand möchte Sie über die tatsächlichen Kosten informieren.

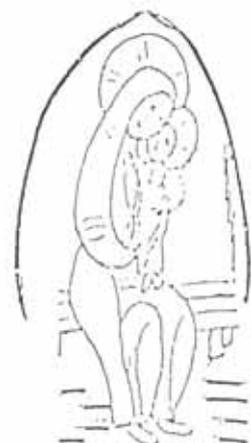
| | Holtheim | Blankenrode |
|---------------------------|----------------------|---------------------|
| Renovierungskosten | 453.445,30 DM | 192.402,34 DM |
| Zuschuß EGV; 75 % | 339.964,00 DM | 141.490,00 DM |
| Eigenleistung | ----- | 11.640,00 DM |
| Materialspende | ----- | 2.503,00 DM |
| Eigenanteil | <u>113.481,30 DM</u> | <u>36.769,34 DM</u> |
| Spenden | ca. 34.000,00 DM | 24.070,93 DM |
| Restschuld | 79.481,30 DM | 12.698,41 DM |
| Tilgung aus Rücklagen | 79.481,30 DM | 12.698,41 DM |
| Schulden am 1.5.99 | 00.000,00 DM | 00.000,00 DM |

Wie Sie der Tabelle entnehmen können sind **beide Kirchen** inzwischen **schuldenfrei**. Die Restschulden konnten aus Rücklagen, die durch sparsame Haushaltsführung in den vergangenen Jahren angespart wurden, getilgt werden. Der Kirchenvorstand möchte sich noch einmal bei allen Bürgern, für die tatkräftige Unterstützung in Form von Finanz-, Sachspenden und für die Eigenleistung recht herzlich bedanken.

Ihr Kirchenvorstand



Pfarrbrief
St. Franziskus-Xaverius
Holtheim



15. August 1999
Mariä Aufnahme
in den Himmel
Lesejahr A

22. August 1999
21. Sonntag im
Jahreskreis
Lesejahr A

Gottesdienstordnung vom 15. – 29.8.1999

Sonntag (15.8.)

8.30 Blankenrode

9.00 Holtheim

Hochfest Mariä Aufnahme in den Himmel

Krautbundweihe

++ d. Fam. Schäfers u. Henne

++ Eltern Josef u. Auguste Sander u. ++ Kinder

Leb. u. ++ Fam. Wieland

++ Arnold Müller u. Sohn Franz

++ Eheleute Anton u. Gertrud Dahl u. + Sohn Johannes

Dienstag (17.8.)

19.00

Dienstag der 20. Woche im Jahreskreis

+ Sohn Anton Schäfers

Alle Armen Seelen (Schl.)

Donnerstag (19.8.)

19.00

Donnerstag der 20. Woche im Jahreskreis

+ Mutter Helene Fuest

in bes. Mg.

Sonntag (22.8.)

8.30 Blankenrode

10.00 Holtheim

21. Sonntag im Jahreskreis

+ Friedrich Ebbers z. Jgd.

In Mg. Fam. Dreker, Kröger, Thamm

+ Theresia Dickmann

++ Eltern Anton u. Christine Dickmann u. + Sohn Friedrich

+ Vater Josef Hillebrand z. Jgd.

+ Maria Müller z. Jgd.

Dienstag (24.8.)

19.00

Hl. Apostel Bartholomäus

++ d. Fam. Müller u. Tölle

+ Gertrud Schlender (M.)

Donnerstag (26.8.)

19.00

Donnerstag der 21. Woche im Jahreskreis

+ Vater Josef Nagel

+ Elisabeth Bröker

Samstag (28.8.)

19.00

VAM vom 22. Sonntag im Jahreskreis

+ Sohn Josef Schlender

+ Rosemarie Meyer z. Jgd. u. + Sohn Andreas Mittmann

+ August Heidt

Sonntag (29.8.)

8.30 Blankenrode

9.00 Holtheim

22. Sonntag im Jahreskreis

+ Margarete Gröblichhoff

+ Schw. Maria Sander

++ Eltern Fritz u. Theresia Buschmeyer u. ++ Angehörige

+ Elisabeth Loewe



A. Neuray

Mit Leib und Seele

Als ganze Frau – mit Leib, Geist und Seele – hat Maria ihr Ja gesagt zu Gottes Auftrag. Als ganze Frau – mit Leib, Geist und Seele – hat Gott sie zu sich geholt.

Die Landfrauen bitten um
Kuchenspenden und Mithilfe beim

Dreschfest am

29.8.99

Freiwillige mögen sich bitte bei
der Vorsitzenden des
Landfrauenverbandes, Mechthild
Müller, melden. Danke!

PFARRNACHRICHTEN

Liebe Holtheimer!

Heute, am 15. August, denken wir daran, daß der Herr das Lebenswerk seiner Mutter krönt, gleichsam die Ernte ihres Lebens einbrachte.

Auch *Pastor Lübbert* hat den aktiven Dienst im Weinberg des Herrn beendet.

Wenn wir denken an sein Mühen und Arbeiten für die ihm Anvertrauten, dann führt dies Denken zum Danken.

So wollen wir ihm auch an dieser Stelle danken für seinen Eifer bei der Gestaltung der Liturgie und bei der Vorbereitung und Spendung der Sakramente sowie für seinen Einsatz in der Seelsorge. Unser Dank sei das Gebet für ihn, privat und in der heiligen Messe. Wir wünschen ihm von Herzen, daß er sich auch in der neuen Umgebung betätigen kann als Liturge und in der persönlichen Seelsorge (*Pastor Lübbert* wohnt jetzt in Paderborn im Vinzenz-Altenzentrum, Kolpingstraße 2).

Wie geht es in Holheim weiter? In der mittelfristigen Planung der Diözese ist schon seit langem vorgesehen, daß auf die Dauer Holheim mit Kleinenberg zusammenarbeitet. Konkret bedeutet das: *Pfarrer Volmer* wird jetzt zusätzlich die Aufgaben von *Pastor Lübbert* mit übernehmen. Er ist also von jetzt an auch für Holheim zuständig. *Pastor Thiele* aus Atteln ist bereit - zumal im Übergang - wie bisher weitgehend zu helfen. Im Pastoralverbund Atteln-Kleinenberg wollen wir sowieso die Arbeit nicht nur nach Gebieten aufteilen, sondern auch nach Fähigkeiten und Kräften.

| | | |
|------------------------------|--|------------|
| Telefonische Erreichbarkeit: | Pfr. Volmer | 05647/221 |
| | Pastor Thiele | 05292/1622 |
| | stellv. KV-Vorsitzender Martin Humberg | 1329 |
| | bis 22.8. Frau Wieland im Pfarrhaus | 413 |

Bedanken möchten wir uns auch an dieser Stelle bei Frau Kathie Wieland für alles, was sie in den langen Jahren für Holheim getan hat: im Büro, an Tür und Telefon, vor allem für *Pastor Lübbert*. Ohne Haushälterin („Häuslerin“, wie man bei ihr daheim sagt) hätte er die ganzen Jahre hier nicht sein und wirken können! Ein herzliches „Vergelt's Gott!“ dafür!

Pfarrbrief

St. Franziskus-Xaverius

Holtheim

St. Marien, Blankenrode

2. Advents-
sonntag
5. Dezember 1999

3. Advents-
sonntag
12.12.1999

Gottesdienstordnung vom 5. – 19.12.1999

Sonntag (5.12.)
8.30 Blankenrode

9.30 Holtheim

2. Adventssonntag

Leb. u. ++ d. Fam. Müller u. Josephs

+ Johannes Schäfers u. ++ Angehörige
Leb. u. ++ d. Fam. Schäfers u. Knaup
++ Eltern Josef u. Auguste Sander u. ++ Kinder



Dienstag (7.12.)
19.30

VAM vom Hochfest der unbefleckten Empfängnis Mariens

+ Josef Sander (Annenweg 11)
Zur Immerwährenden Hilfe i bes. Anl. (Nagel)

Donnerstag (9.12.)
19.00

Donnerstag der 2. Adventswoche

+ Josef u. Josefine Knaup
++ Eheleute Heinrich u. Helene Fuest
+ Vater Bernhard Schwering



Samstag (11.12.)
19.00 Kleinenberg

VAM vom 3. Adventssonntag

Sonntag (12.12.)
8.30 Blankenrode

9.30 Holtheim

3. Adventssonntag

+ Alois Köster

++ Eheleute Leopold u. Kinder
f.d. Armen Seelen (Go.)
++ Ferdinand u. Gertrud Tölle
+ Sohn Josef Schlender
+ Frau Maria Sander (Br. 10)



Dienstag (14.12.)
19.00

Hl. Johannes v. Kreuz

++ Norbert Sander u. Gertrud Martek

Donnerstag (16.12.)
19.00

Donnerstag der 3. Adventswoche

++ Anton Schäfers u. Sohn Anton
++ Eltern Franz u. Theresia Dreker

Samstag (18.12.)
19.00 Holtheim

VAM vom 4. Adventssonntag

Messefeier und Konzert unter Mitwirkung
von Chor und Bläsern des Gymnasiums St. Kaspar
und des MGV Holtheim
+ Josef Meyer
++ Eltern Anton u. Anna Sicken



Sonntag (19.12.)
8.30 Blankenrode

4. Adventssonntag

9.30 Holtheim

+ Hans Theda
+ Philipp Gockel
i. Mg. Eheleute Alfons u. Maria Schmidt

19.00 Holtheim

Bußandacht



P F A R R N A C H R I C H T E N

Aus unserer Gemeinde ist verstorben Herr Hermann Schlender im Alter von 84 Jahren. Herr, gib ihm die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihm. Amen.

Senioren: Der Seniorentreff im Advent ist am Dienstag, 7.12., ab 15 Uhr bei A. Sander
Kirchenvorstand: Am 16.12. ist eine Sitzung um 20 Uhr im Pfarrhaus.

Meßdienerplan (K> Küster; D> Diener)

Sonntag, 5.12., 9.30 Uhr: **K>** Patrick Knaup, Hendrik Cordes, **D>** Thomas Künneke, Sebastian Sicken
Sonntag, 12.12., 9.30 Uhr: **K>** Lars Schuhmacher, Christian Tölle, **D>** Frederik Tölle, Sebastian Tölle

Samstag, 18.12., 19.00 Uhr: **K>** Marc Hampel, Klaus Meyer, **D>** Ralf Beseler, Sebastian March
Sonntag, 19.12., 9.30 Uhr: **K>** Julia und Stefan Blase, **D>** Mathias Sicken, Thomas Künneke

In Holtheim ist zum 1.1.2000 eine Stelle im Pfarrbüro für 2-3 Std. wöchentlich zu besetzen (ab dann erst wird das Büro – wie zu früh angekündigt - geöffnet werden können).

BewerberInnen, die der Kirche nahestehen und am Gemeindeleben teilnehmen, werden gebeten, ihre Unterlagen (Lebenslauf und Zeugnisse) bis zum 15.12.1999 bei Herrn Pastor Vollmer in Kleinenberg, Pöhlenstr. 13, Tel. 05647/221 einzureichen.

Nachstehende Stellenbeschreibung informiert über die Aufgaben:

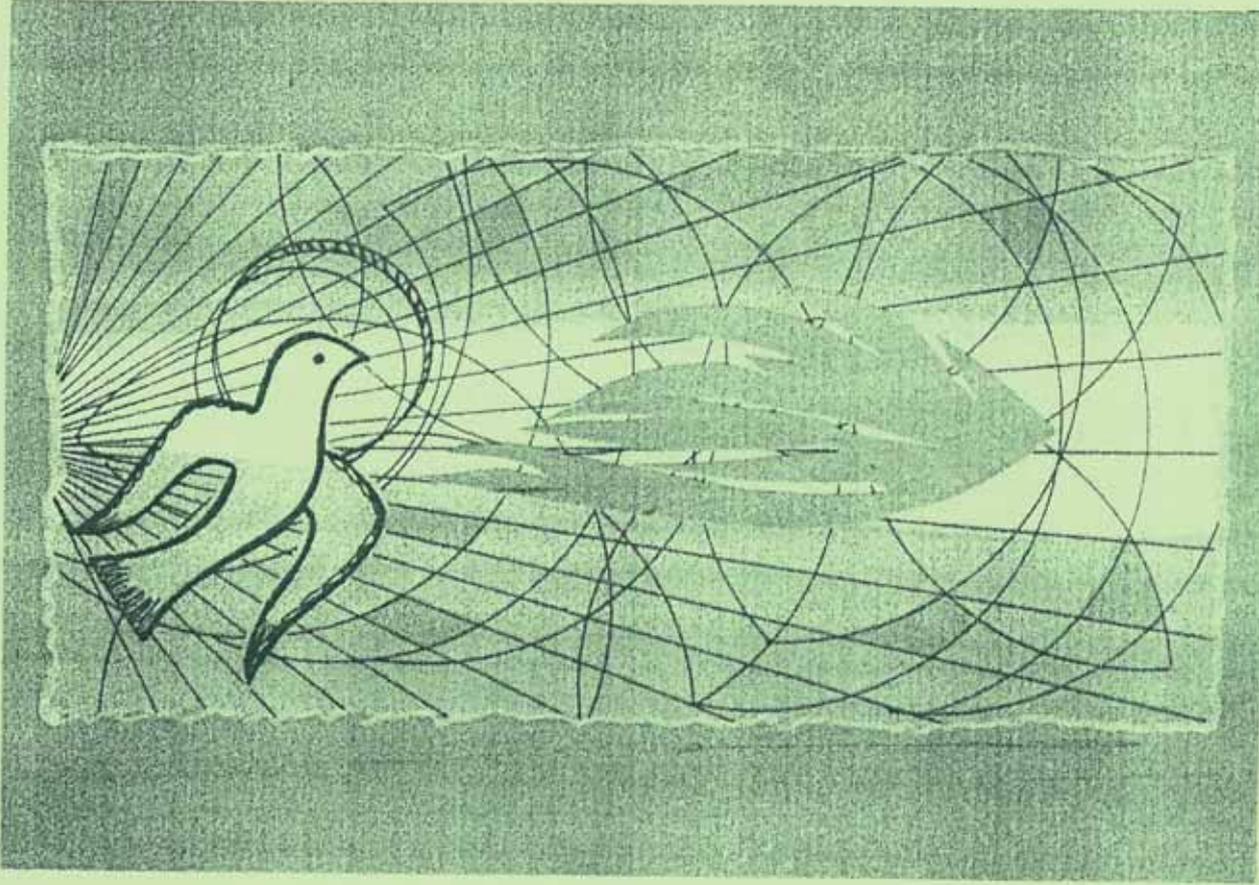
- **Post/Korrespondenz:** Sortieren, ordnen, weiterleiten
- **Büroorganisation:** Materialbestellungen, Wartungen vereinbaren, Schreibmaschinenkenntnisse
- **Pfarrbrief:** Absprachen treffen, abtippen, gestalten und kopieren
- **Messmeinungen:** Annehmen, Journal führen, Messstipendien verwalten
- **Termine Koordinieren:** Taufe, Hochzeit, Beerdigung, Tauf- bzw. Sterberegister führen
- **Kollekten:** Einzahlen bzw. abführen, Journal führen, Kontoauszüge verwalten
- **Rechnungen:** Kontrollieren, weiterleiten an Gemeindeverband bzw. überweisen vom Konto
- **Pfarrchronik:** Aufarbeiten und führen

Matthias Sicken
 Christian Beine
 Tobias Wecker
 Sebastian Altrogge
 Klaus Meyer
 Bernd Köster
 Florian Dawanter
 Florian Sicken
 Svan Diederichs
 Thomas Düllmann
 Christian Hüneke
 Christopher Diakmann
 Martin Günther
 Andre Ickert
 Daniel Gockel
**Im Grunde sind es immer
 die Verbindungen mit Menschen,
 die dem Leben seinen Wert geben.**
Wilhelm v. Humboldt

Martina Sander
 Heike Sander
 Jacqueline Altrogge
 Sabine Wöllner
 Kathrin Schäfers
 Heike Sander
 Christine Theda
 Anke Tölle
 Inga Müller
 Stefanie Leifeld

Herr, allmächtiger Gott,
 dein Heiliger Geist
 möge bei uns wohnen
 er möge uns erleuchten
 und uns alle Wahrheit lehren.
 Er schütze und stärke uns
 bei allen Tun und Lassen,
 in Zeiten der Not
 und in Zeiten der Freude.

Petrus Kanisius



Die Feier der Firmung
 in der St. Franziskus Xaverius Kirche zu Hoftheim
 am 10 Mai 1999

Lied zum Einzug
der Firmenbewerber:

Durch das Dunkel hindurch (Chor)

Begrüßung
und
Eröffnung:

Mit Jesus auf dem Weg (Chor)

Bitte um Vergebung:

Glorialied:

Ein Haus voll Glorie schauet

Ein Haus voll Glorie schauet / weit über alle Land
aus ewgem Stein erbautet / von Gottes Meisterhand
Gott, wir loben dich, / Gott wir preisen dich,
O laß im Hause dein / und all geborgen sein

Auf Zion hoch gegründet / steht Gottes heilige Stadt
daß sie der Welt verkündet / was Gott gesprochen hat
Herr wir rühmen dich / wir bekennen dich,
denn du hast uns bestellt / zu Zeugen in der Welt.

Tagesgebet

Lesung:

Röm 8, 14-17 „Die gute Nachricht“

Zwischengesang:

1. Erfreue dich Himmel, erfreue dich, Erde,
erfreue sich alles was fröhlich kann werden.

**Auf Erden hier unten, im Himmel dort oben;
den gütigen Vater, den wollen wir loben.**

2. Ihr Sonnen und Monde, ihr funkelnden Sterne;
ihr Raurne des Alls in unendlicher Ferne:

Auf Erden hier unten ...

4. Ihr Wüsten und Weiden, Gebirg und Geklüfte,
ihr Tiere des Feldes, ihr Vögel der Lüfte:

Auf Erden hier unten ...

5. Ihr Männer und Frauen, ihr Kinder und Greise,
ihr Kleinen und Großen, einfältig und weise:

Auf Erden hier unten ...

Schlussgebet:

Schlusslied:

Nun danket all und bringet Ehr

1. Nun danket all und bringet Ehr, / ihr Menschen in der Welt
dem dessen Lob der Engel Heer / im Himmel stets vermeldt:
2. Ermuntert euch und singt mit Schall / Gott, unserem höchsten Gut
der seine Wunder überall / und große Dinge tut.

3. Er gebe uns ein fröhlich Herz, / erfrische Geist und Sinn
und werf all Angst, Furcht, Sorg und Schmerz / in Meerestiefen hin.

4. Er lasse seinen Frieden ruhn / auf unserm Volk und Land;
er gebe Glück zu unserm Tun / und Heil zu allem Stand.

Großer Gott wir loben Dich

1. Großer Gott wir loben dich, Herr wir preisen deine Stärke.
Vor dir neigt die Erde sich und bewundert deine Werke
Wie du warst vor aller Zeit so bleibst du in Ewigkeit.

2. Alles, was dich preisen kann, / Kerubin und Serafinen
stimmen dir ein Loblied an, / alle Engel die dir dienen,
rufen dir stets ohne Ruh / „Heilig, heilig, heilig“ zu

3. Heilig, Herr Gott Zebaoth! / Heilig, Herr der Himmelshere!
Starker Helfer in der Not! / Himmel, Erde, Luft und Meere
sind erfüllt von deinem Ruhm, / alles ist dein Eigentum.



Gabenbereitung:



Was uns die Erde Gutes spendet

1. Was uns die Erde Gutes spendet, was unserer Hände Fleiß vollbracht, was wir begonnen und vollendet, / sei, Gott und Herr zu dir gebracht.
2. Wir legen unsere Gaben nieder / als Lob und Dank vor deinem Thron
Herr, schenk sie uns verwandelt wieder / in Jesus Christus, deinem Sohn.
3. Wie Wein und Wasser sich verbinden, / so gehen wir in Christus ein,
wir werden die Vollendung finden / und seiner Gottheit teilhaftig sein.

Zum Sanctus:

Heilig, heilig (von Schubert)

Heilig, heilig, heilig, heilig ist der Herr!
Heilig, heilig, heilig, heilig ist nur Er.
Er, der nie begonnen. Er der immer war,
ewig ist und waltet, sein wird immer dar.

Heilig, heilig, heilig, heilig ist der Herr!
Heilig, heilig, heilig, heilig ist nur Er!
Allmacht, Wunder, Liebe, alles rings umher!
Heilig, heilig, heilig, heilig ist der Herr!

Vater unser:

Friedensgruß:

Lamm Gottes:

Lamm Gottes, für uns gegeben (Chor)

Lieder zur hl. Kommunion:

Keinen Tag soll es geben (Chor)



Ich danke meinem Gott (Chor)



6. Erd, Wasser, Luft, Feuer und himmlische Flammen, ihr Menschen und Engel, stimmt alle zusammen.

Auf Erden hier unten ...

Evangelium:

Mt 28, 16-20 „Die gute Nachricht“

Der Priester bittet den Bischof den Firmbewerbern das Sakrament der Firmung zu spenden.

Bischof

Glauben Sie, daß sich die Firmbewerber auf diesen Tag gut vorbereitet haben und mit offenem Herzen die Gabe Gottes, den Heiligen Geist, erwarten ?

Priester

Die Firmbewerber haben sich auf das Firm sakrament durch Religionsunterricht, Mitarbeit in der Gemeinde, zwei gemeinsame Wochenenden, Empfang des Sakramentes der Buße, Gebet und Eifer im Guten vorbereitet. Ich glaube, daß sie würdig sind, das Sakrament der Firmung zu empfangen.

Bischof

Wir wollen Gott bitten, daß er uns helfe und unser Tun und Beten vollende.

Gemeinde

Dank sei Gott.

Predigt des Bischofs

Bischof.

Nun werdet ihr im Sakrament der Firmung den Heiligen Geist empfangen. Wir bekennen gläubig, daß der Heilige Geist mit dem Vater und dem Sohn Gott ist und uns das Leben schenkt. Er besiegt, was er in der Taufe an euch gewirkt hat. Deshalb bekennt dankbar den Glauben, den damals euer Eltern bekannt haben. Widersagt ihr dem Bösen, um in der Freiheit der Kinder Gottes leben zu können ?

Firmbewerber:

Ich widersage

Bischof

Glaubt ihr an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde?

Firmbewerber:

Ich glaube

Bischof

Glaubt ihr an Jesus Christus, den eingeborenen Sohn, unseren Herrn, der geboren ist von der Jungfrau Maria, der geilteten hat und begraben wurde, von den Toten auferstanden und zur Rechten des Vater sitzt?

Firmbewerber Ich glaube

Bischof

Glaubt ihr an den Heiligen Geist, der Herr ist und lebendig macht, der wie einst den Aposteln am Pfingstfest, so heute euch durch das Sakrament der Firmung in einzigartiger Weise geschenkt wird?

Firmbewerber Ich glaube

Bischof

Glaubt ihr an die heilige katholische Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen, die Vergebung der Sünden, die Auferstehung der Toten und das ewige Leben?

Firmbewerber Ich glaube

Bischof

Das ist unser Glaube der Kirche, zu dem wir uns in Jesus Christus bekennen.

Alle bekräftigen ihren Glauben im gemeinsamen Lied

Fest soll mein Taubund immer stehn

Fest soll mein Taubund immer stehn, / ich will die Kirche hören,
 Sie soll mich allzeit gläubig sehn / und folgsam ihren Lehren,
 Dank sei dem Herr, der mich aus Gnad
 in seine Kirch berufen hat
 Nie will ich von ihr weichen!

Gebet des Bischofs um die Herabkunft des Heiligen Geistes

Chrismosalbung und Handauflegung**Bischof**

N, sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist

Firmbewerber Amen

Bischof Der Friede sei mit dir.

Lieder während der Firmung:

**Komm Schöpfer Geist**

1. Komm Schöpfer Geist,kehr bei uns ein,
besuch das Herz der Kinder dein,
die deine Macht erschaffen hat,
erfülle nun mit deiner Gnad.
2. Der du der Tröster wirst genannt,
vom höchsten Gott ein Gnadenpand,
du Lebensbrunn, Licht, Lieb und Gut,
der Seele Salbung, höchstens Gut.
3. O Schatz, der siebentätig ziert,
o Finger Gottes, der uns führt,
Geschenk, vom Vater zugesagt,
du, der die Zungen reden macht.
4. Zünd an in uns des Lichtes Schein,
gieß Liebe in die Herzen ein,
stark unsres Leibs Gerechtigkeit
mit deiner Kraft zu jeder Zeit.

Unserm Herzen soll die Stunde

1. Unserm Herzen soll die Stunde / allzeit unvergessen sein,
In des Glaubens festem Bunde / finden wir vor Gott uns ein,
Dieses Glaubens heilige Pflicht / wollen wir versäumen nicht !
2. Dank dir Heiland, unserm Hirten, / denn dur rufst uns selbst zu dir,
am Altar uns zu bewirten, / Herr wir danken dir dafür!
Bleibe bei uns Tag und Nacht, / schütze uns mit deiner Macht!
3. Herr, dein Geist kann uns bereiten / sichten Weg durchs Erdental,
Deine Engel uns geleiten / hin zu deinem Freudenmaal,
Hilf uns hier den Kampf bestehen, / einst in dein Reich einzugehn!

Fürbitten

Der Staatswald Dalheim entstand durch die Auflösung des Fürstbistums Paderborn und Inbesitznahme des klösterlichen Kirchenbesitzes durch das Königreich Preußen im Jahr 1803. Es bedeutete gleichzeitig das Ende des klösterlichen Lebens in Dalheim.



Kloster Dalheim

Dalheim blieb königlich preussische Oberförsterei und später staatliches Forstamt bis zur Zusammenlegung mit dem staatlichen Forstamt Wünnenberg und dem Stiftsforst Büren im Jahr 1971.

Mit der Reform der Landesforstverwaltung im Jahr 1995 wurde der Staatswald Dalheim dem Staatlichen Forstamt Bad Driburg mit Sitz in Neuenheerse zugeordnet.

Der Forstbetriebsbezirk Dalheim ist mit einer Flächenausdehnung von 1.200 ha westlichster Teil des insgesamt ca. 10.600 ha großen Staatsforstes Bad Driburg.

Neben dem Staatswald werden durch das Forstamt Bad Driburg im Kreis Höxter 6.400 ha Kommunalwald und 5.000 ha Privatwald bewirtschaftet.

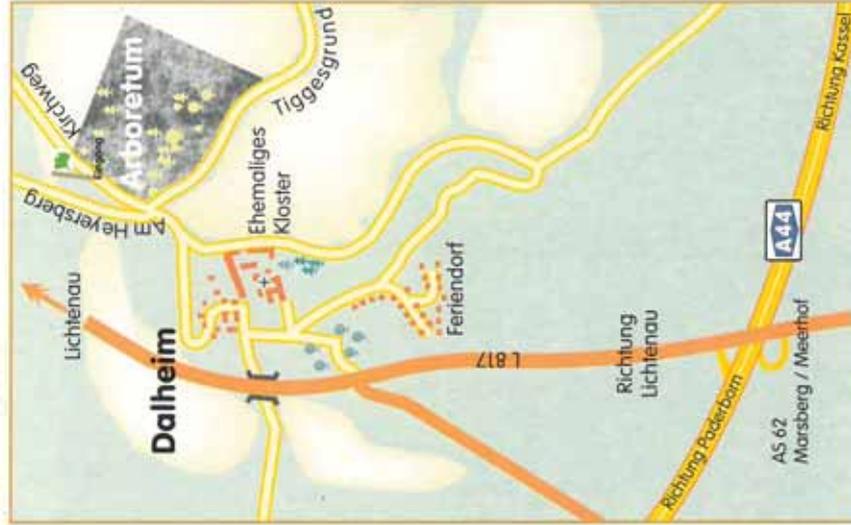
Standortdaten zum Arboretum Dalheim

- Wuchsgebiet: Westfälische Bucht
- Wuchsbezirk: Paderborner Hochfläche
- Meereshöhe: 260-290 u. NN / Kollin
- Mittlere Jahresdurchschnittstemperatur: 8,5°C
- Mittlerer Jahresniederschlag: 940 mm
- Geologie: Cenoman-Kreidekalke
- Bodentyp: Terra-Braunerde
- Bodenart: Nährstoffreicher, toniger Lehm
- Waldgesellschaft: Waldmeister-Buchenwald

Ansprechpartner und Führungen :

Staatliches Forstamt Bad Driburg
Stiftsstraße 15
33014 Bad Driburg
Tel.: 05259 - 9865-0
Fax: 05259 - 9865-22
e-mail: Forstamt_Bad_Driburg@t-online.de

Forstbetriebsbezirk Dalheim
FOI Hermann Brügge-Feldhacke
Reiß-Weg 6
33165 Lichtenau - Dalheim
Tel.: 05292 - 2676
mobil: 0171 - 5873371

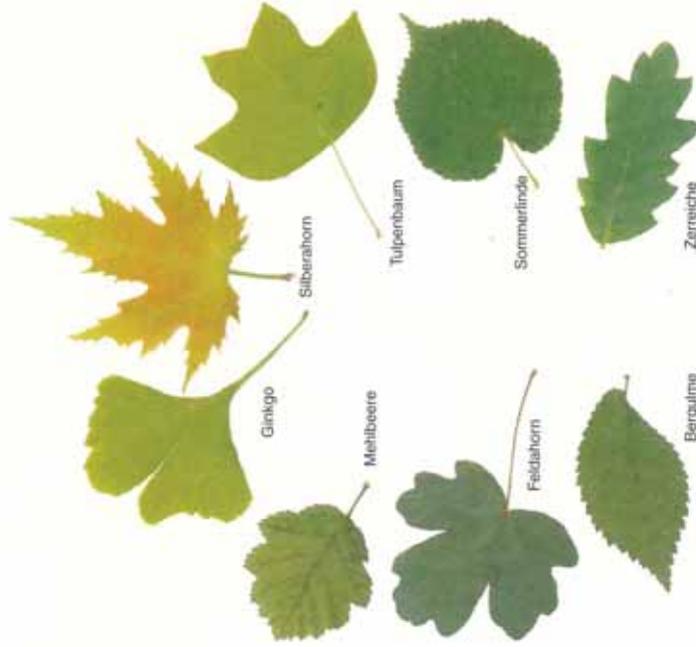


Fotos: H. Brügge-Feldhacke, M. Reiche

Mammutbaum und Mehlerbeere:

Ein lehrreicher Spaziergang

im Arboretum Dalheim



Ein sehenswerter Baumgarten:

Das Arboretum Dalheim

Unter einem Arboretum versteht man eine Sammlung von verschiedenen einheimischen und ausländischen Bäumen im Freiland.

Hier können sich Waldbesucher und Baumfreunde auf eine Entdeckungsreise in die bunte Welt der Bäume begeben, die in verschiedenen Kontinenten beheimatet sind und vor der Eiszeit z. T. auch in unserer Wäldern natürlich vorkamen.



Douglasie
(Pseudotsuga menziesii)

Der 500 m lange Rundweg führt an über 70 verschiedenen Bäumen vorbei. Er ist auch mit kleineren Kindern in ca. 30 Minuten bequem zu begehen. Folgen Sie einfach dem Ginkgo - Blatt!

Die schönsten und interessantesten Bäume sind mit Nummern gekennzeichnet. Viele andere können vom Wegrand entdeckt werden. Zwei Rasplätze laden zum Verweilen ein.

Ein Höhepunkt stellt die Anpflanzung von Mammutbäumen (Sequoiadendron giganteum) aus Nordamerika und Asien dar.



Mammutbaum

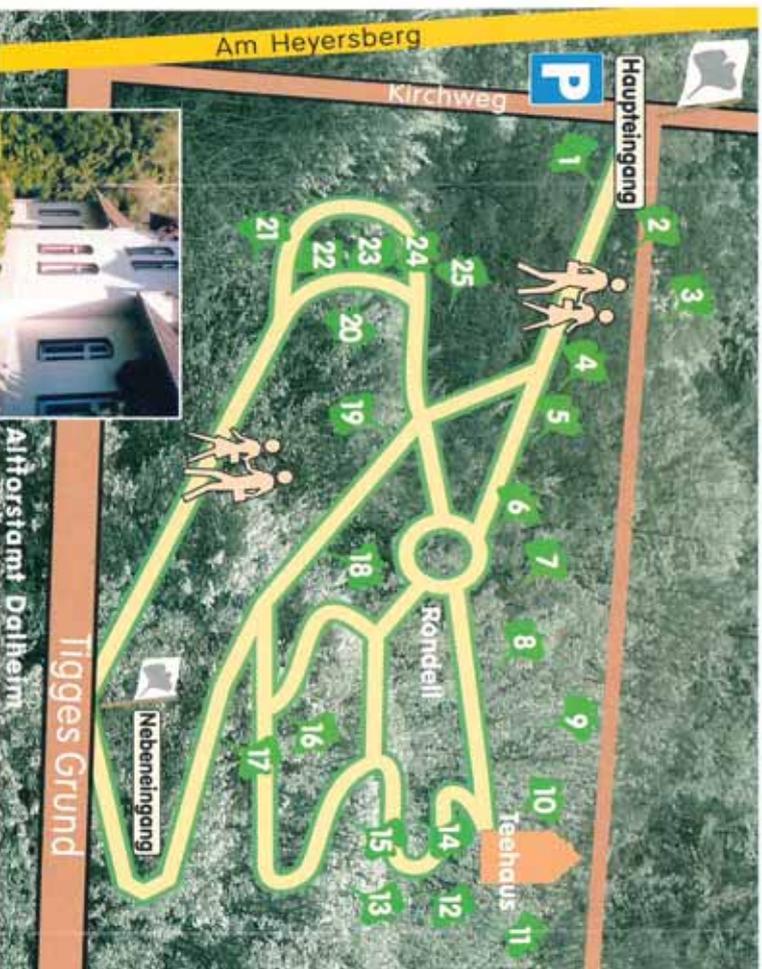


Breitblättrige Mehlbeere (Sorbus latifolia)



Im Jahr 1904 wurde das Arboretum Dalheim von Herrn Forstmeister Dalheim, dem damaligen Leiter des Altort-

amtes Dalheim angelegt. Als etriger Landschaftsgestalter veranlaßte er die Anpflanzung von Baumgruppen und Alleen sowie des Arboretums mit vielen exotischen Gehölzen.



Wo wächst was?



Urwelt-Mammutbaum
(Sequoiadendron giganteum)

| | |
|---|----------------------|
| 1 Winterlinde (Tilia cordata) | Europa |
| 2 Esche (Fraxinus excelsior) | Europa Kleinasien |
| 3 Douglasie (Pseudotsuga menziesii) | w. Nordamerika |
| 4 Bergahorn (Acer pseudoplatanus) | Europa |
| 5 Feldahorn (Acer campestre) | Europa Kleinasien |
| 6 Elbe (Fagus sylvatica) | Europa |
| 7 Europäische Lärche (Larix europaea) | Europa |
| 8 Spitzahorn (Acer platanoides) | Europa Kleinasien |
| 9 Weymouthskiefer (Pinus strobus) | o. Nordamerika |
| 10 Breithl. Mehlbeere (Sorbus latifolia) | Südwesteuropa |
| 11 Serbische Fichte (Picea omorika) | Bosnien |
| 12 Stichelhanne (Cryptomeria japonica) | Japan |
| 13 Riesenlebensbaum (Thuja plicata) | w. Nordamerika |
| 14 Kaliforn. Weihrauchzeder (Calocedrus decurrens) | w. Nordamerika |
| 15 Lawsons Scheinzyprresse (Chamaecyparis lawsoniana) | w. Nordamerika |
| 16 Walnuß (Juglans regia) | Südosteuropa |
| 17 Mispel (Mespilus germanica) | Südeuropa |
| 18 Sandbirke (Betula verrucosa) | Europa, Asien |
| 19 Trauben-Eiche (Quercus petraea) | Europa, Kleinasien |
| 20 Robkastanie (Aesculus hippocastanum) | Südosteuropa |
| 21 Große Küstentanne (Abies grandis) | w. Nordamerika |
| 22 Mammutbaum (Sequoiadendron giganteum) | w. Nordamerika |
| 23 Urwelt-Mammutbaum (Metasequoia glyptostroboides) | China |
| 24 Nordmanntanne (Abies nordmanniana) | Kleinasien |
| 25 Nikkantanne (Abies homblenii) | Japan |

Abgeschlossen: Holtheim, den 31.12.1999

Der Chronist: *Mehaus Müller*

Gesehen!

Holtheim, den 15.01.1999

W. Rosenkranz

(Wilhelm Rosenkranz, Ortsvorsteher)

Lichtenau, den 17.02.2000

Manfred Müller

(Manfred Müller, Bürgermeister)